WIE GEHEIMDIENSTE, BANKEN UND KONZERNE MIT SCHMUTZIGEM GELD DIE WELT EROBERN



KLEPTOPIA

WESTEND

TOM BURGIS

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

WESTEND

Ebook Edition

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Tom Burgis

Kleptopia

Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern

Übersetzt von Michael Schiffmann

WESTEND

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Die Originalausgabe erschien 2020 unter dem Titel *Kleptopia. How Dirty Money is Conquering the World.*
Originally published in Great Britain in 2020 by William Collins, an imprint of HarperCollins Publishers.
Copyright © 2020 by Tom Burgis

Widmung der Originalausgabe: »For Camilla«

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-86489-832-7
© Westend Verlag GmbH, Frankfurt/Main 2021,
Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin.
Umschlag der Originalausgabe: © Richard Ljoenes. Motiv: © Alamy Stock / RubberBall.
Redaktion: Lara Franke, Maximilian David
Satz und Datenkonvertierung: Publikations Atelier, Dreieich

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Inhalt

Eine Anmerkung zur Wahrheit

Liste der Akteure

In London

Das Trio

Der Khan

Der Oligarch

Die Gangster

In Afrika

In Nordamerika

KRISE

1 Der Dieb

2 Ein Fest

3 Tunnel

4 Der Doppelstaat

5 Die Silhouette

6 Mr. Billy

7 Das Ende

8 Der gefallene Oligarch

9 Streng geheim

10 Rückzahlung der Schulden

11 Der Informant

12 Realität

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

KOKON

13 Anfänge

14 Big Yellow

15 Wachhunde

16 Die Savarona

17 Nicht in den Büchern

18 Das Reich Gottes

19 Angst

20 Stabilität

21 »Too Big to Jail«

22 Sascha und Seva

23 Der Becherling

24 Alles hat seine Richtigkeit

25 Ein echtes Drecksloch

26 Mut zum Risiko

27 Doubles

28 Das System

ENTPUPPUNG

29 Eroberung

30 Privatsphäre

31 Die Brücke

32 Sein Pfotenabdruck fehlt

33 Gewinner

34 Heiliger oder Sünder

35 Die Zukunft

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

36 Der Mann ohne Vergangenheit

37 Es ist vorbei

38 Die Geschichte, die man präsentiert

39 Alternative Fakten

40 Quid pro quo

41 Ganz normale Geschäftspraxis

Anmerkungen

TEIL I: KRISE

Kapitel 1: Der Dieb

Kapitel 2: Ein Fest

Kapitel 3: Tunnel

Kapitel 4: Der Doppelstaat

Kapitel 5: Die Silhouette

Kapitel 6: Mr. Billy

Kapitel 7: Das Ende

Kapitel 8: Der gefallene Oligarch

Kapitel 9: Streng geheim

Kapitel 10: Rückzahlung der Schulden

Kapitel 11: Der Informant

Kapitel 12: Realität

TEIL II: KOKON

Kapitel 13: Anfänge

Kapitel 14: Big Yellow

Kapitel 15: Wachhunde

Kapitel 16: Die Savarona

Kapitel 17: Nicht in den Büchern

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Kapitel 18: Das Reich Gottes

Kapitel 19: Angst

Kapitel 20: Stabilität

Kapitel 21: »Too Big to Jail«

Kapitel 22: Sascha and Seva

Kapitel 23: Der Becherling

Kapitel 24: Alles hat seine Richtigkeit

Kapitel 25: Ein echtes Drecksloch

Kapitel 26: Mut zum Risiko

Kapitel 27: Doubles

Kapitel 28: Das System

Teil III: ENTPUPPUNG

Kapitel 29: Eroberung

Kapitel 30: Privatsphäre

Kapitel 31: Die Brücke

Kapitel 32: Sein Pfotenabdruck fehlt

Kapitel 33: Gewinner

Kapitel 34: Heiliger oder Sünder

Kapitel 35: Die Zukunft

Kapitel 36: Der Mann ohne Vergangenheit

Kapitel 37: Es ist vorbei

Kapitel 38: Die Geschichte, die man präsentiert

Kapitel 39: Alternative Fakten

Kapitel 40: Quid pro quo

Kapitel 41: Ganz normale Geschäftspraxis

Danksagung

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Namensregister

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Eine Anmerkung zur Wahrheit

Dies ist eine wahre Geschichte. Sämtliche Tatsachen, aus denen sie sich zusammensetzt, entstammen Interviews oder Dokumenten und werden, wo immer möglich, durch weitere Quellen belegt. Wenn gesagt wird, ein Protagonist habe dies oder jenes gedacht, geschieht dies, weil er diese Gedanken dem Autor mitgeteilt oder sonstwie dokumentiert hat. Allen hier vorkommenden Personen wurde vor der Veröffentlichung dieses Buches die Möglichkeit gegeben, die in ihm dargelegten Fakten zu überprüfen. Wenn über ein Ereignis widersprüchliche Berichte vorliegen, gibt der Text die wahrscheinlichste Version wieder und diskutiert die anderen Versionen in den Anmerkungen im Schlussteil des Buches. In diesen Anmerkungen werden die Quellen für sämtliche wichtigen hier vorgelegten Informationen angegeben. Wo Quellen sich nur unter der Bedingung der Anonymität geäußert haben, werden sie nur so detailliert beschrieben, dass sie nicht identifiziert werden können. Dabei kann ich manchmal nicht mehr sagen, als dass der Beleg für eine bestimmte Tatsache ein vertrauliches Interview ist. In diesen Fällen könnte die betreffende Quelle Repressalien ausgesetzt sein, weil sie über ihr Wissen gesprochen hat. Während anonyme Quellen gerade in einem Buch über die bösartige Macht der Geheimhaltung natürlich nicht ideal sind, ist es wichtig, dass die Stimme derer Gehör findet, von denen andere sich zum Ziel gesetzt haben, sie zum Schweigen zu bringen. Ich habe mir dabei die größtmögliche Mühe gegeben, ihre Glaubwürdigkeit zu überprüfen. Die Wahrheit hat es in den letzten Jahren nicht gerade leicht gehabt. Mein Anliegen beim Schreiben dieses Buches war, die Grundlagen, auf denen meine Geschichte beruht, so offenzulegen, dass der Leser sie sowohl glaubhaft als auch spannend findet.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Liste der Akteure

In London

Nigel Wilkins: Chef der Compliance (Regelaufsicht) der Londoner Filiale der Schweizer Bank BSI, später Mitarbeiter der Finanzaufsichtsbehörde der City of London
Charlotte Martin: Nigels Partnerin
Trefor Williams: Ehemaliger Angehöriger der britischen Special Forces, Ermittler des privaten Nachrichtendienstes Diligence
Ron Wahid: Bangladeschisch-amerikanischer Gründer des privaten Nachrichtendienstes Arcanum
Neil Gerrard: Anwalt der City-Kanzlei Dechert

Das Trio

Alexander Maschkewitsch alias *Sascha:* kirgisisches Mitglied des Trios zentralasiatischer Milliardäre hinter der Eurasian Natural Resources Corporation (ENRC)
Patokh Chodiev: Mitglied des Trios aus Usbekistan
Alidschan Ibragimow: Kirgisisch-uigurisches Mitglied des Trios
Mehmet Dalman: Britisch-zypriotischer Finanzier der City, erst Direktor, dann Vorsitzender der ENRC
Victor Hanna: Mann des Trios in Afrika
Shawn McCormick: ehemaliger US-Geheimdienstbeamter im Dienst der ENRC

Der Khan

Nursultan Nasarbajew: Herrscher Kasachstans seit 1989, Präsident bis 2019, danach Vorsitzender des Sicherheitsrates

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Rachat Älijew alias *Sugar:* Nasarbajews Schwiegersohn, später im Exil
Timur Qulybajew: Nasarbajews anderer Schwiegersohn, Milliardär
Kenes Rakishev: Qulybajews Protegé

Der Oligarch

Muchtar Äbljasow: kasachischer Ex-Minister, Großmagnat und Ex-Eigentümer der BTA Bank
Peter Sahlas: kanadischer Anwalt Äbljasows
Madina Äbljasowa: Äbljasows Tochter, in Genf
Ilyas Chrapunow: Madinas Ehemann
Leila Chrapunowa: kasachische Geschäftsfrau, Ilyas' Mutter
Wiktor Chrapunow: kasachischer Politiker, Ilyas' Stiefvater
Bota Jardemalie: in Harvard ausgebildete ksachische Ex-Anwältin der BTA-Bank

Die Gangster

Semjon Mogilewitsch alias *Seva* alias *Brainy Don:* Moskaus bedeutendster krimineller Geldmann
Sergei Michailow alias *Michas:* Chef von Solntsevskaya Bratva, einem russischen Verbrechenssyndikat

In Afrika

Billy Rautenbach: Geschäftsmann in Zimbabwe, Unterstützer des Regimes von Robert Mugabe
Robert Mugabe: Herrscher Zimbabwes von 1980 bis 2017
Emmerson Mnangagwa alias *das Krokodil:* Mugabes Sicherheitschef und Nachfolger als Präsident
Joseph Kabila: Präsident der Demokratischen Republik Kongo von 2001 bis 2019
Augustin Katumba Mwanke: Kabilas rechte Hand, 2012 gestorben

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Dan Gertler: Kabila und Katumba nahestehender israelischer Bergbau-Mogul

In Nordamerika

Felix Sater: russisch-amerikanischer Betrüger, Geldwäscher, Spion und Immobilienunternehmer
Tevfik Arif: kasachischer Gründer des New Yorker Immobilienunternehmens Bayrock, für das Sater arbeitete
Boris Birshtein: Finanzmann der Sowjetära mit Wohnort in Toronto
Alex Shnaider: russisch-kanadischer Milliardär, Birshteins Protegé und zeitweiliger Schwiegersohn

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Das wahre und interessante Leben eines menschlichen Wesens spielt sich im Verborgenen ab

Anton Tschechow, *Die Dame mit dem Hündchen*

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Teil I

KRISE

Jedes große Vermögen, dessen Herkunft man nicht kennt, entstammt einem Verbrechen, das man vergessen hat, weil es geschickt genug ausgeführt wurde

Honoré de Balzac,*Vater Goriot*

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

1 Der Dieb

Kensington, Januar 2008

Moralische Integrität, sicherlich, aber es war auch ein gewisser Schalk, ein Charakterzug, der sich an den Fältchen in seinen Augenwinkeln ablesen ließ, der Nigel Wilkins dazu brachte, die Geheimnisse einer Schweizer Bank zu stehlen. Es geschah in dem Jahr, das alles veränderte, 2008, dem Ende der alten Zeit. Nigel hatte vierzig Jahre lang in der Bankenbranche gearbeitet, obwohl er nie ein echter Banker gewesen war. Jedenfalls nicht auf die Art, wie die Banker selbst dieses Wort verwendeten, und auch nicht so, wie andere diesen Ausdruck in letzter Zeit benutzten. Zum einen war er dazu viel zu zurückhaltend. Er konnte einem durchaus einen granitharten Blick durch seine Brille zuwerfen. Aber dahinter lag nicht nur die unterdrückte Arroganz eines Mannes, den alle, die ihn kannten, für den Klügsten hielten, dem sie je begegnet waren, sondern auch eine unerträgliche Hilflosigkeit. Keiner der vornehmen »Herren des Universums« hätte sich auch nur im Traum in einem von Nigels Rüschenhemden blicken lassen. Und sie hätten sich auch wohl kaum so mutig ihrer Kahlköpfigkeit gestellt wie Nigel, der die letzte seiner ehemals vollen Locken in eine kleine Pappschachtel mit der Aufschrift »Nigels Haare« gelegt hatte, die für alle sichtbar auf einem Regal in seiner Wohnung stand. Außerdem hatten sie vermutlich wesentlich weniger als Nigel über Geld nachgedacht – darüber *nachgedacht*, statt aus Geld immer mehr Geld zu machen. Als Jugendlicher war Nigel begeistert vom Premierminister der Labour Party Harold Wilson, der das Establishment mit seinem gedehnten Yorkshire-Dialekt und seiner geradlinigen Art, die verschiedenen Bedeutungen von »Geld« zu erklären, in Schrecken versetzt hatte: Wer hatte es, wie waren die, die es hatten, dazu gekommen, und warum hatten die Vielen, die keines hatten, vielleicht einen berechtigten Anspruch auf einen größeren Anteil daran? So, wie andere Kinder mit einem Chemiebaukasten experimentieren oder die grausameren unter ihnen mit

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

dem Vergrößerungsglas Schnecken sezieren, hatte Nigel begonnen, sein Taschengeld zu investieren. Er mochte mathematische Ideen mit unmittelbar praktischer Bedeutung. Er spielte mit dem Gedanken, später vielleicht einmal Ingenieur zu werden, aber vom Temperament her neigte er eher zu Disziplinen, die mehr Raum für Diskussion und Debatte ließen. Am Ende entschied er sich für die Ökonomie, die Kunst, Geschichten über das Geld zu erzählen.

Nigel war auf seine Weise freier als viele andere, denn während er im Lauf seines Lebens viel Geld verdient hatte, aber am Ende kaum noch welches besaß, hatte Geld keine Macht über ihn. Dinge, von denen andere glaubten, sie unbedingt kaufen zu müssen, wie Mobiltelefone oder Fernseher, waren für ihn nur Ballast. Da waren ihm sein altes Radio und seine vorsintflutliche dreiteilige Couchgarnitur, die er von einem Freund geschenkt bekommen hatte, wesentlich lieber. Sein Vater, Arthur Wilkins, hatte während des Krieges in einer langweiligen Stadt westlich von London namens Basingstoke in einer Panzerfabrik gearbeitet und wurde später methodistischer Laienprediger. Sein zweites und letztes Kind, Nigel, wurde genau in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts am 19. März 1950 geboren. Es war eine Generation, für die Sparsamkeit, nachdem sie nun nicht mehr unbedingt notwendig war, entweder eine Buße für die großen Opfer anderer darstellte oder ein Fluch war, dessen man sich durch materiellen Überfluss entledigte. Der größte Luxus, den Nigel sich erlaubte, war, dass er bei längeren Zugreisen erster Klasse fuhr – vor allem, um dann in den Genuss der im Preis inbegriffenen Rühreier zu kommen. Später, nachdem er einem erbaulichen Vortrag zugehört hatte, genehmigte er sich dann auf der Rückfahrt vielleicht noch ein Stück Kuchen. Wenn in seiner Wohnung im vierten Stock eines Hauses in Kensington, die er mit einem flotten – oder, wenn er Schmerzen in der Brust hatte, etwas weniger flotten – Spaziergang vom Buckingham Palace oder den Königlichen Parks aus erreichen konnte, etwas kaputt ging, reparierte er es lieber, statt sich etwas Neues zu kaufen. Auf dem Kaminsims stand ein Foto, auf dem er während einer seiner seltenen Urlaubsreisen an Bord einer Kanalfähre zu sehen war. Seine Regale waren voller Bücher über Wirtschaft, Finanzen und internationales Recht, mit Titeln wie *Behind the Corporate Veil*, *Infectious Greed* und *What Is Sarbanes-Oxley?*. Während er diese für seine Arbeit benötigte, suchte er Trost und Muße in den Romanen von Thomas Hardy. Dies tat er so häufig, dass die Titel auf den zerknickten Buchrücken kaum

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

noch zu entziffern waren. Sein Lieblingsbuch war *Jude Fawley, der Unbekannte*. Vielleicht erkannte er sich selbst in Jude wieder. Vielleicht konnte er die Bedeutung all der dicken Bücher über die Mechanismen des Reichtums spüren, wenn er in *Jude* die Passage über die drei Kinder wieder las. Dort findet man sie erhängt, neben einem Zettel, auf dem steht: »Getan weil wir zu vile sint.« Daneben besaß Nigel auch ein einziges Selbsthilfebuch: *Wie man mit Depressionen fertig wird*. Es sah aus, als sei es nie gelesen worden.

Nigel war ein stilles Kind gewesen. Später entwickelte er ein Misstrauen gegenüber Autoritäten, das an Verachtung grenzen konnte. Für sein Studium hatte er sich den idealen Ort ausgesucht, um diesen widerborstigen Charakterzug auszuleben, nämlich Manchester, eine Stadt, deren Bewohner den Ungehorsam zu einer fröhlichen Kunst entwickelt hatten und bereit waren, dafür zu leiden. Sie sprachen vom Massaker von Peterloo, als wären sie persönlich dabei gewesen, und waren stolz auf die Arbeiter, die Not und Hunger als Preis für ihren Widerstand gegen die Sklavenhalter der Konföderation, die die Baumwolle für ihre Fabriken lieferten, willig akzeptierten. In Manchester, dem Geburtsort der Labour Party, hatte die Industrielle Revolution – mit all ihren Konsequenzen – ihren Anfang genommen. Mit Nigel hatte die Labour-Ortsgruppe in Kensington einen unverwüstlichen Kandidaten gefunden, auch wenn ihre Versuche, in diesem Bezirk mit dem höchsten Durchschnittseinkommen im ganzen Land die Mehrheit im Gemeinderat zu gewinnen, erfolglos blieben. Seine Parteigenossen bemerkten, wie effektiv er es verstand, die Mächtigen zu triezen, und gaben ihm den Spitznamen »Exocet« – eine Kampfrakete, die sehr schwer auszumachen ist, bevor sie einschlägt.

Gelegentlich witzelte Nigel (vielleicht mögen seine Gegenüber es ihm zum Teil geglaubt haben), er könne nicht erklären, worin seine Arbeit bestünde, weil das ein Geheimnis sei. Er hatte neben Ökonomie auch Kriminologie studiert, in seinem Arbeitsleben aber größtenteils nichts Geheimnisvolleres betrieben als angewandte Wirtschaftsforschung. Er wurde von Bankern dafür bezahlt, dass er ihnen darlegte, wie die nächsten Kapitel in der Geschichte des Geldes aussehen könnten, und er malte dann die Szenarien aus, indem er sich in die Denkweise des klassischen Akteurs der ökonomischen Theorie versetzte, der sowohl rational als auch gesetzestreu war. Später hatte er einen Posten der Vollstreckungsabteilung der

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Finanzaufsichtsbehörde FSA angetreten, die mit der Überwachung des britischen Bankwesens betraut ist. Dort glaubte er zunächst, endlich das ihm entsprechende berufliche Umfeld gefunden zu haben.

Nigel war ein Pedant von der Sorte, die sich nie mit einfachen Lösungen zufriedengibt. Bei der FSA war er rasch verzweifelt, weil in ihm der Verdacht aufkam, dass sie in Wirklichkeit gar nicht den Willen hatte, Wirtschaftsverbrechen zu verfolgen.

Zum Glück ergab sich gerade in diesem Moment eine weitere Gelegenheit, die seinen Schalk erneut wecken sollte, und bei Nigel ein unterdrücktes, schmallippiges Lächeln auslöste. Charlotte Martin dagegen war besorgt. Sie kannte Nigel besser als jeder andere. Sie waren sich während einer der Feldzüge begegnet, die Nigel gegen jene führte, die nach seinem Dafürhalten ihre Macht missbrauchten. In diesem Fall waren das die Londoner Wohnungsbesitzer und Vermieter. Nach Nigels Meinung nutzten sie ihre feudalen Rechte zur Erpressung der Mieter, zu denen auch Charlotte gehörte. Er studierte das Mietrecht, bis er es in- und auswendig kannte, und bombardierte die Eigentümer mit ihren eigenen Paragraphen und Sonderbestimmungen, die er ihnen in einem Beschwerdeschreiben nach dem anderen unter die Nase rieb. Charlotte war groß und schlank, mit einer Stimme, aus der sich schließen ließ, dass sie aus Essex kam. Sie hatte ein Lächeln, das sich erst ganz langsam andeutete, bis es schließlich ihr gesamtes Gesicht erleuchtete. Eine Zeit lang waren sie ein Paar und danach platonische Seelengefährten. Doch selbst sie wurde aus Nigels Verhalten oft nicht schlau und hatte das Gefühl, ständig damit beschäftigt zu sein, ihn zu entziffern. Aber als er ihr berichtete, er habe im Londoner Büro einer Schweizer Bank einen Posten als so genannter »Kontrollbeamter« angenommen, war sie sich sicher, dass das für ihn nichts Gutes bedeutete. Sie warnte ihn, dass die Schweizer Bankiers »seine Knöpfe drücken« würden, aber er wollte nichts davon hören. Das sei seine Chance ins Innere vorzudringen: Er würde ein Wachhund im Schafspelz sein. Solche Kontrollbeamte gab es bereits seit längerem, aber nach einer Reihe von Konzernskandalen – Enron, WorldCom und andere mehr – waren sie nun, sozusagen als das ausgewiesene Gewissen der Großkonzerne, überall zu finden. In der Praxis bestand die Tätigkeit der Kontrollbeamten in den Banken meist in dem Versuch, ihre Arbeitgeber in ein Mäntelchen der Rechtschaffenheit zu hüllen, ohne

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

die Geldgeschäfte der Banker über Gebühr zu beeinträchtigen. Nigel selbst verstand seine zukünftige Aufgabe natürlich ganz anders: »Ich kann sie zwingen, sich an die Regeln zu halten.« Sein Eifer trug nicht gerade dazu bei, Charlotte zu beruhigen, und sie bat ihn nochmals, nicht zur BSI zu gehen. Aber er tat es dennoch und eine Weile lang schien auch alles gutzugehen.

Das war vor zwei Jahren gewesen, noch bevor sich alles veränderte. Aber Nigel sah voraus, was jetzt kommen würde. Die Finanzwirtschaft – die aus Geld noch mehr Geld machte – stand zumindest dem Augenschein nach vor dem Zusammenbruch. Am 22. Januar 2008 senkte die US Federal Reserve Bank in einer Notaktion die Zinsraten. In Nigels Wohnung lagen auf jeder freien Fläche Artikel aus der Wirtschaftspresse oder detaillierte Pläne zur Beschneidung der Macht der Finanzwelt. Er hatte einen seiner alten Sessel mit der Lehne zum großen Fenster aufgestellt, sodass das klare Licht vor Sonnenuntergang über seine Schultern fiel, wenn er sich hinsetzte, sich eine Flasche Bier – meist Old Speckled Hen – gönnte und mit seiner Abendlektüre begann. Natürlich verstand er, wie hypothekenbesicherte Wertpapiere und Kreditausfalltausch funktionierten. Ihm war klar, dass die Vielen den Wenigen geopfert werden würden. Er wusste, dass man sich nach der Panik auf die Suche nach der Vergangenheit machen würde, um die Konturen der Geschichte auszumachen, die sich aus den Trümmern der Finanzwirtschaft erschließen ließ. So viel hatten etliche Leute, von denen einige beinahe so klug waren wie Nigel, bereits begriffen. Aber Anfang Jahres 2008 wurde Nigel klar, dass all diese Leute mit ihrer Aufarbeitung der Vergangenheit am falschen Ende begonnen hatten.

Nigels Vater hatte immer gesagt, dass alle Menschen am Ende das bekämen, was sie verdienten. Sein Sohn war der Meinung, dass man diesem Prinzip ein wenig nachhelfen musste. In einem zerknitterten alten Notizbuch, auf dessen Umschlag »Laptop der 70er« stand, beschrieb er, wie sich bei ihm im Lauf seiner Jahre bei der BSI immer mehr ein Verdacht erhärtet hatte. Er sei, so schrieb er, bei seiner Arbeit über den weltweit größten Betrug gestolpert. Und es gab noch etwas anderes, noch Wichtigeres, das Nigel schwach aus weiter Ferne und mit Schaudern vernahm und das mit dem, was mit den Finanzströmen passierte, irgendwie verbunden war: die Schreie der Gefolterten, das Schweigen der Toten.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

2 Ein Fest

Whitehall, Februar 2008

Im Februar 2008, als es noch möglich war, so zu tun, als gäbe es gar keine Krise, begab sich ein großer, hagerer Milliardär mit schmalem Gesicht und dünnem Haupthaar zum Banqueting House in Whitehall. Nur einen Steinwurf entfernt, in der Downing Street, verstaatlichte der Finanzminister gerade die pleitegegangene Bank Northern Rock. Wie überall im Westen begann jetzt auch in London die Rettung des Finanzsystems, ein Transfer staatlichen Vermögens in private Hand, der sich durchaus mit der Umverteilung messen konnte, die im Lauf des vorigen Jahrzehnts den märchenhaften Reichtum dieses Mannes und anderer Milliardäre geschaffen hatte. Die Krise war jetzt in aller Munde, aber in dem außergewöhnlich schönen Gebäude, das der Oligarch nun betrat, war nicht davon die Rede. Von der City aus brauchte man zu Fuß etwa eine halbe Stunde zu diesem Ort an einer Biegung der Themse, der entstanden war, nachdem James I. seinen Architekten Inigo Jones mit dem Bau eines Refugiums beauftragt hatte, in dem er seine Vorliebe für Masken und opulente Theateraufführungen zelebrieren konnte, bei denen Mitglieder der königlichen Familie sich verkleidet unter ihre Untertanen mischten. Später beauftragte James' Nachfolger, Charles I., Peter Paul Rubens mit der Erstellung von neun Deckengemälden, die das gottgegebene Recht der Könige auf absolute Macht darstellen sollten. Im Januar 1649 gehörten diese Bilder dann zum Letzten, was Charles noch sah, als er – mit zwei Hemden am Leib, damit er in der Winterkälte nicht fror – durch die Festhalle zum Schafott geführt wurde, das vor dem Haus errichtet worden war und auf dem er als vom Parlament verurteilter Verräter sterben sollte. Heute blickten all die Putten und Löwen, der triumphale Sieg der Tugend über das Laster und der Weisheit über die Ignoranz auf für sieben Gänge gedeckte Tische und ein lebhaft musizierendes kasachisches Streichquartett hinunter.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Der Oligarch hieß eigentlich Alexander Maschkewitsch, doch seine zahlreichen Freunde zogen es vor, ihn einfach Sascha zu nennen. Ungeachtet seines Reichtums und obwohl er nun farbenprächtig und extrem teuer gekleidet war, war Sascha etwas von der Aura des Akademikers geblieben, der er einst gewesen war. Vielleicht war es seine Brille, vielleicht auch der penible Schnitt seines Oberlippenbarts. Sein Englisch hatte einen klaren Akzent, den ein ahnungsloser Westeuropäer oder Amerikaner sofort als russisch identifiziert hätte; aber obwohl Sascha tatsächlich die russische Staatsbürgerschaft besaß und einen Teil der turbulenten 1990er Jahre in Moskau verbracht hatte, war er ursprünglich Kirgise. Als Kirgisien noch eine an Asien grenzende Provinz des sowjetischen Imperiums war, war seine Mutter eine angesehene Staatsanwältin gewesen und Sascha ein vielversprechender junger Mann. Er hatte beachtliches sprachliches Talent und bekam einen Posten als Lehrbeauftragter für Philologie an der Universität von Bischkek. Vor ihm schien nun ein unbeachtetes Leben als Dozent zu liegen, aber dann kam der Kapitalismus. Mit einem Mal gab es noch etwas anderes, was er werden konnte: Geschäftsmann. Und Sascha wollte nicht einfach irgendwer sein, sondern ein Superstar. Er verglich sich mit einem Autor, der versucht, einen Bestseller zu schreiben. Das Geld wollte er, weil er erkannte, welche Macht es ihm verschaffen würde.

Vor drei Jahren hatte Saschas Name erstmals in der berühmten Forbes-Liste gestanden. Hierbei war auch sein »Nettovermögen« genannt worden: eine Milliarde Dollar. Er war nun gemeinsam mit Bill Gross, Martha Stewart, Michael Milken, Wilbur Ross und 66 weiteren gemeinsam die 620.-reichste Person der Welt. Das allein war schon ein großer Sieg gewesen. Und heute war sein Triumph sogar noch größer: Hier tummelte er sich unter Geldkönigen in Fleisch und Blut und begrüßte eine Berühmtheit nach der anderen im renommierten Banqueting House. Ivan Glasenberg, der Chef des großen Schweizer Handelshauses Glencore, der vermutlich größeren Einfluss auf die Rohstoffströme der Weltwirtschaft hatte als irgendein anderer, war hier. Auch der bedeutende israelische Diamantenhändler Beny Steinmetz war gekommen. Auch Sascha mochte wertvolle Steine: Er trug Schuhe mit eingelegter Diamantverzierung.

Aber so, wie viele der Monarchen, an deren Platz er nun saß, es hatten erfahren müssen, wusste auch Sascha, dass selbst scheinbar schrankenlose Macht nie

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

absolut ist. Er und seine ebenfalls aus Zentralasien stammenden milliardenschweren Partner waren in der City als »das Trio« bekannt. Ihr Vermögen stammte aus den rohstoffhaltigen Erzen im Boden einer Steppen- und Bergregion, die zehnmal so groß wie Großbritannien war. Kasachstan war traditionell ein Land von Nomaden und Reitern (und zur großen Verärgerung seiner stolzen Herrscher auch die Heimat Borats). Weder Sascha Maschkewitsch noch seine Partner kamen ursprünglich von dort, aber dennoch kontrollierten sie inzwischen dem Vernehmen nach etwa 40 Prozent der Wirtschaft. Hier war ein riesengroßer Schatz vom sowjetischen Staat an Leute wie Sascha übergegangen, die das Talent hatten, sich in kürzester Zeit die kapitalistischen Spielregeln anzueignen. Mit Ausnahme Australiens, dessen Vorräte schon vor langer Zeit aufgeteilt worden waren, gab es dort mehr Uran als irgendwo sonst auf der Welt. Im Westen, unter dem Kaspischen Meer, lagerten schier endlose Vorräte von Öl. Solange die Menschheit – sei es aus Nuklearreaktoren oder der Verbrennung von Kohlenstoffen – Energie benötigte, würde Kasachstan Kunden für diese Rohstoffe haben. Dasselbe galt für sein Kupfer, mit dem die Drähte hergestellt wurden, die dafür sorgten, dass die Lichter der Zivilisation auch in Zukunft nicht ausgingen. Der größte Käufer dafür war in den 2000ern das benachbarte China. Zudem gab es noch Chrom, Eisen, Bauxit und Zink, und wie alle Länder, die hochwertige und dauerhafte Hightechprodukte herstellen wollten, brauchte auch China diese Materialien.

Es gab also Rohstoffe im Überfluss, und dieser Überfluss wurde von einem einzigen Mann kontrolliert.

Nursultan Nasarbajew war der letzte Vorsitzende der Kommunistischen Partei Sowjet-Kasachstans gewesen und ohne Unterbrechung seiner Herrschaft zum ersten kapitalistischen Führer des nunmehr von der Sowjetunion unabhängigen Kasachstan geworden. Er forderte vor allem zwei Dinge: Loyalität und einen Anteil an den Einkünften des Landes, der seinem Status als »Vater der Nation« angemessen war. Die Gunst dieses Mannes zu erlangen und zu behalten, war eine recht delikate Sache. Erst jüngst war der ehemalige Gatte seiner Tochter, ein dicklicher und etwas verschrobener Ex-Geheimdienstmann namens Rachat Älijew, der unter dem Namen »Sugar« bekannt war, nach Europa geflohen. Er behauptete, unter den Geheimdokumenten, die er angeblich vor seiner Flucht entwendet hatte,

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

sei auch eine vom KNB, der kasachischen Nachfolgeorganisation des sowjetischen KGB, angefertigte psychologische Skizze des Präsidenten. »Er tendiert dazu, Personen in Gruppen, das heißt in ›seine‹ Gruppe und die der ›anderen‹, aufzuteilen. Wer seine Meinungen teilt und akzeptiert und tut, was von ihm erwartet wird, gehört zu ›seiner‹ Gruppe. Wer jedoch seine Meinung nicht akzeptiert, gehört zu den ›anderen‹ und ist daher ein Feind. [...] Und wenn der Feind sich nicht ergibt, muss er vernichtet werden.«

Einer der Partner Saschas wurde einmal Zeuge eines Vorfalls, der den Charakter Nasarbajews klar zum Ausdruck brachte. Patokh Chodiev, ein »reinrassiger« Usbeke und Absolvent der prestigeträchtigen Moskauer Schule für Internationale Beziehungen, die seinerzeit von den Kindern der kommunistischen Elite besucht worden war, war sowjetischer Diplomat gewesen, bevor er zum Geschäftsmann wurde. In diesem Rahmen lernte er Nasarbajew kennen und stand schließlich in so enger Beziehung zu ihm, dass dieser ihn 1995 einlud, die »First Family« auf ihrem Urlaub an der französischen Riviera zu begleiten. Gastgeber war Behgjet Pacolli, ein Unternehmer aus dem Kosovo, der Geschäfte mit dem kasachischen Staat plante. Eines Tages organisierte Pacolli einen Ausflug zu einem Restaurant im Umland Monacos. Als die Gäste am vereinbarten Ort, dem Restaurant *Le Pirate*, ankamen, machte sich bei ihnen große Skepsis breit. Holzbänke, Kaminfeuer, rußgeschwärzte Balken, keinerlei Kristallleuchter irgendwo: So war ein Khan des heutigen Kasachstans nicht zu speisen gewohnt! Chodiev nahm ganz außen in der Nähe der Türe Platz. Nun servierten Kellner in Piratenkostümen den Gästen Gerichte, deren Teller einen von ihnen an Gefängnisgeschirr erinnerten. »Wo zum Henker habt ihr uns hier hingebracht?« herrschte der Präsident Pacolli an und Pacolli erblich. Sodann griff sich Nasarbajew einen der Teller und schmetterte ihn, gefolgt von betretenem Schweigen, zu Boden. Dann nahm er einen weiteren Teller und zerschmetterte auch diesen. »Sowas ist doch kein Erholungsurlaub, verdammt noch mal!«, schrie er. Seine Frau Sara war den Tränen nahe. »Nursultan, Nursultan, beruhige dich«, bettelte sie. »Wenn es dir hier nicht gefällt, lass uns woanders hingehen. Hör bitte auf und beruhige dich.« Aber Nasarbajew war nicht zu besänftigen und schleuderte als Nächstes einen Holzstuhl ins Feuer. Auch der Restaurantbesitzer – im Kostüm eines Piratenkapitäns – ließ sich jetzt plötzlich völlig gehen. Er schnappte sich ebenfalls einen Stuhl und schleuderte ihn ins Feuer.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Nasarbajew warf noch einen Stuhl hinterher und dann noch einen. Die beiden gingen dazu über, die Bestuhlung völlig auseinanderzunehmen, doch schließlich änderte sich ihre Mimik vollkommen. Sie brachen in Gelächter aus. Pacolli stimmte mit ein und nun bogen sich alle drei vor Lachen. Atemlos vor Begeisterung erklärten sie dem verblüfften Publikum, dass alles nur ein Scherz gewesen sei. Die Inszenierung solch brachialer Spektakel zur Belustigung der in den »Witz« eingeweihten Auftraggeber war die Spezialität des Restaurants. Und da alle Scherze des Khans schon per Definition sehr lustig waren, ging der Rest der Reisepartie sofort zur Zertrümmerung des übriggebliebenen Geschirrs über.

Chodiev, Sascha und die anderen Oligarchen Kasachstans waren sich darüber im Klaren, dass ein Präsident das, was er gibt, auch wieder nehmen kann. Einer von ihnen, Muchtar Äbljasow, war so unverfroren gewesen, demokratische Reformen zu verlangen. Daraufhin war sein Unternehmen konfisziert und er selbst in ein Gefängnislager gesteckt worden. Sugar hatte Nasarbajew drei Enkel geschenkt, Nachkommen, mit denen er eine Dynastie aufbauen konnte, aber als er es wagte, sich gegen den Chef aufzulehnen, konnte nicht einmal das ihn retten. Ein Ex-Minister, der sich der Opposition angeschlossen hatte, wurde tot aufgefunden. Dem offiziellen Bericht zufolge hatte er Selbstmord begangen, indem er dreimal auf sich selbst schoss.

Für Oligarchen, die in einer solchen Lage nach Sicherheit suchten, gab es eine Option, die so wagemutig war, dass man sie für undurchführbar halten konnte. Das Erste, was man dazu tun musste, war die Umwandlung des eigenen Unternehmens in eine Aktiengesellschaft, eine der mächtigsten, im Westen nur zu gern geglaubten Fiktionen, die Schutz und Privilegien verleiht und die gleichzeitig herrlich einfach zu gründen ist. Zweitens musste man diesem Unternehmen alle Vermögensstände überschreiben, deren Erwerb Nasarbajew einem erlaubt hatte – Bergwerke, Banken und vieles andere mehr. Als Drittes musste man dann einen Teil der Unternehmensaktien für westliche Valuta verkaufen. Tatsächlich hatten Sascha, seine Partner und ihre Hunderte von äußerst bedeutenden Gästen sich zur Feier des erfolgreichen Abschlusses eines cleveren Geschäfts genau dieser Art im Banqueting House versammelt. Er und die beiden anderen Mitgründer der *Eurasian Natural Resources Corporation* (ENRC) hatten einen Großteil ihrer Aktien an meistbietende Interessenten verkauft, die nun an der Londoner Börse damit

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

handeln konnten. Für den kirgisischen Philologen, den usbekischen Diplomaten und den undurchsichtigen uigurischen Gewerbetreibenden und dritten Mann des Trios, Alidschan Ibragimow, war das ein Traum, der Wirklichkeit geworden war. Und das Beste war, dass der Wert der Anteile so in die Höhe schoss, dass die ENRC schon jetzt auf dem Weg in die FTSE-100-Liste der vermögendsten britischen Aktiengesellschaften war. Dementsprechend investierten jetzt viele Manager von Stiftungen und Pensionsfonds in dieses vielversprechende Unternehmen und verknüpften so ihre eigene Zukunft mit der Zukunft Saschas.

Andererseits war die Aktion auch nicht billig gewesen. Um einen Fuß in die City zu kommen, bedurfte es vieler Unterstützer. Die Banker der Deutschen Bank, der Credit Suisse sowie von Rothschild, Morgan Stanley und ABN Amro verlangten 118 Millionen Dollar. Dazu kamen noch die Anwälte der Firmen Jones Day und Cleary Gottlieb. Weitere 30 Millionen Dollar gingen an die Wirtschaftsprüfer (oder »professionellen Dienstleister«, wie diese Unternehmen sich damals nannten) von PwC. Auch die Aufwendungen für all die Prominenten, die sich bereit erklärt hatten, Vorstandsmitglieder zu werden, gingen jedes Jahr in die Hunderttausende. Doch ohne diese Namen ging es nun einmal nicht. Die »City-Granden«, wie sie in der Wirtschaftspresse gern genannt wurden, flößten das notwendige Vertrauen ein. Unter ihnen waren auch zwei echte Ritter: Sir Paul Judge, der ehemalige Generaldirektor der Konservativen Partei, und Sir Richard Sykes, Vorsitzender von GlaxoSmithKline und Rektor des Imperial College. Ein weiteres Vorstandsmitglied, Ken Olisa, war führender Manager bei IBM gewesen und Roderick Thomson war, einem damals beliebten Euphemismus zufolge, »Risikokapitalanleger«. Bei Gerhard Ammann handelte es sich um den früheren Geschäftsführer der Schweizer Filiale der Wirtschaftsprüfungsfirma Deloitte, die wie PwC zu den »Großen Vier« in diesem Bereich gehörte, die nicht nur die Bücher der FTSE-100-Unternehmen, sondern auch die der Ministerien rund um das Banqueting House überwachten.

All diese Leute waren ihr Geld wert gewesen. Das Wichtige für Sascha und seine Partner war, die Geschichten zu formen, die über sie erzählt wurden. »Die Vergangenheit lauert in der Gegenwart auf dich«, lautet ein beliebtes kasachisches Sprichwort. Vor der Börsenakkreditierung der ENRC hatte es einen heiklen Moment gegeben, als die Regulatoren der Londoner Aktienbörse auf gewisse frühere Probleme des Trios in Belgien gestoßen waren. Einige Jahre vor seinem

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

späteren Sturz und zu einer Zeit, als er seinen Schwiegervater noch kritiklos verehrte, hatte Sugar sich – erfolglos – als Intrigant betätigt und zur Stärkung seiner eigenen Position nach Wegen gesucht, die Position des Trios an Nasarbajews Hof zu schwächen. Also teilte er den belgischen Behörden mit, das Trio (und andere seiner Gegner) verwende Bestechungsgelder von westlichen Investoren zum Erwerb von Luxusimmobilien im Westen, darunter auch in Brüssel. Allerdings verfolgten die Ermittler in Europa die Hinweise Sugars intensiver, als dieser es beabsichtigt hatte, und entdeckten auch Nasarbajews geheime Bankkonten. Daraufhin klagten die Belgier das Trio wegen Geldwäsche an: des Verbrechens, aus kriminellen Aktivitäten stammendes Geld als ganz gewöhnliches Geld zu tarnen. Das Verfahren zog sich endlos hin und war noch immer nicht abgeschlossen, als die ENRC in London an die Börse gehen wollte. Doch falls das Trio je um die Fortführung seiner Geschäfte gefürchtet haben sollte, hätte es die Gier der City nach seinem Geld unterschätzt. Man traf einfach ein Gentlemen's Agreement: Die Anteile der ENRC gingen wie geplant an die Börse, aber das Trio übernahm keine Vorstandsposten in dem neu gegründeten Unternehmen, obwohl ihm immer noch fast die Hälfte der Aktien gehörte. Die Behörden taten sogar noch mehr, um dem Trio das Gefühl zu geben, willkommen zu sein. James Leigh-Pemberton von der Credit Suisse überredete die Finanzaufsicht zu einer großzügigen Auslegung der Bestimmungen, die den wahren Besitzern der ENRC, das heißt dem Trio, dem kasachischen Staat und einem weiteren Oligarchen, erlaubte, lediglich 18 Prozent der Aktien auf den Markt zu bringen und damit nur ein Minimum an Kontrolle zu opfern, um das begehrte Ziel einer Listung an der Londoner Börse zu erreichen.

All das kam gerade noch zur rechten Zeit. Den Weitsichtigeren in der City war klar, dass ihr langer Marsch zu einer immer perfekteren Freiheit, der mit dem Paukenschlag Margaret Thatchers begann und dann, zu ihrer freudigen Überraschung, auch unter Blairs New Labour weiterging, für lange Zeit unterbrochen würde, sobald der Bevölkerung klar wurde, dass man ihr die Kosten der kommenden Krise aufbürden wollte. Die aus der ehemaligen Sowjetunion stammenden Moneymen und die Wirtschaftsliberalen der City waren sich einig in ihrer Verachtung für den Staat. Sie hatten hervorragende Geschäfte miteinander gemacht, bei denen sich die Triumphe der proletarischen Industrialisierung in reiche Aussichten auf dem Aktienmarkt verwandelten. An der Börse wurde das

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Einwerben von Listungen mit großzügigen Boni belohnt. Oder wie einer der Leiter der Börse meinte: »Warum sollten die ENRC und alle möglichen anderen denn nicht nach London kommen? Wir haben sie doch eingeladen. Sie mussten gar nicht groß darum bitten.« Und außerdem hatten die Londoner Banker und Anwälte und die Oligarchen und ihr Gefolge sehr ähnliche außergeschäftliche Vorlieben. »Prostituierte vom Allerfeinsten. Sämtliche nur vorstellbaren Drogen. Alle Arten von Mädchen. Geld ohne Ende. Ohne Ende.«

Obwohl niemand den genauen Tag oder die genaue Uhrzeit hätte nennen können, war diese Zeit zu Ende gegangen und eine andere angebrochen. Der offensichtlichste Grund dafür war die Krise, die ununterbrochen in aller Munde war und von der es kein Entkommen gab. Aber viel weiter in der Tiefe, im schwarzen Untergrund des geheimen Geldes fanden noch wesentlich grundlegendere Veränderungen statt. Hier und da drangen diese Verwerfungen an die Oberfläche vor und verursachten Betriebsstörungen, deren Bedeutung schwer auszumachen war. Als die Moskauer Polizei am 23. Januar 2008 einen beleibten einundsechzigjährigen Ukrainer namens Sergei Schneider festnahm, dem Steuerhinterziehung vorgeworfen wurde, hielten manche Beobachter das für eine Botschaft, während andere es als eine ungeheuerliche Dummheit ansahen. Ein Sprecher des russischen Innenministeriums behauptete, den fünfzig vermummten Beamten, die den beleibten Mann im Rahmen einer Razzia bei einem seiner Geschäftspartner festgenommen hatten, sei erst zu diesem Zeitpunkt klar geworden, dass Sergej Schneider nur einer seiner vielen Aliasnamen war. Tatsächlich handelte es sich bei dem Mann, den sie nun in Gewahrsam hatten, um Semjon Mogilewitsch, den vielleicht mächtigsten kriminellen Akteur der gesamten Weltwirtschaft. In den gesetzlosen 1990er Jahren konnte in Russland jeder Gangster Geld machen; man musste damals schon ein lausiger Betrüger sein, um *nicht* reich zu werden. Fälschen, erpressen, illegalen Handel treiben konnten sie alle. Mogilewitschs einzigartiges Talent bestand darin, das Geld aus solchen Geschäften unerkannt um die ganze Welt zu schleusen und es dabei so zu verwandeln, dass der Makel seiner Ursprünge verschwand. Und das war in der ehemaligen Sowjetunion ein Können, das gefragter war als alle andere: die Fähigkeit, die aus den Ruinen des zusammengebrochenen Imperiums zusammengerafften schmutzigen Gewinne in die valide Währung der

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

kapitalistischen Welt zu verwandeln, die Währung, mit der man das erwerben konnte, was dort verkauft wurde: Eigentum, Sicherheit, Legitimität. Mogilewitsch kannte die Gesetze der Ökonomie, die er zuerst in der Ukraine an der Universität und dann seit Ende der 1980er Jahre im Moskau der Übergangszeit studiert hatte. Brainy Don (»schlauer Boss«), so nannte man ihn, den Banker der Unterwelt. Obwohl in den USA vierzig Anklagen wegen organisierten Verbrechens, Betrugs und Geldwäsche in Dutzenden von Ländern gegen ihn anhängig waren und er des Weiteren diverser Mordaufträge beschuldigt wurde, hatte er vor seiner Festnahme völlig unbehelligt in Moskau gelebt. Bald gingen Gerüchte um, der für seine Festnahme verantwortliche Polizeikommandant sei für seine Aktion scharf getadelt worden. Die Festnahme Mogilewitschs hatte das Regime Wladimir Putins in eine peinliche Lage gebracht. Da er sich auf der FBI-Liste der meistgesuchten Verbrecher befand, konnten die Behörden ihn schwerlich einfach gehen lassen. Gleichzeitig waren sie auch nicht erpicht, den Brainy Don weiter in Haft zu halten. Nach außen hin musste er in der Öffentlichkeit als Staatsfeind dargestellt werden, aber in Wirklichkeit war er für die Art von Staat, die Putin gerade aufbaute, nämlich einen Gangsterstaat, ein Alliierter. Dennoch war die Festnahme vielleicht kein bloßer Zufall, oder wenn doch, dann einer, der der neuen Ordnung nützlich sein konnte. Für die Kleptokraten, die Kräfte also, die durch Diebstahl herrschten, war die Krise, in die die Demokratien gerade hineinschlitterten, eine günstige Gelegenheit. Und so hatte Putin vielleicht den passenden Augenblick gewählt, um dem Herren des schmutzigen Geldes klarzumachen, dass die Plünderungsorgie der 1990er Jahre nunmehr vorbei war und dass der Diebstahl von nun an einem höheren Zweck, einer Hierarchie, zu dienen hatte, der sich sogar der Brainy Don unterwerfen musste. Und das traf nicht nur auf ihn zu. Die Bereitwilligkeit der City of London, reiche Ex-Sowjets in ihrer Mitte zu begrüßen, stieß in Russland nicht mehr auf Gegenliebe.

Im selben Monat, in dem das Trio zum Bankett in Whitehall einlud, im Februar 2008, kamen ein Amerikaner und ein Brite spätabends im Hyatt-Hotel in der Nähe von Mable Arch zusammen. Der Brite, ein intellektueller, hochgewachsener Mann namens John Lough, war Angestellter von TNK-BP, einem Joint Venture der britischen Ölgesellschaft BP und einiger russischer Oligarchen. Da Lough fließend Russisch sprach und Jahre damit zugebracht hatte, erst für eine Denkfabrik der

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

britischen Armee und dann als Chef des NATO-Büros in Moskau die Sowjetunion und die postsowjetische Gesellschaft zu studieren, war dies für ihn eine höchst interessante Arbeit. Die Geologen der BP erkundeten die Öl- und Gasvorräte Russlands: Es gab weltweit kaum größere Vorkommen und erst recht keine, in die sich westliche Unternehmen einkaufen durften. Lough und seine Kollegen hatten die Aufgabe, sich mit den auftretenden politischen Fragen zu beschäftigen. Seine Arbeit wurde von seinen Vorgesetzten geschätzt. Dennoch war er sich fast sicher, dass man ihn bald entlassen würde. Diese Ahnung verstärkte sich, als der Amerikaner ankam und einen aufgewühlten Eindruck machte.

Normalerweise sprühte Shawn McCormick vor Selbstvertrauen. Er war Anfang vierzig, trug gediegene Anzüge und pflegte sein Gegenüber mit einem eisenharten Händedruck zu malträtieren, den Lough immer als Autoritätsdemonstration auffasste. Im Unterschied zu Lough hatte McCormick nie Russisch gelernt, verstand sich aber dafür auf das, was Lough als »amerikanisches Unternehmer-Blabla« bezeichnete; dazu unternahm er gelegentlich Reisen in die USA, um sich den neuesten »Manager-Schwachsinn« anzueignen. Seine Karriere als Geschäftsmann war noch jung: Zuvor hatte McCormick in einem nachrichtendienstlichen Think-Tank in Washington gearbeitet und war dann unter Bill Clinton Mitglied des Nationalen Sicherheitsrats gewesen, wo er die höchste Sicherheitsfreigabe hatte. 2003 wurde er von TNK-BP angestellt, um ein Team für die Beziehungen der Firma zu staatlichen Stellen aufzubauen. Er kannte Lough von BP-Projekten, an denen sie in London zusammengearbeitet hatten, und so rekrutierte er ihn eines Tages bei einem gemeinsamen Mittagessen für sein Team. Allerdings sollte Lough, um die Zahl der Festangestellten niedrig zu halten, lediglich als Berater arbeiten. Lough war das ganz recht, da seine Kinder in England zur Schule gingen. So musste seine Familie nicht umziehen, während er selbst jeden Monat für ein oder zwei Wochen nach Moskau flog.

Bei seiner neuen Arbeit hatte Lough unter anderem Kontakt mit Bob Dudley, der aus Mississippi stammte, seit vielen Jahren in der Ölbranche tätig war und den die BP-Chefs zur Leitung von TNK-BP nach Moskau entsendet hatten. Lough erstellte Memoranden für Dudley und schrieb Reden für ihn, wobei er dessen Sprachduktus so nahe kam, dass Dudley beim Vorlesen das Gefühl hatte, als hätte er sie selbst verfasst. Lough hatte ein besseres Verhältnis zu Dudley als zu McCormick, obwohl

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

er auch gegen ihn nichts einzuwenden hatte und ihn für klug und sehr professionell hielt. Im Sommer 2007, als Lough wieder einmal in Moskau war, zog McCormick ihn im riesigen Großraumbüro der TNK-BP in eine Ecke in der Nähe der Kaffeemaschine, wo ihnen kein anderer zuhören konnte. »Sie sollten sich darüber im Klaren sein«, sagte er, »dass Sie vom FSB überwacht werden.«

Lough war nicht überrascht, dass seine Arbeit die Aufmerksamkeit des russischen Geheimdienstes FSB auf sich zog. Der FSB hatte sich gegenüber seinem sowjetischen Vorgänger, dem KGB, kaum verändert. Putin, selbst ein KGB-Veteran, hatte den FSB zu einem zentralen Instrument seines Machtsystems gemacht. Es war noch nicht einmal ein Jahr her, dass russische Agenten ihren Ex-Kollegen Alexander Litwinenko vergiftet hatten. Die Beziehungen zwischen London und Moskau befanden sich auf dem Tiefpunkt. Lough wusste, dass er bereits während seiner Arbeit für die NATO in Moskau unter Beobachtung gestanden hatte. Bei seiner Tätigkeit für die TNK-BP hatte er immer sorgfältig darauf geachtet, seine Kontakte zur britischen Botschaft auf ein Minimum zu beschränken. Er blieb zwar mit einigen alten Kontakten wie dem österreichischen Verteidigungsattaché in Verbindung, mit dem er gern über die russische Politik fachsimpelte, aber er wusste, dass jeder Umgang mit den britischen Nachrichtendiensten seiner beruflichen Arbeit schaden konnte, und auch diese nahmen ihrerseits keinen Kontakt mit ihm auf. Aber natürlich war Lough klar, dass er an Dingen arbeitete, die für das Putin-Regime eine zentrale Rolle spielten. TNK-BP hatte die Rechte an einigen der reichsten Gasvorräte der ganzen Welt erworben, konnte diese aber nur mit Genehmigung der staatlichen Gesellschaft Gazprom ausbeuten, zu deren Leiter Putin einen alten Verbündeten ernannt hatte. Lough war nun Berater eines Teams, das mit der Analyse der Entscheidungsprozesse bei der Gazprom beauftragt war.

Einige Wochen nach McCormicks Warnung trat Lough die Rückreise nach London an. Er fuhr nicht gern mit dem Auto zum Flughafen, da der Verkehr in Moskau oft genauso unberechenbar war wie die Entscheidungen des Kremls, und nahm daher den Zug. Das war für ihn normalerweise die Gelegenheit, vor dem Flug noch einmal ein kleines Nickerchen einzulegen. Aber diesmal nahm ein anderer Fahrgast ihm gegenüber Platz und begann ein Gespräch. Der Mann war in den Vierzigern, stämmig, trug ein T-Shirt und hatte eine längliche Tasche dabei.

Merkwürdig, dachte Lough.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Er war ein hagerer Engländer mit der Aura eines Oxford-Professors, der ganz offensichtlich aus dem Ausland stammte. Noch nie hatten Fremde in Moskau versucht, ihn in ein Gespräch zu verwickeln. Dieser Mann aber fragte Lough nach seiner Familie, nach seiner Arbeit, nach seinem Leben in Großbritannien. Irgendwann wollte er außerdem wissen: »Haben Sie Angst vorm Fliegen?« Als der Zug ankam, nahm der Mann seine Tasche an sich, in der sich offensichtlich gar kein Gepäck befand, und eilte mit ihr ins Terminal. Lough checkte ein und ging zur Sicherheitsschleuse. Während er sich ihr näherte, winkte ein Angestellter ihn zu einer Gruppe von Zollbeamten hinüber. Sie überprüften seine Dokumente und seine Reisetasche. Einer von ihnen fragte, ob er verbotene Gegenstände dabeihabe. Er verneinte. Nun tauchte die Tasche auf, die er eingecheckt hatte, und sie durchsuchten auch diese. Sie legten ihm Formulare vor, mit denen er sich mit einer Leibesvisitation einverstanden erklärte, und dann wurde er in einen Raum geführt, der bis auf eine Bank und ein Waschbecken leer war. Lough wappnete sich innerlich und dachte, man würde ihn jetzt vielleicht mit einem Beutel mit Drogen konfrontieren, den man in seinem Gepäck platziert hatte. Die Beamten inspizierten sorgfältig seine Kleidung und sahen sich auch seine Schuhe ganz genau an. Kurz darauf hieß es, er könne gehen. Während er seine Habseligkeiten zusammensammelte, begann einer der Beamten mit ihm zu plaudern. Zum Schluss sagte er: »Eine letzte Frage noch, Mr. Lough. Haben Sie Angst vorm Fliegen?«

Das war eine unmissverständliche Warnung. Er verstand die Botschaft, und sie lautete: Wir haben dich im Auge, sei vorsichtig, wenn du nach Russland kommst. Er berichtete den Vorfall seinen Vorgesetzten. Ein Kollege mit Kontakten zum FSB erkundigte sich dort und bekam zur Antwort, Lough werde zwar möglicherweise überwacht, aber vermutlich werde ihm nichts weiter geschehen. Dabei war es das Wort *vermutlich*, das Lough im Gedächtnis haften blieb. Trotzdem reiste er im Januar 2008 ein weiteres Mal für einige Tage nach Moskau. Bei seiner Abreise wurde er erneut am Zoll zur Seite genommen und durchsucht. Diesmal rief er, nachdem er die Passkontrolle hinter sich hatte, sofort den Chef der TNK-BP, Bob Dudley, an. Damit wollte er den russischen Geheimdienstbeamten, die ja zweifellos Dudleys Telefon abhörten, die Botschaft senden: »Ich stehe in direktem Kontakt mit dem Chef der Firma, lasst diese Dummheiten also besser sein.« Zurück in England erklärte er McCormick, solange die Angelegenheit nicht aufgeklärt sei, sei

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

es für ihn zu riskant, wieder nach Moskau zu kommen.

Um diese Zeit herum begann sich McCormicks Verhalten ihm gegenüber zu verändern. Als sie sich kurz nach dem Vorfall in Brüssel trafen, wirkte er auf Lough ungeduldig, aufbrausend, nervös. Er teilte Lough mit, sie würden bald wieder sprechen. Und nun nahmen sie weitere zwei Wochen später im Londoner Hyatt Platz. McCormick teilte Lough auf geradezu peinlich freundliche Art mit, man müsse ihn leider entlassen, da er jetzt nicht mehr nach Russland kommen könne. Man werde ihm noch drei Monatsgehälter auszahlen, aber McCormick verlangte von ihm, sofort seine Arbeit und die Mitwirkung an allen laufenden Projekten einzustellen. Dabei sagte McCormick, Bob Dudley habe der Entlassung zugestimmt, erwähnte dabei allerdings nicht, dass er selbst es war, der Dudley zu dem Glauben veranlasst hatte, Lough wolle gehen. Lough fühlte sich von alldem völlig überrollt. Als sie gingen, bot er McCormick, wie es Engländer nun einmal tun, die Hand. Aber zu seinem Entsetzen – er hatte, wie er es ausdrückte, »keine Vorliebe für herzlichen körperlichen Kontakt« – fand er sich plötzlich in McCormicks Umarmung wieder.

Ein Monat verging. Lough war zunehmend davon überzeugt, dass etwas sehr Eigenartiges im Gange sein musste. Und dann stürmten in Moskau Dutzende von bewaffneten FSB-Beamten in die nur einige Häuserblocks vom Roten Platz gelegenen Büros von TNK-BP und bohrten die Safes auf. Einige Tage zuvor hatte das FSB Ilya Zaslavskiy, einen aus Russland stammenden Amerikaner, der in Oxford studiert hatte, verhaftet. Er und sein Bruder hatten zusammen mit Lough am Gazprom-Projekt der TNK-BP gearbeitet. Nun wurden sie der Spionage beschuldigt. Zaslavskiy erkannte ziemlich schnell, dass es hier darum ging, ihn als einen Maulwurf hinzustellen, der seinem Auftraggeber, dem heimtückischen britischen Spion John Lough, Zugang zu Staatsgeheimnissen verschafft hatte. Ein solches Szenario war den Bemühungen der russischen Oligarchen, ihren britischen TNK-BP-Partnern ein höheres Maß an Kontrolle abzuringen, höchst förderlich. Es half außerdem dem Putin-Regime, zum Gegenschlag überzugehen, nachdem die Briten Putins Agenten eines Mordes auf britischem Boden beschuldigt hatten. Auch der wohlhabende ehemalige FSB-Beamte Andrei Lugowoi, der überall in London Spuren von Polonium hinterlassen hatte, bevor er – mutmaßlich – das Gift Alexander Litwinenko in den Tee tat, erklärte aus der Sicherheit der Immunität,

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

die er seit Dezember 2007 als Abgeordneter des russischen Parlaments genoss, seine Unterstützung für die Spionageermittlungen. Es spielte keine Rolle, dass die TNK-BP das wichtigste angeblich von Zaslavskiy gestohlene Dokument, den nichtssagenden Gazprom-Strategieplan, in Wirklichkeit ganz offiziell von den russischen Behörden erhalten hatte. Jetzt wurde dieses Dokument zu einem Geheimnis von unschätzbarem Wert aufgeblasen, das Russland dem Bericht einer Pro-Kreml-Zeitung zufolge Milliarden von Dollar gekostet hätte, wenn es dem Westen in die Hände gefallen wäre.

Zwei Wochen nach Zaslavskiys Verhaftung wurde Shawn McCormick vom FSB ins Lefortowo-Gefängnis zur Vernehmung bestellt. Es war ein Ort der Schrecken, die bis zu Stalins Säuberungen zurückgingen. Dissidenten und Vaterlandsverräter von Alexander Solschenizyn bis Litwinenko waren hier in Haft gewesen. Gegenüber US-Diplomaten in Moskau hatte McCormick behauptet, er mache sich über die Vorladung des FSB keine Sorgen, da man ihm mitgeteilt habe, man betrachte ihn nicht als Verdächtigen, sondern lediglich als Zeugen. Ein weniger mächtiger Mann hätte sich vielleicht größere Sorgen gemacht: Immerhin hatte eine wichtige russische Zeitung geschrieben, neben Zaslavskiy verdächtige das FSB auch »Shawn McCormick, den Chef der TNK-BP-Abteilung für Internationale Beziehungen, der demnach aus Russland ausgewiesen werden könnte«. Und das FSB hatte gegenüber der Presse erklärt, Ermittler hätten bei der Durchsuchung des TNK-BP-Büros Visitenkarten von CIA-Beamten gefunden. Zum genauen Fundort wurde dabei nichts gesagt, aber von den fraglichen Personen im FNK-BP-Büro hatten weder Lough noch Zaslavskiy je mit dem Geheimdienst zu tun gehabt – das war nur bei McCormick der Fall. Während seiner Arbeit im Weißen Haus hatte er Zugang zu Dokumenten der höchsten Geheimhaltungsstufe gehabt, was ihm ermöglicht hatte, die Berichte der US-Spione rund um die Welt zu lesen. Jetzt saß er deren russischen Kollegen gegenüber. In einer 17 Stunden dauernden Befragung gab er ihnen einen Bericht, der zwar leicht verzerrt war, aber sich dadurch umso besser in das Narrativ des FSB einfügte.

»Ich möchte hier auf den ungewöhnlichen Status John Loughs verweisen«, so McCormick. Damit bezog er sich darauf, dass Lough auf Honorarbasis statt als Angestellter gearbeitet hatte – ein banales Arrangement, das nun mit einem Mal verdächtig wirkte. McCormick versäumte auch nicht, auf Loughs ehemalige

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Tätigkeit für die NATO aufmerksam zu machen. Des Weiteren kannte Lough zwar einige kleine Fische im Foreign Office und keine wichtigen Politiker, aber in McCormicks Bericht wurden daraus »umfangreiche Beziehungen zur britischen Regierung«. McCormick schien in jeder Hinsicht bemüht, die Fakten an das Szenario des FSB anzupassen, und das besonders da, wo es um Loughs Beziehungen zu dem eigentlichen Schurken im Stück des FSB, dem russisch-amerikanischen Unternehmer und Aktivisten Ilya Zaslavskiy, ging.

Wenn Zaslavskiy und Lough im Rahmen ihrer Arbeit miteinander gesprochen hatten, hatten sie das in förmlichem Russisch getan; ansonsten hatten sie gar keinen Umgang miteinander gehabt. Aber obwohl McCormick selbst gar kein Russisch konnte, behauptete er nun, die beiden hätten sehr locker miteinander geplaudert und ein Verhältnis gepflegt, »das über Geschäftsbeziehungen hinausging«. Er erläuterte den Ermittlern: »Man könnte durchaus sagen, dass sie Freunde waren.« Weiter meinte McCormick, Lough habe die TNK-BP dazu aufgefordert, Zaslavskiy als Berater einzustellen. In Wirklichkeit hätte er, selbst wenn er das gewollt hätte, in der Firma dazu gar nicht die Befugnis gehabt. Lough und Zaslavskiy hatten beide im Gazprom-Team der TNK-BP gearbeitet und unterstanden dort einem Schotten als Chef. Auch hier entsprach die Version McCormicks nicht der Realität: Er erzählte dem FSB, Zaslavskiy sei der Untergebene Loughs gewesen und dieser sein »Vorgesetzter«. In ihrem Protokoll verwendeten seine Vernehmer dafür dasselbe Wort, das man im Russischen für die Führungsperson eines Agenten benutzen würde.

Die FSB-Ermittler fertigten eine Zusammenfassung der Aussagen McCormicks an, die dieser unterschrieb. Diese fügten sie dann ihrer Akte hinzu, die bereits eine ähnlich hilfreiche Aussage enthielt, welche ein anderer Zeuge am Tag zuvor gemacht hatte. Sergei Novosyolov war einer der höchsten Ermittler der Abteilung des russischen Innenministeriums für organisiertes Verbrechen im russischen Innenministerium gewesen, bevor er Vizepräsident der TNK-BP für wirtschaftliche Sicherheit wurde. In seiner Vernehmung hatte er behauptet, McCormick habe ihm erzählt, John Lough sei auf Empfehlung Bob Dudleys eingestellt worden, eine Fehlinformation, die nun auch den obersten Mann von BP in Russland in das Spionageszenario verwickeln konnte. Dabei gab Novosyolov einige Aspekte der Arbeit Loughs and Zaslavskiys durchaus korrekt wieder, erzählte den Ermittlern

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

des FSB aber auch eine Reihe verfälschter Einzelheiten, die ihnen bei der Konstruktion eines imaginären Spionagerings helfen konnten. So nahm dieser Fall wie bei den besten »aktiven Maßnahmen« des KGB im Kalten Krieg Gestalt an: Man braucht dazu neben ein paar wahren Fäden eine Anzahl unentbehrlicher Fiktionen und muss dann alles zu der Lüge verdrehen, die man gerade benötigt.

Ilya Zaslavskiy und sein Bruder waren nun mit der Aussicht auf fünf bis zwanzig Jahren Haft konfrontiert. Weil sie die Nerven behielten und kein Geständnis ablegten, konnte das Pseudogericht, vor das sie gestellt wurden, sie lediglich wegen versuchter Wirtschaftsspionage verurteilen. Sie erhielten eine Haftstrafe von einem Jahr, die auf zwei Jahre zur Bewährung ausgesetzt wurde, entschieden sich aber dann dafür, ins Exil zu gehen. John Lough erhielt ein Einreiseverbot. Kurze Zeit später begann Bob Dudley, sich körperlich unwohl zu fühlen. Er machte einem Bluttest und in seinem Umfeld hieß es, man habe Gift in seinem Blut gefunden. Weiter hieß es, er habe sich erst erholt, als er aufhörte, die Produkte der Kantine der TNK-BP zu konsumieren. Als er hörte, dass die Behörden vorhatten, ihn zu verhaften, begab er sich so rasch wie möglich außer Landes. Hunderte von weiteren BP-Angestellten waren ebenfalls gezwungen, Russland zu verlassen.

Kurze Zeit später kündigte Shawn McCormick bei BP. Er hatte sein Talent demonstriert, bei der Schaffung alternativer Realitäten mitzuwirken, die dann als Waffe verwendet werden konnten. Es war ein Talent, das sich für seinen nächsten Arbeitgeber noch als nützlich erweisen sollte – das Trio.

Die Fähigkeit zur Widerspiegelung einer alternativen Realität war wertvoller als jedes Ölfeld und sämtliche Reserven kostbarer Metalle. Dennoch war es nicht schlecht, hin und wieder, wie zum Beispiel in der Ungestörtheit eines eigens für den Abend angemieteten königlichen Maskenpalastes, die köstlichen Momente zu genießen, in denen man die echte Realität betrachtete und die Dinge so sah, wie sie wirklich waren. In just einem solchen Augenblick erhob sich jetzt Ivan Glasenberg, der als Chef von Glencore der König aller Handelshäuser war, um in seinem steifen Johannesburger Englisch einige Kommentare abzugeben. Laut Glasenberg schuldeten die Anwesenden seinem Heimatland einigen Dank. Die Regierung Südafrikas kämpfte immer wieder mit dem Zusammenbruch der Stromversorgung, was das Leben der Bevölkerung noch schwerer machte, als es ohnehin schon war. Außerdem hatte die Regierung der Bergbauindustrie die Subventionen gestrichen,

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

was den Preis der dort abgebauten Metalle in die Höhe trieb. Dann kam Glasenberg zur Pointe: Diese Probleme Südafrikas waren gut für alle Unternehmen, die diese Metalle anderswo abbauten – nicht zuletzt für die ENRC, deren Aktienkurs sich dadurch verdoppelt hatte. Die Anwesenden johlten vor Gelächter und klatschten sich mit den Fäusten in die Hand.

An diesem Abend begann Sascha, immer noch unter den Bildern von Gottkönigen am Tisch des Gastgebers sitzend, das Ausmaß zu begreifen, in dem sich Geld in Macht verwandeln ließ. »Es ist unfassbar aufregend«, berichtete er einem befreundeten Geschäftsmann in der kasachischen Heimat kurz nach der Listung der ENRC. »Du kapierst gar nicht, was für Provinzler wir sind. Hier tun sich ganz neue Horizonte auf.«

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

3 Tunnel

Cheapside, Februar 2008

Das Londoner Büro der BSI befand sich gleich weit entfernt von der Bank von England und St. Pauls, genau in der Mitte der Londoner City, der Aorta des globalen Finanzsystems. Das unscheinbare Gebäude lag an der Cheapside, der einst von den Römern gebauten Durchgangsstraße, an der die Kaufleute im Mittelalter Schafsfüße und Aale verkauften. Die Aktienbörse am östlichen Ende der Straße war früher für den ekelhaften Gestank verwesender Nahrungsmittel berüchtigt. Ganz in der Nähe befand sich das Mansion House, die Residenz des Lord Mayor. Dort hatte Tony Blair eine Rede zu den Ungerechtigkeiten des Welthandels mit der Erklärung konterkariert, die City schaffe aber auch »einen Großteil des Reichtums, auf dem unsere britische Nation basiert«.

Die Schweizer Banker, die die BSI, die Banca della Svizzera Italiana, gegründet hatten, hatten es von Anfang an als ihre Aufgabe betrachtet, dem Geld beim Überschreiten nationaler Grenzen zu helfen. Damals wurde auch der seinerzeit längste Tunnel der Welt gebaut, der durch das Gotthardmassiv in den Alpen führte und Nord- und Südeuropa durch eine Eisenbahnlinie verbinden sollte. Nach Beendigung der Arbeiten erklärte der Präsident der Schweiz, dass »der Weltmarkt jetzt etabliert ist«. An der neuen Eisenbahnstrecke lag auch die italienisch-sprachige Schweizer Stadt Lugano. Genau dort eröffneten die Gründer der BSI 1873 ihre Bank, um von der neuen Handelsroute zu profitieren. Ihre Geschäfte liefen gut; die Bank prosperierte in der Schweiz und eröffnete bald auch Filialen im Ausland. Sie überstand den Ersten Weltkrieg und im Zweiten Weltkrieg machten die Banker der BSI dasselbe wie viele ihrer Schweizer Kollegen in der Schweiz: Sie kollaborierten mit den Nazis. Gleichzeitig taten sie etwas, was sie bald auch für ihre reichen Kunden tun sollten: Sie erfanden eine Geschichte, die die Wahrheit auf den Kopf stellte. In der Version der Schweizer Banker und ihrer Wasserträger hatte die

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Schweiz die Verletzung des Bankgeheimnisses nur deshalb unter Strafe gestellt, weil sie den verfolgten Juden beim Schutz ihrer Vermögen helfen wollte. Tatsächlich wurde das Gesetz aber 1932, das heißt im Jahr *vor* der Machtergreifung Hitlers, verabschiedet. Und der Grund dafür war keineswegs Altruismus, sondern Eigeninteresse. Man befand sich mitten in der Weltwirtschaftskrise und die Regierungen waren dringend auf Steuereinnahmen angewiesen. Viele Reiche in Europa zahlten nur ungern Steuern und sahen, dass sie dies durch Überweisung ihres Geldes auf anonyme Schweizer Bankkonten umgehen konnten. Dies führte zu einer Situation, in der Richter in Paris die Schweiz zur Kooperation mit ihren Ermittlungen gegen wohlhabende Franzosen wegen Steuerhinterziehung aufforderten. In der Schweiz selbst forderten Arbeiter und Bauern die Verstaatlichung der Banken. Die Lösung für all dies bestand in der Errichtung einer Mauer der Geheimhaltung um die Banken – und wenn dann später jemand das eherne Bankgeheimnis infrage stellte, sagte man, man habe es nur wegen der Juden eingeführt.

In der Zwischenkriegszeit verzehnfachte sich das in der Schweiz deponierte Auslandsvermögen. Nach 1945 fingen Banken wie die BSI dann an, an höchst eigenartigen Orten Filialen zu errichten; oft handelte es sich dabei um Außenposten des zerfallenden britischen Imperiums. Die Londoner City war jahrhundertelang für die wirtschaftliche Seite eines Kolonialprojekts verantwortlich gewesen, zu dem die Sklavenschiffe des Atlantiks, die Goldminen des Kaps, der Tee, die Färbstoffe und das Opium der East India Company und vieles andere gehörten. Trotz des Dahinschwindens der Macht Großbritanniens blieben viele seiner kleineren ehemaligen Besitztümer der City verbunden, auch wenn sie jetzt anderen Imperien dienten als dem britischen. So offerierte eine Insel, die früher vielleicht bestimmte Pflanzen angebaut hatte, jetzt stattdessen besondere Formen der wirtschaftlichen Geheimhaltung wie Treuhandschaften oder spezielle Arten von Tarnfirmen. Die BSI gründete Filialen auf den Bahamas und den Guernsey-Inseln. Ferner mussten sich die Banker der BSI im direkten Umfeld der Reichen – oder Hochvermögenden, wie sie bald genannt wurden – aufhalten und so entsendete man sie nach New York, Hong Kong, Monte Carlo und natürlich auch nach London.

Dabei unternahmen die Schweizer Banker nichts besonders Intelligentes oder

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Originelles mit dem Geld. Wie jeder, der ein bisschen Geld zur Seite legen kann, investierten sie es in Aktien und Anleihen. Viel wichtiger war, das Geld an einen speziellen Ort zu bewegen, an dem Staat, Gesetz und Gesellschaft nicht darauf zugreifen konnten. Dieser Ort wurde allgemein als »offshore« bezeichnet. Im selben Zeitraum, in dem das reichste Prozent der Bevölkerung ein Viertel des gesamten Einkommenszuwachses einstrich und für die unteren 50 Prozent nur weniger als ein Zehntel davon übrigließ, wuchs die Summe aller Gelder, die offshore deponiert waren, auf 7,6 Billionen Dollar. So lautete jedenfalls die beste Schätzung, denn etwas anderes als Schätzungen waren hier überhaupt nicht möglich. Anders ausgedrückt: Volle acht Prozent des Gesamtvermögens der Haushalte weltweit lagen offshore. Die Fähigkeit eines Landes, einer Wirtschaftskrise standzuhalten, wird gemeinhin an seinen Währungsreserven, das heißt an dem Bestand an Geld, Guthaben und Gold, gemessen, auf die es sich stützen kann. Das offshore deponierte Vermögen war doppelt so groß wie die Reserven Chinas, des Landes, das den weltweit größten Puffer hatte, und über halb so groß wie die Reserven aller Länder der ganzen Welt. Ein Drittel dieser gigantischen Summe war in Schweizer Banken deponiert. Als Nigel 2006 bei der BSI eingestellt wurde, gehörte die Bank zu den Top Ten. Sie verwaltete Vermögen im Wert von 48 Milliarden Dollar und wenn sie ein Land gewesen wäre, hätte sie auf der Liste der Länder mit den größten Reserven auf Platz 52 gestanden.

Die BSI war keine Publikumsbank für Gehaltsempfänger und Hypothekenzahler, sondern eine Privatbank. Chef des Londoner Büros war Fabrizio Zanaboni, ein temperamentvoller Italiener, dessen Vater bereits für die Bank tätig gewesen war. Zusammen mit einem halben Dutzend weiterer, ihm unterstellten Bankern verwaltete er in dieser Filiale etwa eine Dreiviertelmilliarde Dollar für einige hundert Kunden. Im Prinzip mussten sich die Banker dem Urteil Nigels über deren Seriosität beugen. Doch im Kommentar zu einem seiner Berichte hatte man von ihm verlangt, erst einmal klarzustellen, ob ein jüngst zu Tode gekommener ukrainischer Geschäftsmann vergiftet worden war oder nicht. Ein weiterer Bericht Nigels über einen Kunden beschrieb dessen Beziehungen zur Mafia von Sankt Petersburg, doch ein Banker hatte an den Rand die Anmerkung gekritzelt: »Dürftiger Hinweis, meiner Meinung nach nicht relevant.« Allem Anschein nach gab es nur ganz wenige inakzeptable Kunden. In einem anderen Fall wollte eine

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Bankerin für Frank Timis, einen aus Rumänien stammenden Geschäftsmann, ein Finanzlabyrinth aufbauen. Sie berichtete ihren Vorgesetzten, Timis' Vater sei von Ceauşescu getötet worden, weshalb Timis noch als Minderjähriger nach Australien geflohen sei, wo er dann zweimal wegen Heroinbesitzes mit Handelsabsicht verurteilt wurde. Doch die Bankerin meinte, man solle ihm diese frühen Fehltritte nachsehen. Timis habe letztlich lediglich »mit den falschen Leuten verkehrt«. Er sei in der Zwischenzeit nach London gegangen, habe mit Bergbauunternehmen in Osteuropa und Afrika Millionen verdient und verfüge nunmehr über »hervorragende Beziehungen«. Auch die Vorwürfe, er habe Investoren über die Erfolgsaussichten von Ölbohrungen in Griechenland belogen, seien nicht weiter besorgniserregend. Was Timis' Geld betraf, schlug die Bankerin die Gründung einer Stiftung in Panama vor, die Timis diskret auf dem Umweg über einen Anwalt kontrollieren würde. Diese Stiftung wäre dann Eigentum zweier auf den British Virgin Islands registrierten Unternehmen, die wiederum bei der BSI-Filiale in Monaco Konten eröffnen würden.

Unterdessen versuchte Nigel unerschrocken, sich in die Gedanken des BSI-Kunden hineinzuversetzen. »Warum kommt jemand nach London, um für ein Unternehmen auf den Cayman Islands, das von Panama aus geleitet wird, ein Konto in der Schweiz einzurichten? Das ist absolut sinnlos, es sei denn, hier läuft eine ganz faule Geschichte ab.«

Einer der BSI-Banker erweckte Nigels ganz besonderen Argwohn. Khofiz Shakhidi war ein dreißig Jahre alter Tadschike, hatte dunkle, lebendige Augen, ein ovales Gesicht und lächelte oft ein wenig schief. Sein Vater war in der Sowjetunion ein bekannter Komponist gewesen, der seine Werke, darunter ein Ballett namens *Tod des Wucherers*, als »Versuche zur Schaffung einer Synthese zwischen Ost und West« bezeichnete. Der Akzent seines im Westen ausgebildeten Sohns deutete kaum auf seine Herkunft hin. Er war oft charmant und offensichtlich klug, aber Nigel hatte das Gefühl, dass er sich bei jeder nur möglichen Gelegenheit über ihn lustig machte. Die Londoner Chefs der BSI hatten Shakhidi und zwei weitere Privatbanker zwei Jahre vor Nigels Einstellung von einer anderen Bank, Crédit Agricole, abgeworben und sie brachten einige hundert wohlhabende Kunden mit. Viele dieser Kunden kamen aus der ehemaligen Sowjetunion und daher ordnete der Chef der Londoner BSI, Zanaboni, an, sie einer Überprüfung zu unterziehen.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Beauftragt damit wurde ein Mann namens Martin Flint, der zwanzig Jahre lang beim MI5 gewesen war und jetzt für Risk Analysis arbeitete, einen der privaten Nachrichtendienste, die in Mayfair, dem Londoner Stadtviertel, das die meisten nur vom Monopolybrett kennen und in dem eine kleine Schar von Auserwählten die Geschäfte der Reichen besorgte, wie Pilze aus dem Boden schossen. Flint sollte so viel wie möglich über Shakhidis Kunden herausfinden. Er erledigte das und gab seinen Bericht darüber ab. Dieser wurde den Schweizer Chefs der BSI zur Absegnung vorgelegt und das Verdikt lautete, die Londoner Filiale könne die Kunden übernehmen.

Nigel wurde von den Bankern ferngehalten und arbeitete in einem separaten Büro. Er unterschrieb die Anträge der Banker zur Genehmigung von Konten, mit denen das Geld der Kunden rund um die Welt geschleust werden konnte, hatte aber kaum eine Ahnung, wer die Kunden waren oder wo ihr Geld herkam. Unterdessen verschärfte sich die Krise immer mehr. Die Verstaatlichung von Northern Rock zeigte, was am Ende herauskommen würde: Die gewaltigen Verluste, die die Banker eingefahren hatten, während sie sich selbst bereicherten, würden den Steuerzahlern aufgebürdet werden. Aber parallel dazu sah Nigel auch noch etwas anderes. Auf der einen Seite schienen die Banken regelrecht aufzuplatzen, sodass ihre Tricks für jedermann sichtbar wurden. Andererseits verschwand immer mehr Geld in aller Stille in den Untergrund. Ende Februar 2008 entnahm Nigel einem Artikel in der *Times*, dass sich die Hälfte aller Handelsimmobilien nicht mehr im Besitz namentlich bekannter natürlicher Personen befand. Stattdessen gehörten sie Unternehmen, die an entlegenen Orten registriert waren, während die Identität der Eigentümer nirgendwo festzustellen war. Es war fast, als wäre nach dem Gotthardtunnel noch ein weiterer Tunnel gebohrt worden, ein Tunnel, durch den Geld an einen Ort verschwand, von dem niemand sprach.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

4 Der Doppelstaat

Moskau, Februar 2008

Peter Sahlas' Schätzung zufolge hatte er in den elf Jahren, die er mit dem Versuch zugebracht hatte, neue russische Gesetze zu schreiben, öfter als jeder andere »Westler« eine Audienz im Kreml bekommen. Immer perfekt gekleidet, mit makellosem Haarschnitt, Krawatte und bis ganz oben zugeknöpftem Hemd strahlte er wie die schwarzen Chromkoffer, die er auf Reisen mit sich führte. Man hätte ihn für einen der Unternehmensberater halten können, die nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion nach Moskau strömten und hohe Honorare dafür kassierten, dass sie dort den Kapitalismus einführten. Aber er war keiner von ihnen. Er hatte sich eine größere Aufgabe gestellt, nämlich die Einführung eines Rechtsstaates. Im Februar 2008 wurde ihm klar, dass er gescheitert war.

Peter war durch und durch liberal eingestellt. Sein Vater war Grieche und glücklicherweise zu jung gewesen, um wie die anderen Männer seines Dorfes am Bürgerkrieg teilnehmen zu müssen, der auf die Befreiung Griechenlands von den Nazis folgte. Er war nach Kanada ausgewandert und hatte dort in Restaurants geschuftet, bis er selbst ein Lokal besaß und es sich leisten konnte, seine Geschwister und seine Braut nachzuholen. Sein elegantes Restaurant befand sich im Erdgeschoss eines Hochhauses voller Bankfilialen. Er hatte beschlossen, dass seine Kinder die sein sollten, die morgens die Brötchen aßen, und nicht die, die Stunden vorher aufstehen mussten, um sie zu backen. »Dies ist ein freies Land«, sagte er ihnen, »und ihr könnt machen, was ihr wollt. Aber ihr solltet später einmal Arzt oder Rechtsanwalt werden.« Doch fürs Erste ließ er sie in seinen Restaurants arbeiten, damit ihnen klarwurde, dass das Geld nicht auf Bäumen wuchs. An der Schule in Toronto war es Peters Lieblingsbeschäftigung, für etwas einzutreten, was sich bei ihm schon damals entwickelte: seine Prinzipien. So schockten er und sein Freund Vinay, die, wie Peter später berichtete, immer als »Unruhestifter«

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

auftraten, den katholischen Vorstand der Schule, indem sie in ihrer Studentenzeitung ein Titelinterview mit einem Arzt brachten, der dafür bekannt war, dass er Abtreibungen vornahm. Als der Direktor sie zu sich zitierte, antworteten sie ihm mit einer Jeremiade über das Recht auf Meinungsfreiheit. Zur Verteidigung dieses Rechts waren sie auch bereit, Risiken auf sich zu nehmen, von denen Liberale, die älter und bekannter waren als sie, damals lieber Abstand nahmen: Sie besorgten sich ein Exemplar von Salman Rushdies *Die satanischen Verse* und veröffentlichten eine Besprechung.

Peter ging in Toronto zur Universität, wo er Internationale Beziehungen studierte, aber noch im ersten Studienjahr fiel sein Blick auf eine Anzeige in einer Studentenzeitung, mit der Englischlehrer für die Tschechoslowakei gesucht wurden. Im Sommer 1990 traf er im, etwa eine Autostunde von Prag entfernten Pilsen ein. Sechs Monate vorher hatte Václav Havels Samtene Revolution die Herrschaft der Kommunisten gestürzt. Niemand im Land, der unter vierzig war, hatte jemals Freiheit gekannt, die letzten sowjetischen Truppen waren noch nicht alle abgezogen und die Tschechen waren sich über ihre neue Beziehung zum Staat offenbar noch immer unsicher. Nach einer Unterrichtsstunde wurde Peter von einem seiner Schüler, einem Soldaten namens Pawel, angesprochen. Dieser erklärte ihm, er habe sich einen kleinen Akt der Rebellion gegen die noch immer weiterbestehende Ordnung ausgedacht. Dabei ging es darum, unbefugt einen »Westler« in seine Unterkunft einzuschmuggeln. Außer Pawel und seinen Mitverschwörern würde niemand je davon erfahren, aber die Aktion würde ihnen das erhebende Gefühl vermitteln, einer Macht zu trotzen, die bis vor Kurzem unanfechtbar schien. Der Westler, den er im Auge hatte, war Peter, und dieser hielt das für eine ausgezeichnete Idee.

Pawel gab Peter eine kratzige Khakiuniform und Armeeunterwäsche. Er instruierte ihn, zum Sammelpunkt in Pilsen kommen, wo ein Bus Soldaten auflas, die ein paar Stunden Urlaub in der Stadt verbracht hatten, um sie zurück zum Stützpunkt zu bringen. Als der Bus an der Unterkunft ankam, stiegen die Soldaten mit dem verkleideten Eindringling vor der Pforte aus. Pawel flüsterte Peter zu, er solle den Wachen ja nicht in die Augen sehen. »Ich gehe vor und du musst mir nur hinterhermarschieren. Beweg dich einfach ganz normal.« Plötzlich erschien Peter der ganze Plan gar nicht mehr so attraktiv. Wenn ich erwischt werde, sitze ich

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

wirklich sowas von in der Scheiße, dachte er. Aber er blickte starr nach unten und schaffte es tatsächlich bis zum Häuserblock von Pawels Einheit, wo eine Weltkarte mit der Sowjetunion in der Mitte an der Wand hing. Peter aß mit seinen neuen Waffenbrüdern ihren Soldatenfraß. Aber dann ging ihm auf, dass ihm ein großer Fehler unterlaufen war: Er hatte zwar das »Verbrechen«, aber nicht die Flucht geplant. Die einzige Stelle, wo man wieder hinauskommen konnte, befand sich zwischen zwei Wachposten. Soldaten, die den Bus verpasst hatten, stiegen hier nach Einbruch der Dunkelheit über die Mauer, um zurück aufs Gelände zu gelangen. Um vier Uhr morgens brachte Pawel Peter dorthin. »Hab' keine Angst«, sagte er, »sie werden nicht auf dich schießen. Aber dreh dich besser nicht um.« Während Pawel ihm hoch auf die Mauer half, fantasierte Peter, wie er verhaftet und der Spionage angeklagt würde. Er sprang. Keine Schüsse, kein Geschrei. Er landete auf dem Feld eines Bauern und machte, dass er wegkam.

Zusammen mit seinen Gastgebern, tschechischen Anwälten, besuchte Peter in diesem Sommer Auschwitz, das Gericht, in dem die Nürnberger Prozesse stattgefunden hatten, und Berlin, von wo er sich einige Mauerstücke mitnahm. Er bereiste den bisherigen Ostblock und hatte das Gefühl, Zeuge der Geschichte zu sein – und vielleicht sogar ein aktiver Teilnehmer.

Peter und sein Freund Vinay beschlossen, ihr Englischkurrikulum auch nach Russland zu importieren. Sie machten Extraschichten in Restaurants, bis sie im Sommer 1991 genügend Geld für die Tickets eines British-Airways-Fluges nach Moskau zusammengekratzt hatten. Ihre Russischkenntnisse beschränkten sich auf die beiden Wörter *da* und *njet*. In Moskau angekommen, kam ihnen ein Taxifahrer namens Oleg zu Hilfe. Er besorgte ihnen ein Zimmer und als Mahlzeit ein abgemagertes Huhn, das sie mit vergorener Milch herunterspülten, die über Nacht einen beunruhigenden schwarzen Belag auf ihrer Zunge hinterließ. Am nächsten Morgen brachte Oleg sie zum Zug nach Leningrad. Peter und Vinay hatten in der ehemaligen Hauptstadt der Zaren, die bald wieder in St. Petersburg umgetauft werden sollte, bereits Arrangements dafür getroffen, russischen Journalisten Englisch beizubringen. Sie wohnten in einem Hotel, in dem sie dann als moralisch aufrechte Kanadier den unablässigen Versuchen des Hotelmanagers widerstanden, sie mit Prostituierten zu versorgen. Als kommunistische Hardliner im August 1991 einen Putsch gegen Gorbatschow unternahmen, während Peter sich

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

zwischenzeitlich nach Paris begeben hatte, hielten die Journalisten ihn über die Ereignisse auf dem Laufenden. Er kehrte ein Jahr darauf zurück und diesmal brachten seine Sprachschüler ihm Russisch bei.

Wieder zurück in Kanada begann er eine Ausbildung als Rechtsanwalt. Da Peter höflich und sehr überzeugend war, gelang es ihm, an Subventionen des kanadischen Staates für die Untersuchung gewisser Aspekte des russischen Rechtssystems zu kommen. So fuhr er in den Frühjahrsferien, die andere Studenten in Florida verbrachten, gemeinsam mit fünf Professoren nach Russland. Es gelang ihm, sich erfolgreich auf eine offene Stelle zur Unterstützung Russlands bei der Entwicklung einer bürgerlichen Gesetzgebung für die postkommunistische Ära zu bewerben. Zurück in Kanada erzählte Peter seiner Freundin von der »verrückten Idee«, nach Moskau umzusiedeln. Die beiden waren sich zwei Jahre zuvor in ihrer Heimatstadt Paris begegnet. Peter war damals vier Wochen dort gewesen, um sein Business-Französisch zu verbessern. Bei einer privaten Party an einem heißen Sommerabend hatten ihm zwei ins Gespräch vertiefte Frauen den Weg zum Kühlschrank versperrt. Während er sie umsteuerte, kam er mit einer von ihnen ins Plaudern und das Gespräch setzte sich dann bis in die Morgenstunden fort. Cécile arbeitete für eine Bank. Als diese kurz darauf in Schwierigkeiten geriet, verlegte sie sich auf die Literatur und zog zu Peter nach Kanada. Das war noch kein Jahr her gewesen, als sich plötzlich die Aussicht einer Übersiedelung nach Moskau ergab. Zu Peters Begeisterung war auch sie von der Idee angetan. Sie trafen dort 1996 ein. Bald war Peter bis zu vierzig Mal im Jahr im Kreml zu Gast. Eine Art Rechtsstaat begann, Gestalt anzunehmen. Boris Jelzin war zum Nachfolger Gorbatschows geworden und Peter bewegte sich nun in der Gesellschaft der Mandarine des neuen Russlands. Eines Tages stellte man ihn in der Lounge eines Flughafens einem Beamten aus St. Petersburg vor, der ihm seine Visitenkarte gab. Peter musste lachen, als er sah, dass der Name des Mannes wie das berühmte Québecer Gericht aus Pommes frites, Käsebruch und Bratensoße, *poutine*, klang.

Während die Amtszeit Jelzins Ende der 1990er Jahre zur Neige ging, sank bei Peter immer mehr der Mut. Er wusste, dass der Präsident »generell betrunken oder nicht mehr ansprechbar« war, wodurch man keinerlei Pläne in die Praxis umsetzen konnte. Und die Reformer legten oft selbst das Verhalten an den Tag, dem sie angeblich ein Ende machen wollten. Sogar von Boris Nemtsow, dem

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

charismatischen Volkstribun der Reformkräfte, tauchten Filmaufnahmen auf, auf denen er und etliche Banker mit halbwüchsigen Stripperinnen in einem Whirlpool herumplanschten. Die *siloviki*, Männer aus dem Militär und dem ehemaligen KGB, gewannen immer mehr an Einfluss. Im Kreml gab es niemanden mit der Autorität, zwischen den Fraktionen zu vermitteln. Als im Jahr 2000 Putin das Ruder übernahm, hatte Peter keinen Schimmer, was nun zu erwarten war. Wenn der Präsident sich gegen die Reformen gestellt hätte, hätte seine Arbeit an den neuen Gesetzen auf jeder einzelnen Ebene abgewürgt werden können. Aber dann wurden die Entscheidungen immer wieder bis zu Putin hochgereicht und dieser tat dann immer genau das, was Peter sich erhoffte. Als Premierminister unter Jelzin war Putin die Rolle des Schlächters von Tschetschenien zugefallen. Doch während er sein neues Amt dazu benutzte, Jelzin lebenslängliche Immunität vor Strafverfolgung zu gewähren, erklärte er zugleich, es herrsche nunmehr die »Diktatur des Gesetzes«. Peter war davon sehr angetan und blieb es auch, bis Putins Leute einen jungen Anwalt in Peters Alter verhafteten und ihn Schritt für Schritt zu Tode marterten.

Yukos war die größte Ölgesellschaft Russlands. Ihr Eigentümer, Michail Chodorkowski, sah wie ein klassischer Nerd aus. Er war ein ausgezeichneter Ingenieur und hatte als Kind davon geträumt, einmal eine prestigeträchtige sowjetische Fabrik zu leiten. Stattdessen gehörte er nun zu den Ersten, die dem privaten Unternehmertum zum Durchbruch verhalfen, was in den letzten Jahren unter dem Kommunismus keine Straftat mehr war, aber auch nicht gerade gern gesehen wurde. Er begriff, wie wichtig persönliche Beziehungen in einem System waren, das keine verbindlichen Regeln kannte, und begann seine marktwirtschaftlichen Experimente zunächst mit dem Segen der Behörden. Er importierte Computer und versuchte sich außerdem im Devisengeschäft. Ihm wurde bald klar, dass die profitabelste Rolle im neuen russischen Kapitalismus die des finanziellen Mittelsmannes war, der Fabriken und anderen Staatseinrichtungen Geld lieh, um es später mit einem beträchtlichen Aufschlag zurückzuverlangen. So verschaffte er sich Geld, um ebenfalls von der Verschleuderung des sowjetischen Staatseigentums profitieren zu können, die damals mit der begeisterten Unterstützung des Westens von Jelzins Reformern betrieben wurde. Diese fürchteten nichts mehr als die Rückkehr der Kommunisten und als die

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Präsidentschaftswahlen von 1996 nahten, suchten sie verzweifelt nach Möglichkeiten, die Herrschaft ihres ständig alkoholisierten Beschützers zu verlängern. Dazu benötigten sie jedoch die Unterstützung der neuen Magnaten. Die Reformer »hatten die Macht übernommen, um eine faire, gerechte und rechtskonforme Marktwirtschaft zu schaffen, aber zu diesem Zweck organisierten sie eines der schmutzigsten Insidergeschäfte der Welt«, schrieb eine der bestinformierten Auslandskorrespondentinnen in Russland, Chrystia Freeland, über diese Periode. Eine kleine Handvoll von Geschäftsleuten teilte die Ölfelder, Bergwerke und Fabriken, die einstmals der Kern des sowjetischen Imperiums gewesen waren, unter sich auf. Mit dem Geld, das sie der notleidenden Staatskasse liehen, und mit ihrer politischen Unterstützung des Jelzin-Regimes erwarben sie sich das Recht, erst das Management dieser Kernunternehmen an sich zu reißen und sie dann zu einem Bruchteil ihres wahren Werts zu kaufen. Dieser Ausverkauf war die Geburtsstunde der russischen Oligarchen: Wladimir Potanin, Boris Beresowski, Roman Abramowitsch und viele andere mehr. Chodorkowski und seine Partner zahlten für 75 Prozent der Anteile von Yukos mit seinen 100 000 Beschäftigten, seinen Ölfeldern und seinen Raffinerien ganze 350 Millionen Dollar. Zwei Jahre darauf, 1997, wurde der Wert des Unternehmens auf 9 Milliarden Dollar geschätzt, im Jahr 2002 auf 12 Milliarden. Chodorkowski wurde zum reichsten Mann Russlands.

Chodorkowski verwandelte Yukos in eines der bestverwalteten Unternehmen Russlands. Westliche Ölunternehmer umschwärmten ihn. Nichts schien für ihn unmöglich zu sein. Er kam zu der Überzeugung, der Mann zu sein, der Russland wahre Demokratie bringen konnte, und begann, zivilgesellschaftliche Gruppen und Oppositionsparteien zu finanzieren. Damit verstieß er gegen eine Regel, die Putin eingeführt hatte, um sich die Oligarchen gefügig zu machen: Wenn du dein Geld behalten willst, halte dich aus der Politik heraus. Im Oktober 2003 kamen bewaffnete Beamte an Bord von Chodorkowskis Jet, während dieser an einem sibirischen Flughafen aufgetankt wurde, und verhafteten ihn. Die Anklage lautete auf Betrug und Steuerhinterziehung. Dabei wurden bei der Buchhaltung von Yukos genau dieselben Methoden verwendet wie bei allen anderen Ölgesellschaften. Doch kurz nach Chodorkowskis Verhaftung erhob das Finanzamt eine Steuerforderung von umgerechnet 3,3 Milliarden US-Dollar.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Die Verteidigung hatte eine Anwaltskanzlei aus Toronto engagiert und auch von dem jungen Kanadier gehört, der intensiv an der Erarbeitung einer neuen rechtlichen Architektur für Russland beteiligt war. Peter Sahlas wurde zu einem Treffen eingeladen. Als er kam, befanden sich schon 15 Leute im Raum, darunter auch ein ehemaliger kanadischer Premierminister. Peter berichtete, was seine Kontakte in Moskau ihm erzählt hatten: Putin sei dabei, seinen Zugriff auf die Gerichtsbarkeit zu festigen. Bald nach diesem Treffen klingelte Peters Telefon erneut. Es war Bob Amsterdam, ein ursprünglich aus der Bronx stammender, kampflustiger kanadischer Handelsanwalt, der für Yukos arbeitete. Er wollte Peter im Team Chodorkowskis dabeihaben.

Dessen Haft ging nun bereits ins dritte Jahr. Als Symbol für eine Kampagne zur Verteidigung des Rechtsstaats war er nicht unbedingt die Idealfigur. Ungeachtet seines nervösen Kicherns war er in Wirklichkeit rücksichtslos und verdankte seinen Reichtum nicht zuletzt der Fähigkeit, rechtliche Finessen und Schlupflöcher zu finden und so seine Rivalen auszubooten. Dazu hatte auch gehört, dass der Beamte, der sehr vage Bestimmungen in die russische Handelsgesetzgebung eingefügt hatte, die genau zu diesem Zweck dienten, nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst mit einem Posten bei Yukos belohnt wurde. Aber Amsterdam erklärte Peter, hier stehe weitaus mehr auf dem Spiel als die Beschlagnahme einer Ölgesellschaft. »Hier geht es darum, ob Russland ein Rechtsstaat ist. Um die geopolitische Stabilität. Und um die sichere Energieversorgung Europas. Russland hat immer noch Atomwaffen. Wir brauchen ein rechtsstaatliches und stabiles Russland. Und wenn es in Russland Sicherheit des Eigentums, Vertragssicherheit, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte gibt, ist das im Interesse aller.«

Zu Amsterdams Herangehensweise an den Fall gehörte auch die intensive Beschäftigung mit Fragen der Rechtstheorie. Hierzu las er ein Buch nach dem anderen. Eines Tages gab er Peter ein kaum bekanntes Werk, das in Deutschland entstanden war, *Der Doppelstaat: Ein Beitrag zur Theorie der Diktatur*. Der Autor, Ernst Fraenkel, hatte im Ersten Weltkrieg an der Westfront gekämpft und danach in Frankfurt Jura studiert. In der Weimarer Republik war er Arbeitsrechtler gewesen und hatte sich immer mehr für die Frage interessiert, wie und auf welchen Wegen das Recht den Interessen der Reichen und Mächtigen dient. Er wurde zu einem prominenten Publizisten, der vergeblich versuchte, den

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Rechtsstaat gegen den Aufstieg Hitlers zu verteidigen. Im Dritten Reich war er bald zu einem Doppelleben gezwungen. Offiziell war er immer noch Anwalt, da er unter Verweis auf seinen Militärdienst durchsetzen konnte, dass die Bestimmung der Nazis, nach der Juden in diesem Bereich nicht tätig sein konnten, für ihn nicht galt. Zugleich arbeitete er heimlich an jenem Buch, das manche später als »das ultimative Werk geistigen Widerstandes gegen die Nazis« bezeichnen sollten.

Die Doppelnatur des Hitlerregimes ging Fraenkel 1936 im Verlauf einer Gerichtsverhandlung in Berlin auf. Damals vertrat er Beschäftigte einer Gewerkschaft, die die Einhaltung ihres internen Lohnvertrags durch ihren Arbeitgeber forderten, obwohl die Gestapo die Gewerkschaft nach den Richtlinien der Nazis reorganisiert hatte. Der Gestapo-Anwalt argumentierte, »die Gestapo kann rechtswirksam alles vornehmen, was ihr notwendig und erforderlich erscheint«, ganz gleich, ob es sich um die Auflösung eines Vereins oder um die Auflösung einer Ehe handelte. Der Richter urteilte dennoch, das deutsche Arbeitsrecht sei zugunsten der Beschäftigten auszulegen. Kurze Zeit später wurde Fraenkel die Kopie einer neuen Order der Gestapo zugestellt. Die Gerichtsentscheidung blieb bestehen, aber der seinen Mandanten zustehende Lohn war vom Regime beschlagnahmt worden.

Viele andere flohen aus Deutschland, aber Fraenkel blieb und versuchte, die Funktionsweise eines Regimes zu begreifen, »zu dessen kennzeichnenden Merkmalen es gehört, seinen wahren Charakter zu verschleiern«. Während er die Berliner Zentralbibliothek nach relevanten Rechtsdokumenten durchsuchte, machte er dort auch alle möglichen anderen, gänzlich irrelevanten Bestellungen, um zu verhindern, dass die Nazis ihm auf die Spur kamen. Dabei stieß er auf ein Phänomen, das er als »Schlüssel zum Verständnis der nationalsozialistischen Herrschaftsordnung« betrachtete, nämlich das »Nebeneinander eines seine eigenen Gesetze im allgemein respektierenden ›Normenstaats‹ und eines die gleichen Gesetze missachtenden ›Maßnahmenstaats‹«. Mit anderen Worten, Nazideutschland war nicht einfach ein totalitäres System. Es behielt, vor allem im ökonomischen Bereich, einige Reste des Rechtsstaates bei, so dass die kapitalistische Wirtschaft sich auf die grundlegenden Regeln stützen konnte, die sie für ihr Fortbestehen brauchte. Aber der Maßnahmenstaat – Hitlers politische Maschinerie – genoss nun eine Freiheit, die Fraenkel als »Kompetenzkompetenz«

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

bezeichnete. Dieser Maßnahmenstaat stand über dem Gesetz und er konnte jedem Einzelnen und jeder Gruppe ganz nach Belieben den Schutz durch das Gesetz entziehen.

Schließlich begann sich der Maßnahmenstaat umgekehrt auch für Fraenkel zu interessieren. Seinen geheimen literarischen Aktivitäten waren die Behörden nicht auf die Spur gekommen, aber dafür hatte er sich durch seine Verteidigung jüdischer Mitbürger vor Gericht exponiert. Im September 1938 erhielt er einen Anruf, mit dem er gewarnt wurde, die Gestapo habe es nun auch auf ihn abgesehen. Fraenkel floh mit seiner Frau, sechs Wochen vor der »Reichskristallnacht«. Die Urversion seines Buchs *Der Doppelstaat* verließ das Land im diplomatischen Gepäck eines sympathisierenden Beamten der französischen Botschaft. Autor und Manuskript kamen erst später in New York wieder zusammen, wo das Buch 1941 auf Englisch erschien. Es bekam viele Besprechungen, war aber schon zehn Jahre später nicht mehr im Buchhandel erhältlich. Dennoch wurde es von vielen bewundert, die das Verhältnis zwischen Diktatoren und dem Recht verstehen wollten. Die Lektüre von Fraenkels Werk löste in Bob Amsterdam und Peter Sahlas einen »Heureka«-Moment aus.

Peter sah in der postsowjetischen Kombination von kapitalistischer Wirtschaft und autoritärer Politik die Entwicklung eines Doppelstaates der Art, wie Fraenkel sie beschrieben hatte. Dabei war ihm klar, dass die Parallele nicht exakt sein konnte. »Die Ziele des Maßnahmenstaates im Dritten Reich waren von beispielloser Ungeheuerlichkeit«, schrieb er in einer ersten Reaktion. Aber anhand des Sturzes Chodorkowskis begriff er, wie hoch der »Nutzen der Legitimität« für Kleptokraten zu veranschlagen war. Obwohl der gesamte Privatisierungsprozess ein Betrug gigantischen Ausmaßes war, konnte der Staat an diesem Vorgang selbst nichts finden, was eine Strafverurteilung gerechtfertigt hätte. Man verurteilt jemanden doch nicht für etwas, was er nicht getan hat, um ihn für etwas zu betrafen, was er tatsächlich getan hat, dachte er. Wenn er etwas Rechtswidriges getan hat, soll man ihn *dafür* anklagen. Aber das war nicht, was Putins Staat tat. Also, folgerte Peter, handelt es sich hier um politische Verfolgung im großen Stil, ganz besonders, wenn man an die Summen dachte, die hier im Spiel waren.

Chodorkowski war wegen Betrugs und Steuerhinterziehung verurteilt worden, aber 2007 stand eine mögliche Haftentlassung auf Bewährung an. Seine

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Inhaftierung machte ihn zu einer liberalen Ikone; seine bevorstehende Freilassung konnte für Putin gefährlich sein. Daher bedurfte es neuer Beschuldigungen. Der Maßnahmenstaat musste handeln.

Vasily Aleksanyan war groß, hager und hatte einen durchdringenden Blick. Er hatte in Harvard studiert und war dann nach Russland zurückgekehrt, um dort als Jurist zu arbeiten. Später wurde er Anwalt von Yukos, dem Ölkonzern Chodorkowskis. Im März 2006 war Chodorkowski immer noch im Gefängnis und Aleksanyan wurde nun zum neuen Chef des Unternehmens. Seine Hauptaufgabe bestand darin, den Bankrott abzuwenden, den Putins Regime herbeizuführen versuchte. Zwei Tage nach seiner Ernennung zum Chef wurde Aleksanyan ins Büro der Staatsanwaltschaft vorgeladen, wo man ihm mitteilte, er solle »einen weiten Bogen« um alles machen, was mit Yukos zu tun hatte. Er antwortete, das habe er mitnichten vor. Der Beamte, der die Warnung ausgesprochen hatte, entgegnete: »Das ist das erste Mal, dass ich erlebe, dass jemand freiwillig ins Gefängnis möchte.« Zwei Wochen später wurde Aleksanyan in einer Moskauer Wohnung von der Polizei verhaftet. Sie brachte ihn ins Matrosskaya-Tishina-Gefängnis, einen Kerker, der für die Feinde der Herrscher Russlands vorgesehen war. Man beschuldigte ihn, seine Anwaltstätigkeit dazu missbraucht zu haben, Aktien von Yukos-Ölprojekten, die die Yukos-Manager angeblich veruntreut hatten, zu »legalisieren«. Seine Anwälte baten das Gericht, ihn als alleinerziehenden Vater eines minderjährigen Sohnes und einzigen Beistand seiner betagten Eltern bis zum Verfahren auf freien Fuß zu setzen. Die Staatsanwaltschaft dagegen behauptete, über nicht näher erläuterte »operative Informationen« zu verfügen, nach denen Aleksanyan fliehen wolle. Der Richter verfügte, er müsse in Haft bleiben, nicht zuletzt, weil seine »Persönlichkeit« ihn zu »Schritten zur Vernichtung von Beweisen, Gegenständen und Dokumenten« treiben könne, »die für die Ermittlung wichtig sind, aber von den Ermittlungsbehörden bisher noch nicht aufgefunden wurden«.

Bob Amsterdam teilte Peter Sahlas die Aufgabe zu, an dem Versuch, Aleksanyan freizubekommen, mitzuarbeiten. Peter hatte gesehen, dass der russische Staat unter Jelzin oft nicht einmal seinen grundlegenden Pflichten nachkam.

Es hatte keinen Sinn mehr, die Polizei zu rufen, erinnerte er sich. Autounfälle, Leute, die aus dem Fenster fielen oder erschossen wurden – nicht einmal die Toten

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

wurden weggeräumt.

Fast jeden Tag lag eine Leiche auf offener Straße herum. Es machte den Eindruck, als gebe es überhaupt keine Ordnungsmacht mehr. Tatsächlich war die Macht gehortet worden. Und jetzt wurde sie entfesselt.

Aleksanyan hatte als Kind eine Schädigung des rechten Auges erlitten. Im Gefängnis begann die Sehkraft seines linken Auges ebenfalls nachzulassen, so dass er die Gefängnisärzte, als sie ihn irgendwann endlich untersuchten, kaum noch sehen konnte. Sie nahmen ihm Blut ab und machten diverse Tests, bei denen sich herausstellte, dass Aleksanyan HIV-positiv war. Das Virus machte ihm schwer zu schaffen, aber die von der Staatsanwaltschaft mit einer medizinischen Einschätzung beauftragten Ärzte befanden Aleksanyan auch weiterhin für haftfähig; sein Zustand sei stabil genug, um die Ermittler bei ihren Untersuchungen unterstützen zu können. Schon bald litt er unter schweren Kopfschmerzen und Schmerzen in der Kehle. Er war mittlerweile so gut wie blind. Er brauchte jetzt eigentlich einen Cocktail antiretroviraler Medikamente, der das HIV-Virus unter Aufsicht von Spezialärzten in Schach halten und sein geschwächtes Immunsystem vor tödlichen Infektionen schützen konnte.

Nach neun Monaten im Gefängnis berichtete Aleksanyan seinen Anwälten, man habe ihn ins Büro der Staatsanwaltschaft gebracht. Als er dort eingetroffen sei, habe er plötzlich einem hohen Ermittlungsbeamten namens Salavat Karimov gegenübergesessen. Karimov hatte mit seinem Fall gar nichts zu tun; seine Aufgabe war es, Beweise zu finden, die für eine neue Verurteilung Michail Chodorkowskis genutzt werden konnten, sobald dessen Haft endete. Karimov teilte Aleksanyan mit, ihm sei klar, dass seine medizinische Situation gravierend sei und dass er vielleicht sogar eine Behandlung im Ausland benötigen würde. Er selbst könne helfen und sogar für seine Freilassung sorgen. Dafür müsse er sich lediglich für ein paar Wochen in eine geheime Isolationseinheit begeben und dort Aussagen machen, die für die Kampagne »der Führung« gegen Chodorkowski »günstig« wären. Im Austausch gegen Aleksanyans Unterschrift unter einer solchen Aussage würde Karimov eine Anordnung für Hafterleichterungen unterschreiben. Aleksanyan antwortete, das werde er niemals tun, und wurde zurück ins Gefängnis gebracht.

Während Aleksanyans Immunsystem allmählich zusammenbrach, wurde er in

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Zellen festgehalten, die voller Schimmel, Pilze und Bakterien waren, von denen er das Gefühl hatte, dass sie ihn auffraßen. Die zuständigen Ankläger beantragten immer wieder die Verlängerung seiner Untersuchungshaft und warnten, wenn man ihn freilasse, werde er sich mit anderen Yukos-Insidern zusammentun, um die Ermittlungen zu sabotieren. Das Gericht sah dies genauso. Nachdem Aleksanyan ein Jahr in Haft verbracht hatte, erklärte ein Ermittler einem seiner russischen Anwälte, wenn er sich schuldig bekenne und zur Kooperation bereit sei, werde man ihn freilassen. Seine Zelle war eiskalt. Er bekam fast nichts zu essen. Seine Versorgung mit antiretroviralen Medikamenten hätte eigentlich in einem Krankenhaus erfolgen müssen. Stattdessen kam ein Gefängnissanitäter mit Schachteln voller Pillen in seine Zelle. Da er nicht überprüfen konnte, was man ihm da gab, verweigerte Aleksanyan, der inzwischen fast blind war, die Einnahme. Er hatte Fieber und fast zehn Prozent seines Gewichts verloren. Außerdem litt er nun unter Blutarmut, einer Gürtelrose und Mundsoor. Er konnte kaum schlucken und zeigte Anzeichen von Enzephalopathie. Er hatte Läsionen auf der Leber und seine Gallenblase war entzündet. Seine Augen sanken immer tiefer in den Schädel. Ein Experte des Chelsea and Westminster Hospital in London, dem Aleksanyans Anwälte seine medizinischen Unterlagen geschickt hatten, kam zu dem Schluss, es bestehe »unmittelbare Lebensgefahr«. Die Anwälte baten das Büro des Staatsanwalts ein weiteres Mal um seine Entlassung aus gesundheitlichen Gründen. Ein Beamter dort stimmte zu und beantragte beim Richter die Entlassung Aleksanyans auf Kaution, aber bei der Kautionsanhörung sprach sich ein Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen seine Freilassung aus. Der Richter urteilte, die Entscheidung zur Freilassung eines Verdächtigen sei Sache des Ermittlers. Dieser wiederum erklärte, das sei Sache der Gefängnisleitung. Und Letztere entschied, Aleksanyan müsse in Haft bleiben. Wie Aleksanyan seinen Anwälten berichtete, bekam er danach Besuch von einer weiteren Beamtin der Staatsanwaltschaft. Sie machte zum dritten Mal dasselbe Angebot: Geben Sie uns die falsche Aussage, die wir gegen Chodorkowski benötigen, und Sie bekommen Ihre Behandlung. Wieder lehnte er ab.

Am 22. Januar 2008 erschien ein zusammengekrümmter, schwankender Aleksanyan, der kaum zu stehen in der Lage war, vor dem Obersten Gerichtshof, um gegen seine erneute Haftverlängerung Berufung einzulegen. Er sprach per

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Video aus einem Käfig in seinem Gefängnis. Als Peter Sahlas die Aufnahme sah, wand er sich vor Scham. Es fühlte sich an, als habe er einem Mord zugesehen.

Nachdem er sich für sein Husten entschuldigt hatte, erklärte Aleksanyan, dass »mich jetzt sogar die Ärzte mit Entsetzen betrachten«. Er berichtete von den Angeboten, sich durch die wahrheitswidrige Belastung Chodorkowskis seine Freiheit zu erkaufen. Das Oberste Gericht lehnte seine Berufung ab. Eine Woche später begann sein eigentliches Verfahren. Einen Tag später fand man ein Lymphom bei ihm, das zeigte, dass er inzwischen an AIDS erkrankt war. Das Gericht entschied dennoch, seine Entlassung könne »die Feststellung der Wahrheit verhindern«. Folglich wurde er, als er am 8. Februar endlich in ein Zivilkrankenhaus gebracht wurde, um antiretrovirale Medikamenten gegen AIDS und eine Chemotherapie gegen seinen Krebs zu erhalten, mit Handschellen an sein Bett gefesselt. Er wurde von Wachen, die sich weigerten, sterile Uniformen zu tragen, zur Toilette begleitet. Das Gericht erteilte seinen Verwandten Besuchserlaubnis, aber seine Wärter ließen sie nicht zu ihm.

Inzwischen war Peter Sahlas in London, Paris, Berlin und Washington aktiv, um die Regierungen zu einer Intervention zur Rettung Aleksanyans zu bewegen. Dessen schrecklicher Zustand erinnerte ihn daran, dass er vielleicht ein ähnliches Schicksal geteilt hätte, wenn er statt in Toronto in Moskau zur Welt gekommen wäre. Peter war klar, dass es hier in Wirklichkeit nicht um Recht, sondern um Geopolitik ging. Er sah seine Aufgabe nun darin, »den Abgrund an Gemeinheit, zu dem die Ankläger und das Gericht herabgesunken sind, zu begreifen, die Tatsachen unzweideutig darzulegen und klarzumachen, warum all das wichtig ist«.

Nachdem der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte, dem Russland unter Jelzin beigetreten war, schließlich die bedingungslose Freilassung Aleksanyans anordnete, konnte dieser das Gefängnis verlassen, um die wenigen Jahre zu genießen, die ihm sein geschundener Körper noch ließ. Mit der erneuten Strafverfolgung und Verurteilung Chodorkowskis hatte er nichts mehr zu tun. Nachdem Chodorkowski und die anderen Oligarchen der ersten Stunde inhaftiert, im Exil oder auf andere Weise entmachtet waren, trat eine neue Kohorte von Leuten auf den Plan, die Putin alles verdankten. Der ehemalige Geheimdienstbeamte und Sekretär Putins, Igor Setschin, wurde Geschäftsführer des staatseigenen Öl-Konsortiums Rosneft, das die Yukos-Guthaben übernahm.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Während Peter diese Entwicklungen beobachtete, musste er an eine Passage aus Gogols *Die toten Seelen* denken: »Es handelt sich darum, dass wir alle zusammen unser Vaterland retten müssen, das nicht etwa durch eine Invasion von zwanzig fremden Volksstämmen, sondern durch uns selbst gefährdet wird, und dass sich neben der rechtmäßigen Regierung eine andere gebildet hat, die sehr viel mächtiger und stärker als jene ist.«

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

5 Die Silhouette

Cheapside, Juli 2008

Hinter dem Paravent ergriff jetzt die Silhouette das Wort. »Guten Morgen«, hörte man die Stimme eines Mannes aus Mitteleuropa sagen. »Ich schwöre, dass meine folgenden Aussagen die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit sind, so wahr mir Gott helfe.«

Die Silhouette gehörte einem Ex-IT-Beauftragten einer Bank in Liechtenstein, die ihren Kunden anonyme Bankkonten zur Verfügung stellt. Vor der restlichen Welt war die Identität dieser Kunden durch eine Barriere geschützt, die die Silhouette als »hochwertige Tarnung« bezeichnete. Allerdings mussten die Banker selbst natürlich wissen, wem welches Konto gehörte. Die Arbeit der Silhouette hatte darin bestanden, die Dokumente zu indexieren, in denen diese Daten aufgeführt waren. Bei der fortwährenden Lektüre dieser Akten wurde der Silhouette klar, dass sie hier ein System vor sich hatte, dessen Zweck in Korruption, der Umgehung von Embargos und Steuerhinterziehung bestand. Wenn er seine Chefs nach den Beziehungen ihrer Kunden zu Diktatoren fragte, war die Antwort immer dieselbe: »Nicht Ihre Sache, machen Sie einfach Ihre Arbeit.« Stattdessen machte die Silhouette sich mit den Kopien von 12 000 Bankunterlagen aus dem Staub. Die LGT Bank befand sich im Besitz der königlichen Familie Liechtensteins. Die Silhouette – die damals Heinrich Kieber hieß, aber jetzt einen geheimen neuen Namen trug – wurde im Fürstentum auf die Liste der meistgesuchten Personen gesetzt. Kieber machte die Unterlagen dann auch anderen zugänglich. Am 14. Februar 2008 führten die deutschen Behörden bei einigen in den LGT-Unterlagen identifizierten Steuerhinterziehern eine Razzia durch. Ein Dutzend weiterer Länder tat es dem deutschen Beispiel gleich. Kieber kam in ein Zeugenschutzprogramm und wurde dort auf dem Band aufgenommen, auf dem er später als Silhouette vor einem Ausschuss des US-Senats erschien.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Nigel Wilkins sah der Senatsanhörung per Livestream zu und in seinem Kopf verknüpfte sich plötzlich eine Reihe von Fäden. Die Geheimnisse, die er in seinem BSI-Büro in der Cheapside rings um sich herum vorfand, ergaben mit einem Mal einen Sinn.

Nigel hatte Interesse an der Arbeit Carl Levins, eines Senators aus Michigan gefunden. Levin hatte die Befugnisse des ständigen Unterausschusses für Untersuchungen, die Joe McCarthy in den 1950er Jahren für die Hatz auf Kommunisten benutzt hatte, dazu eingesetzt, an der Macht des Bankgeheimnisses zu kratzen. Nun sah Nigel in Echtzeit zu, wie dieses Vorhaben im Juli 2008 auf einen wichtigen Punkt zusteuerte. Levin war durchaus freundlich, betrachtete aber seine Zeugen von seinem Podium aus unnachgiebig über seine Brille hinweg, bis er die Aussagen hatte, die er brauchte. Seine Ermittler hatten Monate damit zugebracht, sich ein Bild von den Wegen zu verschaffen, auf denen diverse Banken US-Bürgern geholfen hatten, ihr Vermögen vor den Finanzbehörden zu verbergen. Sie hatten Kieber hinter seinem Paravent befragt und einen großspurig auftretenden Neuengländer namens Brad Birkenfeld vernommen. Birkenfeld war Privatbankier bei der Unionsbank der Schweiz (UBS) gewesen. Die UBS verwaltete 1,8 Billionen Dollar, mehr Geld als jede andere Bank der Welt. Mit diesem Betrag hätte man die drei damals wertvollsten Großkonzerne – PetroChina, ExxonMobil und General Electric – kaufen können. Zu den Diensten, die Birkenfeld den amerikanischen Kunden von USB leistete, hatte unter anderem auch der Schmuggel von Diamanten in Zahnpastatuben gehört. Eine Mischung aus Gerechtigkeitssinn und dem Bedürfnis nach Rache für seine Entlassung durch UBS trieb Birkenfeld nun dazu, den Finanzbehörden und Levins Ermittlern mitzuteilen, was er wusste.

Levin hatte seine Beweise, aber er war kein Richter, sondern nur Politiker. Während Nigel der Übertragung zusah, nahm von den Bankern, die geruht hatten, der Vorladung des Ausschusses nachzukommen, einer nach dem anderen sein verfassungsmäßiges Recht in Anspruch, sich nicht selbst belasten zu müssen, und lehnte eine Antwort auf die Fragen der Senatoren mit allem gebührenden Respekt ab.

Nach mehr als zwei Stunden berief der Ausschussvorsitzende den letzten Zeugen des Tages in den Zeugenstand. Mark Branson war Top-Manager der UBS und war

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

eigens aus Zürich in die USA gekommen. Er war Engländer und stand nun in grauem Anzug und mit unauffälliger Krawatte da, um in selbstsicherem Ton seinen Eid abzulegen. Doch sowie er sich hingesetzt hatte, fasste er sich mit der linken Hand um das rechte Handgelenk und blätterte in den vor ihm liegenden Papieren herum. Statt sein Schweigerecht in Anspruch zu nehmen, las er ein vorbereitetes Statement vor. Er erklärte, er sei seit 1997 bei der UBS beschäftigt und vor fünf Monaten damit beauftragt worden, »in unserem weltweiten Geschäft der Vermögensverwaltung für eine strikte Befolgung der Regeln zu sorgen«. Er habe den Bericht, den die Ermittler des Ausschusses erstellt hatten, gelesen. »Ich möchte mich«, so Branson, »im Namen der UBS entschuldigen. Ich versichere Ihnen, dass wir alle notwendigen Maßnahmen ergreifen werden, um dafür zu sorgen, dass Dinge wie diese nie wieder geschehen.« Ein Raunen ging durch den Raum. Ein Vertreter der vermögendsten Privatbank der Welt legte vor dem Senat ein Geständnis ab. Einer von Levins Ermittlern schob diesem eine Notiz zu, auf der lediglich ein Wort stand: »Wow.« Branson gab zu, dass die Banker der UBS Scheinfirmen gegründet hatten, um Geld an den Finanzämtern vorbeizuschleusen. Die Bank sei dabei auf frischer Tat ertappt worden und werde künftig alle US-Bürger, die mit dem Wunsch an sie heranträten, ihr Geld ins Ausland zu verschieben, abweisen. Und nicht nur das – außerdem seien die Chefs der Bank nunmehr bereit, die Kardinalregel des Schweizer Bankgeschäfts zu brechen: Sie würden den US-Behörden helfen, die schwarzen Schafe unter ihren 19 000 amerikanischen Kunden zu identifizieren, die Steuern hinterzogen hatten.

Nigel hatte sich nur eine Seite des Berichts über die Levin-Ermittlungen ausgedruckt. Sie trug die Überschrift »Techniken für das Bankgeheimnis in Steueroasen«. Er ging die Liste der Techniken durch. Da hieß es, man solle tunlichst nicht mit Kunden über Bürotelefone kommunizieren, ausländische Scheinunternehmen und Kreditkarten verwenden, dafür sorgen, dass alle Post an die Bank und nicht direkt an den Kunden ging – all das Tricks, die auch bei der BSI Tag für Tag eingesetzt wurden. »Diese Strukturen werden benutzt, um die wirklichen Besitzer vor den Behörden geheim zu halten«, schrieb Nigel in sein Notizbuch. »Das sind Strukturen, die bewusst entwickelt wurden, um Gewinne aus illegalen Geschäften zu verschleiern.« Und nach geltendem Recht war der Hauptverantwortliche für all dies Nigel Wilkins selbst. Als Kontrollbeamter war er

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

derjenige, der die Pflicht hatte, jeden Verdacht auf Geldwäsche sofort zu melden. Wenn er dies nicht tat, konnte er sogar rechtlich belangt werden.

Kurz vor der Levin-Anhörung war der UBS-Banker Brad Birkenfeld im Mai 2008 nach einem Nachtflug aus der Schweiz am Bostoner Flughafen verhaftet worden. Staatsanwälte in den USA hatten herausgefunden, dass er seine eigene Rolle bei der Kaschierung des Vermögens eines Milliardärs verschwiegen hatte. Birkenfeld hatte schon im Flugzeug geahnt, was auf ihn zukam: Er hatte seinen Business-Class-Flug mit einem harten Drink und damit zugebracht, sich den Harrison-Ford-Film *Auf der Flucht* anzusehen. Für die anderen Mitglieder der Bruderschaft der Schweizer Banker war diese Festnahme höchst beunruhigend. Carl Levin hatte das Finanzgeheimnis mit einer russischen Matroschka-Puppe verglichen: »Das sind ineinander verschachtelte Hüllen, [...], die sich am Ende als resistent für jedes rechtliche Vorgehen erweisen können.« Aber jetzt war das Recht dabei, die Banker und ihre Kunden einzukreisen.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

6 Mr. Billy

Harare, September 2008

Am 15. September 2008, dem Tag, an dem die Gespräche zur Rettung von Lehman Brothers beendet und die Bank der Pleite überlassen wurde (und an dem Sascha Maschkewitsch bei Sotheby's für 22 Millionen Dollar sechs Werke von Damien Hirst kaufte), trat Robert Mugabe vor sein Volk und schloss einen politischen Kuhhandel ab, der ihm erlaubte, an der Macht zu bleiben. Seit seinem Sieg über die von Ian Smith geführten rassistischen weißen Rhodesier waren mehr als 28 Jahre vergangen. Eigentlich war das, was sich heute im Hotel Rainbow Towers in Harare abspielte, unter seiner Würde als Befreiungsheld. Dennoch rang er sich ein Lächeln ab, als er dem massigen Gewerkschafter Morgan Tsvangirai die Hand schüttelte, der einige Monate zuvor die Wahlen in Simbabwe gewonnen hätte, wenn die Handlanger Mugabes nicht alle, die sie verdächtigten, sie könnten der Opposition ihre Stimme geben und damit Verrat üben, so gründlich terrorisiert hätten. Tsvangirai hatte sich zum Eintritt in eine Regierung bereit erklärt, die er und Mugabe gemeinsam führen sollten. Er blickte hocherfreut in die blitzenden Kameras und erkannte offensichtlich nicht, dass er in eine Falle getappt war. Er und der Staatsmann aus dem Ausland, der bei der Aushandlung des Abkommens geholfen hatte, hatten soeben den Diebstahl einer gültigen Wahl legitimiert. Dabei hatten die Diebe zuerst ihre Macht genutzt, um Geld zu stehlen, und dann dieses Geld dazu eingesetzt, noch mehr Macht zu stehlen. All das war das Werk eines Meisters in diesem Geschäft.

Billy Rautenbach war der Sohn eines vermögenden Rhodesiers. Er war unberechenbar, unbeherrscht und jähzornig und vertrieb sich die Zeit am liebsten mit Autorallys. Sein Vater, Wessels Rautenbach, hatte es trotz der ständig härter werdenden internationalen Sanktionen gegen das Smith-Regimes geschafft, weiter sein Frachtunternehmen zu führen. Als die Zeiten in Simbabwe sich 1980 endgültig

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

wandelten, wandelte sich Rautenbach mit ihnen. Der weiße Fuhrunternehmer und Emmerson Mnangagwa wurden Freunde, obwohl Mnangagwa unter dem rhodesischen Regime, auf dessen Sturz er hingearbeitet hatte, gefoltert worden war. Das »Krokodil« – unter diesem Namen war Mnangagwa allgemein bekannt. »Er mustert dich von Kopf bis Fuß«, so ein Geheimdienstmann, der sich mit ihm beschäftigt hatte, »und dann entscheidet er, ob er dich frisst.« Als das Mugabe-Regime im Matabeleland rivalisierende Ethnien niedermetzeln ließ, war das Krokodil der Sicherheitsminister. Tausende starben und für einige von ihnen begann ihre ewige Ruhe damit, dass ihre Verwandten mit vorgehaltener Waffe gezwungen wurden, auf den noch frischen Gräbern zu tanzen und Parolen zu rufen, mit denen sie Mugabe hochleben ließen. Das Krokodil bekleidete später noch andere Posten im Regime, aber auch dort wurde es nie wirklich populär. Ein Oppositionspolitiker, der die Frechheit besessen hatte, ihn bei einer Parlamentswahl zu schlagen, entging nur deshalb dem sicheren Tod, weil die jungen Gangster, die ihn schon mit Benzin übergossen hatten, den letzten Schritt dann doch nicht wagten. Abgesehen von all dem wusste das Krokodil um seine wahre und bleibende Rolle: die Rolle des Geldbeschaffers. Und in Wessel Rautenbachs Sohn Billy fand er den geeigneten Mann für eine ganz besonders heikle Mission.

Simbabwe besaß eine Vielzahl von Bodenschätzen: enorme Vorkommen von Platin, Gold und Diamanten. Aber nördlich des Landes, im Kongo, gab es noch weitaus reichere Beute. Dort hatte Mobutu Sese Seko 1965 mit Hilfe der CIA die Macht übernommen und in den Jahren danach den Zugang zu diesen Schätzen kontrolliert. Aber nicht einmal der natürliche Reichtum dieses Landes, das so groß war wie ganz Westeuropa, während der Kolonialzeit von Belgien ausgeplündert wurde und in vielerlei Hinsicht nur dem Namen nach ein Staat war, reichte aus, um Mobutus Gier zu befriedigen. In seinem Palast im Regenwald, in dem seine weniger begünstigten Landsleute an Hunger und an Ebola litten, wurden jährlich an die 10 000 Flaschen Champagner verbraucht. Doch in den 1980er und 1990er Jahren war der Kalte Krieg vorbei und die heißen Kriege begannen. Bis dahin hatten ideologische Treueschwüre gegenüber dem Kapitalismus oder dem Kommunismus Diktatoren die Lizenz zum Plündern eingebracht, weil sie jederzeit mit der Unterstützung der jeweiligen Supermacht rechnen konnten, wenn ihr räuberisches

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Vorgehen bei der Bevölkerung zur Rebellion führte. Diese Zeit war nun vorbei. Während des Vietnamkrieges hatte der philippinische Präsident Ferdinand Marcos zur Unterstützung der USA Truppen nach Vietnam entsandt. Aber als die Filipinos sich 1986 gegen ihn erhoben, unternahm der Westen nichts zu seiner Rettung und er war zu einer übereilten Flucht gezwungen, bei der er nur noch mitnehmen konnte, was sich in einigen Privatflugzeugen unterbringen ließ: 67 Gestelle an Kleidung, 70 Paar juwelenbesetzter Manschettenknöpfe, eine silberummantelte elfenbeinerne Statue des Jesuskindes, einige Millionen frisch gedruckte philippinische Pesos als Taschengeld und 24 Goldbarren. Augusto Pinochet, der Mann Henry Kissingers im Hinterhof der USA, hatte Chile jahrelang zu einer Art pazifischem Sandsack gegen die rote Flut aufgebaut. 1973 hatte er mit Salvador Allende einen besonders gefährlichen, da von der Bevölkerung gewählten Linken gestürzt. Landsleute, die Pinochet als subversiv betrachtete, brachte man an Orte wie das ehemalige Kulturzentrum außerhalb der Hauptstadt Santiago, wo man sie auszog, auf ein unter dem Namen »Grill« bekanntes Bettgestell fesselte und nach der dort folgenden Folter häufig ganz »verschwinden« ließ. Aber nachdem er durch ein Referendum abgesetzt worden war, kam trotz all dieser Dienste aus Washington lediglich die Nachricht, man habe festgestellt, dass er dort eine Bank benutzt hatte, um die Unsummen, die er Chile gestohlen hatte, zu deponieren. Im Kongo musste Mobutu eine ähnlich schockierende Erfahrung machen und wurde ebenfalls im Stich gelassen. Als die Armee der Rebellen, die sich gegen ihn erhoben hatten, im Vormarsch war, befahlen ihm die USA, zu gehen. Er hatte nicht einmal die Zeit, wie gewohnt eine Concorde für seine Reise ins Exil zu chartern, und musste stattdessen eine alte Frachtmaschine benutzen.

Mobutus Sturz bot einem ambitionierten Kleptokraten wie dem Krokodil eine Chance, wie man sie im Leben nur einmal bekommt. Der neue Chef im Kongo war ein rundlicher, autoritär auftretender Mann namens Laurent Kabila. Ein Kampfgefährte einer früheren Rebellion, Che Guevara, hatte ihm dereinst einen Mangel an »revolutionärer Ernsthaftigkeit, an einer das Handeln leitenden Ideologie und an Opfergeist« attestiert. Noch bevor er an die Stelle Mobutus trat, hatte Kabila ein Unternehmen gegründet, das dazu diente, die Guthaben des Staates in seine eigenen und in die seiner Gefolgsleute zu verwandeln. Als ein Anwalt die Legalität dieses Arrangements infrage stellte, entgegnete er: »Aber

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

dieses Gesetz, von dem Sie sprechen, ist doch von Menschen gemacht, oder?«

Bald sollte Kabila nicht mehr nur zu seiner eigenen Bereicherung Geld benötigen. Als sein Bündnis mit seinen ehemaligen Unterstützern in Ruanda zerbrach, überfielen diese das Land und zettelten einen Krieg an, der fünf Jahre dauerte und Millionen von Menschen das Leben kostete. Dabei wurde Kabila mit der Tatsache konfrontiert, dass Simbabwe und die anderen Verbündeten, die ihm beim Sturz Mobutus geholfen hatten, nicht bereit waren, ihn erneut zu unterstützen, solange er seine aus dem ersten Konflikt herrührenden Schulden noch nicht bezahlt hatte. Er würde nun dasselbe tun müssen, was die Herrscher der ehemaligen sowjetischen Staaten taten, um ihre Macht in Geld zu verwandeln: Er verhökerte den natürlichen Reichtum seines Landes.

Am selben Tag, an dem Mugabe Kabila Truppen aus Simbabwe versprach, wurde ein neuer Chef der staatlichen Bergbaugesellschaft des Kongo ernannt. Kabila sollte ihn bald nur noch »Mr. Billy« nennen. Sie hatten ein Arrangement vereinbart, das zwei Aspekte hatte. Ein Teil der Profite aus den Verkäufen von Kupfer und Kobalt sollte an die Regierung Simbabwes gehen, um für deren Truppen zu bezahlen. Doch parallel dazu schickte Billy Rautenbach monatliche Zahlungen von angeblich bis zu zwei Millionen Dollar an das Krokodil, die dieser dann an jene Kräfte des simbabwischen Regimes weitergab, die Mugabe für würdig hielt. Kabilas Leute bekamen ebenfalls ihren Anteil, und natürlich auch Rautenbach selbst: Kurz vor seiner Ernennung übertrugen die Behörden des Kongo seiner Privatgesellschaft die Rechte an einem riesigen Gebiet voller Rohstoffvorkommen.

Rautenbach war jähzornig, aber wenn ihm danach war, konnte er durchaus sympathisch auftreten. »Er versteht es, die richtigen Dinge zu sagen«, meinte jemand, der mit ihm zu tun hatte. »Er versteht es, die Leute zu nehmen. Er weiß, wie man mit ihnen in Kontakt kommt. Er kann auf jedem Niveau kommunizieren: Egal ob er es mit einem Grenzposten oder einem Präsidenten zu tun hat, er findet den richtigen Ton.« Zunächst waren seine Auftraggeber zufrieden. Der Mineralienabbau im Kupfergürtel des Kongo – wo sich ein Großteil des für Stromleitungen benötigten weltweiten Kupfervorrats und der größte Teil des für die Stromspeicherung benötigten weltweiten Kobaltvorrats befindet – erforderte extrem hohe technische Fähigkeiten. Diese Expertise fehlte Rautenbach vollkommen. Doch eine Weile lang konnte er seine Bergarbeiter das leicht

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

zugängliche Erz an der Oberfläche der Vorkommen abbauen lassen, um das Kupfer an Marc Rich, einen in der Schweiz lebenden Kaufmann, der die internationalen Sanktionen gegen den Kongo ignorierte, und das Kobalt an Glencore, das von Rich gegründete Handelshaus, zu verkaufen. Mit diesen Exporten konnte Mr. Billy Kabila zufriedenstellen, der jede Woche anrief, um noch mehr Geld für seinen Krieg einzutreiben. Aber wenn dann alle beteiligten Parteien bezahlt waren, war kein Kapital für Investitionen in den Abbau der tiefer gelegenen Erze mehr übrig. Anfang des Jahres 2000 war es so weit, dass die Produktion zurückging und dass die Gläubiger mit der Beschlagnahme von Lieferungen begannen. Im März des Jahres entließ Kabila Rautenbach.

Das hätte das Ende Billy Rautenbachs sein können. Hätte – wenn er nicht so klar verstanden hätte, dass der Wert schmutzigen Geldes nicht in Zahlen zu messen ist. Er misst sich in Namen – man muss die Namen derer kennen, die von ihm korrumpiert worden sind.

Im Juli 2000, vier Monate nach seiner Entlassung durch Kabila, hörte Rautenbach von dem geplanten Treffen einiger der höchsten Mitglieder der Regimes von Kabila und Mugabe im Hotel Elephant Hills in Simbabwe: ein Luxusbau direkt bei den Victoria Falls, mit Pools und Palmen und einem hervorragenden Zimmerservice. Auch Rautenbach begab sich dorthin, um seiner neuen Mission nachzugehen: der Lobbyarbeit zur Wiederherstellung seiner Position im kongolesischen Bergbaugeschäft. Aber er hatte kaum mit den ersten Sondierungen begonnen, als man ihn zu Nicholas Goche bestellte, dem Chef der Central Intelligence Organisation (CIO) Simbabwes. »Wir wissen, was Sie hier vorhaben«, teilte dieser Rautenbach mit. »Wir wissen, dass Sie gedroht haben, Bruce Jewels zu ermorden.«

Bruce Jewels war ein Banker der HSBC und verfügte über bessere Verbindungen in Afrika als die meisten seiner Kollegen. Er hatte die Interessen seiner Bank im Kongo gewahrt, als Kabila an die Stelle Mobutus trat. Sein Protegé Augustin Katumba Mwanke, ein intelligenter junger Mann aus dem kongolesischen Kupfergürtel, war im Kabila-Regime ein Shooting Star, Teil einer neuen Clique, die immer mehr Einfluss darauf gewann, wer in der Bergbauprovinz Katanga was für sich beanspruchen konnte. Jewels' Chef in der Bank war das Gerücht zu Ohren gekommen, Rautenbach habe vor, Jewels ermorden zu lassen. Daraufhin hatte die Bank einen Privatermittler, einen ununterbrochen essenden, unter dem Namen

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Captain Pig bekannten ehemaligen britischen Armeeoffizier, angestellt, der mit der Welt der Spione im südlichen Afrika vertraut war. Er hatte die drohende Gefahr mit seinen Top-Kontakten im Mugabe-Regime, darunter auch mit CIO-Chef Nicholas Goche, diskutiert. Jetzt, da Goche Rautenbach im Elephant Hills direkt gegenübersaß, erklärte er ihm, die Regierung Simbabwes schätze derlei Pläne ganz und gar nicht. Dies sei umso mehr der Fall, als Rautenbachs Beziehungen zum Krokodil bedeuteten, dass auch der Name eines hohen Beamten in die Sache hineingezogen würde. Rautenbach hingegen beteuerte seine Unschuld. Er habe in der Tat nicht viel für Bruce Jewels übrig, aber es sei Jewels, der für die Feindschaft zwischen ihnen verantwortlich sei: Er tue alles, um Rautenbachs Ruf zu ruinieren und ihn aus dem Kongo zu vertreiben. Und warum sollte er sich zusätzlich mit einem Auftragsmord an einem Banker belasten, wenn er doch auch in Südafrika große Probleme hatte? Sein Hyundai-Lizenzunternehmen dort hatte Schulden und das Dezernat für Wirtschaftsverbrechen hatte eine Hausdurchsuchung in seinem Anwesen in Johannesburg durchgeführt und dabei drei Lastwagenladungen an Dokumenten mitgenommen. Es bereitete nun Anklagen wegen Betrug, Diebstahl und Korruption vor. Ein Staatsanwalt in Pretoria hatte behauptet, Rautenbach sei an dem Mord an einem koreanischen Konkurrenten beteiligt gewesen. Und der südafrikanische Geheimdienst hatte ihn auf eine Liste der zwanzig Meistverdächtigen im Bereich organisierte Kriminalität gesetzt. Gegenüber den Medien hatte Rautenbach erklärt, das alles sei eine »Hexenjagd«, aber Goche blieb hart. Er gab ihm den strengen Rat: »Halten Sie sich zurück und benehmen Sie sich, oder Sie werden es teuer bezahlen.«

Rautenbach erkannte die Gefahr und schlug zurück. Die Kongolesen ließ er wissen, er sei im Besitz von Dokumenten, die belegten, wie viel er Kabila persönlich für seine Bergbaukonzession bezahlt hatte. Gegenüber dem Krokodil und den anderen Höflingen Mugabes, die er reich gemacht hatte, machte er dieselbe Drohung. Wie ein Minister es ausdrückte, bestand sie darin, »über etliche von ihnen so richtig auszupacken«.

In den folgenden Jahren klagte Rautenbach vor diversen ausländischen und internationalen Gerichten seine Schürfansprüche im Kongo ein und gewann einige der Rechte zurück, die er verloren hatte. Simbabwe blieb auch weiterhin ein sicherer Zufluchtsort. Seine Geschäfte florierten auch dann noch, als Mugabe die

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Beschlagnahme der weißen Farmen anordnete. Die westlichen Mächte reagierten mit Sanktionen gegen Mugabe und seine Wasserträger. Letztere nutzten die Situation, um den Sanktionen die Schuld an der Verelendung des Landes zu geben, während sie selbst dessen Wirtschaft hemmungslos ausplünderten. Die Währung des Landes fiel immer weiter in den Keller, ganz gleich, wie oft die Zentralbank wieder ein paar Nullen wegstrich. Ein Land von Farmern hatte nichts mehr zu essen. Millionen flohen ins Exil.

Am 29. März 2008 fand in Simbabwe eine nationale Wahl statt, die anders war als alle Wahlen, die Mugabe seit 1980 organisiert hatte. Dieses Mal konnte er sich seines Sieges nicht sicher sein. Er hatte immer noch viele Anhänger, aber der Stolz und die Zuversicht der frühen Jahre waren so sehr der Desillusionierung gewichen, dass ein Großteil der Bevölkerung ihm nur noch wegen der Gräuel gehorchte, in deren Verübung mit einem, wie er sich brüstete, »abgestuften Maß an Gewaltanwendung« er zum Experten geworden war. Und doch ließ sich der neue Geist des Ungehorsams nicht unterdrücken. Millionen von Bürgern Simbabwes stimmten für den Kandidaten der Opposition, Morgan Tsvangirai. Die Wahlbüros schlossen, aber es kamen keine Wahlergebnisse. Tsvangirai behauptete, die Zählungen seiner Partei zeigten, dass er gewonnen habe. Aber es gab weiter keine offiziellen Resultate. Nach einem Monat verkündeten die Wahlbehörden, Tsvangirai habe zwar tatsächlich die meisten Stimmen erhalten, aber die absolute Mehrheit verfehlt, die er nach dem Wahlrecht Simbabwes haben musste, um eine Stichwahl gegen Mugabe zu vermeiden.

Bei Wahlen in Afrika – und in Wirklichkeit bei Wahlen in fast jedem Land – können 100 Millionen Dollar den Lauf der Geschichte verändern. Und selbst in dieser düstersten Stunde Mugabes gab es immer noch einen Ort, an dem er, die Geißel des britischen Imperialismus, die Rettung suchen konnte: London.

In Mayfair, dem Bezirk, in dem die Hedgefonds angesiedelt sind, hatten zwei Geldhaie, der eine Australier, der andere Amerikaner, ihre eigenen Pläne für Afrika. Zwei Wochen vor den Wahlen in Simbabwe, am 16. März 2008, unternahm der Australier erste Schritte zur Realisierung ihres Vorhabens. Zwei Tage zuvor war Brian Stearns gestorben, ein Ereignis, über das man an der Wall Street sehr erschrocken war. Doch Vanja Baros sah hier eine Unzahl neuer Möglichkeiten. Er schickte seinem Chef, Michael L. Cohen, eine E-Mail, um ihn ins Bild zu setzen.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Cohen galt in Mayfair noch als Jungspund. Er war noch keine dreißig Jahre alt gewesen, als der Super-Star der New Yorker Finanziers, Daniel Och, ihn nach London geschickt hatte. Cohen war gerade erst ein Stückchen mehr zum Engländer geworden, indem er seinem Bentley ein 28 Millionen teures Landgut in Hampshire hinzufügte, das einst dem Duke of Wellington gehört und wo Nigel Wilkins' Vater früher in der nahegelegenen Dorfkapelle gepredigt hatte. Er verfolgte dasselbe Ziel wie alle Hedgefonds-Manager, nämlich Möglichkeiten aufzutun, Geld noch schneller in noch mehr Geld zu verwandeln, als konventionelle Investitionen dies erlaubten. Ebenfalls in Verfolgung dieses Ziels hatte Baros nun seine Taschen für eine Reise nach Afrika gepackt. Er schickte Cohen eine Mail, in der er ihm vorschlug, sich noch einmal zu unterhalten, bevor er sich auf die Reise machte, »weil ich jetzt wieder ein paar Tage lang im Dschungel bin und vielleicht keinen Empfang habe«.

Der Weg, die Vervielfachung des Geldes zu beschleunigen, bestand darin, näher als andere an die Zentren der Macht heranzukommen. London war voller Geldhaie, die wussten, wie man das tat, wie man die Orte ausfindig machte, wo die Macht plötzlich offen dalag wie ein Erzvorkommen, das von einer tektonischen Verschiebung freigelegt worden war. Natürlich konnte es an Orten, an denen es einmal ein Erdbeben gegeben, ein weiteres Beben geben. Dazu musste man sich nur Bill Browder ansehen. Zu der Zeit, als Sankt Petersburg fest in Putins Hand war, hatte er in der Stadt viel Geld verdient, nur um dann 2007 von dort vertrieben zu werden. Auch in Afrika konnte die Entwicklung ins Negative umschlagen, aber es gab dennoch drei Gründe, warum der Kontinent sehr verführerisch war. Zum einen wussten Politiker dort, wie man sich an der Macht hält: Einunddreißig Jahre Amtszeit waren durchaus nicht ungewöhnlich. Zweitens: Die Hitze und die Krankheiten, die holprigen Straßen und die altersschwachen Flugzeuge, das Durcheinander an Sprachen, die Vielfalt an Religionen und die blanke Bedeutungslosigkeit der großen Masse an Habenichtsen bildeten allesamt extrem willkommene Barrieren gegen eine Überprüfung von Geschäften von außen. Und drittens erlebte der Sektor der Weltwirtschaft, für den Afrika verantwortlich war, nämlich die Lieferung von Rohstoffen, just zu der Zeit einen Aufschwung, in der die anderen Sektoren der globalen Ökonomie gravierende Einbrüche erlitten. Die chinesische Wirtschaft verdoppelte ihr Bruttoinlandsprodukt alle acht Jahre und

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

die Nachbarländer Chinas entwickelten sich ähnlich. Nie zuvor hatte es eine so große Nachfrage nach den unentbehrlichen Grundrohstoffen gegeben: Kupfer, Eisen, Kohle, Uran. Die Vorräte des sowjetischen Imperiums waren in den 1990er Jahren aufgeteilt worden. An die Bodenschätze Australiens und des amerikanischen Kontinents war nicht heranzukommen. Aber in Afrika war das, worüber man am einen Tag sprach, am nächsten Tag schon verfügbar.

In Simbabwe traf sich Baros mit Andrew Groves, dem Sohn eines rhodesischen Polizisten, der jahrelang zusammen mit seinem Partner, einem englischen Ex-Kricketspieler namens Phil Edmonds, im afrikanischen Bergbaugeschäft tätig gewesen und dafür Geld von Investoren in London bekommen hatte. Ihr jüngstes Unternehmen nannte sich Central African Mining & Exploration, oder kurz Camec. Sie hatten auch einen simbabwischen Anteilseigner und Baros lernte auch diesen kennen – Billy Rautenbach. Rautenbach hatte einige seiner Bergbaukonzessionen im Kongo gegen einen Anteil an Camec getauscht. Cohen und Baros hatten bereits einen Teil der Millionen des Och-Ziff-Hedgefonds in Camec investiert. Nach Baros' Simbabwe-Reise steckten sie noch mehr hinein, so dass sich die Gesamtsumme schließlich auf 150 Millionen Dollar belief. Sie wären vielleicht weniger begeistert über diese Investition gewesen, wenn sie gewusst hätten, wofür dieses Geld später verwendet wurde.

Billy Rautenbach fädelte gerade sein neuestes Manöver ein. Es begann damit, dass Mugabes Leute Druck auf das riesige Minenunternehmen Anglo American ausübten, sich von wertvollen Platinschürfrechten zu trennen, um seine Pflichten gegenüber der Politik der »Indigenisierung« zu erfüllen. Vordergründiges Ziel dieser Politik war, dem simbabwischen Durchschnittsbürger endlich einen Teil des Rohstoffreichtums zukommen zu lassen, den die Kolonisatoren dem Land jahrhundertelang geraubt hatten. Nachdem Anglo American nachgegeben hatte, stellte sich heraus, dass der simbabwische Durchschnittsbürger, der in den Genuss dieser Wiedergutmachung kommen würde, Billy Rautenbach war. Als Gegenleistung verpflichtete er sich dazu, der Mugabe-Regierung eine offiziell als Kredit deklarierte Summe von 100 Millionen Dollar zu Verfügung zu stellen. Allerdings kam Rautenbach nicht selbst für dieses Geld auf. Während die Simbabwer immer noch auf ihr Wahlergebnis warteten, kaufte Camec Rautenbach am 11. April die Platinmine ab und zahlte dem Regime die dafür erhaltenen

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

100 Millionen Dollar. Am 2. Mai verkündete die Wahlkommission, es werde eine Stichwahl geben. Nun hatten die Geldhaie ihr Geschäft und Mugabe hatte seine Kriegskasse.

In den folgenden Wochen führten Mugabes Schlägergarden »Operation Makavhoterapapi« (»Wem hast du deine Stimme gegeben?«) durch. Die Banden behaupteten, über Listen zu verfügen, die zeigten, wer Morgan Tsvangirai gewählt hatte, und trieben die Betreffenden zusammen, um sie zu bestrafen. »Du bist selbst schuld, weil du die Opposition gewählt hast«, erklärten die Mitglieder einer dieser Gangsterbanden einem Aktivisten, während sie ihn zusammenschlugen und seinen Bruder zu Tode prügelten. »Wir tun euch all das hier nur deswegen an. Wenn die Stichwahl kommt, wisst ihr, wie ihr abzustimmen habt.« Mehr als hundert Menschen starben. Tausende wurden eingesperrt und gefoltert. Fünf Tage vor der angekündigten Stichwahl verkündete Tsvangirai, er werde diese Veranstaltung, die er als »gewalttätige, illegitime Farce eines Wahlprozesses« bezeichnete, boykottieren. Am 29. Juni wurde Mugabe, umgeben von Truppen in Paradeuniformen und gelben Militärmützen, für eine weitere Amtszeit vereidigt. Aber die Empörung im Ausland und das Chaos in Simbabwe selbst waren so unübersehbar, dass Mugabe sich unter der Ägide seines südafrikanischen Amtskollegen Thabo Mbeki widerwillig an Friedensgesprächen mit der Opposition beteiligte. Sie dauerten fast drei Monate, aber Mitte September hatte Mugabe ein Abkommen erreicht, mit dem er weiter an der Macht blieb, obwohl Tsvangirai nun bis zur nächsten Wahl Ministerpräsident sein würde.

Billy Rautenbach hatte seinen Wert erneut unter Beweis gestellt. Jetzt galt es, aus dieser Investition Gewinn zu schlagen. London war dafür genau der richtige Ort: ein *bureau de change* zur Umwandlung von Macht in Geld. Zu seinem Glück waren dort gerade drei sehr reiche Männer eingetroffen, die ihren geschäftlichen Horizont erweitern wollten.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

7 Das Ende

Cheapside, September 2008

Am Mittwoch nach dem Wochenende, an dem Lehman Brothers pleiteging – dem ersten Mittwoch der neuen Zeitrechnung –, wurde Nigel Wilkins von seinem Chef entlassen. Das kam keineswegs überraschend und lag nicht daran, dass gerade alle Banken überall so viele Leute entließen, wie sie konnten. Nigel hatte seine Kündigung schon seit Juni kommen sehen, als er einen Brief von der Schweizer BSI-Zentrale erhielt, mit dem man ihm von der baldigen Schließung der Londoner Filiale in Kenntnis setzte. Das BSI-Management bot Nigel eine Abfindung von 30 000 Dollar an, was etwa einem Viertel seines Jahresgehalts entsprach und wesentlich mehr war, als sein Arbeitsvertrag vorsah. Aber da Nigel nun einmal Nigel war, hatte er nicht die Absicht, im Stillen zu gehen. Nachdem ihm klargeworden war, dass auch seine Kollegen etliche der von Senator Levin identifizierten Schliche zur Geheimhaltung von Geldbewegungen anwendeten, teilte er seinen Vorgesetzten in einer E-Mail mit, er habe »bei gewissen Schweizer Banken Compliance-Mängel« entdeckt. Daher sei er fürs Erste zu dem Schluss gekommen, »dass die BSI den fraglichen Behörden Auskunft geben sollte. Unter diesen Umständen sollte ich als der Kontrollbeamte die Möglichkeit haben, diesen Fragen nachzugehen, ohne unmittelbar von Entlassung bedroht zu sein.«

Nigel war überzeugt, dass die BSI-Chefs in Lugano die Filiale in London schließen wollten, weil sie die verstärkte Überprüfung der City fürchteten, die auf die Krise folgen würde. Er wusste, dass die BSI in London bereits eine inoffizielle Warnung der Financial Services Authority (FSA) erhalten hatte, weil sie die Herkunft des Geldes ihrer »Hochrisikokunden« nur höchst unzureichend überprüfte. Das war 2004 gewesen, noch bevor er seinen Posten bei der Bank antrat. Am 11. September schrieb er seinen Chefs erneut und legte ihnen nahe, ihn nicht zu entlassen, da er ja schließlich bei der FSA gearbeitet hatte, die »nach

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Northern Rock und der Kreditkrise zu einer strengeren Überwachung der Unternehmen verpflichtet ist«. Ohne Erfolg: In der Woche nach dem Lehmann-Desaster erhielt er einen Brief von seinem Chef, in dem dieser seine Kündigung bestätigte und ihm mitteilte, die BSI habe auch keinen anderen Posten für ihn. Er werde nur noch zwei Wochen bei der Bank arbeiten.

Aber Nigel gab noch immer nicht auf. Er erklärte, die meisten Londoner Kunden der Bank bedienten sich genau der Tricks – Schaffung von Scheinfirmen, Vermeidung belastender Unterlagen –, die während des UBS-Skandals ans Licht gekommen waren. Das sei eine ernste Sache. In einer Branche, in der im Fall von Fehlverhalten normalerweise das Unternehmen die Strafe übernahm, wanderten jetzt echte Menschen – reale Banker aus Fleisch und Blut – ins Gefängnis; es gebe gute Gründe für die Vermutung, dass Brad Birkenfeld nicht der Letzte sein würde. Die BSI-Banker in London nähmen immer noch die Anweisungen ihrer Kunden entgegen, obwohl ihre Konten offenbar schon vor Wochen an andere BSI-Filialen in Übersee transferiert worden seien. Nigels Vorgesetzte in der Schweiz entgegneten, er habe keine »vernünftigen Verdachtsgründe gegen irgendeinen unserer Kunden«. Dennoch weigerte er sich, die Sache fallenzulassen, selbst nachdem er sein Büro endgültig geräumt hatte und zum letzten Mal durch die Cheapside von der Arbeit nach Hause gegangen war. »Durch meine abrupte Entlassung am Dienstag wurde ich an der Fertigstellung meiner Liste von Kunden, gegen die meines Erachtens Verdachtsmomente bestehen, und an der Einreichung des dadurch notwendigen Berichts bei den Behörden gehindert«, schrieb er in einer E-Mail. »Die Tatsache, dass außer mir bei der BSI niemand meinen Verdacht teilt, ist irrelevant.«

Vermutlich hatte niemand darauf geachtet, aber wenn jemand es getan hätte, hätte er vielleicht die schelmischen Fältchen in Nigels Augenwinkeln entdeckt, als er seinen Arbeitsplatz verließ.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

8 Der gefallene Oligarch

Astana, Januar 2009

Die Krise breitete sich konzentrisch von den Hauptstädten des Geldes aus. Am Donnerstag, den 29. Januar 2009 wehte morgens ein eisiger sibirischer Wind aus der Steppe in die Stadt und hüllte Astana ein. Schnee fiel auf die Altstadt, ihre gepflasterten Flussufer, an denen an milderen Abenden Liebende spazieren gingen, ihre Restaurants, in denen es Pilaus aus dampfendem, in geschmolzener Butter schwimmendem Reis gab, ihre Bierhallen mit offenen Kaminen, in denen das Feuer von den Nachkommen der Deutsch-Russen geschürt wurde, die Stalin einst in die Wildnis deportiert hatte, als er sein Bündnis mit Hitler einging. Der Schneesturm wirbelte weiter in die Neustadt, den Teil Astanas, den die kasachischen Herrscher für sich selbst hatten bauen lassen. Ihre Hochhäuser waren Denkmäler des Reichtums, den sie aufgrund der geologischen Gegebenheiten und durch die richtigen Beziehungen erworben hatten, und ihre ausgezeichneten Hotels entsprachen den Standards der internationalen Geschäftswelt. In einem davon schlief Bota Jardemalie tief und fest, als neben ihr am Bett das Telefon klingelte. Verschlafen sah sie nach der Uhrzeit: vier Uhr morgens. Was zum Teufel?, dachte sie. Sie nahm den Hörer ab und hörte die Stimme ihres Chefs, der von seiner Suite einige Stockwerke über ihrem Zimmer aus anrief. »Bota, kannst du deinen Computer holen und zu mir ins Zimmer kommen?« Seine Stimme hatte etwas Kontrolliertes, gezwungen Normales an sich. Bota zog sich rasch an, warf ihre Sachen in ihren Koffer, schnappte sich ihren Laptop und eilte zum Aufzug.

Muchtar Äbljasow öffnete die Tür zu seiner Suite. Er trug einen Anzug. Obwohl er älter und in der Bank ihr Vorgesetzter war, siezte er Bota und sie tat umgekehrt dasselbe. »Ich habe mal ein wenig nachgedacht«, sagte er, »und ich glaube, sie werden mich heute Morgen verhaften.«

Dabei blieb der Ausdruck in Äbljasows ovalem Gesicht mit dem markanten Kinn

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

und der hohen Stirn merkwürdig ruhig. Er rief den Zimmerservice an, bestellte Tee mit Milch für Bota und begann, ihr seine Überlegungen darzulegen. Die beiden waren nach Astana gefahren, um die Pläne der kasachischen Regierung für das zu diskutieren, womit zu dieser Zeit so gut wie alle Regierungen beschäftigt waren, wenn sie nicht bereits Schritte in die Wege geleitet hatten: für die Rettung der Banken. Äbljasow war Eigentümer einer der größten Banken Kasachstans, der BTA Bank. Als er am Nachmittag zuvor zufällig mit der obersten Bankaufseherin zusammengetroffen war, hatte ihn das Gefühl beschlichen, dass irgendetwas nicht stimmte. Sie war errötet und davongeeilt, ohne auch nur ein Wort an ihn zu richten. Er hatte am selben Tag auch noch einen Termin mit Premierminister Kärim Mässimow, aber dessen Büro rief ihn mit der Nachricht an, das Treffen sei verschoben worden. Äbljasow witterte eine Falle. Er war so alarmiert, dass er von einer Verabredung Gebrauch machte, die er mit einem Kontakt bei den staatlichen Stellen hatte. Dieser konnte nicht das Risiko eingehen, direkt mit Äbljasow Verbindung aufzunehmen, wenn er in Gefahr war. Aber er hatte sich schon vor Jahren bereiterklärt, Äbljasow vor einer bevorstehenden Verhaftung zu warnen, indem er dessen Anrufe weder entgegennahm noch beantwortete. Genau dies war seine Reaktion gewesen, als Äbljasow ihn jetzt zu kontaktieren versucht hatte.

Bota hatte ein lebhaftes und respektloses Naturell, aber nun saß sie, das lange, schwarze Haar zurückgeworfen, still da und hörte zu. Sie wusste, das Äbljasow vor Jahren einige Monate in einem Gefängnislager verbracht hatte, aber sie war damals im Ausland gewesen und hatte in Harvard Jura studiert. Jetzt war sie wieder in Kasachstan und gehörte zu den jungen, im Westen ausgebildeten Führungskräften, die versuchten, aus der BTA eine kreditwürdige internationale Bank zu machen. Sie wusste, dass in Kasachstan, wann immer es um große Vermögen ging, Intrigen und Verrat zu erwarten waren. Sie war davon ausgegangen, dass Nasarbajew insgeheim einen Anteil an Äbljasows Bank verlangen würde. Geld war Macht, und Banken handelten mit Geld. Der Schwiegersohn des Präsidenten und laut Forbes reichste Mann Kasachstans, Timur Qulybajew, war bereits Besitzer einer der wichtigsten konkurrierenden Banken. Bota hatte hart gearbeitet, um die BTA zu einer Institution zu machen, der die größte Bank der Welt, die Royal Bank of Scotland, Geld zu leihen bereit war. Sie war überzeugt, dass die Bank trotz aller jetzt von Wall Street und der City of London ausgehenden Schockwellen solide dastand. Sie

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

verwickelte sich oft mit anderen Mitgliedern der kasachischen Elite in Diskussionen über die Vor- und Nachteile staatlichen Eingreifens in das Bankensystem, aber diese Debatten endeten immer mit einigen Drinks oder einer friedensstiftenden Shisha-Pfeife. Als sie nun mit Äbljasow dasaß, während es draußen ununterbrochen schneite, dämmerte ihr jedoch, dass hier ernstere Kräfte im Spiel waren. Die Krise hatte Nasarbajew und seinem Hofstaat den Vorwand geliefert, Äbljasow seine Bank wegzunehmen und dabei so zu tun, als handele es sich dabei nicht um Raub, sondern um eine Rettungsaktion. Sie spürte, wie eine Welle der Frustration in ihr aufstieg.

Äbljasows Leibwache stand startbereit mit einem Jet am Flughafen, aber das Schneetreiben hinderte sie daran, das Hotel zu verlassen. Sie warteten und fragten sich, wann es wohl an der Tür klopfen würde. Bota öffnete ihren Laptop und machte Notizen, während Äbljasow ihr von den Ereignissen berichtete, die zu diesem Moment geführt hatten. Er gab ihr einige SIM-Karten, von denen jede im Fall seiner Verhaftung für einen anderen Kontakt benutzt werden sollte. Zu den Kontakten gehörten einige der wenigen Journalisten, die das Regime noch nicht gekauft oder durch Terror zum Schweigen gebracht hatte. Bota hatte bereits Gerüchte über Äbljasows heimliche Verbindungen zur Opposition gehört, sie aber bisher für Klatsch gehalten. Jetzt nahm sie die SIM-Karten entgegen und versteckte sie in Bonbonpapier. Das alles fühlte sich höchst surreal an. Dann gab Äbljasow ihr seine Armbanduhr.

»Nehmen Sie sie«, sagte er. »Geben Sie sie mir wieder, wenn wir uns wiedersehen.« »Sie werden sie brauchen«, sagte Bota.

Äbljasow lächelte. »Wenn sie mich verhaften, nehmen sie sie mir ohnehin weg.«

Der Schneesturm legte sich. Auf der Fahrt zum Flughafen war Äbljasow überzeugt, dass der KNB ihn schnappen würde. Aber diesmal schien ihm die tief verwurzelte Paranoia der herrschenden Klasse Kasachstans zu Hilfe gekommen zu sein. Jeder kannte jeden. Also weihte niemand, der eine Verschwörung plante, andere in sie ein, da man ja immer fürchtete, verraten zu werden. »Selbst als Premierminister«, wurde Bota klar, »weiß man nicht, wem man trauen kann.« Die Kräfte, die Äbljasow in ihre Hand bekommen wollten, hatte nicht genug Vertrauen in ihre Kollegen im Staatsapparat, um die Errichtung einer Straßensperre auf dem Weg zum Flughafen anzuordnen oder, falls es ihm gelang, dorthin zu kommen, ein

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Startverbot zu erteilen. Am Flughafen angekommen, stieg er ein, konnte aber nicht abfliegen, da die Flügel der Maschine vereist waren. So wartete er, während die Mechaniker das Flugzeug mit Enteiser bearbeiteten. Dann endlich heulten die Turbinen auf, der Pilot raste die Startbahn hinunter und sie hoben ab. Kurz darauf hatten sie die Grenze passiert.

Bota hingegen trat aus dem Hotel auf die ultramodernen Boulevards der Neustadt Astanas hinaus. Die Metropole strahlte einen schreiend widersprüchlichen Schick aus, als hätte Kublai Khan Isaac Asimov einen LSD-Trip verabreicht und ihn gebeten, sich eine Hauptstadt an der Drehscheibe einer neuen Ordnung auszudenken: China im Osten, Russland im Norden und, so wie sie dereinst über die Seidenstraße gekommen waren, Geschäftsleute aus dem Westen, die Öl, Uran und Kunden für ihre Fähigkeit suchten, schmutziges Geld in sauberes zu verwandeln. An der Hauptdurchgangsstraße schwang sich das extravagant gekurvte königliche Festzelt Khan Shatyr in die Luft. Das riesige, von Norman Foster entworfene Vergnügungszentrum war pünktlich zu Nasarbajews siebzigstem Geburtstag eröffnet worden. Auf halber Höhe der Promenade stand das Hauptquartier des Staatsfonds, des Sponsors des Radrennteams von Astana, dem es gerade gelungen war, mit Lance Armstrong den größten Fahrer aller Zeiten zu verpflichten. Am anderen Ende erhob sich vor dem Palast des Präsidenten der Bayterek-Turm, in dem das heilige Ei des mythischen Samruk in den obersten Zweigen des Lebensbaums nistete. Im oberen Teil des Turmes konnten die Besucher ihre Hand in den goldenen Abdruck der Hand Nasarbajews legen, um dem Vater der kasachischen Nation ihre Ehrerbietung zu erweisen.

Mit Äbljasow Uhr unter ihrem Ärmel begab sich Bota ins Büro der BTA in Astana. Aber da sie hier ohnehin nicht viel tun konnte, beschloss sie, nach Hause in die weit im Süden im Bergland liegende Handelsmetropole Almaty zurückzukehren. Nach Ankunft ihres Fluges schaltete sie ihr Telefon wieder ein und sah, dass sie mehrere Nachrichten hatte. Nachdem sie das Büro der BTA in Astana verlassen hatte, war dort ein merkwürdiges Fax der Bankaufsichtsbehörde eingetroffen. Es wies die Geschäftsführung der Bank an, Vorbereitungen für angeblich bevorstehende gewaltige Verluste zu treffen und 3,5 Milliarden Dollar bereitzustellen. Das war am Donnerstagabend. Das Fax gab der Bank eine Frist bis Sonntag, um diese fantastische Summe aufzutreiben, die siebenmal so hoch war

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

wie ihr Jahresgewinn. Bota war völlig klar, was hier gespielt wurde. Das Regime wollte die Bank in eine Position manövrieren, in der man ihr einen Verstoß gegen die Anweisungen der Aufsichtsbehörde vorwerfen konnte. Das würde Nasarbajew den Vorwand liefern, sie zu beschlagnahmen.

Nach ihrer Ankunft in Almaty berichtete Bota ihrem Mann, der ebenfalls Wirtschaftsanwalt war, was geschehen war. Ihm fiel sofort ein anderer Fall von Enteignung in Russland ein, der hohe Wellen geschlagen hatte – die Beschlagnahme des Yukos-Konzerns, der Michail Chodorkowski gehört hatte. »Erinnerst du dich daran, was sie mit den Anwälten gemacht haben?«, sagt er. »Wir können unter gar keinen Umständen hierbleiben.«

Bota überlegte, wie sie sich mit ihrem kasachischen Pass sofort ins Ausland begeben konnte. Sie war in letzter Zeit öfter in Großbritannien gewesen und hatte dort Pläne sondiert, es der ENRC gleichzutun und Aktien der BTA an die Londoner Börse zu bringen. Ihr britisches Visum war immer noch gültig, also entschied sie sich für London. Dort wollte sie eine Woche bleiben, bis sich alles wieder beruhigt hatte.

Auch Äbljasow war nach London gekommen. Bota suchte ihn in seinem Hotel auf und begann mit der Arbeit an seinem Antrag auf politisches Asyl. Davon hatte sie nicht sonderlich viel Ahnung, aber sie kannte den Westen wesentlich besser als ihr Chef, der seine Ausbildung in der Sowjetunion genossen hatte, und außerdem sprach sie perfekt Englisch. Der britische Asylanwalt, den sie engagiert hatte, hörte sich den Fall an, erkannte seine Ähnlichkeit mit dem Chodorkowskis und machte sie mit Bob Amsterdam bekannt. Daraufhin rief Bob Peter Sahlas in Paris an. Nach einem ersten Telefonat mit Bota fuhr Sahlas im Mai 2009 mit dem Eurostar-Zug nach London. Es war ein schöner, warmer Frühlingstag und er traf Bota in einem Restaurant in der Nähe des Buckingham Palace, das sie für diesen Zweck ausgesucht hatte. Er hatte zwar alle Hände voll zu tun, aber die Sache klang aufregend: eine Frau auf der Flucht vor dem Diktator Kasachstans.

Beim Essen erklärte sie Peter, wie die kasachischen Behörden, die Äbljasows Bank beschlagnahmt hatten, jetzt versuchten, die ganze Geschichte auf den Kopf zu stellen. Sie behaupteten nun, Äbljasow habe die BTA so gründlich ausgeplündert, dass sie nach Ausbruch der Finanzkrise kollabiert wäre, wenn sie nicht verstaatlicht worden wäre. Laut dieser Version der Geschichte war dieser gerissene

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Oligarch kein ganz gewöhnlicher Betrüger: Er war geradezu der Bernie Madoff der Steppe.

Peter erinnerte sich sofort an die ersten Schritte Putins gegen Chodorkowski. Ihm fiel wieder ein, wie das von Yukos beschäftigte britische Wirtschaftsprüfungsunternehmen PwC, ermutigt durch den Kreml, plötzlich zehn Jahre der Bilanzen des Unternehmens einfach für ungültig erklärt hatte. Genau dadurch konnte die Staatsanwaltschaft behaupten, Chodorkowski habe Beträge in Milliardenhöhe gestohlen. Natürlich war es richtig, dass sein Vermögen erst durch die äußerst fragwürdige Welle von Privatisierungen zustande gekommen war. Aber dasselbe galt auch für all seine Konkurrenten. Die Behörden brauchten einen Vorwurf, der nur auf ihn zutraf: den Oligarchen, der es gewagt hatte, Politik zu treiben. Indem sie die PwC dazu bewegten, Bilanzen, die sie zuvor für unbedenklich erklärt hatte, nachträglich wieder einzukassieren, schufen die Behörden Platz für eine alternative Realität.

Bald darauf kam Peter mit Bob Amsterdam zurück. Sie fuhren zum höchsten Turm der City, Tower 42; zwischen ihm und Nigel Wilkins' BSI-Büro lag die Bank of England. Als sie mit dem ultraschnellen Aufzug nach oben sausten, war für sie noch immer offen, ob Äbljasows schuldig oder unschuldig war. Vielleicht war er just das, was seine Feinde behaupteten: ein Betrüger, der an Gier und Tücke kaum zu überbieten war. Peter wusste, dass in der Welt, in die er jetzt eintauchte, eine Schlacht um Informationen ausgefochten wurde: Jedes Wort konnte wahr und jedes Wort konnte gelogen sein; die durchtriebensten Geschichtenerzähler nahmen ein paar Wahrheiten und spannen sie zu einer großen Lüge aus. Hier konnte man der Person nur direkt in die Augen sehen und ein Charakterurteil fällen.

Der Aufzug stieg über die City hinauf, unweit der Mauer, die im Mittelalter deren Grenze gebildet hatte. Peter und Amsterdam stiegen aus und fanden sich in einem Büro wieder, das einem flippigen Start-up-Unternehmen hätte gehören können. Von der Decke hingen Drähte herab, während mitten auf dem Boden ein Stapel von Servern stand. Überall rannten Leute herum. Bota hieß die Besucher willkommen und ließ sie in einem durch eine Glastür und Glaswände abgetrennten Konferenzzimmer Platz nehmen.

Als Äbljasow erschien, trug er Hemd und Krawatte. Er konnte kein Englisch. Amsterdam hörte ihm über Dolmetscher zu, aber Peter konnte genügend Russisch,

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

um selbst zu verstehen, was Äbljasow sagte. Dabei erkannte er rasch einen tiefen Geist, der sich sehr gut auszudrücken wusste. Dieser Mann hatte offensichtlich von Beginn an viel mitgemacht und durch eigene harte Erfahrungen viel gelernt. Äbljasow ging nun dazu über, von seinen jetzigen Problemen zu erzählen, aber Amsterdam stoppte ihn. »So machen wir das nicht«, sagte er. »Ich will alles über Sie wissen. Was ist Ihre erste Erinnerung?«

In den nächsten vier Tagen erzählte Äbljasow den Besuchern seine gesamte Lebensgeschichte. Er berichtete, wie er bei der Abschlussprüfung des Gymnasiums eine Goldmedaille gewonnen hatte, aber dass er sie erst abholen durfte, nachdem seine Eltern dem Schuldirektor ein Bestechungsgeld gezahlt hatten und von seiner Erinnerung daran, wie das Geld über den Tisch geschoben wurde. Er erzählte von seinem Interesse an Physik, besonders an unterirdischen Atomversuchen – ein emotionales Thema für die Bewohner seines Landes, unter dessen weiten Ebenen in der Sowjetunion zahlreiche solche Experimente durchgeführt worden waren. Seine Talente hätten es ihm eigentlich möglich machen müssen, nach Moskau zu gehen, wie er es sich gewünscht hätte, nachdem sein erstes Kind, die winzige Madina, im sowjetischen Almaty an einer Lungenentzündung erkrankt war. Aber den örtlichen Apparatschiks waren seine Ambitionen ein Dorn im Auge und so nahmen sie der Familie auch noch ihr kleines Zimmer weg, anstatt ihr zu helfen. Das war Ende der achtziger Jahre: Der Kapitalismus drang durch die Ritzen des Systems und mit ihm kamen wundersame Dinge wie Fotokopierer, Faxapparate und PCs. Äbljasow fand für all das Käufer und Verkäufer und als Mittelsmann kassierte er die Provision. Ein halbes Jahr später hatte er sich ein Haus gekauft. Schon bald verdiente er so viel Geld, dass er nicht mehr wusste, was er damit tun sollte. Die Frage, ob seine Aktivitäten illegal waren, stellte sich nicht: Es gab zu diesem Zeitpunkt noch gar keine Gesetze, die den Ablauf von Privatgeschäften regelten.

Dann endlich kam der Ruf eines Instituts in Moskau, die Chance zur Erfüllung seiner Träume von wissenschaftlicher Erkenntnis. Aber es war zu spät. Das Leben hatte ihm jetzt die Möglichkeit gegeben, Geschäfte zu machen. Die Zukunft war bis jetzt noch eine große Frage ohne Antwort; zunächst einmal würde er weitermachen und so viel Geld verdienen, wie er konnte. Er band seine Sippe in sein Unternehmen ein, das immer größer wurde und Geschäfte mit so gut wie jeder

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Ware machte. Er verlor sein ganzes Vermögen und gewann es in drei Monaten wieder zurück. Nachdem ein Schwindler ihm ein Kontingent von Äpfeln verkauft hatte, die bis auf die ganz oben verdorben waren, begann er, auf wasserdichten Verträgen zu beharren. Dann begannen die Privatisierungen – wenn man den Kapitalisten zuhörte, waren sie ein Beispiel für die Befreiung der vitalen Kräfte des neuen Unternehmertums von der lastenden Hand des Staates. Er tat sich mit einem Partner zusammen und kaufte eine Bank, die BTA. Er besaß jetzt mehrere Milliarden Dollar. Da er nunmehr eine der prominentesten Figuren des neuen Kasachstans war, wurde er auch Mitglied der Regierung und war dort als Energie-, Industrie- und Handelsminister für die Stromversorgung zuständig. Er war der Einzige, der es wagte, dem Präsidenten zu widersprechen und die ständige Vergabe von Posten an Verwandte Nasarbajews sowie die schleichende Etablierung von Strukturen, die er als »Klan-okratie« bezeichnete, zu kritisieren. Als er dann zurücktrat, zitierte Nasarbajew ihn zu sich. »Sie haben keine Achtung vor Ihrem Präsidenten«, schimpfte er. »Sie respektieren mich nicht einmal als Person, Sie sind nicht loyal.« Dann beruhigte er sich wieder und bat: »Kommen Sie zurück und arbeiten Sie für mich.« Äbljasow lehnte erneut ab. »Nun, in diesem Fall müssen Sie mir einen Anteil abtreten.« Sie würden fortan Partner sein. Der Präsident würde die Hälfte der BTA-Bank übernehmen. Das wäre dann eine Garantie gegen Illoyalität vonseiten Äbljasows, aber dieser gab nicht nach: Nein. Er wusste, dass es Veränderungen geben würde; er unterstütze sie und fand heraus, dass andere genauso dachten. Diese Reformer gründeten dann gemeinsam eine politische Partei, die Demokratische Wahl Kasachstans. Ihr angeblich so aufgeklärter Herrscher Nasarbajew ließ sie zerschlagen.

Im Gefangenenlager betrug die Außentemperatur 35 Grad minus. Diebe, deren Gaunerehre es ihnen untersagte, sich ihren Wärtern zu unterwerfen, schlitzten sich den Bauch mit Rasiermessern und Nägeln auf; Vergewaltiger, die einen schutzlos und allein antrafen, drohten damit, ihre Vaseline zu holen. Die Gefangenen wurden geschlagen, bis sie den Schmerz nicht mehr spürten. *Es gab mich nicht mehr. Das hier war nur ein Körper. Aber ich war nicht in diesem Körper – ich stand irgendwo neben ihm.* Nach all den Prügeln konnte er die Knie nicht mehr beugen und musste seine Notdurft im Stehen verrichten. Während Äbljasow sich im Lager befand, nahm Nasarbajew ihm alles weg, zum einen aus Gier, aber auch

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

und sogar in erster Linie, um die politische Bedrohung zu eliminieren, die er für ein System darstellte, das nunmehr durch schmutziges Geld kontrolliert wurde. Alles – außer dem, was Äbljasow erfolgreich vor ihm verborgen hatte. Er hatte seine eigenen BTA-Anteile einem Partner anvertraut, der zwar gezwungen war, einen Teil davon an Nasarbajews Leute abzutreten, aber dem es dennoch gelungen war, den größten Teil zu behalten.

Nach fast einem Jahr in Lagern und Gefängnissen kam er schließlich durch eine Lüge frei. Er versprach Nasarbajew, er werde künftig nichts mehr für die Opposition tun. Er zog nach Moskau, schickte seine Kinder in den Westen und begann mit dem Wiederaufbau seiner Bank. Er stellte kluge junge Leute wie Bota ein. Sie verwandelten die BTA in eine richtige Bank, eine Bank westlichen Stils, die ihre Aktien bald in London an die Börse bringen können würde, wo sie vor dem raffgierigen Präsidenten geschützt sein würden. Wie Äbljasow nach seiner Rückkehr nach Kasachstan feststellen musste, war Nasarbajews Habsucht nicht geringer geworden. Äbljasows Anteile waren gut verborgen und gehörten jetzt der Witwe seines Partners, der bei einem Jagdunfall umgekommen war. Aber Nasarbajew zitierte Äbljasow wieder und wieder zu sich und verlangte immer wieder einen Anteil an der Bank – und mittlerweile handelte es sich nicht mehr nur um einen »Anteil«. Der Präsident wollte jetzt die Mehrheit und damit die Kontrolle. Und dafür sollte Äbljasow, wenn überhaupt etwas, sehr viel weniger als den Marktpreis von 4 Milliarden Dollar erhalten. Am 4. Januar 2006 erklärte Nasarbajew ihm im Präsidentenpalast von Astana unterhalb des Turms mit dem heiligen Ei des heiligen Vogels: »Ich habe Angst vor Ihnen und den Milliarden, die Sie gegen mich mobilisieren können; sie befinden sich in der Bank, die Sie kontrollieren, und daher müssen wir die Kontrolle über sie gemeinsam ausüben.« Nasarbajews Höflinge kamen mit Plänen zu Äbljasow, den Präsidenten zum Teilhaber zu machen, und seine Strohmänner und Spione arbeiteten an demselben Projekt. Am 23. Februar 2008, zu einem Zeitpunkt, als die kasachischen Banken ebenso wie die Banken überall in wachsender Gefahr waren, unterhielt sich Nasarbajew während eines gemeinsamen Aufenthalts der beiden Männer in Moskau mit Äbljasow. Dazu trafen sie sich an einem Ort, der einst den Mitgliedern des Zentralkomitees der KPdSU als Residenz gedient hatte und wo jetzt ein zwielichtiger Mittelsmann Nasarbajews wohnte. Der Präsident erklärte, dies sei seine letzte Warnung. Die

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

umstrittenen BTA-Anteile müssten bis zum 1. April an den benannten Strohmann übergeben werden, ansonsten würde Äbljasow festgenommen und zu Haft verurteilt werden. Die Bank würde vom Staat beschlagnahmt werden. Äbljasow leistete noch weitere elf Monate Widerstand. Dann kam die Nacht des Schneesturms, in der sein Kontakt ihm durch sein Schweigen signalisierte, dass es an der Zeit war, zu fliehen.

Peter Sahlas glaubte Äbljasow. Die Vielfalt an Einzelheiten, die Spontaneität seiner Erzählung. Hier war ein Gleichgesinnter, der Unrecht nicht mochte. Als Äbljasow über seine ersten geschäftlichen Versuche berichtete, bei denen er Fotokopierer in einen Bus einlud, fühlte Peter sich an die stürmischen Tage im Russland der 1990er Jahre erinnert. Er konnte noch das Benzin riechen. Ich kannte diese Typen, dachte er, die diese Maschinen damals verscherbelt haben.

Jetzt hatte er das Gefühl, dass jeden Moment die Polizei im Tower 42 auftauchen könnte. Kasachstan hatte sicherlich eine Rote Notiz an Interpol herausgegeben, in der verlangt wurde, dass man Äbljasow verhaftete. Peter schrieb Seite um Seite mit Notizen voll. Er riet Äbljasow, zurückzuschlagen, und zwar hart. Klagen, Public Relations, Lobbyarbeit. Doch Äbljasow wollte lieber erst einmal vorsichtig sein. Er würde zunächst die Füße stillhalten, um zu sehen, wie weit Nasarbajews Arm im Westen reichte.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

9 Streng geheim

London, April 2009

Am 2. April sollte Nigel Wilkins eigentlich vor dem unweit der Themse in Londons Gerichtsbezirk gelegenen Arbeitsgericht zu einer Anhörung erscheinen, bei der über seine Klage gegen die BSI wegen widerrechtlicher Entlassung verhandelt würde. Am selben Tag fungierte Premierminister Gordon Brown als Gastgeber der G20, der politischen Führer der zwanzig größten Wirtschaften der Welt. Sie waren zusammengekommen, um Steuergelder in Höhe von fünf Billionen Dollar – dem Äquivalent des Bruttoinlandsprodukts von Japan, der zweitgrößten Wirtschaft der Welt – bereitzustellen, um zu verhindern, dass die Krise der Banker das Leben von Milliarden von anderen Menschen mit sich in die Tiefe riss. Nigel hatte seine Abfindung bereits ausgezahlt bekommen. Die Gerichtsverhandlung wurde abgesagt, weil die Chefs der BSI drei Tage vorher zugestimmt hatten, die Summe auf 70 000 Dollar, das heißt auf mehr als die Hälfte seines Jahresgehalts, zu verdoppeln, woraufhin er seine Klage zurückgezogen hatte.

Bei alldem war es Nigel nicht ums Geld gegangen. Es ging darum, dass sie nicht mit der Behauptung durchkommen sollten, sie seien im Recht und er im Unrecht gewesen. In seinem Antrag hatte Nigel all die Techniken aufgelistet, die seine Kollegen zur Anonymisierung des Geldes ihrer Kunden verwendeten. Er sagte, ihm sei deswegen gekündigt worden, weil die Schweizer Banker an der Spitze der BSI alle Spuren der Aktivitäten ihrer Londoner Filiale verwischen wollten, bevor die Financial Services Authority, die die City beaufsichtigte, und Her Majesty's Revenue and Customs, das heißt das Finanzamt, aufgrund der Krise zu schärferen Überwachungsmaßnahmen griffen.

Teil der Einigung war, dass Nigel sich unter Strafe der Rückgabe seiner Abfindung verpflichten musste, solche Behauptungen zu unterlassen. Aber Nigel hatte selbst Jura studiert und wusste, dass keinerlei Abkommen Vorrang vor dem

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Gesetz selbst hatte. Hier hatte er ein ganz bestimmtes Statut im Auge, nämlich den »Proceeds of Crime Act« von 2002. Paragraf 330 dieses Statuts (Nigel konnte etliche Paragrafen aus dem Gedächtnis zitieren) machte es zur Straftat, Kenntnis vom Vergehen der Geldwäsche zu haben und dieses nicht den zuständigen Stellen zu melden. Dabei musste man sich, um dieser Straftat schuldig zu sein, nicht einmal sicher sein, sondern lediglich »vernünftige Gründe für das Wissen oder den Verdacht« haben. Ferner hieß es in Paragraf 331, dem Kontrollbeamten, den alle Banken anstellen mussten, komme in dieser Hinsicht eine besondere Verantwortung zu. In der BSI war Nigel dieser Kontrollbeamte gewesen. Außerdem wusste Nigel im Unterschied zu seinen Ex-Kollegen in der Cheapside, dass die »Verpflichtung« auch deshalb ohne Bedeutung war, weil Nigel die FSA und das Finanzamt bereits ins Bild gesetzt hatte. Sechs Tage vor seinem letzten Arbeitstag bei der BSI hatte er Briefe dorthin geschickt, in denen er darlegte, was in der Londoner BSI-Filiale vor sich ging. Und er war bereit, seine Behauptungen mit dem Inhalt der drei roten Schachteln zu belegen, die sich jetzt in seiner Wohnung in Kensington befanden und auf die er von Hand »streng geheim« geschrieben hatte.

Im Zuge der Vorbereitungen der BSI, London zu verlassen, war Nigel aus seinem Einzelbüro in das Großraumbüro verlegt worden, in dem die Privatbanker und ihre Sekretäre arbeiteten. Die Banker waren offenbar überzeugt, ihr Büro, vielleicht sogar die ganze Cheapside oder die gesamte City of London, durch einen Schweigekodex geschützt seien, und hatten überall auf ihren Schreibtischen Papiere herumliegen lassen. Nigel hatte begonnen, abends, wenn die anderen das Büro verließen, um in Champagnerbars zu gehen oder zum Flughafen zu fahren, in diesen Dokumenten zu wühlen. Bald fing er an, Fotokopien zu machen und diese mit nach Hause zu nehmen. Allmählich machte er sich Gedanken, was passieren würde, wenn man ihn erwischte. Dabei dachte er nicht nur an die Sanktionen durch seine Vorgesetzten, sondern auch an die Wut der Kunden, die ihr Geld so eifersüchtig hüteten. Trotzdem machte er immer weiter und erzählte niemandem davon, nicht einmal Charlotte.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

10 Rückzahlung der Schulden

Pretoria, September 2009

Am Freitag, den 18. September 2009 stieg Billy Rautenbach in Simbabwe in ein Flugzeug, hob ab und flog Richtung Süden. Während sein Flieger durch den Diamanthimmel eines südafrikanischen Frühlings segelte, konnte Rautenbach ein ganz neues Gefühl der Freiheit genießen. Seit die »Skorpione«, die Elitepolizeieinheit im Südafrika nach der Apartheid, zehn Jahre zuvor begonnen hatte, seine Aktivitäten unter die Lupe zu nehmen, war ihm diese Reise viele Jahre lang unmöglich gewesen. Damals war gegen ihn ein internationaler Haftbefehl wegen Korruption, Diebstahl und Betrug erlassen worden, woraufhin er sich nur noch im Simbabwe und im Kongo aufhalten konnte, wo er die Behörden überzeugen konnte, den Haftbefehl nicht in die Tat umzusetzen. Er hatte nicht einmal mehr nach London reisen können, um seinen Sohn zu treffen. Das Problem mit dem internationalen Haftbefehl hatte er bereits vor vier Jahren lösen können. Dazu hatte es nur der Bekanntschaft mit dem südafrikanischen Drogenhändler, Glenn Agliotti, bedurft, dem er einhundert Tausenddollarnoten übergab. Davon reichte Agliotti mindestens 30 000 Dollar an den ersten schwarzen Polizeichef Südafrikas Jackie Selebi weiter, der sich als nicht weniger korrumpierbar erwies als seine Vorgänger unter der Apartheid. Er hob nicht nur den internationalen Haftbefehl auf, sondern löste außerdem auch die Skorpione auf – bevor herauskam, wie er seinen Einfluss missbrauchte und er selbst verhaftet wurde. Für Rautenbach war das Ganze ein gutes Geschäft gewesen. Er hatte sogar behaupten können, nicht gewusst zu haben, dass Agliotti das Geld zur Bestechung Selebis verwenden würde. Aber jetzt waren immer noch die in Südafrika anhängigen Anklagen zu bewältigen und genau darum ging es heute.

Rautenbachs Flugzeug landete auf einem Privatflughafen in der Nähe von Johannesburg. Von dort machte er die kurze Reise nach Pretoria, wo er beim

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Gericht vorstellig wurde. Aus den schlimmsten Vorwürfen gegen ihn wie der Beschuldigung, dass er beim Tod eines koreanischen Konkurrenten die Finger im Spiel gehabt hatte, war nie eine formale Anklage entstanden. Es gab allerdings noch 326 weitere Anklagen, bei denen es ausnahmslos um Wirtschaftsverbrechen ging. Rautenbach bekannte sich in allen Punkten schuldig. Oder genauer gesagt tat das sein Fuhrunternehmen für ihn. Die südafrikanischen Ankläger hatten gegen ein Bußgeld von fünf Millionen Dollar einer Vereinbarung zugestimmt, nach der gegen Rautenbach selbst keine Anklage erhoben würde.

Das war eine äußerst sinnvolle Verwendung eines kleinen Teils der enormen Summe, die er an genau diesem Tag eingenommen hatte. Seine Wohltäter waren drei Geschäftsleute aus Zentralasien: Sascha Maschkewitsch und seine Partner.

Während Rautenbach in Pretoria dabei war, seine rechtlichen Probleme zu lösen, gab der Konzern des Trios, ENRC, bei der Londoner Aktienbörse eine Erklärung ab. Die ENRC werde fast eine Milliarde Dollar für den Kauf von Camec ausgeben. Das war das Bergbauunternehmen, das Platinschürfrechte in Simbabwe erworben hatte, indem es zustimmte, dem Mugabe-Regime genau zu dem Zeitpunkt 100 Millionen Dollar zu überweisen, an dem er dringend Geld brauchte, um die Wahlen von 2008 zu stehlen. Aufgrund von Rautenbachs Anteil an Camec hatte er nun einen Anspruch auf 124 Millionen Dollar. Das Bußgeld von 5 Millionen Dollar für seine Entlastung in Südafrika fiel dagegen kaum ins Gewicht.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

11 Der Informant

Brooklyn, Oktober 2009

Im Oktober 2009 stieg die Arbeitslosigkeit in den USA auf über zehn Prozent. Weihnachten stand vor der Tür und Monat für Monat verlor eine halbe Million Amerikaner ihre Arbeit. Derweil bat ein weiterer Amerikaner in einem Gerichtssaal in Brooklyn, ihm eine zweite Chance zu geben. Genaugenommen eine dritte, wenn man neben dem von der Mafia eingefädelten Börsenbetrug, wegen dem er heute hier war, auch noch den Fall des Mannes mitrechnete, den er 1991 mit einem abgebrochenen Cocktailglas angegriffen und schwer verletzt hatte.

Felix Sater war 43 Jahre alt. Heute würde er erfahren, ob ein Richter ihn für die nächsten zwanzig Jahre seines Lebens wegsperren würde. Seine Mutter und seine Schwester waren ebenfalls da. Andernorts warteten auch seine drei Töchter auf den Ausgang des Prozesses.

Am 23. Oktober um zehn Uhr morgens eröffnete Richter I. Leo Glasser das Verfahren. Er hatte im Leben schon viel gesehen: Er hatte im Zweiten Weltkrieg in Europa gekämpft und war mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet worden, hatte nach seiner Rückkehr in Brooklyn Jura studiert und war 1981 von Ronald Reagan zum Bezirksrichter ernannt worden. Es war er, den John Gotti zu Beginn des Verfahrens, in dem er wegen Mord und organisierter Kriminalität angeklagt war, laut als »diese Schwuchtel« beschimpft hatte. Am Ende hatte Glasser Gotti zu lebenslänglicher Haft ohne Bewährung verurteilt. Er trug Fliege, war bebrillt und machte sich profunde Gedanken über die Bedeutung des Rechts.

Auch Felix mangelte es bei der Zusammenstellung der Lebensgeschichte, die er dem Richter jetzt präsentieren würde, nicht an Material. Er war an eine öffentliche Schule gegangen und hatte danach an der Pace University in Manhattan Rechnungswesen studiert. Die Wall Street lag nur einige Blocks südlich des Campus. Das war in den 1980er Jahren, der Zeit der Wall Street der Gordon

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Gekkos. Gier galt als positiv. Felix wurde Broker und verdiente bald erst bei Bear Stearns und dann bei Lehman Brothers gutes Geld. Er war erst 25, als er eines Abends im Jahr 1991, so wie Männer an der Wall Street das nun einmal tun, in eine Midtown-Bar namens El Rio Grande ging und dort zu viel trank. Ein anderer Gast geriet mit Felix wegen einer Frau in Streit. Felix griff sich ein Margarita-Glas und rammte es dem Mann ins Gesicht. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und verlor außerdem seine Börsenlizenz. Damit gab es für ihn nach seiner Entlassung keine legale Möglichkeit, sein finanzielles Knowhow zu Geld zu machen. Ein Jugendfreund bot ihm die Möglichkeit, sich an einem Betrug zu beteiligen. Es war ein Hit-and-run-Schema: Man kaufte sich Aktien vollkommen wertloser Unternehmen, überredete ein paar gutgläubige Leute, ihre Ersparnisse in diesen Aktien anzulegen und so den Preis in die Höhe zu treiben, und verkaufte die eigenen Aktien dann wieder. Felix wusste, wie man Scheinfirmen gründete, über die die Gewinne gewaschen werden konnten. Bald hatten die Betrüger damit 40 Millionen Dollar verdient und gewaschen.

»Ich bin nicht stolz auf das, was ich getan habe«, erklärte Felix dem Richter. Mit seinem Bauch, seinem fleischigen Gesicht und den dunklen Augenringen sah er aus, als hätte das Leben ihm ausnahmslos schwere Tage beschert. Bei anderen Gelegenheiten konnte er erfreut und völlig sorglos lächeln, aber dies war eine ernste Sache. »Als ich zugestimmt habe, da mitzumachen, kam ich mir vor wie in einer Falle. Ich hatte mich geprügelt und musste ins Gefängnis, womit ich niemals im Leben gerechnet hätte. Niemand hätte von mir gedacht, dass ich wegen einer Kneipenschlägerei ins Gefängnis kommen würde. Ich brauchte Geld für die Berufung, die mein Anwalt einreichen wollte, und ich war arbeitslos. Ich hatte eine vier Monate alte Tochter, Anwaltskosten, Rechnungen zu bezahlen.« Mit der Zeit, erklärte Felix dem Richter, habe er begonnen sich selbst für seine Beteiligung an diesem Betrug zu verachten. »Meine Eltern haben ihre Opfer nicht dafür gebracht, dass ich in diesem Land zum Kriminellen werde.«

Das war nicht unbedingt die ganze Wahrheit. In seiner Familie gab es einige Verbrecher. Felix' Eltern verließen Moskau Anfang der 1970er Jahre, als Felix sechs war. Die Familie nahm damit denselben Weg wie viele andere sowjetische Juden: zuerst nach Israel und danach in die USA. Brighton Beach an der südlichen Spitze Brooklyns zog viele ehemalige Bürger der Sowjetunion an. An der

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Strandpromenade gab es immer mehr Borschtsch-Restaurants. Verbrecher aus der ehemaligen Sowjetunion nutzten die Chance, in die kapitalistische Welt zu expandieren. Der furchterregendste von allen war Wjatscheslaw Iwankow. Als *vor v zakone* (Dieb im Gesetz) gehörte er zum engsten Kreis des organisierten Verbrechens in der Sowjetunion. Gerüchten zufolge war Iwankow vor seiner Abreise in die neue Welt des »Brainy Don« alias Semjon Mogilewitsch, des Chefs der kriminellen Geldhaie in der Postsowjetära, aus einem russischen Gefängnis befreit worden. In Brighton Beach baute Iwankow eines der sich dort ausbreitenden Netzwerke auf, die Gewalt in Geld verwandelten, und führte die Oberaufsicht über ein weitverzweigtes Geschäftskonglomerat, in dem er für die gewalttätige Seite zuständig war und den geschäftlichen Aspekt den New Yorker Russen überließ, die weniger mit Tattoos übersät waren. Kreditkartenbetrug und Erpressung waren die Spezialität seiner Gruppe. Sie wusch Millionen von Dollar durch US-Banken und Scheinfirmen, wobei sie entweder selbst Unternehmen gründete oder legale Unternehmen dazu erpresste, mit ihr zu kooperieren. Das Immobiliengeschäft eignete sich dazu so perfekt, als sei es eigens dafür erfunden worden. Der Grundgedanke war zumeist, zeitweilig eine Immobilie zu erwerben, sie dann wieder zu verkaufen und so ursprünglich schmutziges Geld in den Ertrag eines ganz normalen Immobiliengeschäfts zu verwandeln. Eine dieser Immobilien gefiel Iwankow dann so gut, dass er selbst dort einzog: ein Apartment in einem vergoldeten Wolkenkratzer an der Fifth Avenue, nur einige Blocks vom Central Park und von Tiffany's entfernt.

Iwankow war zwar ein Psychopath, aber er achtete immer sorgfältig auf Bündnisse mit den Ortsansässigen. Er machte sofort ein Interessensbündnis aus, das bei einem Treffen in Huntington auf Long Island im Jahr 1983 geschlossen worden war. Dabei hatte sich eine Abordnung russischer Gangster aus Brighton Beach mit Vertretern der Colombo-Organisation getroffen, einer der fünf italienischen Familien, die in der New Yorker Unterwelt seit der Weltwirtschaftskrise tonangebend gewesen waren. Sie waren gekommen, um einen unfassbar erfolgreichen Schwindel zu diskutieren, den sich Lawrence Iorizzo, ein genialer Betrüger aus Queens, ausgedacht hatte. Iorizzo war einen Meter achtzig groß und wog 300 Pfund. Man nannte ihn Fat Larry; es hieß, er könne neun Pizzas hintereinander essen.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Seine beiden Frauen, mit denen er insgesamt acht Kinder zeugte, wussten eine ganze Weile lang nichts voneinander, obwohl sie nur 15 Minuten voneinander entfernt lebten.

In geschäftlichen Dingen spielte Fat Larry ein ähnlich doppeltes Spiel. Er war Besitzer einer wachsenden Kette von Noname-Tankstellen auf Long Island. Wie alle anderen Tankstellen schlug er die Steuern auf die Preise, die er den Kunden abnahm, auf. Aber dann verteilte er seine Einnahmen auf eine Reihe von Offshore-Unternehmen und sorgte dafür, dass die letzte dieser Firmen pleiteging, bevor das Finanzamt seinen Anteil bekam. So konnte Larry durch seine Pipeline von Scheinfirmen Geld abschöpfen, als sei es Schmuggelbenzin. Da sie keine Steuern zahlten, waren Fat Larrys Tankstellen billiger als die seiner Konkurrenten. Sie waren so erfolgreich, dass zwei Mafiosi von der Westküste beschlossen, sie unter ihre Fittiche zu nehmen. Fat Larry brauchte Schutz. Dazu wendete er sich an den furchterregendsten Verbrecher Long Islands, Sonny Franzese. Nominell war dieser nur Besitzer einer bescheidenen Textilreinigung in Brooklyn. Doch in Wirklichkeit spielte er eine bedeutende Rolle in der Colombo-Familie und verdiente Geld über Clubs, Restaurants, Strip-Bars und im Musikgeschäft. Wer es wagte, ihn zu hintergehen, bekam zu spüren, was echte Furcht ist. Die Mafiosi von der Westküste legten die geplante Übernahme ad acta und 1981 machte Fat Larry Franzeses Stiefsohn Michael zu seinem stillen Partner. Damit hatte er auch die physische Unterstützung, die er für den Aufbau seines Unternehmens vielleicht noch benötigen würde. Fat Larry und Michael Franzese machten den Benzinbetrug gemeinsam zum großen Renner. Ihr Meisterstück war jedoch, auch die Sowjets mit ins Boot zu holen.

Der Ex-Sowjet, der bei dem Treffen in Long Island zugegen war, war ein Mann namens Michael Markowitz. Er hatte rumänische Wurzeln und war 1979 auf dem Umweg über Israel in die USA gekommen, wo er ein ähnliches Betrugsgeschäft mit Benzin betrieb wie Fat Larry. An sich hätten die Italiener Markowitz einfach beseitigen können; die spektakuläre Art hierfür wäre gewesen, ihm Zementschuhe anzulegen und so ihre Territorialansprüche zu unterstreichen. Stattdessen entschieden sie sich für eine Unternehmensfusion. In der Unterwelt waren neue Zeiten angebrochen; die neu aus dem Ostblock eintreffenden Gangster konnte man weder ignorieren noch einschüchtern. Etliche von ihnen waren in Arbeitslagern

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

gewesen und manche hatten Beziehungen zum KGB. Es gab wenig, was sie in Amerika fürchten mussten – sicherlich nicht das FBI, das die führenden Vertreter des organisierten Verbrechens immer noch mit Samthandschuhen anfasste. Und dasselbe galt sogar für die fünf Familien, deren Führung immer mehr durch Verräter und vereinzelte, unerschütterlich durchgreifende Ankläger dezimiert wurde. Hinzu kam, dass Markowitz' Chef, Evsei Agron, aus St. Petersburg nach Brighton Beach übergesiedelt war und sich seine Position dort mit Hilfe brutaler Gewalt gesichert hatte.

Nach den Schätzungen Fat Larrys verdiente das multinationale Netz von Benzinbetrügern in seinem ersten Jahr an seinen Tankstellen überall in New York eine Milliarde Dollar. Auch die Konkurrenten der Betrüger – Ölgesellschaften, deren Chefs der Meinung waren, sie sollten zumindest einen Teil ihrer Steuern zu Hause bezahlen, und die außerdem auch noch einen Tribut an Leute wie Nursultan Nasarbajew abliefern mussten, die ihren Ölzugang an der Quelle kontrollierten – bezogen jetzt Benzin aus dieser trüben Quelle. Im Dunkel der Nacht belieferten die Tanklaster der Gangster auch Tankstellen, die Texaco, Chevron und Shell gehörten.

Michael Franzese und Fat Larry kauften sich Jachten, Flugzeuge und an einem Ort in Florida, an dem Franzese zum Ehrenpräsidenten der Polizei ernannt wurde, auch ein 350 000 Dollar teures Wohnmobil. Der organisierte Benzinbetrug war der krönende Abschluss einer Geschäftskarriere, die ihn zum größten Geschäftsmann der Mafia seit Al Capone machte.

Fat Larry fand die Situation dennoch nicht ganz befriedigend. Das lag daran, dass er etwas begriff, was Leute, die sich illegal bereicherten, nicht immer verstanden: dass es leichter war, an schmutziges Geld heranzukommen, als es zu verstecken, und dass es leichter zu verstecken war, als es zu säubern – und dass es sich, wenn es an die Oberfläche kam, dort breitmachte wie ein Ölfilm auf dem Meer und gewaltige Aufmerksamkeit auf sich zog. Bei diesem Geschäftsmodell wurde man von Kunden bezahlt, die ein paar abgegriffene Dollarnoten für eine halbe Tankfüllung auf die Theke legten – also in bar. Larry wusste nicht, wohin mit all dem Bargeld. Die russisch-italienischen Betrüger flogen ganze Koffer davon nach Österreich, wo die Banken keine Fragen stellten. Aber trotz alledem war die Welt offenbar nicht in der Lage, die Summen von Bargeld zu absorbieren, die Larry loswerden musste. Am Ende entschied er sich für einen radikalen Schritt: Er

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

verbrannte die Eindollarscheine und zog sogar in Erwägung, dasselbe auch mit den Fünferscheinen zu tun. Aber 1984, also nur ein Jahr nach der Fusion mit den Russen, flog Larry auf. Er versuchte es mit einer Kooperation mit dem FBI, floh aber dann, nachdem die Mafia ein Kopfgeld auf ihn ausgesetzt hatte, nach Paris. Dort starb er trotz seiner Versuche, sich künftig gesund zu ernähren. Auch Michael Markowitz, der Mann des russischen Mobs in der Betrugsmaschinerie, verbrachte das letzte Jahr seines Lebens in Angst. Wie Larry wurde er nach Aufdeckung des Betrugs zum Informanten. Er wurde 1989 erschossen, während er mit seinem Rolls Royce durch Brooklyn fuhr.

Das von Larry entworfene Betrugsmodell breitete sich aus und gleichzeitig vertieften sich die Beziehungen zwischen den kriminellen Netzwerken der Italiener und der Russen. Mindestens vier der fünf Familien waren daran beteiligt und manchmal fungierten sie als eine Art Gewerbeaufsicht, die die verschiedenen konkurrierenden ex-sowjetischen Operationen überwachte. Bald arbeiteten Russen und Italiener in diversen kriminellen Unternehmungen Hand in Hand zusammen. Im Jahr 2000 verhaftete die Polizei einen Immigranten aus der ehemaligen Sowjetunion namens Michael Sheferovsky unter dem Vorwurf der Erpressung und Entführung. Sheferovskys mutmaßlicher Partner war Ernest »Butch« Montevecchi, ein Handlanger der Genovese-Familie, die sich unter der exzentrischen Führung Vincent Gigantes befand. Letzterer hatte die Behörden jahrzehntelang getäuscht, indem er wie ein Dementer in Bademantel und Pantoffeln umherlief, während der »Oddfather«, als der er nach außen hin bekannt wurde, in Wirklichkeit geistig derart auf der Höhe war, dass man ihn als den wichtigsten Chef der ganzen Mafia betrachtete. In den 1990er Jahren lief Butch zusammen mit seinem Moskauer Gefährten Sheferovsky überall in Brighton Beach herum, um von den Restaurants, den Lebensmittelläden und sogar von einem Krankenhaus Schutzgeld zu erpressen. 1999 war Butch verhaftet worden, nachdem die Polizei sein Telefon abgehört und ihn bei der Beteiligung an einem Aktienbetrug ertappt hatte. Jetzt war auch Sheferovsky ins Netz gegangen. Er erreichte eine Vereinbarung mit der Bezirksstaatsanwältin Brooklyns, Loretta Lynch, und unterstützte dann sechs Jahre lang das FBI in seinem Kampf gegen das organisierte Verbrechen, bis er schließlich am 20. Juni 2006 vor dem Gericht des Eastern District stand, damit dieses seine Gegenwart als gesetzestreuer Bürger

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

gegen seine kriminelle Vergangenheit abwog. Sein Anwalt zeichnete ein bemitleidenswertes Bild von ihm. Er befinde sich in einem schlechten körperlichen Zustand: Er habe schubartig auftretenden Krebs, Herzprobleme, Depressionen. Er trinke, was letztlich »einem Aspekt seiner Erziehung und seiner kulturellen Herkunft sowie den jüngsten Ereignissen in seinem Leben geschuldet« sei.

Ein Staatsanwalt hatte dem Richter einen Bericht über Sheferovskys Aktivitäten als Informant übergeben, zu denen auch verkabelte Ermittlungen gehörten. Jetzt fügte er hinzu, Sheferovsky habe das FBI auch über einen Betrug von Polen in Brooklyn an der staatlichen Krankenversicherung Medicaid informiert, bei dem eine Summe von zwei Millionen Dollar im Spiel war. »Wenn die Zusammenarbeit nicht noch ergiebiger war«, so der Staatsanwalt, »lag das vor allem daran, dass er, nachdem er verhaftet wurde, nicht mehr wirklich im Spiel war.«

An dieser Stelle meldete sich auch Sheferovskys Anwalt zu Wort. »Herr Sheferovsky ist jetzt 61 und er hat fünf Enkel. Glücklicherweise genießt er die starke Unterstützung seiner Familie. Als Mitbeteiligter der Taten in der russischen Gemeinschaft, die hier beschrieben wurden, empfindet er vor allem Bedauern. Und daher hat er sehr früh entschieden, mit den Behörden zusammenzuarbeiten, und zwar nicht nur zum eigenen Wohl, sondern auch, um wiedergutzumachen, was er getan hat.«

Dann kam sein Anwalt zum schwierigeren Teil. Auf die Verbrechen, die Sheferovsky gestanden hatte, standen sieben bis neun Jahre Haft. »Ich glaube nicht, dass die Staatsanwaltschaft überhaupt Einwände gegen unsere Bitte erheben wird«, sagte er. Diese bestand darin, ihm eine Gefängnisstrafe zu ersparen. Er sei sich bewusst, dass diese Bitte »sehr weitgehend von der Norm« abwich. Zur Frage einer möglichen Wiedergutmachung erklärte der Staatsanwalt dem Richter, die Opfer seien »entweder nicht identifizierbar oder tot«, oder das Geld, das von ihnen erpresst wurde, habe »selbst aus kriminellen Aktivitäten gestammt«.

»Gut«, meinte der Richter. »Herr Sheferovsky, wollen Sie noch etwas hinzufügen, bevor ich das Urteil spreche?«

»Ja.«

»Bitte sehr.«

»Sehr geehrter Herr Richter, ich werde all das mein Leben lang bereuen. Ich bitte den Staat, das Gericht und meine Familie um Verzeihung. Ich werde nie

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

wieder auch nur das geringste Verbrechen begehen. Das war mein ganz großer Fehler. Ich bin in einem harten Land großgeworden. Mein Großvater wurde erschossen, weil er gegen den Kommunismus gekämpft hat. Ich glaube, wenn Sie mir eine Chance geben und ich nicht ins Gefängnis muss – ich glaube, dass ich dann ein guter Bürger sein werde. Es tut mir alles wirklich leid, das ist es, was ich hier sagen möchte. Es tut mir leid.«

»Danke. Gut. Sind Sie bereit für das Urteil?«

»Ja, Sir.«

Der Richter verlas das Urteil. Drei Jahre Bewährung, volle Offenlegung der Finanzen, Behandlung der Drogensucht und der psychischen Probleme. Kein Alkohol, keine Drogen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden die Akte des Falls versiegelt. Sie wurde unter dem Namen »Michael Sheferovsky« geführt, doch der Richter musste das erst nachprüfen, da der Angeklagte zwei verschiedene Namen hatte. Sein Anwalt erklärte, dass er unter beiden bekannt war. »In der russischen Gemeinde nennt man ihn Sheferovsky; die amerikanisierte Version davon ist Sater. Wenn er es mit Amerikanern zu tun hat, ist der richtige Name also Sater.«

Und nun war drei Jahre später vor demselben Gericht und vor derselben Staatsanwältin Saters Sohn an der Reihe, um Milde zu bitten.

»Die Taten, die ich begangen habe, waren widerwärtig«, erklärte Felix Sater dem Richter. »Das war nicht einfach Finanzbetrug. Ich hatte viele Fähigkeiten und Möglichkeiten und warf sie dann einfach weg.« Er habe mit dem Hit-and-Run-Betrug aufgehört, weil er sich nicht mehr an Verbrechen beteiligen wollte. Darum sei er nach Russland, ins Land seines Vaters gegangen, um dort im Telekomsektor zu arbeiten. Dort begann das nächste Kapitel seines Lebens, das sogar noch reicheres Material als die vorigen für die Geschichte bot, die er dem Richter erzählte.

Eines Tages kam Felix in Moskau beim Abendessen mit dem Vertreter einer amerikanischen Rüstungsfirma ins Gespräch. Als Felix zur Toilette ging, folgte der Mann ihm. Dort, wo niemand zuhören konnte, machte er mit Felix ein zweites Treffen in einem irischen Pub aus, das am nächsten Tag stattfinden sollte. Im Pub rekrutierte er Felix dann für den amerikanischen Geheimdienst. Felix eignete sich für diese Aufgabe gut. Er sprach fließend Russisch und sehnte sich nach Abwechslung. Ferner kannte er auch Leute im russischen Nachrichtendienst, auch

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

wenn die Gründe hierfür in dem Brief, den seine Anwälte vor der Anhörung an den Richter geschickt hatten, nicht erläutert wurden. Tatsächlich kannte er sie sogar so gut, dass er sich, nachdem ein amerikanischer Agent ihn um Informationen über ein russisches Raketenabwehrsystem gebeten hatte, Zutritt zu der Militäreinrichtung verschaffen konnte, in dem dieses System untergebracht war. Es gelang ihm immer wieder, an von den Amerikanern besonders hochgeschätzte Zielobjekte heranzukommen. Er half ihnen bei der Wiederauffindung einer Ladung von Stinger-Luftabwehrraketen, die die CIA an die afghanischen Mujaheddin geliefert hatte, als die USA diese in ihrem Kampf gegen die sowjetische Invasion unterstützten. Bald wurde der islamistische Terrorismus zu einer Priorität für die Institutionen, die für die Sicherheit der USA zuständig waren: 1998 sprengte al-Quaida die US-Botschaften in Kenia und Tansania in die Luft und tötete dabei über 200 Menschen. Das FBI versuchte, dem Führer der Organisation, Osama bin Laden, auf die Spur zu kommen. Als der Hit-and-Run-Betrug entdeckt wurde und Felix zurück in die USA flog, um sich den Konsequenzen zu stellen, hatte er einen Zettel mit sich, auf dem fünf Nummern der Satellitentelefone bin Ladens standen. Er bekannte sich wegen seiner Rolle bei den Aktivitäten, die der Polizeipräsident als die »Kooperation von Top-Mafiosi« beschrieben hatte, der organisierten Kriminalität für schuldig, ein Verbrechen, auf das zwanzig Jahre Haft standen. Aber in der Folge musste er lediglich ein Haus in den Hamptons aufgeben. Er blieb in Freiheit, seine Gerichtsakte wurde versiegelt, und er bemühte sich weiter, seinen Wert für die Strafverfolgungsbehörden unter Beweis zu stellen. Er arbeitete weiter im Bereich der Informationsbeschaffung, nunmehr unter der Aufsicht des FBI. Nach den Terrorangriffen vom 11. September 2001 demonstrierte er erneut sein fabelhaftes Talent, das Vertrauen der Feinde Amerikas zu gewinnen. Es gelang ihm, Beziehungen zum persönlichen Assistenten des Taliban-Führers Mullah Omar herzustellen und einige der Geldwäscher al-Quaidas in den USA zu identifizieren. Er trat auch selbst so überzeugend als Geldwäscher auf, dass er zwei transnationale kriminelle Netzwerke infiltrieren konnte. Dazu musste er nach Zypern und in die Türkei fliegen. Und es gab fast nichts, was er nicht über das russische organisierte Verbrechen wusste. Er lieferte den Amerikanern Informationen über die Rote Mafia, die kriminellen Verbindungen der Oligarchen und sogar über ein Betrugssystem, bei dem amerikanische Unfallversicherungen geprellt wurden.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Heute vor Gericht wendete sich sein FBI-Führungsmann Leo Taddeo an den Richter. Taddeo, ein ehemaliger Marine, war voll des Lobes. Felix hatte sich bereiterklärt, gegen seine Komplizen auszusagen. Genau wie sein Vater und die anderen aus der Sowjetunion stammenden Verbrecher in New York hatte er sich mit der Cosa Nostra zusammengetan. Dann hatte er sie verraten. Taddeo erklärte Richter Glasser, Felix habe einen entscheidenden Beitrag zur Überführung Frank Coppas geleistet. Coppa, ein »Hauptmann« der Bonnano-Familie, war der König der Variante von Aktienbetrug, durch die die Mafia mehr und mehr in die Wall Street eindrang. Aber das FBI hatte es nicht geschafft, ihm auch nur einen einzigen dieser Schwindel nachzuweisen – bis Felix, so Taddeo gegenüber dem Richter, dem FBI geholfen und Coppa belastet habe. Bald danach habe auch Coppa selbst ausgepackt und dazu beigetragen, dass die Schlinge sich nun auch um die obersten Ränge der Bonnanos zusammenzog, einer Familie, die so undurchdringlich war, dass sie auch durch einen infiltrierten FBI-Agenten, der sich Donnie Brasco nennen ließ, nicht zerstört wurde. Zwei weitere der fünf Familien waren an Felix' Hit-and-Run-Betrug beteiligt gewesen und hatten mit ihrer Gewaltbereitschaft dazu beigetragen, die Loyalität korrupter Makler zu sichern und eventuelle Rivalen fernzuhalten. Auch sie waren den Häschern ins Netz gegangen. Einer davon war Danny Persico, dessen Onkel, Carmine »die Schlange« Persico, von einer Zelle in einem Bundesgefängnis aus die Colombo-Familie leitete. Der andere war Ernest »Butch« Montevecchi – der Handlanger der Genovese-Familie und ehemalige Komplize von Felix' Vater, mit dem zusammen er in Brighton Beach Schutzgeld eingetrieben hatte.

Während er half, diesen Haufen von Mafiosi hinter Gitter zu bringen, sei Felix ein mustergültiger Agent gewesen, versicherte sein Führungsmann Taddeo nun dem Richter. »Er nahm jeden meiner Anrufe entgegen. Er antwortete ehrlich auf jede Frage. Er bemühte sich immer, bei der Wahrheit zu bleiben und nicht zu übertreiben.« Das FBI hatte in den 1990er Jahren hart daran gearbeitet, die Infiltration der Wall Street durch die Unterwelt zu stoppen. »Für uns besteht der Unterschied zwischen Erfolg oder Niederlage oft in einem Zeugen, der wirksam mit uns zusammenarbeitet.« Und Felix Sater sei genau so ein Zeuge gewesen. »Ich bin heute hier, um für ihn auszusagen«, sagte Taddeo. »Ich hoffe, dass seine Familie ihr Leben wieder aufnehmen kann und dass Felix wieder auf die Beine kommt und

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

seine Rolle als guter Vater und Ehemann spielen kann. Ich weiß, dass er das ist.«

Felix' Anwalt knüpfte an diese Ausführungen an. Zwei schwache Momente, der eine, als er sich in der Bar betrank, und der andere, als er der Bitte eines alten Freundes nachkam, sollten nicht als Quintessenz eines Lebens betrachtet werden. »Diese Schlägerei in der Bar war ein dummer Fehler, der Nachwirkungen hatte, die ihn dazu brachten, nochmals einen dummen Fehler zu begehen. Aber danach hat er, seit 1996, immer im legalen Bereich gearbeitet und seit 1998 mit den Behörden kooperiert.« Der Anwalt meinte, er wolle hier nicht das Wort »Rehabilitierung« verwenden, tat es dann aber doch. »Ich denke, er ist mittlerweile rehabilitiert. Er hat vieles, vieles wiedergutgemacht.« Er wisse, dass die nun folgende Bitte sehr ungewöhnlich sei, aber er bitte den Richter dennoch, Felix nicht zu einer Haftstrafe, ja, nicht einmal zu einer Bewährungsstrafe zu verurteilen. Der Staatsanwalt schloss sich dem an: Felix habe »mehr finanziellen Schwindel verhindert, als er selbst begangen hat«. Seit dem Hit-and-Run-Betrug habe er nur ein einziges Mal gegen das Recht verstoßen, nämlich vor einigen Wochen, als er mit seiner Frau von einem Abendessen im Restaurant heimgefahren und ganz knapp positiv auf Alkohol getestet worden sei.

Danach ergriff Felix selbst das Wort. Er erklärte dem Richter, er habe die Kooperation mit den Behörden schon vor Jahren beenden können, aber sich bewusst dafür entschieden, sie fortzusetzen. »Ich bin oft von Agenten und Staatsanwälten gefragt worden: ›Wäre es jetzt nicht Zeit für den Gerichtsprozess?‹ Ich sagte, ›Nein, ich bin bereit, weiterzuarbeiten.‹ Das habe ich gemacht, weil ich mich rehabilitieren möchte. Ja, ich bin ein Verbrecher. Ja, ich bin dieser ganzen Taten schuldig.« Seine Rückkehr ins bürgerliche Leben habe bereits einen schweren Rückschlag erlitten. »Ich bin ins Immobiliengeschäft gegangen und habe ein sehr erfolgreiches Unternehmen aufgebaut«, sagte er. Aber dann fand ein Reporter der *New York Times* heraus, dass der neue Mann auf dem Immobilienmarkt in Wirklichkeit ein Betrüger und Gewalttäter war und dass das FBI im Austausch gegen seine Zusammenarbeit seine früheren Verbrechen vertuschte. »Ich musste aus meinem Unternehmen ausscheiden«, erklärte Felix dem Richter. »Dem Unternehmen, das ich mit meinen eigenen beiden Händen aufgebaut habe. Ansonsten hätten die Banken gesagt: ›Da hat ein Verbrecher die Hand im Spiel.‹ Also musste ich gehen.« Die *New York Times* hatte auch über eine

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Finte berichtet, die er bei seiner Arbeit für die US-Geheimdienste angewendet hatte: sein Angebot, ein Dutzend von Raketen zu kaufen, die Osama bin Laden auf dem Schwarzmarkt feilgeboten hatte. Eine Woche nach dem Bericht, so Felix vor dem Richter, sei seine Tochter aus der Schule gekommen und habe erzählt, die Kinder dort hätten gesagt, ihr Vater sei ein Terrorist. »Ich denke, das Schlimmste in Vergangenheit und Zukunft ist die Schande, die ich über meine Kinder gebracht habe, und ich werde mich ab jetzt für immer bemühen, Gutes zu tun, versuchen, ein nützliches Mitglied meiner Familie und meiner Gemeinde zu sein, und hoffentlich irgendwie den Berg von Schmutz wettmachen, unter dem ich mein Leben begraben habe.«

Der Richter hielt das Wort vom »Berg von Schmutz« ganz offensichtlich für angemessen. Der Hit-and-Run-Betrug, sagte er, sei »eine massive Serie von Wertpapierschwindeln« gewesen, »die von einer Gruppe hartherziger, korrupter Schurken ausgeheckt wurde«. Er habe sich oft gefragt, wie es zu solchen Verbrechen kommen könne. »Ich habe mir diese Frage damit beantwortet, dass die meisten von uns eine kleine Stimme in unserem Innern haben, die zu uns spricht, wenn wir in Erwägung ziehen, etwas Falsches zu tun. Sie sagt zu uns, ›Tu es nicht es ist falsch.‹ Später wurde mir allerdings klar, dass es Leute gibt, denen diese kleine Stimme fehlt. Sie hören sie nie und sie hören ihr nie zu. Und es gibt andere Leute, bei denen das nicht so ist.« Nach Meinung des Richters hatte Felix Sater die Stimme wohl gehört, aber nicht mehr auf sie geachtet, als sein Jugendfreund ihm die Beteiligung an dem Schwindel anbot. Dieser Betrug sei kein Bagatellvergehen gewesen. Die meisten Leute, so Grasser, verstünden unter Schwerverbrechen solche, die Menschen »ernsten physischen Schaden zufügen: Mord, Vergewaltigung, Einbruch, Körperverletzung. Aber das Vergehen, an dem Sie beteiligt waren, war ebenfalls ein Schwerverbrechen.« Hunderte von Menschen hätten das Geld verloren, das sie fürs Alter oder die Ausbildung ihrer Kinder gespart hatten. In mancher Hinsicht sei der Schaden, der durch diese Art von »Weiße-Kragen-Kriminalität« entstehe, noch schlimmer als der dieser anderen Verbrechen. Er könne Saters »Gehirn leider keine bleibende Injektion verabreichen«, um ihm »dadurch eine automatische Achtung vor dem Gesetz einflößen«, und müsse daher schlicht versuchen, ihm klarzumachen, »dass das Gesetz, wenn es ein bestimmtes Verhalten für unrecht erklärt, dies ganz genauso

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

meint. So entsteht eine echte Achtung vor dem Gesetz. Glauben Sie dem Gesetz, dass Aktienschwindel ein Verbrechen ist! Tun Sie es nicht! Und der Arm des Gesetzes ist sehr lang. Er wird Sie am Ende immer einholen.«

Glasser steuerte nun auf das eigentliche Urteil zu. »Ich denke manchmal an eine Frage in Bezug auf Gott. Es heißt, jemand habe einmal gefragt, ob Gott auch betet. Und jemand anders hat geantwortet: ›Das ist doch eine dumme Frage! Ob Gott betet! Wozu und zu wem denn?‹ Aber die richtige Antwort wäre gewesen, dass Gott darum betet, dass er Gnade vor Recht ergehen lässt.« Doch Glasser stand hier vor demselben Dilemma, mit dem sich seit dem Skandal um Whitey Bulger von 1994 jeder Richter, der über einen FBI-Informanten urteilen musste, auseinanderzusetzen hatte. Whitey war einer der Bosse des irischen Mobs in Süd-Boston gewesen und hatte dem FBI geholfen, den Chef der italienischen Mafia in der Stadt aus dem Verkehr zu ziehen – der zufälligerweise auch Whiteys bedeutendster Rivale war. Das war in den 1970er Jahren, als die Mafia die Verkörperung der Angst vor einem Zustand war, in dem einem einstmals gesunden Amerika die Kontrolle über seine Städte verlorengegangen war. Dank der Unterstützung seines Jugendfreundes und Agentenführers beim FBI, John Connolly, konnte Whitey jahrzehntelang von den Behörden unbehelligt im Bostoner Drogenhandel tätig sein und dabei jeden zum Schweigen bringen, der drohte, sein geheimes Abkommen mit den Strafverfolgungsbehörden aufzudecken. Unterdessen präsentierte er sich in der Öffentlichkeit als ein Bollwerk gegen genau die Geißel, die er selbst in der Stadt verbreitete. Connolly nahm sein Geld und verhinderte jeden Versuch, gegen ihn zu ermitteln. Gleichzeitig stellte er seinen Gangsterkumpan als wertvollen Informanten dar, der mit Geld gar nicht aufzuwiegen sei. In Wirklichkeit waren Whiteys Informationen größtenteils wertlos oder stammten von Connolly selbst, der sie aus anderen Quellen hatte und an ihn weitergab. Aber solche Kleinigkeiten spielten keine Rolle. Wie jeder halbwegs strategisch denkende Verbrecher wusste, kam man mit Kooptierung sogar noch weiter als mit Angst. Wenn es einem gelang, einen Polizisten, Geschäftsmann oder Politiker vor seinen Karren zu spannen, wie es Whitey mit Connolly getan hatte, schützten diese mit einem Mal nicht nur ihren Günstling, sondern vor allem sich selbst. Dann konnte man mit der Wahrheit ganz so umgehen, wie man wollte.

Wie dem Gericht gerade lang und breit von seinem Anwalt und seinem

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Agentenführer erklärt worden war, befand Felix Sater sich jetzt auf einem neuen, legalen Weg, dem Weg eines anständigen New Yorker Immobilienmannes, der auch dann nach vorn schaute, wenn die Schrecken der Vergangenheit – wie eine Leiche, die im Fundament eines Neubaus gefunden wird – wiederauftauchten. Aber obwohl Richter Glasser Whiteys Fall nicht ausdrücklich erwähnte, war er offenbar zu dem Schluss gekommen, dass Informanten, die wie der Bostoner Gangster oder Felix Sater eine komplexe Serie von Verbrechen begangen hatten, einen ungerechten Vorteil genossen. »Je schlauer der Verbrecher ist und über je bessere Informationen er verfügt, desto wertvoller ist seine Kooperation und desto größere Vorteile kann er sich verschaffen, um eine mildere Strafe zu erreichen. Wir sehen das die ganze Zeit. Kleine Drogendealer, Kuriere, verfügen über keine Informationen, die den Behörden helfen könnten, und müssen daher das Urteil hinnehmen, das vom Gesetz verlangt wird.« In welchem Verhältnis standen Felix' Bemühungen im Dienste des Gesetzes zu den zwanzig Jahren, zu denen er eigentlich nach demselben Gesetz verurteilt werden müsste? »Ich vermute, dass Sie fast jeden Abend, wenn Sie zu Bett gegangen sind, danach recht unruhig geschlafen haben, weil Sie an Ihr Urteil denken mussten. Was wird aus mir, wenn der Tag der Entscheidung kommt? Über einem Zeitraum von elf Jahren lebt man – und das gilt generell bei dieser Art von Kooperation – in einer Art von psychischem Gefängnis und trägt ständig eine Last mit sich herum.« Felix und seine Komplizen im organisierten Verbrechen seien Diebe, ja, das sei der richtige Name dafür, aber »Ihre Kooperation im Lauf all dieser Jahre zeigt ganz klar, dass Sie eine sehr aufrichtige und tiefe Achtung vor dem Gesetz haben«.

Der Augenblick, auf den Felix all diese elf Jahre lang gewartet hatte, war gekommen. »Ich verurteile Sie«, begann der Richter, der John Gotti zu lebenslänglicher Haft ohne Bewährung verurteilt hatte, »zu einem Bußgeld von 25 000 Dollar.« Das war alles. Die Gerichtsakte würde versiegelt bleiben. Glasser hatte noch eine weitere Ermahnung für den Angeklagten. »Wenn Sie das nächste Mal mit Ihrer Frau Abendessen gehen«, sagte er Felix, »trinken Sie nicht so viel.«

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

12 Realität

London, Mai 2010

Am 2. Mai 2010 wurde die Krise der Banken zu einer Krise der Staaten. Das Ungemach im Finanzsektor von 2008 hatte begonnen, die sogenannte »Realwirtschaft« in Mitleidenschaft zu ziehen, und damit auf der ganzen Welt zu Rezessionen geführt. Regierungen, die gewaltige Summen zur Rettung der Banken ausgegeben hatten, mussten nun feststellen, dass ihren Haushalten Steuereinnahmen fehlten, da die Unternehmen ihre Beschäftigten entließen oder gleich ganz die Tore schlossen. Staatsschulden, die vor der Krise nicht als nicht sonderlich großes Problem erschienen waren, erwiesen sich jetzt als nicht mehr rückzahlbar. Nach Verhandlungen, die sich ein ganzes Wochenende hinzogen, einigten sich die Führer Europas darauf, Griechenland 146 Milliarden Dollar zu leihen, um eine Staatspleite zu verhindern. Im Gegenzug stimmte die Regierung in Athen einer dramatischen Beschneidung der öffentlichen Ausgaben zu, um ihre Gläubiger besser bedienen zu können. Damit wurde ein Großteil der Griechen zu einem Leben in Not verdammt.

Dies war ganz offenbar die Stunde der Wahrheit. Nigel Wilkins war gerade 60 Jahre alt geworden. Endlich war für ihn die Zeit gekommen, seinen Schlag zu landen.

Nicht lange, nachdem er noch vor seinem Ausscheiden aus der BSI die Behörden kontaktiert hatte, hatte er einen Anruf vom Königlichen Finanzamt, Her Majesty's Revenue and Customs (HMRC), bekommen. Er hatte angeboten, ins Büro der Behörde zu kommen, aber stattdessen bat man ihn nun, sich um 10 Uhr morgens vor der Filiale von WHSmith in der Nähe der U-Bahn-Station Hammersmith einzufinden. Dort sollte er nach einem Mann in Khaki-Jackett mit Khaki-Tasche Ausschau halten und ihm dann folgen. Nigel hatte genau das getan, hatte den Khaki-Mann erspäht und war ihm etwa eine Meile lang hinterhergegangen, bis er

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

hörte, wie eine Stimme seinen Namen rief. Als er sich umdrehte, erblickte einen weiteren Mann, der ihn zu einem Hotel führte. »Wir haben das nur getan, um sicherzugehen, dass Ihnen niemand folgt«, erklärte ihm der Finanzbeamte.

Dann hatte Nigel vier Stunden lang mit ihm und seinem Begleiter gesprochen und ihnen eine Liste von BSI-Kunden übergeben. »Wir werden ab jetzt vermutlich keinen Kontakt mehr miteinander haben«, hatte der Beamte gesagt.

Danach öffnete Nigel jeden Tag gespannt die Zeitung, in der Hoffnung, dort zu lesen, dass die von ihm entlarvten Schweizer Banker und vielleicht auch ihre Kunden angeklagt worden waren. Entweder das, oder es könnte ihm wie anderen Whistleblowern, die Interna aus der Welt der Finanzgeheimnisse ausgeplaudert hatten, ein Unfall zustoßen. »Sie sind mächtiger als du«, hatte Charlotte ihn gewarnt, als er beschloss, den Kampf mit ihnen aufzunehmen: »Sie werden dich fertigmachen.« Sie wusste, dass es nicht Eitelkeit war, die ihn antrieb, obwohl es manchmal den Anschein hatte. Die Plünderer mochten sich ihre Geschichte so drehen, wie sie wollten, aber Nigel wusste, was er mit eigenen Augen gesehen hatte, wusste um die Papiere in seinen roten Schachteln: die Belege, die zeigten, woher das Geld gekommen war, wohin es geflossen war und wie man es getarnt hatte. Genau das war es, worauf Nigel insistierte: auf der Vergangenheit. Die Vergangenheit war Realität.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Teil II

KOKON

»Sie sind langsam im Lernen, Winston«, sagte O'Brien sanft.
»Was kann ich dagegen machen?«, stieß er unter Schmerzen hervor. »Was kann ich dagegen machen, dass ich sehe, was ich vor Augen habe? Zwei und zwei macht vier.«
»Manchmal, Winston. Manchmal macht es fünf. Manchmal drei.
Manchmal alles zusammen. Sie müssen sich mehr Mühe geben. Es ist nicht leicht, vernünftig zu werden.«

George Orwell,*1984*

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

13 Anfänge

London, Dezember 2010

Von den Mitgliedern des Trios war es Sascha Maschkewitsch, der das Rampenlicht am meisten genoss. Aber zugleich musste sein öffentliches Leben angemessen choreografiert sein. Das war in letzter Zeit entschieden nicht der Fall gewesen. Andere waren bei der Veröffentlichung der WikiLeaks-Kabel wesentlich schlechter weggekommen als er, aber als geiziger Hinterwäldler verlacht zu werden, vertrug sich schlecht mit dem Image des freigiebigen Kosmopoliten, das Sascha so eifrig kultivierte. »Wir wissen nicht, wofür Maschkewitsch seine Milliarden ausgibt«, hieß es in einem Kabel der US-Botschaft in Stana ans US-Außenministerium, »aber ganz bestimmt tut er das nicht zur Förderung kulinarischer Meisterschaft. Bei allen vier Gelegenheiten, zu denen er den Botschafter in eines seiner Häuser einlud, war das Menu praktisch dasselbe.« Saschas Koch hatte Beschbarmak, ein Gericht aus gekochtem Fleisch und Nudeln, und Pilaf serviert. »Die Kellner waren offenbar in einem Trainingsseminar für sowjetische Kantinen ausgebildet worden. Immerhin war der Wein nicht ganz billig und man entkorkte ein paar passable reife Franzosen für die Gäste. Die Türen in der Residenz in Astana sind mit Holzvertäfelungen ausgestattet, die gut zu einer Blockhütte in Wyoming passen würden. Neben dem schicken ›Euro-Remont‹, der jetzt bei der kasachischen Elite so beliebt ist, wirken sie aber etwas fehl am Platz.«

Sollten sich diese Westler doch mokieren, so viel sie wollten. Da sah man sich doch lieber die neueste Forbes-Liste an. Nach drei Jahren an Londoner Börse betrug das Vermögen Saschas und seiner Partner Ibragimow und Chodiev 2010 je 3,3 Milliarden Dollar. Das war mehr, als Lauder oder Spielberg und dreimal mehr als Tom Barracks oder T. Boone Pickens besaßen. Andererseits war zu viel Aufmerksamkeit auch nicht gut. Vom Betrag abgesehen blieb das wirklich Wissenswerte über Saschas Geld der Öffentlichkeit besser verborgen. Darum war

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

die Mail, die am 20. Dezember 2010 bei der ENRC eintraf, beunruhigend. Sie war anonym und der Absender bezeichnete sich lediglich als Ingenieur bei Rudny.

Rudny war ein riesiges Eisenbergwerk, das in der harschen Klimazone an der Grenze Kasachstans zu Russland lag. Für das Trio war es eine wahre Goldgrube und einer der wichtigsten Bestandteile ihres Unternehmens, der ENRC. Der Ingenieur schrieb, er sehe sich gezwungen, »über bestimmte Fakten wie Korruption und Fehlverhalten« in der Firma zu berichten, die er im Folgenden auflistete: Partner zahlten Bestechungsgelder, um überhöhte Rechnungen stellen zu können. Der Firmenhaushalt wurde zur Finanzierung von Arbeiten auf der Farm eines leitenden Angestellten zweckentfremdet. Auch der Neffe Alidschan Ibragimows, Farhad Ibragimow, nahm angeblich Schmiergelder. Nach Darstellung des Ingenieurs wurde Rudny wie ein Schieberunternehmen betrieben, das lediglich die Gier einer Handvoll von Managern bediente, während die anderen Beschäftigten sich mit halbkaputten Maschinen und Geräten herumschlagen mussten.

Offenbar war die Mail in Kopie auch an den Geheimdienst und den Oberstaatsanwalt Kasachstans gegangen. Das war kein Problem, da beide ja dem Schutzherrn des Trios, Nasarbajew, unterstanden. Aber mittlerweile war die ENRC ein in Großbritannien registriertes Börsenunternehmen, und noch dazu eines der wertvollsten. Ihr Hauptsitz in London befand sich neben dem Königlichen Park St. James. Sie beschäftigte Direktoren und Kontrollbeamte. Auch diese lasen die Mail und beschlossen, dem Standardverfahren für große Börsenunternehmen zu folgen. Sie beauftragten eine renommierte Anwaltsfirma der City, den Anschuldigungen nachzugehen. So hatte man die Kontrolle über die Ermittlungen und konnte entscheiden, wen, wenn überhaupt jemanden, man den Behörden übergeben würde und welche Einzelheiten man diesen mitteilen würde. Auf den ersten Blick ging es hier um Betrug zum Nachteil der Firma und nicht um ernstere Anklagen wie zum Beispiel Bestechung. Aber dennoch bestand für das Trio eine Gefahr. Wenn Leute anfangen würden, in Rudny Nachforschungen anzustellen, würde dabei vielleicht allmählich die Vergangenheit ans Licht kommen. Und wenn sie tief genug gruben, würden sie vielleicht ganz bis zum Anfang vorstoßen.

Als Moskau noch die Hauptstadt eines Imperiums war, pflegte Boris Birshtein aus

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

seinem 28-sitzigen Privatflugzeug zu steigen und sich wie ein offizieller Würdenträger rasch am Zoll vorbei zu dem Ort zu begeben, wo seine von der Polizei eskortierte Fahrzeugkolonne darauf wartete, ihn zu den Lenin-Hügeln zu bringen. Manche der bewaffneten Wachen am Eingang seiner prächtigen Villa an der Kosygin-Straße trugen Militäruniform; andere waren in Zivil und führten KGB-Ausweise mit sich. Birshtein hatte ein rundliches Gesicht und einen buschigen Schnurrbart; nun stieg er wie der personifizierte Reichtum in seinem mit einer Diamantbrosche geschmückten Zobelmantel aus der Limousine.

»Ich mache seit vielen Jahren Geschäfte mit der Sowjetunion«, hatte er einmal einem Journalisten erklärt. »Es begann mit Breschnew und dann habe ich es geschafft, mir eine einzigartige Position zu erobern, in der ich viele Menschen getroffen und mit einer Menge sehr mächtiger Leute Freundschaft geschlossen habe.« Birshtein kam ursprünglich aus Litauen und war von dort nach Israel emigriert. 1982 siedelte er nach Toronto um und begann dann, zwischen Kanada und der UdSSR hin und her zu pendeln. »Ich habe viel Zeit damit zugebracht, eine wachsende Zahl von Leuten zu treffen und Verbindungen und Beziehungen aufzubauen. Diese Beziehungen haben mich bis an die Spitze geführt.« Aber jetzt, wo Gorbatschow an der Macht war und das sowjetische Imperium sich täglich auf früher undenkbare Arten veränderte, war die Frage, ob, die Leute, die heute an der Spitze standen, dies auch morgen noch tun würden. »Boris wollte immer mehr als nur Geld«, so eines Managers seines Handelsunternehmens in Moskau. »Er wollte Einfluss. Geld war für ihn nur ein Mittel zu genau diesem Zweck.« Und wenn man seinen Einfluss über die bevorstehenden stürmischen Veränderungen hinweg behalten wollte, brauchte man jetzt zweierlei Arten von Leuten: Spione und Betrüger. Boris Birshtein hatte Beziehungen zu beiden Kategorien.

Am anderen Ende der Stadt lebte in einem vierstöckigen, pfirsich-beige gestrichenen Gebäude ganz in der Nähe des Roten Platzes ein treuer Diener der Partei namens Anton Volkov, dem der heraufziehende Kapitalismus, für den der Name Birshtein immer mehr zum Synonym wurde, ein Dorn im Auge war. Volkov hatte viel Jahre lang in weiter Ferne vom Hauptquartier des KGB im Westen gearbeitet. Nun war er zurück in der Heimat und war dem Ersten Obersten Direktorat zugewiesen worden, der Institution, die für die Auslandsoperationen des KGB zuständig war. Der neue Vorsitzende des KGB, Wladimir Krjutschkow, der

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

von 1974 bis zu seiner Beförderung Chef dieses Direktorats gewesen war, konnte auf eine sehr glaubwürdige totalitäre Vergangenheit verweisen. 1956 war er als junger Diplomat in Ungarn und ein entschiedener Gegner der ungarischen Revolution gewesen, die in diesem Jahr von sowjetischen Streitkräften niedergeschlagen wurde. Aber später fiel ihm die ungeliebte Aufgabe zu, Gorbatschow nach Washington zu begleiten, wo 1987 der Rüstungskontrollvertrag unterzeichnet wurde, der das Ende der Sowjetunion einläutete. Zurück in Moskau ordnete Gorbatschow an, die Partei müsse nun herausfinden, wie sie Macht in Geld verwandeln konnte, bevor sie ihre Macht völlig verlor. »Die oberste Priorität«, sagte Krjutschkow damals laut Volkov, »muss jetzt die Entwicklung des Banken- und Geschäftsimperiums des KGB sein.« Von nun an sollte das Erste Oberste Direktorat, das sich jahrzehntelang der Destabilisierung des Kapitalismus gewidmet hatte, sich die Praktiken des Hauptfeindes zu eigen machen. Wenn Volkov morgens zur Arbeit ging, erhielt er dort Anrufe, in denen er gefragt wurde: »Wie läuft unser Geschäft mit den Koreanern?« Nach dem Mittagessen rief jemand anderes an: »Wie läuft das Geschäft mit den Amerikanern?« Niemand interessierte sich mehr für nationale Sicherheit. Es ging nur noch ums Geschäft; für Geheimdienstarbeit blieb keine Zeit mehr übrig. Volkov dachte: Das Land ist tot.

Die Partei hatte bereits einen Wirtschaftsmanager, Nikolai Krutschina, der ihr Vermögen verwaltete, darunter einen Immobilienbestand, der allein neun Milliarden Dollar wert war. Im August 1990, als die Union bereits am Auseinanderbrechen war, schickte Krutschinas Chef, der stellvertretende Generalsekretär der KPdSU Wolodymyr Iwaschko, ein geheimes Memorandum an Gorbatschow. Er schlug eine umfassende Ausweitung der Joint Ventures der Partei mit internationalen Geschäftsleuten vor. Diese sollten der Kaschierung des Vermögens der Partei und der Aufrechterhaltung ihres Auslandseinflusses dienen. Theoretisch war das gut und schön, aber 73 Jahre Kommunismus hatten dem Regime recht wenig kapitalistischen Geschäftssinn eingeimpft. Wie Volkov feststellen musste, redeten alle von Marktwirtschaft, aber keiner verstand etwas davon – keiner außer Leuten wie Volkovs Kollege im Ersten Obersten Direktorat, Oberst Leonid Veselovsky. Er hatte in Portugal und Zürich gedient und war dort mit einer der delikatesten internationalen Missionen betraut gewesen: der Versorgung der Kommunisten im Westen mit finanzieller Unterstützung aus dem

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Osten. Während des Kalten Krieges waren weltweit Hunderte von Millionen von Dollar aus der Sowjetunion durch so genannte »befreundete Firmen« an Organisationen geflossen, die die Sache des Kommunismus unterstützten. Diese Firmen kauften billig sowjetische Rohmaterialien ein, die sie dann im Westen zum Marktpreis verkauften, der natürlich wesentlich höher lag. Die Differenz wurde auf den Bankkonten der im Westen tätigen sympathisierenden Organisationen deponiert. Es war eine höchst erfreuliche Art, die Mechanismen des Kapitalismus gegen diesen selbst zu wenden. Wie Volkov erfuhr, war Oberst Veselovsky jetzt mit einer ähnlichen Mission betraut, die aber einen anderen Zweck verfolgte: Das Vermögen des sowjetischen Regimes sollte weggeschafft werden, bevor die Kräfte, die nach ihm kommen würden, sich seiner bemächtigen konnten. Veselovsky erläuterte seinen Plan in einem Memo ans Zentralkomitee. Er würde Gelder der Partei in den Westen transferieren, indem er dort Unternehmen gründete, die sie in Empfang nehmen konnten. Das geschah vorzugsweise in Ländern mit dem, was er als »mildes Besteuerungssystem« bezeichnete, wie zum Beispiel der Schweiz. Dort war nicht zu befürchten, dass die Behörden gegen diese Art von Vermögenstransfer etwas einzuwenden hatten. Wie Volkov aus seiner Zeit im Westen wusste, interessierte sich dort niemand für Geldwäsche.

Das »Gold der Partei«: Das war der Name, den sie dem Geld gegeben hatten, das sie aus dem dahinsiechenden Imperium herausschmuggelten. Um welche Beträge ging es dabei? Manche Beobachter schätzten ihren Wert auf eine Milliarde Dollar. Volkov war der Meinung, dass für den Transfer eines solchen Betrags schon eine einzige Bank ausreichte. Ein Überläufer des KGB sprach sogar von insgesamt 50 Milliarden Dollar.

Und an KGB-Männern herrschte in der Villa Boris Birshteins auf den Lenin-Hügeln ein reges Kommen und Gehen. Unter anderem machte Birshtein einen Veteranen der KGB-Einheit, die seinerzeit für den Schutz der mächtigsten Politiker zuständig gewesen war, zu seinem Sicherheitschef. Sein Unternehmen beteiligte sich an Wirtschaftsprojekten, die von einem russischen Akademiker namens Georgi Arbatow geplant wurden, der im KGB besser unter seinem Decknamen Vasili bekannt war. Und Birshtein fand auch eine Beschäftigung für den Architekten des Geldwäschesystems des KGB: Oberst Veselovsky. Die beiden waren sich begegnet, als Veselovsky während einer Interimszeit im Zentralkomitee der

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Kommunistischen Partei dafür sorgte, dass Birshtein die Villa auf den Lenin-Hügeln mieten konnte. Diese Paläste waren normalerweise für zu Besuch weilende Staatsmänner wie Kissinger oder Castro reserviert, aber Birshtein bekam seine Villa. Kurz darauf nahm er Veselovsky als »wirtschaftlichen Berater« für sein Unternehmen unter Vertrag. Danach kehrte dieser in die Stadt zurück, in der er zuvor für den KGB gearbeitet hatte: Zürich, die globale Hauptstadt des klandestinen Geldes. Birshtein besorgte ihm eine Wohnung am See und stellte ihm einen silbernen Mercedes zur Verfügung. Zürich war voller Ex-Sowjetbürger, die sich als Großmogule gerierten. »Viele Russen kommen her und behaupten, sie hätten Millionen – schlussendlich stellt sich heraus, dass sie überhaupt nichts haben«, kommentierte ein Schweizer Buchprüfer, der mit ihnen zusammengearbeitet hatte. Veselovsky jedoch scheine »echt zu sein – er kommt mit Geld, das den Stempel einer Regierung trägt«.

Ungefähr zur gleichen Zeit, zu der er Veselovsky einstellte, ging es mit den Geschäften Birshteins mit einem Mal aufwärts. In der Zeit davor hatte er gravierende Probleme mit Gläubigern gehabt. Aber das halbe Dutzend Joint Ventures, die seine Firma, Seabeco, 1991 und 1992 zusammen mit russischen Firmen gebildet hatte, war sehr profitabel. Seabecos Jahresumsatz lag bei einer halben Milliarde Dollar. Achthundert Angestellte auf der ganzen Welt beschäftigten sich mit dem ungeheuer lukrativen Handel zwischen dem kriselnden kommunistischen Imperium, dem man für ein paar Almosen aus irgendeiner gottverlassenen Fabrik stammende Chemikalien oder Dünger oder Metalle abkaufen konnte, und der kapitalistischen Welt. Von Russland her expandierte Birshtein in die anderen ehemaligen Sowjetrepubliken: ein Kasino in Moldawien, Stahl in der Ukraine. Beim Übergang zum Kapitalismus taten sich immer wieder plötzliche Löcher auf: So gingen bei einem der Projekte Birshteins, dem Transport kirgisischen Goldes, vier Millionen Dollar einfach verloren. Er eröffnete Büros in der Schweiz und einer der altehrwürdigen Handelsstädte Europas, Antwerpen. Und er lernte zunehmend die neue Kraft kennen, die der Privatwirtschaft ein ganz eigenes Flair verlieh: die Unterwelt.

Boris Birshtein traf Michas bei einem Empfang des moldawischen Präsidenten, bei dem sie ins Gespräch kamen. Michas – sein richtiger Name war Sergei Michailow – war in einem schäbigen Viertel Moskaus aufgewachsen, das den

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

unpassenden Namen Solnzewo (Sonnenseite) trug. Als junger Mann war er in der Sowjetunion herumgereist und hatte seinen riesigen Körper bei griechisch-römischen Ringkämpfen zum Einsatz gebracht. Nach seiner Rückkehr nach Moskau hatte er als Manager eines Hotels für Apparatschiks gearbeitet, aber als der Kapitalismus nach Russland kam, versuchte er es mit einer Karriere als Geschäftsmann. Das Wirtschaftsklima war so rau, dass man es als feindlich bezeichnen konnte; er kam allmählich zu dem Schluss, dass sein größter Geschäftserfolg darin bestand, am Leben zu bleiben. Er bestritt auch immer, jegliche Verbindungen zu der Organisation zu haben, die er selbst gegründet hatte: der Solnzewo-Bruderschaft, die nach dem Viertel benannt war, aus dem er kam. Gestützt von seinem Glauben an Gott, orthodoxe religiöse Fantasien und an Partner, die ihm bei der Eröffnung von Bankkonten im Ausland, so natürlich auch der Schweiz, halfen, trieb er die internationale Expansion der Bruderschaft voran. Seine Leute kamen mit Visa in Amerika an, die sie mit Hilfe von IBM bekommen hatten. Es dauerte nicht lange, bis das FBI eine Liste kompilierte, auf der die geschäftlichen Aktivitäten der Bruderschaft aufgeführt waren: Drogenhandel, Visumsbetrug, Bestechung, Mord, Geldwäsche und Erpressung. 1989 war Michas in Moskau wegen Erpressung verhaftet, dann aber nicht verurteilt worden. Die Bruderschaft entwickelte sich zur mächtigsten Mafia der Hauptstadt Russlands. Sie hatte zweitausend Mitglieder, die wie ein Franchise-Unternehmen agierten. Die schmutzigen Jobs erledigten die *vory* für sie, tätowierte Verbrecher, die wie Wjatscheslaw Iwankow in den kommunistischen Gulags abgehärtet worden waren. Im Unterschied zu ihnen gehörten ihre Führer, und darunter ganz besonders Michas, zu einem neuen Typ kapitalistischer Verbrecher, nämlich den *avtoritet* oder Businessgangstern.

Michas war der Meinung, dass für Geschäfte Vertrauen wichtig war und er hatte das Gefühl, dass Boris Birshtein ihm vertraute. Nachdem sie sich beide Häuser in der Schweiz gekauft hatten, lud Birshtein Michas oft zu sich ein; er stellte ihm auch seinen Schwiegersohn Alex Shnaider vor, den er auf die Rolle seines Nachfolgers vorbereitete. Michas und Birshtein schmiedeten Pläne. Der ambitionierteste davon sah vor, in eines der größten der ertragreichen Geschäfte zwischen Ost und West einzusteigen: die Wiederbelebung des Projekts einer Gas-Pipeline, die von den zentralasiatischen Gasfeldern bis zur Ukraine, das heißt zur Schwelle Europas mit

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

all seinen unersättlichen Heizgeräten, Kühlgeräten und Kraftwerken, verlief. Michas wollte 150 Millionen Dollar in diesen Plan investieren. Aber dann wurde er 1996 nach der Landung seines Flugzeuges in Genf verhaftet und wegen organisierten Verbrechens, widerrechtlichen Aufenthalts und unrechtmäßigen Erwerbs von Eigentum in der Schweiz angeklagt. Zwei Jahre später wurden die Anklagen gegen Michas nach der Ermordung eines Schlüsselzeugen, der plötzlichen Entlassung der mit der Schweiz zusammenarbeitenden russischen Staatsanwälte und dem Ausbleiben bereits angekündigten Beweismaterials fallengelassen. Dennoch wollten Geschäftsleute wie Boris Birshtein, denen ihr Status in der »Oberwelt« wichtig war, jetzt nichts mehr mit ihm zu tun haben. Außerdem hatte Birshtein zu dieser Zeit auch so schon genügend Probleme.

Im Sommer 1993 stand die Regierung Boris Jelzins unmittelbar vor dem Zusammenbruch. Die kriminellen Geldleute Moskaus unterstützen einhellig Jelzins Herrschaft, die ihnen sowohl aufgrund der Ideologie als auch wegen der Alkoholsucht des Mannes an der Spitze jede Freiheit ließ. Für dieses System stellte Korruption, die Ausbeutung des eigenen Amtes zur persönlichen Bereicherung, keine Bedrohung dar – sie *war* das System. Und dadurch verwandelte die Politik sich in etwas Neues: ein Spiel der Geheimnisse, bei dem nicht nur das eigene Geld Macht bedeutete, sondern auch das Wissen darum, wo der Gegner sein Geld verbarg und wie er es erworben hatte. Das war das Spiel, in dem sich Boris Birshtein als Verlierer erwies.

Zu diesem Zeitpunkt bemühte Jelzin sich verzweifelt, die Herausforderung durch seinen Stellvertreter, einen nationalistischen Ex-Kampfpiloten namens Aleksander Ruzkoi, abzuwehren, der Jelzins Politik der »Schocktherapie«, den Versuch, Russland so schnell in den Kapitalismus zu führen, dass ein Zusammenbruch des Lebensstandards die Folge war, als »wirtschaftlichen Genozid« bezeichnete. Eine Ermittlung wegen Korruption lieferte ihm das Mittel dazu. Ende August gab der von Jelzin mit den Ermittlungen beauftragte Staatsanwalt in Moskau eine Pressekonferenz. Er behauptete, der ohnehin schon notleidende Staatshalthaus des Landes sei durch ein Geschäft, bei dem russische Baumwolle im Wert von zwanzig Millionen Dollar gegen so gut wie wertlose Babynahrung getauscht worden sei, um viele Millionen geprellt worden. Der enorme Profit aus diesem Geschäft habe unter anderem zur Deponierung von Bestechungsgeldern in einer Schweizer Bank

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

gedient. Außerdem seien weitere drei Millionen Dollar aus dem Verkauf von Landwirtschaftsgeräten auf einem anderen Schweizer Konto eingetroffen. Und der wahre Inhaber beider Konten sei kein anderer als Ruzkoi. Daraufhin suspendierte Jelzin seinen Vizepräsidenten, »bis die Sache geklärt ist«. An diesem Punkt warnte einer der Topbeamten Jelzins, die Korruption sei »bis in die höchsten Ebenen der Macht eingesickert« und wenn die Situation sich nicht ändere, werde »der Staat selbst kriminell«. Laut Auskunft dieses Beamten war das Unternehmen, das im Zentrum der Affäre stand, in den letzten Jahren der Sowjetunion von der Kommunistischen Partei gegründet worden, um Geld in den Westen zu schmuggeln. Dabei verglich er es mit einer »Krake, die die russische Wirtschaft mit ihren Armen umschlang«. Sie hieß Seabeco – Boris Birshteins Firma, deren Name in goldenen Lettern auf beiden Seiten seines Privatflugzeuges prangte.

Birshtein hatte sich immer mit seiner Bekanntschaft mit Ruzkoi gebrüstet, der wiederholt in seiner Villa auf den Lenin-Hügeln zu Gast gewesen war. Als Ruzkoi nach einer gescheiterten Rebellion in Haft genommen wurde, hatte Birshtein in Moskau ausgespielt. Jelzin berichtete mit Abscheu von der einzigen Gelegenheit, bei der er Birshtein in Gesellschaft eines Ministers, den er offenbar völlig in der Hand hatte, begegnet war. »Ein Land kann nicht reich sein, wenn es keine Reichen darin gibt. Ohne Privateigentum gibt es keine echte menschliche Unabhängigkeit. Aber Geld, viel Geld (was ja in Wirklichkeit immer relativ ist) ist immer und unter allen Umständen eine Versuchung, eine Prüfung der Moral, eine Verlockung zur Sünde [...] Um gegen diese ethische Grenze zu verstoßen, um diese rote Ampel zu überfahren, muss man im heutigen Russland nicht unbedingt Pornografie feilbieten, Drogen verkaufen oder mit billiger Schmuggelware handeln. Warum sich mit solchem Kleinkram abgeben? Es ist doch viel leichter, sich einen Staatsbeamten nach dem anderen zu kaufen. Birshtein hat versucht, bis ganz an die Spitze zu kommen – und er hätte es fast geschafft.«

Die Ruzkoi-Affäre machte Boris Birshtein wirklich wütend. »Es ist für niemand ein Geheimnis, dass es in Russland Korruption gibt, aber ich bin kein Polizist«, sagte er. »Ich habe noch nie in meinem Leben etwas Illegales getan.« Er zog sich in die Schweiz zurück. Seabeco sollte bald Geschichte sein. Aber Birshtein hatte dazu beigetragen, eine Entwicklung in Gang zu setzen, die weit über seinen Fall hinausging. Der KGB-Mann, Anton Volkov, behielt die Sache scharf im Auge.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

»Seabeco«, meinte er, »war das Nest, in dem viele kleine Vögelchen geboren wurden.« Bald fand ein enormer Transfer von Ressourcen von den Staaten der ehemaligen Sowjetunion an private Interessen statt, aus dem vom Baltikum bis zum Pazifik neue Kleptokratien hervorgingen. Über alldem zogen die Jungvögel, die aus Birshteins Nest geschlüpft waren, ihre Kreise. Darunter waren auch drei ambitionierte Männer aus Zentralasien: ein Diplomat, ein Händler und ein Philologe.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

14 Big Yellow

Finchley, Februar 2011

Während seines Studiums in Toronto hing Peter Sahlas stets gebannt an den Lippen seiner Professorin für Internationale Beziehungen, Janet Stein. Sie interpretierte die Geschichte vom Ersten Weltkrieg bis zur Invasion in der Schweinebucht mit den Mitteln der Psychologie und wendete dann dieselben Instrumente auf die Kämpfe der alten Männer in Moskau um das todkranke sowjetische Imperium an. Peter kam zu dem Schluss, dass der Lauf der Geschichte durch die Beschlüsse mächtiger Menschen sowie ihre Interessen und Charakterzüge bestimmt war. Während er nun Tag für Tag in Tower 42 Muchtar Äbljasow zuhörte, sah er genau das wieder vor sich: Neben all den anderen in der Ex-Sowjetunion wirksamen Kräften und den Schockwellen der Finanzkrise hatte es man hier mit einem korrupten Diktator zu tun, der einen anständigen Geschäftsmann verfolgte, nur weil dieser sich nicht von ihm erpressen lassen wollte.

Aber während Peter zu dem Schluss kam, dass Äbljasows Geschichte glaubhaft war, sah Trefor Williams etliche Lügen in dessen Darstellung.

Williams stammte aus Wales, war ein Athlet und Ruder-As und hatte in den britischen Special Forces gedient. Nun stellte er seine Fähigkeiten zahlenden Kunden zur Verfügung. Der Wirtschaftsinformationsdienst Diligence, bei dem er angestellt war, war in London als eine der besten Firmen der Branche bekannt. Williams hatte den Ruf, praktisch alles und jeden ausfindig machen zu können, und das galt ganz besonders für Geld. Er liebte seine Arbeit, weil ihn die Jagd reizte. Er hatte das Diligence-Büro in einem Hochhaus in Canary Wharf mit seiner Sammlung von James-Bond-Plakaten tapeziert. Allerdings verbrachte er einen Großteil seiner Zeit mit Reisen, bei denen es mal nach Zypern, dann auf eine Karibikinsel ging, um nach den realen Personen zu suchen, die sich hinter den

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Scheinfirmen verbargen. Heute, am 21. Februar 2011, war sein Zielobjekt nicht ganz so weit entfernt: Es war ein Mietlager der Firma Big Yellow in Nordlondon.

Williams und sein Jägertrupp hatten die Spur Äbljasows und seiner Mitarbeiter monatelang verfolgt. Sie beobachteten sie, wann immer sie in Tower 42 oder Äbljasows Wohnung in Highgate ein oder aus gingen. Williams war überzeugt, dass sie etwas zu verbergen hatten. Vier Monate zuvor hatte eines seiner Teams bemerkt, wie der Schwager des Oligarchen, Salim, seinen Lexus mit Kisten voller Dokumente belud. Sie waren ihm bis zum Big Yellow gegenüber einer BP-Werkstatt an der nördlichen Umgehungsstraße in East Finchley gefolgt. Salim war hineingegangen, ohne die Kisten wieder herausgekommen und weggefahren. Williams' Team mietete sich nun ebenfalls eine Lagereinheit, damit sie ins Gebäude und Selim bei jedem seiner Besuche beobachten konnten. Aber das Lagerhaus war groß und eine mit Schloss gesicherte Tür reihte sich an die andere. Damit Selim keinen Verdacht schöpfte, mussten sie Abstand zu ihm halten. Sie sahen ihn ins erste Stockwerk gehen und dann die erste Abzweigung nach rechts und die zweite nach links nehmen. Schließlich waren sie nah genug gekommen, um die genaue Adresse auszumachen: E2010. Jetzt war keine Zeit mehr zu vergeuden. Wenn Selim entdeckte, dass man ihm gefolgt war, würde das, was sich hinter der Tür von E2010 verbarg, sofort verschwinden. Williams schickte Chris Hardman, einen Topanwalt der City-Anwaltsfirma, Hogan Lovells, eine Nachricht. Hardman arbeitete ebenso wie Williams im Auftrag der BTA, der Bank, die das Nasarbajew-Regime Äbljasow weggenommen hatte, und hatte in London eine Klage gegen Äbljasow eingereicht, in der er ihn beschuldigte, die BTA bestohlen und ihr Geld ins Ausland geschafft zu haben. Er überzeugte rasch einen Richter davon, ihm eine Durchsuchungserlaubnis für das Big Yellow zu geben, und sah dann, während Williams draußen wartete, zu, wie der Manager mit einem Bolzenschneider das Schloss aufschnitt.

In der Lagereinheit E2010 befanden sich 25 Kisten mit Dokumenten sowie eine Festplatte. Aus alldem erschloss sich ein Netz von Abertausenden von Scheinfirmen. Geld, das Eigentum der BTA-Bank war, war etwa als Kredit für Bau eines Aquariums in Moskau oder eines Hafens am Weißmeer durch dieses Netz geschleust worden und dann bei Unternehmen angekommen, hinter denen sich, wie es schien, Äbljasow verbarg. Die BTA hatte ihre Bilanzen von einer der großen

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

vier Buchprüfungsfirmen, nämlich EY, überprüfen lassen, aber nun hatten die neuen Eigentümer der Bank PwC mit dieser Aufgabe betraut und PwC kam nach Sichtung der Bücher zu ganz anderen Schlüssen. Die neuen Eigentümer behaupteten jetzt, dass Milliarden von Dollar fehlten. Äbljasow hatte dafür eine ganz andere Erklärung: Die BTA sei bankrottgegangen, weil Nasarbajew erst mit verleumderischen Behauptungen das Vertrauen der Kunden in sie zerstört und sie dann verstaatlicht hatte. Für Trefor Williams war das barer Unsinn. Er war überzeugt, dass Äbljasow kein Dissident war, sondern nur eine Show für westliche Liberale aufzog, um zu verbergen, was er wirklich war: ein Meisterdieb.

Nach seiner Ankunft in London hatte Äbljasow in Erwägung gezogen, selbst Privatermittler anzustellen, um sich gegen die Nachstellungen zu wehren, von denen er sich sicher war, dass Nasarbajew sie bereits in die Wege geleitet hatte. Zu diesem Zweck suchte er eine Firma namens Arcanum auf, die sich in Knightsbridge, in der Nähe des Hyde Park befand. In deren Büro war ein silbernes Schachbrett zu sehen, das auf einem Ständer in Form einer Faust ruhte. Der Gründer des Unternehmens, Ron Wahid, war ein beleibter, ursprünglich aus Bangladesch stammender Amerikaner. In der Regel trug er einen Anzug und dazu Slippers, hatte keine Krawatte an und einen Dreitagebart. Er konnte freundlich sein, aber manchmal änderte sich das rasch; er war so launisch, dass manche ihm eine gespaltene Persönlichkeit attestierten. Einige seiner Bekannten führten das auf Unsicherheit zurück. Je nachdem, wem man glaubte, was in dieser Branche schwer zu entscheiden ist, war Wahid entweder ein versierter Topagent oder ein Hochstapler, der viel Geld damit verdiente, sich als Superspion auszugeben. In den 1990er Jahren war ihm aufgegangen, dass sich der neoliberale Trend, die Leistungen des Staates an private Unternehmen zu übertragen, nun auch auf die heiligste Pflicht des Staates ausgedehnt hatte: die Sicherheit. Wenn Erik Prince von Blackwater ein Vermögen mit der Vermietung von Söldnern machen konnte, die dem amerikanischen Staat das Kämpfen abnahmen, konnte Ron Wahid Geld damit verdienen, dass er für ihn spionierte: Mittlerweile war ein Drittel der Arbeitskräfte, die für die US-Geheimdienste tätig waren, bei Privatfirmen angestellt. Und dieser Trend beschränkte sich nicht auf das »Land der Freiheit«. In einer Zeit, in der die Konzerne sich im Zug der Globalisierung von den Nationen abkoppelten, konnte

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

private Sicherheitsfirmen das Geschäftsmodell von Glencore oder anderen staatenlosen Handelsfirmen übernehmen, die jedem Regime zu willen waren und niemandem Rechenschaft ablegten. So entwickelten sich Firmen, die mit Nachrichten handelten und am einen Tag Informationen für den einen Kunden sammelten und sich schon morgen samt den Informationen in den Dienst ihrer Gegner stellten.

Wahid und sein Team trafen Äbljasow und seine Mitarbeiter insgesamt dreimal, zuerst im Arcanum-Büro und dann in schicken, in der Nähe gelegenen Hotels. Auch Bota Jardemalie nahm an diesen Treffen teil. Aus der Woche, die sie geglaubt hatte, im Ausland verbringen zu müssen, waren Monate geworden. Ohne dass jemand sie gefragt hätte, wandelte sich ihre Rolle von der einer Unternehmensanwältin der gehobenen Klasse zu der einer Offizierin im Widerstandskampf gegen einen Diktator. Bei ihrem ersten Treffen mit Wahid war sie perplex über dessen Auftreten: Saphir-Manschettenknöpfe, maßgeschneiderte Krokodillederschuhe. Ich habe noch nie zuvor Reiche getroffen, die sich so große Mühe geben, zu zeigen, wie reich sie sind, dachte sie. Wahid trat immer mit Gefolge auf. Seine Mitarbeiter zogen dann Geräte hervor, mit denen womöglich in der Nähe angebrachte Abhörvorrichtungen außer Kraft gesetzt werden sollten. Bota wusste nicht, was sie von Wahid halten sollte, der sehr schnell redete und immer neue Namen fallenließ. Er sagte Dinge wie: »Treffen wir uns um Mitternacht in der neuen Bar des Berkeley Hotels.« Sie ging hin und er bestellte Champagner. Ihrem Eindruck nach hielt er jeden außer sich selbst für einen Schwachkopf. Er gab ihr einen mit künstlichem Krokoleder überzogenen Sony-Laptop, den sie allerdings nie benutzte.

Wahid brüstete sich gegenüber Bota, sämtliche Mitglieder der kasachischen Elite zu kennen. Das schien nicht einmal ganz aus der Luft gegriffen. Er kannte Sugar und hatte auch für das Trio gearbeitet. Er deutete gern an, er sei eine Art CIA-Mann, der in Langley ein und aus ging, und gab mit seinen Beziehungen in Washington an. An den Wänden des Arcanum-Büros hingen signierte Porträts dreier US-Präsidenten: Bush Senior und Junior sowie Bill Clinton.

Wahid legte Äbljasow die Leistungen dar, die er ihm anbieten konnte. Äbljasow fand ihn aufdringlich, weil er Arcanum als Superunternehmen mit enormen Ressourcen anpries, was er für wenig glaubwürdig hielt, und so schlief die

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Beziehung ein.

Äbljasows Leben im Exil war um einiges komfortabler als das des menschlichen Treibguts, das es sonst nach Großbritannien verschlug. Seine Residenzen konnten sich durchaus mit denen des kasachischen Präsidenten messen. Die Bishops Avenue in Highgate war als die Straße der Milliardäre bekannt: Äbljasows Haus befand sich nur ein paar Häuser von einem Anwesen entfernt, dessen Eigentümer, getarnt über eine Scheinfirma, Nasarbajew war. Äbljasows auf einem vierzig Hektar großen Grundstück stehendes Landhaus im Westen lag nicht weit von Sunninghill, der Immobilie, die Nasarbajews Schwiegersohn Timur Qulybajew Prinz Andrew abgekauft hatte.

Wie sein Vermögen wanderte auch Äbljasows Familie Schritt für Schritt vom Osten in den Westen. Während Äbljasow in Kasachstan im Gefängnislager war, zog sein erstes Kind, Madina, an eine Internatsschule in Hertford um. Dank eines vierwöchigen Sprachkurses in Edinburgh sprach sie bereits mehr Englisch als ihre Eltern. Als diese dann nach Äbljasows Freilassung nach Europa kamen, diente ihnen Madina als Fahrerin, Übersetzerin und Mädchen für alles und fuhr sie zwischen den Hochzeiten, Geburtstagen und den Festen hin und her, zu denen die Angehörigen der kasachischen Elite sich in Horden ins Ausland begaben. Auf einer Reise nach Nizza 2006 musste sie noch mehr für sie tun als gewöhnlich. Ihre Mutter litt unter morgendlicher Übelkeit, was auf den Umstand zurückzuführen war, dass sie überraschend zum vierten Mal schwanger geworden war, 19 Jahre nach ihrem ersten Kind. Ihr Vater war in einem Hotel mit einem anderen kasachischen Politiker, Wiktor Chrapunow verabredet, und Madina begleitete ihn dorthin. Die Beziehungen zwischen den Männern waren frostig. Chrapunow hatte sich nie an das Leben nach dem Kommunismus gewöhnen können. In der Sowjetunion war er vom kleinen Elektriker in Almaty zum Manager des Stromnetzes der Stadt aufgestiegen. Das alles bedeutete ihm viel – er trug immer noch die Narben der Verbrennungen dritten Grades, die er sich bei dem Versuch zugezogen hatte, ein kaputtes Heißwasserrohr in einem der Kraftwerke abzudichten. Als er später Bürgermeister von Almaty wurde, kam der Kapitalismus, der für ihn von Leuten wie Äbljasow personifiziert wurde, und der Kapitalismus wollte dem Staat die Kontrolle entziehen. Äbljasow trat für die Privatisierung der Stromversorgung der Stadt ein und wollte sie übernehmen, aber Chrapunow war

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

der Meinung, der Staat solle ein so wertvolles Guthaben nicht herausgeben. Daraufhin erschienen in Äbljasows Zeitung negative Artikel über Chrapunow. Trotz dieser Vergangenheit redeten sie jetzt wieder miteinander und Äbljasow wollte von Chrapunow ein Haus mieten. Madina chauffierte ihren Vater zu dem Treffen. Chrapunow Schwiegersohn Ilyas war ebenfalls dort. Er hatte langes, zurückgegeltes Haar und schien eine Hippiephase durchzumachen. Madina war klein, lebhaft und gewinnend und hatte riesige braune Augen. Sie warf einen kurzen Blick auf Ilyas und dachte: nicht mein Typ. Dennoch gerieten sie ins Plaudern und machten einander aus Höflichkeit das Angebot, als Fremdenführer des jeweils anderen zu fungieren, falls es Madina nach Genf oder Ilyas nach London verschlagen sollte. Ilyas war seit 1998, als er dort ins Internat gegangen war, in Genf. Madina lebte in London, wo sie Wirtschafts- und Medienwissenschaften studierte. Sie tauschten ihre Nummern aus. Noch im selben Jahr kam er tatsächlich nach London und rief sie an. Er hatte sich die Haare geschnitten und Madinas Meinung über ihn besserte sich: Er ist in Ordnung. Er sah nett aus. Und er war lebendig, ganz anders als die verkrampften kasachischen Männer in ihrem Alter, mit denen sie bisher ausgegangen war. Nach einigen Monaten, im Februar 2007, war Madina bereits wahnsinnig verliebt. Bei einem gemeinsamen Abendessen mit ihren Eltern im Dorchester Hotel zog Ilyas dann einen Ring hervor und alle verhielten sich genau, wie von ihnen erwartet wurde. Seine Eltern waren zunächst skeptisch gewesen, aber Äbljasow schien sich jetzt zumindest nicht mehr im offenen Konflikt mit Nasarbajew zu befinden. Das Abendessen und der Antrag verliefen in bestem Einvernehmen.

Doch als Ilyas am nächsten Tag zurück nach Genf fahren wollte, fand er einen kurzen Brief von Madina vor. *Ich war dumm, ich bin zu jung, ich bin noch nicht so weit, der Ring ist im Koffer.* Als er sie anrief, schluchzte sie. Äbljasow hatte sie zu diesem Brief gezwungen. Sie vereinbarten, ihre Romanze insgeheim fortzusetzen. Sie würde Prepaid-Karten benutzen, damit ihre Anrufe aus London nicht auf der Telefonrechnung ihres Vaters erscheinen würden. Im Sommer 2007 waren beide Familien wieder an der Riviera, dieses Mal in Cannes. Ilyas schlich sich in Madinas Hotel, um sich mit ihr zu treffen, lief dabei aber ihrem Vater über den Weg, der Madina prompt zur Rede stellte. Sie weigerte sich, die Beziehung erneut abzubrechen. »Ich kann ihm nicht noch einmal das Herz brechen«, erklärte sie

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

ihrem Vater wütend – ich liebe ihn. Das heißt dann er oder ich, antwortete er. Äbljasow hatte große Pläne, Pläne, die er wegen seines Versprechens, sich aus der Politik herauszuhalten, mit dem er sich die Freiheit erkauft hatte, noch geheim halten musste – und eine Hochzeit von Madina und Ilyas würde dabei wenig hilfreich sein. »Beruhige dich«, bat Madina ihn, »lass uns später reden.« Allein mit ihren Gedanken kam sie später jedoch zum Schluss: Er wird seine Meinung niemals ändern. Sie packte ihre Sachen. Bevor sie ging, textete sie Äbljasow den Zeitpunkt des Abendessens, an dem er später am Tag teilnehmen sollte, und wann der Bus vom Hotel abfahren würde, und stellte dann ihr Telefon ab.

Ilyas hatte den Verlobten seiner Schwester gebeten, ihnen bei der Flucht zu helfen. Dimi war den Sohn Gennadi Petelins, der einst ein mächtiger Mann im Kreml gewesen war. Nun wartete er mit seinem Jaguar vor der Lobby des Hotels, und Madina und Ilyas kamen heraus und sprangen in den Wagen. Doch bevor sie losfahren konnten, trat einer von Äbljasows Geschäftspartnern aus dem Hotel. Er besaß in Kasachstan einige Autohäuser und näherte sich nun dem Jaguar, um ihn zu bewundern. Derweil kauerte sich das Liebespaar, geschützt durch die getönten Scheiben, auf der Rückbank zusammen. Ein Page hatte Madinas Koffer neben dem Wagen abgestellt. Er war groß und auf ihm klebte ein deutlich sichbarer gelber Sticker, auf dem ihr Name stand. Dimi griff sich den Koffer, hob ihn in den Kofferraum, ließ den Motor an und fuhr weg. Madina bebte am ganzen Körper. Was tue ich da bloß meiner Mutter und meinem Vater an, dachte sie. Sie fuhren direkt zu Ilyas' Eltern. Als sie am nächsten Morgen ihr Telefon wiedereinschaltete, befanden sich unzählige Anrufe darauf. Nun rief ihre Mutter nochmals an und klagte über das Unheil, das sie anrichte. Nachdem er gehört habe, dass seine große Schwester verschwunden war, habe einer ihrer Brüder gesagt: »Und wer packt jetzt mein Gepäck?« Alma geriet außer sich und schrie ins Telefon hinein. Madina weinte. Ilyas Mutter, die direkt daneben stand, konnte sich das Ganze nicht mehr anhören. Sie nahm Madina das Telefon weg und sagte: »Alma, hör auf, Madina weiter zum Weinen zu bringen, die beiden heiraten sowieso, und jetzt ist es an dir, ob du später deine Enkel zu Gesicht bekommst oder nicht.«

Drei Wochen später fand in Almaty die Hochzeit statt. Wiktor Chrapunow lud auch Nasarbajew ein. Der Präsident antwortete: »Ich komme nicht zu einem Fest, das von einem politischen Feind veranstaltet wird.« Äbljasow weigerte sich immer

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

noch, ihm einen Anteil an seiner Bank abzutreten. Nasarbajew hatte verlautbaren lassen, dass eine Teilnahme an der Hochzeitsfeier generell nicht gern gesehen sei. Die meisten Gäste kamen von Äbljasows Seite und waren damit ohnehin in Ungnade. In der folgenden Woche gab das Paar in Genf eine große Party. Der Brautvater war zu dieser Zeit sehr angespannt: Es war klar, dass eine Krise heraufzog, die für die Banken, einschließlich seiner eigenen, eine Gefahr darstellte. Anders als bei der Hochzeit war bei diesem Fest das Publikum sehr gemischt. Einer der Gäste war Tevfik Arif. Er hatte in Kasachstan mit den Chrapunows Möglichkeiten, zu Geld zu kommen, ausgelotet und die Chrapunows hatten Millionen in Arifs Unternehmen, Bayrock, investiert. Arif lebte derzeit in New York, wo er gute Geschäfte in der Immobilienbranche machte. In diesem Geschäftszweig wollte auch der junge Ilyas tätig werden. Und Arifs Partner war bereit, ihm dabei Starthilfe zu geben. Auch dieser Partner erschien zur Hochzeitsparty in Genf. Er war Amerikaner russischer Herkunft und durch und durch New Yorker; sein Name war Felix Sater.

Noch während Trefor Williams' Spürhunde das Big Yellow observierten, stellte die Metropolitan Police Muchtar Äbljasow am 29. Januar 2011 eine dringende Nachricht zu. Es handelte sich um eine »Osman Warning«, die Warnung vor einem möglichen Mordanschlag. Äbljasow könne »Opfer einer Entführung oder Körperverletzung werden, die politisch motiviert sein könnten«, hieß es da. »Die Polizei ist nicht in der Lage, Sie rund um die Uhr vor dieser Bedrohung zu schützen.«

Das Nasarbajew-Regime duldete keine Abtrünnigen. Samanbek Nurqadilow, ein extrem nervöser Ex-Bürgermeister und -Minister, der sich der Opposition angeschlossen hatte, wurde tot auf dem Boden seines Billardzimmers aufgefunden. Die Polizei erklärte den Tod zum Selbstmord – der jedoch ein besonderes Geschick erfordert haben musste, da Nurqadilow zwei Kugeln in der Brust und eine dritte im Kopf hatte. Altinbek Sarsenbajuly, der als Informationsminister und kasachischer Botschafter in Moskau für Nasarbajew gearbeitet hatte und außerdem ein Freund Äbljasows war, hatte immer gewisse liberale Neigungen gehabt. In der Regierung hatte er sich mit dem Präsidenten gestritten, aber obwohl er schließlich mit seinem Chef brach, war die Oppositionspartei, deren Mitbegründer er wurde, recht moderat. Er strebte Reformen an und war zu Kompromissen bereit. Zwei Monate

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

nach den Wahlen von 2005, die Nasarbajew mit angeblich 91 Prozent der Stimmen gewann, wurde Sarsenbajuly in einer Vorstadt Almatys auf offener Straße in den Hinterkopf geschossen. Die Mörder hatten seinem Fahrer und seinem Leibwächter die Hände gefesselt, bevor sie auch sie hinrichteten. Ursprünglich vertraten die Behörden die These, es habe sich um die gewaltsame Beilegung geschäftlicher Differenzen gehandelt. Dann verlegten sie sich auf eine neue Version und machten fünf Mitglieder der Tiger-Spezialeinheit des KNB, die sich dem Verbrechen zugewendet hätten, verantwortlich.

Es gab allerdings auch eine andere Theorie. Sie wurde von keinem anderen als Sugar verbreitet, dem Schwiegersohn des Präsidenten. Sugar hatte Informationen erhalten, denen zufolge Nasarbajew selbst hinter der Ermordung Sarsenbajulys stand. Zumindest behauptete Sugar das, nachdem auch er sich den Reihen der Verräter zugesellt hatte.

Sugar. Er wurde so genannt, weil zu dem umfangreichen Bestand an Wirtschaftsunternehmen, den er mit Hilfe seiner Position an sich gerissen hatte, auch ein Großteil der kasachischen Zuckerindustrie gehörte. Er hieß eigentlich Rachat Älijew und Nasarbajew hatte ihm Zugang zu den beiden heiligsten Orten in seinem Reich gewährt: seinem Geheimdienst und dem Bett seiner Tochter. Sugar war zwanzig gewesen, als er Dariga im Jahr 1983 heiratete. Er wollte zuerst Chirurg werden, machte aber dann eine Ausbildung zum Rechtsanwalt. Er war vom Vater seiner Frau, der damals auf dem Weg zum Gipfel der Macht war, hingerissen:

Er nannte mich immer seinen Sohn, erinnerte sich Sugar, und ich betrachtete ihn wie einen Vater.

Nachdem Nasarbajew an die Macht gekommen und Kasachstan unabhängig geworden war, beförderte er seinen pausbackigen »Sohn« auf Schlüsselposten seines Doppelstaates. Sugar wurde zum Chef der Steuerpolizei ernannt, einer Institution, die, wie Chodorkowski es in Russland erfahren sollte, sehr nützlich war, wenn es darum ging, zu mächtige Geschäftsleute in die Schranken zu verweisen. Danach wurde er stellvertretender Vorsitzender des KNB. Und mit zunehmender Macht wuchs in ihm noch ein weiterer Wunsch: Er wollte eines Tages selbst den höchsten Posten im Staat besetzen.

Ende der 1990er Jahre schien sich auf dem Weg dorthin eine günstige Möglichkeit aufzutun, bei der er zum einen Pluspunkte bei seinem Schwiegervater

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

sammeln und zum anderen gleich zwei Kategorien von Konkurrenten Schaden zufügen konnte. Der erste Konkurrent, Äkeschan Qaschygeldin, hatte sich seine Quittung schon lang verdient. Er war Premierminister gewesen und zurückgetreten, um bei den Präsidentschaftswahlen gegen Nasarbajew zu kandidieren, ein Affront, der nicht ungestraft bleiben durfte. Qaschygeldin sprach den Jargon des Westens ohne Mühe. Er hatte den Privatisierungsprozess organisiert und befand sich nun im Westen im Exil, wo man ihn als verhinderten Reformer pries. Sugar meinte, Qaschygeldin anschwärzen zu können, indem er behauptete, dieser habe einen Teil der Bestechungsgelder kassiert, die die belgische Firma Tractebel über das Trio bezahlt habe, um sich an der Stromversorgung Kasachstans beteiligen zu können. Sowohl der Exilant als auch die Oligarchen stritten ab, sich auf irgendeine Art illegal bereichert zu haben. Aber Sugar ging es nicht um die Wahrheit, sondern darum, seine Rivalen zu schädigen.

Sugar überstand das aufsehenerregende Scheitern seines Plans, mit dem er ungewollt die Strafverfolgungsbehörden im Westen auf die geheimen Konten aufmerksam machte, auf die sich Nasarbajew seine Bestechungsgelder überweisen ließ. Er wurde nur für kurze Zeit vom Hof des Präsidenten verbannt und 2002 als Botschafter Kasachstans nach Österreich geschickt. Doch schon drei Jahre später kehrte nach Hause zurück. Nasarbajew brauchte seine Fähigkeiten als Ränkeschmied, um die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen zu seinen Gunsten zu fälschen.

Nach seinem Sieg bei diesen Wahlen plante Nasarbajew einen Verfassungszusatz, der es ihm erlauben würde, *Elbasy* (»Führer der Nation«) auf Lebenszeit zu werden. Aber so lange wollte Sugar nicht warten. Später meinte er dazu: »Ich stellte ihn direkt zur Rede und sagte ihm, dass ich 2012 für die Präsidentschaft kandidieren würde. Es war eine spannungsgeladene Konfrontation, die den Riesenkonflikt auslöste der heute zwischen mir und ihm besteht.«

Dieser Schritt brach Sugar rasch das Genick. Er hatte gerade, im Februar 2007, zum zweiten Mal den Posten als Botschafter in Österreich angetreten, als er erfuhr, dass man ihn der Entführung zweier Manager einer kasachischen Bank beschuldigte, deren Eigentümer er war. Weitere Anklagen folgten. Es hieß, er habe ein mafiöses Netz in Kasachstan betrieben und durch Scheinfirmen in Europa und im Nahen Osten gigantische Summen schmutzigen Geldes gewaschen, die sich an

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

manchen Tagen auf bis zu 10 Millionen Dollar beliefen. In den USA verbreiteten die Lobbyisten des Präsidenten das Gerücht, nicht Nasarbajew, sondern Sugar habe den Tod Sarsenbajulys angeordnet, angeblich, da dieser dem Präsidenten Sugars Putschpläne verraten habe.

Nun suchten kasachische Ermittler nach *kompromat*, das den in Ungnade gefallenen Prinzen belastete. Sie wurden fündig, als kurz nach Sugars Bruch mit Nasarbajew eine Frau die Behörden über das Schicksal unterrichtete, das ihre Tochter Anastassija Nowikowa einige Jahre zuvor erlitten hatte. Anastasiya war blond und schön und Nachrichtensprecherin in Sugars Fernsehsender gewesen. Die Ermittler fanden heraus, dass sie außerdem Sugars Geliebte gewesen war, mit der er die Tochter des Präsidenten betrog. Als Sugar Botschafter in Österreich war, hatte sie ebenfalls dort gelebt und war dann, hochschwanger, in den Libanon gezogen. Das Kind war noch kein Jahr alt, als Anastassija fünf Stockwerke unterhalb der Wohnung eines Verwandten Sugars im Schlafanzug und auf ein Gitter aufgespießt tot aufgefunden wurde. Unterstützt von den Eltern der Toten kamen die kasachischen Ermittler zu der Annahme, dass Sugar Anastassija zu einer Scheinehe gezwungen hatte, um ihre Affäre zu verheimlichen: Als er dann den Verdacht schöpfte, sie sei ihm untreu, hatte er seinen Handlangern befohlen, sie unter Drogen zu setzen, wiederholt zu vergewaltigen und als sie starb, ihren Selbstmord vorzutäuschen.

Obwohl der Gesamthergang nicht aufgeklärt werden könnte, lieferten dieser Fall und weitere Beschuldigungen, die Sugar als korrupt und bestechlich hinstellten, ausreichend Munition für die Kampagne gegen Sugar. Nachdem er seinen Botschafterposten und damit seine diplomatische Immunität verloren hatte, richtete Kasachstan ein formelles Auslieferungsgesuch an Österreich. Ein Gericht in Wien lehnte das mit der Begründung ab, wenn Sugar ausgeliefert werde, bestehe die Gefahr einer unrechtmäßigen Verfolgung. Die Gerichte in seiner Heimat waren in dieser Hinsicht weniger zimperlich. Er wurde in Abwesenheit der Entführung, Fälschung, Unterschlagung und kriminellen Bandenbildung für schuldig befunden; hinzu kamen Amtsmissbrauch, Planung eines Putschs, Waffenhandel und der illegale Verrat von Staatsgeheimnissen, darunter Spionage für Australien und die USA. Ein Zivilgericht und ein Militärtribunal verurteilten ihn zu jeweils zwanzig Jahren Haft in einer Strafkolonie. Sein Vermögen und das einiger seiner

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Verbündeten wurden konfisziert.

Eines Sommertages 2007 saß Sugar bei einer Besprechung mit seinen Anwälten auf der Terrasse seiner Wohnung in Österreich, als ein Leibwächter ihm ein Dokument brachte, das ein Diplomat der kasachischen Botschaft per Kurier geschickt hatte. Es trug Sugars – gefälschte, aber notariell beglaubigte – Unterschrift, mit der er der Auflösung seiner seit 24 Jahren bestehenden Ehe mit der Tochter des Präsidenten, Dariga, zustimmte. Die Scheidung war bereits vier Tage zuvor von einem Richter bewilligt worden. Sugar rief Dariga sofort an, die ihm berichtete, ihr Vater habe ihr gedroht, ihr ihren gesamten Besitz wegzunehmen. Danach verbot ihr Nasarbajew, Sugars Anrufe entgegenzunehmen, und änderte den Nachnahmen ihres Sohnes in Nasarbajew. Venera, dem letztgeborenen Kind, erzählte man, ihr Vater befinde sich auf einer sehr langen Geschäftsreise im Ausland.

Sugar zog von Stadt zu Stadt und ließ sich schließlich auf Malta nieder, einer Insel, die die Vorteile einer Mitgliedschaft in der Europäischen Union bot, aber auch einen Ruf als sicherer Zufluchtsort für Leute genoss, die auf zweifelhafte Art zu ihrem Reichtum gekommen waren. Als ein kasachischer Minister Sugar informierte, der Präsident sei zum Friedensschluss bereit, wenn der verlorene Schwiegersohn ins Flugzeug steigen würde, um sich mit ihm zu treffen, lehnte Sugar, der es mit genau demselben Trick versucht hatte, um den exilierten Reformer Qaschygeldin in die Falle zu locken, dankend ab.

Aber Nasarbajew schaffte es nicht nur nicht, Sugar ruhigzustellen – stattdessen erfand dieser sich jetzt mit bemerkenswerter Chuzpe ganz neu, gab sich als Freiheitskämpfer aus und erzählte Geschichten darüber, wie er gegen die Welle der Korruption gekämpft habe, die von dem Despoten ausging, den er einst verehrt habe, bevor er merkte, dass dieser von Gier und Machthunger zerfressen war. Zum Beweis veröffentlichte er ein Dossier von Geheimdokumenten, in denen ein Vorhaben beschrieben wurde, das dort als »Projekt Super Khan« bezeichnet wurde. Einige der Dokumente waren offensichtlich echt, während die Authentizität von anderen zweifelhafter war. Sie schienen zu zeigen, dass Nasarbajew ebenso wie Putin in Russland entschlossen war, die Oligarchen in die Knie zu zwingen, um den Staat selbst zum obersten Oligarchen zu machen und die Staatsmacht in den Dienst seiner privaten Ambitionen zu stellen. Gegen jeden Oligarchen, der sich dieser

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

neuen Ordnung nicht unterwerfen wollte, setzten Nasarbajews Schergen genau wie früher in der Sowjetunion »aktive Maßnahmen« ein. Sie wendeten die Tatsache, dass ihre Gegner im Westen Schutz gesucht hatten, gegen diese, indem sie den dortigen Strafverfolgungsbehörden »Beweise« für die schmutzigen Ursprünge des Vermögens dieser widerspenstigen Konkurrenten zuspielten.

Nasarbajew hatte Grund zur Unruhe. In seiner Weltsicht bestand die Macht aus zwei Elementen: Geld und, wenn das nicht genügte, Angst. Die Zustimmung der Bevölkerung spielte keine Rolle, selbst wenn gelegentlich irgendwelche Scheinwahlen abgehalten werden mussten, damit er selbst und seine Verbündeten im In- und Ausland seine Herrschaft für legitim erklären konnten. Es gab kaum größere kasachische Geldvermögen, auf welche die Nasarbajews nicht auf die ein oder andere Weise Zugriff hatte, da sie ja ohne seine Zustimmung gar nicht erst entstanden wären. Aber jetzt schien es, als würde sich die kleine Elite derer, die nicht unter seiner Kontrolle standen, verbünden. Sugar stand mit anderen ehemaligen Insidern, die jetzt im Exil lebten, in Kontakt. Das Alarmierendste daran war, dass Sugar, nachdem Äbljasow durch den Schneesturm in Astana nach London geflohen war, auch mit diesem in Kontakt getreten war. Die beiden hatten sich schon als Jugendliche gekannt. Äbljasows Mitarbeiter fanden den Ex-Schwiegersohn des Präsidenten, seine unberechenbaren Launen und sein psychotisches Lachen etwas sonderbar. Manchmal schien er freundlich, doch zu anderen Zeiten trat er wie der Boss einer kasachischen Verbrecherbande auf. Er war frisch geschieden, hatte wenig Aussichten, seine Kinder oder seinen ersten Enkel sehen zu dürfen, und wirkte einsam. Zudem hatte er Angst. Er behauptete, die Kasachen hätten ihn schon zweimal töten lassen wollen. Eine ähnliche Gefahr bestand auch für Äbljasow. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis 2004 hatte er in Moskau auf einer Pressekonferenz erklärt, Nasarbajews habe geplant, ihn zu töten. Sugar, der damals noch nicht mit dem Regime gebrochen hatte, rief ihn an und insistierte, nichts mit irgendwelchen Plänen dieser Art zu schaffen zu haben. Jetzt, wo sie beide außerhalb standen, war Sugar noch gesprächiger. Er berichtete Äbljasow, er habe in Wien zusammen mit Nasarbajew gefrühstückt und da sei die Idee, Äbljasow zu beseitigen, aufgekommen. Der Präsident sei besorgt über dessen politische Aktivitäten gewesen. Seine Berater hätten ihm gesagt, er müsse ein Attentat so aussehen lassen, als sei dabei nur ein weiterer geschäftlicher Disput mit

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Waffengewalt geregelt worden, wie es in letzter Zeit immer häufiger geschah.

Seit seinen ersten Tagen in London hatte Äbljasow an seinem Antrag auf politisches Asyl in Großbritannien gearbeitet. Seine Geschichte war genau die, die er auch Peter Sahlas in Tower 42 erzählt hatte: Ein brillanter Geschäftsmann, der von Demokratie träumte, wurde dafür von einem despotischen Kleptokraten gnadenlos verfolgt. Am 7. Juli 2011 wurde sein Antrag genehmigt. Er war nun offiziell ein Flüchtling vor staatlicher Verfolgung. Kasachstan hatte zwar kein Auslieferungsabkommen mit Großbritannien, aber das galt nicht für Russland und vor der Genehmigung seines Asyls hätte Russland dieses geltend machen und Äbljasow dann nach Kasachstan überstellen können. Nachdem Nasarbajew nun keinerlei Hoffnung auf eine Auslieferung mehr hatte, signalisierte er seine Bereitschaft zur Vergebung, allerdings zu einem hohen Preis für Äbljasow. Ein Emissär, den er nach London schickte, machte folgendes Angebot: Äbljasow sollte Nasarbajew die russischen Guthaben der BTA Bank abtreten und zusätzlich 50 Millionen Dollar zahlen; danach könne man dann vielleicht Frieden schließen. Äbljasow lehnte ab. Also blieb Nasarbajew keine Wahl. Er würde nun dort angreifen, wo es am meisten wehtat: beim Geld. Der kasachische Staat, ein Werkzeug, das Nasarbajew als persönliches Eigentum behandelte, brachte jetzt Äbljasows eigene Bank gegen ihn in Stellung. Nasarbajews Regime beschlagnahmte die BTA und tat nun so, als sei es die geschädigte Bank, nicht der Staat, die Forderungen an den Flüchtigen stellte.

Es ist eines der Privilegien von Kapitalgesellschaften, dass sie als juristische Personen vor Gericht ziehen können. Gleichzeitig können sie aber bei Rechtsverstößen nicht eingesperrt werden, weil sie im Unterschied zu Personen aus Fleisch und Blut lediglich aus Papier und Ideen bestehen. Um ihre verschwundenen Milliarden wiederzubekommen, verpflichtete die BTA Trefor Williams' privaten Nachrichtendienst »Diligence«, das von Tony Blairs altem Medienstrategen Tim Allan gegründete PR-Unternehmen »Portland« sowie »Hogan Lovells«, eine der besten Londoner Anwaltsfirmen, wo der für seine Härte und Brillanz berühmte Partner der Firma, Chris Hardman, mit dem Fall betraut wurde. Für diese Firmen waren sämtliche politischen Dimensionen des Disputs irrelevant. Es ging ausschließlich um Äbljasows Geld und die Frage: Gehört es ihm oder der Bank? Wenn sie Letzteres zeigen konnten, wäre damit erwiesen, dass Äbljasow ein

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Dieb war. Die BTA würde eine Zivilklage beim Handelsgericht einreichen, wo es keine Jury geben würde, die sich das Gejammer des Pseudo-Dissidenten anhörte, sondern nur einen Richter, der wusste, was Betrug war. Noch besser war, dass Äbljasow mit ein wenig Geschick als einer der Erzschurken der letzten Jahre hingestellt werden konnte: einer der Verursacher der Bankenkrise, zu deren Beendigung jetzt alle – außer den Bankern selbst – lange Zeit große Opfer würden bringen müssen. In den Jahren vor der Krise hatten die Chefs der Royal Bank of Scotland in einem Anfall von Größenwahn die ABN Amro gekauft, eine holländische Bank, die auch an Äbljasows BTA Kredite vergeben hatte. Kurz darauf konnte die Royal Bank nur durch die größte Bankenrettungsaktion aller Zeiten vor der Pleite bewahrt werden. Sie verschlang öffentliche Gelder, die ein Drittel des Jahresbudgets des britischen National Health Service ausmachten. Und die britische Presse stellte diesen Bezug auch her. Als die Londoner Pendler den *Evening Standard* aufschlugen, erblickten sie dort unter der Überschrift »Kennt dieser kasachische Banker das Geheimnis der verschwundenen Milliarden der RBS?« das Bild eines zwielichtig wirkenden Äbljasow in Nadelstreifen. Der Kommentator erklärte dazu: »Für 83 Pence von jedem Pfund, das die RBS verloren hat, müssen jetzt wir Steuerzahler aufkommen. Das Management der Bank muss die ausländischen Milliardäre genauso entschlossen verfolgen wie die britischen Unternehmen und Hauseigentümer, die es jetzt sehr schwer haben.«

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

15 Wachhunde

London, März 2011

An einem Samstagmorgen im November 1983 drangen sechs maskierte und mit Pistolen bewaffnete Räuber in das Brink's-Mat-Hochsicherheits-Warenlager in der Nähe des Heathrow Flughafens ein. Ein Wachmann, der mit der Bande zusammenarbeitete, half ihnen, hineinzukommen; sobald sie drinnen waren, übergossen sie einen weiteren Wachmann mit Benzin, zündeten ein Streichholz an und verlangten die Kombination für den Tresorraum. Sie verließen den Ort mit drei Tonnen Goldbarren und zwei Kisten voller Diamanten, einer Beute im Wert von 20 Millionen Dollar. Die Zeitungen bezeichneten es als das Verbrechen des Jahrhunderts, den gewinnträchtigsten Raub, der jemals auf britischem Boden begangen worden sei. Aber die Aktion unterschied sich auch noch in etwas anderem von früheren Verbrechen. Die Geliebte des Anführers der Bande zog von einer Sozialwohnung in der Nähe der Old Kent Road in ein denkmalgeschütztes Landhaus in einer grünen Londoner Vorstadt um, das an die 1 Million Dollar wert war und von einem Schweizer Bankkonto aus bezahlt wurde. Zwei Rottweiler bewachten den Eingangsbereich. Die beiden Hunde hießen Brinks und Mat. »In den Brink's-Mat-Prozessen zeigte sich eine neue Art von Kriminellen, die wissen, wie man Geld wäscht und es profitabel investiert«, schrieb der Polizeireporter der *Times* 1988. »Im Unterschied zu den Tätern, die den großen Eisenbahnraub begingen und von denen die meisten am Ende mittellos waren, hatten die Goldbarrenräuber Kontakte zu professionellen Beratern, Grundstückmaklern und Verbrechersyndikaten in den USA.«

Die Geldwäscher der Brink's-Mat-Bande verwendeten die Erträge, um in den Boom um die Sanierung der heruntergekommenen Londoner Docklands und in die Umwandlung eines Teils des Cheltenham Ladies' College in Privatwohnungen zu investieren. »Die Käufe waren sorgfältig ineinander verschachtelt«, berichtete die

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Times, »sodass Ermittler immer wieder auf eine durch die Konventionen des Bankgeschäfts geschaffene Mauer stießen, bei der das Kundengeheimnis geltend gemacht wurde.« Die Bande schmolz das Gold ein, machte Material von unterschiedlichem Reinheitsgrad daraus und verkaufte es wieder in solchen Mengen auf dem Markt, dass wahrscheinlich ein Gutteil des Goldschmucks, der nach 1983 in Großbritannien hergestellt wurde, Anteile aus diesem Raub enthält. Mit den Erträgen aus dem Verkauf des Goldes gingen sie ähnlich um. Die Scheinfirmen und anonymen Konten der Geldwäscher waren über die Schweiz, Liechtenstein, Jersey und die Isle of Man verstreut. Dabei wurde das Geld so häufig in die Waschmaschine gesteckt, dass der Makel seiner Herkunft verschwand. Die einzigen Ausnahmen hiervon waren das Landhaus (das nur entdeckt wurde, weil ein Detektiv einen Tipp aus der Unterwelt systematisch mit alten Ausgaben von *Country Life* abglich) und die Sanierungen in den Docklands.

Als Nigel Wilkins darüber nachdachte, was er in der BSI-Filiale in Cheapside gesehen hatte, kam er zu einem weitreichenden Schluss. »Verglichen mit den Aktivitäten der Schweizer Banken«, schrieb er in sein Notizbuch, »nehmen sich Bankräuber wie Kleinkriminelle aus.« Er war der Meinung, dass sich hinter dem Finanzgeheimnis »der größte Betrug der Welt« verbarg. Die Banker, die dieses Geheimnisses wahrten, begünstigten damit »auf der ganzen Welt die Plünderung der Staatskassen«. Und nachdem ihre Ursprünge ausgelöscht waren, wurde die Beute dann in den westlichen Wirtschaftskreislauf eingeschleust, wo sie fortan durch das Recht auf Eigentum und die Herrschaft des Gesetzes geschützt war. Senator Carl Levin hatte schon 1999 eine Schätzung des Gesamtbetrags des weltweit gewaschenen kriminellen Geldes veröffentlicht und diese – auf alles vom Bankraub bis zur Bestechung zurückgehenden – Summe belief sich auf bis zu eine Billion Dollar. Die Hälfte dieser Geldwäsche fand in den USA statt und der Betrag, um den es ging, war doppelt so hoch wie das Budget der mächtigsten Organisation der Erde, nämlich des US-Militärs.

Aber plötzlich stießen manche der Plünderer auf spontanen Widerstand. Kurz nachdem die ägyptische Bevölkerung Hosni Mubarak von der Macht verjagt hatte, nahm ein junger Syrer eine Sprühdose in die Hand und schrieb auf eine Mauer: »Jetzt bist du an der Reihe, Doktor.« Der Mann, an den er dabei dachte, war der Augenarzt, der in Syrien an der Macht war, Bashar al-Assad. Als der junge Mann

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

und einige seiner Freunde verhaftet und gefoltert wurden, begann die syrische Revolution. Assad regierte mittels Diebstahls und Angst – genau wie Mubarak, genau wie Ben Ali in Tunesien, der gestürzt wurde, nachdem ein Straßenhändler, Mohamed Bouazizi, sich selbst in Brand gesteckt und damit einen Aufruhr ausgelöst hatte. Genau wie Muammar Gaddafi und der König von Bahrein griff Assad zum Einsatz des Militärs, um seine Kleptokratie aufrechtzuerhalten.

Nigel verstand, dass unabhängig davon, wer von ihnen stürzen und wer an der Macht bleiben würde, im Hintergrund eine Maschine tätig war, die weiter dafür sorgen würde, dass sie oder ihre Nachfolger Macht in Geld verwandeln und dieses ins Ausland schmuggeln konnten. Die Maschine war korrupt und korrumpierend. Nigel wusste auch, wo sich das Steuerwerk befand, nämlich in der City of London. Wie ein Soldat, der süchtig nach Krieg war, konnte er sich von ihr nicht fernhalten. Nach seiner Entlassung durch die BSI nahm er einen Posten bei der City of London Corporation an, der geheimnisvollen, undurchsichtigen, halbprivaten und halböffentlichen Körperschaft, die die Angelegenheiten der City verwaltet. Dort blieb er drei Jahre lang, bis sich eine bessere Gelegenheit bot. Am 1. Juli 2011 erhielt er von der Personalabteilung der Regulationsbehörde der City einen Brief, mit dem bestätigt wurde, dass man ihm eine Stelle bei der Finanzmarktaufsichtsbehörde FSA anbot. Dadurch würde Nigel endlich die Befugnis bekommen, die Geschichten, die die Finanzmänner über sich erzählten, infrage zu stellen.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

16 Die Savarona

London, Mai 2011

Sir Paul Judge drückte es so diplomatisch aus, wie er konnte. Wenn Sascha den Vorsitz der ENRC übernähme, schrieb er, würde das nicht »zur Korrektur des Defizits an korrekter Unternehmensführung beitragen«. Sir Paul hatte in seinem Leben schon einige Skandale gesehen: Er war während der verfilzten 1990er Jahre unter John Major Chef der Konservativen Partei gewesen. Jetzt wurde er wieder Zeuge der Sogwirkung, die das Geld auf die Macht ausübte. Er und die anderen, nicht geschäftsführenden Direktoren der ENRC sollten eigentlich als Gegengewicht zum Trio fungieren und die Interessen der anderen Anteilseigner des Milliardenunternehmens vertreten: der Pensionsfonds, der Kleinanleger, der vorsichtigen und der kühnen Investoren. Aber die ENRC arbeitete nicht so, wie man das von Aktiengesellschaften erwartet. Die für Fragen dieser Art zuständige Körperschaft der City gab der ENRC das niedrigste Rating für Unternehmensführung, das sie je vergeben hatte. Parlamentsmitglieder wollten wissen, wie das Unternehmen seine Akquisitionen tätigte. Im Mai 2011, dreieinhalb Jahre nach der Listung der ENRC an der Londoner Börse und zwei Wochen vor der jährlichen Hauptversammlung, schickte Sir Paul seinen Kollegen eine Mail.

»Unser Ziel«, hieß es da, »muss im Erhalt und Ausbau unseres Geschäfts bestehen, so dass alle Beteiligten davon profitieren können.« Aber als Erstes mussten sie entscheiden, wie sie im Hinblick auf Maschkewitsch vorgehen sollten, nachdem dieser den Wunsch geäußert hatte, Vorsitzender zu werden. Selbst wenn man die FSA von einem Schritt überzeugen könne, den sie bei der Listung der ENRC abgelehnt hatte, sei kaum davon auszugehen, dass die Ernennung Saschas die Probleme bei Unternehmensführung beheben würde, hieß es in der Mail. Seit dem vorigen Sommer waren die Aktienkurse der anderen Bergbaugesellschaften an der Londoner Börse um 15 Prozent nach oben gegangen, währen die der ENRC um

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

15 Prozent gefallen waren. Sämtliche Anteilseigner verloren Geld – auch die Mitglieder des Trios hatten jeder eine Milliarde Dollar verloren. Noch schlimmer sei, dass die Presse, wenn Sascha Vorsitzender würde, in seiner Vergangenheit herumwühlen würde. Dann würden sich in jedem Artikel Formulierungen finden wie: »Die ENRC, deren Vorsitzender Sascha Maschkewitsch ist, der zuletzt Probleme mit der Steuer hatte und letztes Jahr auf einem Schiff mit minderjährigen Prostituierten an Bord angetroffen wurde, hat angekündigt …«

Einige Monate zuvor, am 28. September 2010, hatte eine Yacht namens *Savarona* im Mittelmeer vor der Küste von Antalya vor Anker gelegen. Mit ihren 150 Metern war sie mehr als halb so lang wie die *Titanic*. Ein weiterer herrlicher Morgen auf dem Meer kündigte sich an, als man an Bord auf einmal das Geräusch von Rotorblättern hörte. Inmitten eines lauten Röhrens landete ein Hubschrauber auf dem Deck. Aus diesem stiegen türkische Polizeibeamte, die prompt mit einer Durchsuchung des Schiffs und seiner 16 Luxussuiten begannen. Sie fanden Kondome und außerdem auch neun aus Russland stammende junge Frauen, die sie wegen des Verdachts auf Prostitution in Gewahrsam nahmen. Daneben fanden sie den Mann, der die *Savarona* gemietet hatte – Sascha Maschkewitsch.

Der Fall hatte viel Staub aufgewirbelt. Die Savarona hatte früher Kemal Atatürk gehört, dem Vater der modernen Türkei. Aber man hatte Sascha ziehen lassen, ohne ihn eines Vergehens anzuklagen. Und Sir Pauls Bedenken hinsichtlich des Alters der jungen Frauen waren überflüssig gewesen: Glücklicherweise war keine von ihnen unter 18 Jahre. So oder so waren sie nicht bereit, etwas über die Geschehnisse auf See zu erzählen. Nach ihrer Festnahme hatten sie eine Textnachricht von der Frau bekommen, die für sie zuständig war. »Haltet den Mund«, hieß es darin, »und unterschreibt nichts.« Sie gehorchten.

Doch die Gefahr, die der *Savarona*-Skandal für Sascha darstellte, war subtiler, als Sir Paul ahnen konnte. Es war die Art von Gefahr, die in Kleptokratien bestand, in denen bedingungslose Loyalität zum Chef der Preis für Prosperität war. Sascha kannte das Spiel. Im Dezember 2010, einige Wochen nach dem unangenehmen Zwischenfall auf der *Savarona*, war er in die Schweiz gefahren, um sich mit Wiktor Chrapunow zu treffen. Chrapunow war früher ein hohes Mitglied in der Regierung des Khans gewesen, dann aber in Ungnade gefallen, weil ihm eine unerwartet aufblühende Liebe zum Verhängnis wurde. Die Ehe seines Stiefsohns Ilya mit

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Madina Äbljasow hatte das Geschick der Chrapunows mit dem von Madinas Vater Muchtar, des erbittertsten Feindes Nasarbajews, verknüpft. Ilyas und Madina lebten in Genf, und auch Wiktor war jetzt dort, um etwas gegen seinen hohen Blutdruck zu tun. Wie Wiktor später berichtete, war Sascha gekommen, um eine Drohbotschaft zu übermitteln.

Sie trafen sich am Flughafen. »Es tut mir leid, das ansprechen zu müssen«, begann Sascha, »aber ich habe gehört, dass du jetzt mit Muchtar Äbljasow gegen den Präsidenten arbeitest.«

»Ich bin kein Verräter«, antwortete Chrapunow. »Wenn der Präsident diesen böswilligen Gerüchten glaubt, tut es mir leid.«

»Ist das die Botschaft, die ich überbringen soll?«

»Ganz genau.«

»Du erklärst ihm also den Krieg?«

»Ich bitte dich, ihm meine Antwort Wort für Wort zu wiederholen«, sagte Chrapunow. »Tu das einfach.«

Sascha wollte sichergehen, dass Chrapunow die Konsequenzen seiner Treulosigkeit begriff. »Du weißt, dass man den gesamten Staatsapparat gegen dich mobilisieren wird?«

Chrapunow antwortete, wenn man ihn angreife, werde er sich und seine Familie zu verteidigen wissen.

Es gab noch eine weitere Sache zu diskutieren. Der Sohn der Chrapunows, Ilyas, hatte als Kind immer die juwelenbesetzten Schuhe seines netten Onkels Sascha bewundert. Doch das war lange her, zu einer Zeit, als die Chrapunows am Hof Nasarbajews noch willkommen waren. Seit seiner Einheirat in die Familie Äbljasows hatte Ilyas begonnen, es seinem Schwiegervater gleichzutun und dem Klan Nasarbajews nun ebenfalls Schwierigkeiten zu bereiten. Äbljasow hatte von diversen Aktiva erfahren, die der Schwiegersohn des Präsidenten, der Milliardär Timur Qulybajew, in der Schweiz besaß. Daraufhin hatte Ilyas einen Privatdetektiv angeheuert, um sie zu finden, und dabei die erste Lektion im Spiel der Geheimhaltung gelernt: Vertraue niemandem. Der Detektiv verriet ihn an die Leute Nasarbajews. Während des Treffens am Genfer Flughafen zog Sascha jetzt ein Dokument hervor und zeigte es Wiktor. Dies sei ein Brief und Nasarbajew verlange von Ilyas, ihn zu unterzeichnen.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Wie allen an seinem Hof bekannt war, war Nasarbajew von diesen Briefen regelrecht besessen. Sie waren eine Art Fahneneid, der Nasarbajew seiner Meinung das moralische Recht zur Vernichtung des Unterzeichners gab, falls dieser den Eid brechen sollte. Der Brief, den Sascha überreicht hatte, war völlig inakzeptabel, aber Ilyas war klar, dass es besser war, dennoch zumindest darauf zu antworten. Also schrieb er die folgenden Zeilen:

> Sehr geehrter Herr Präsident,
>
> Ich wurde in bester kasachischer Tradition und mit Respekt für mein Vaterland und meine Ahnen erzogen. Kürzlich habe ich in diversen Medien Berichte gelesen, in denen es heißt, ich sei an feigen Intrigen gegen Kasachstan beteiligt. Ich versichere Ihnen, dass diese Behauptungen falsch sind und dass ich nichts unternehmen werde, was gegen Kasachstan oder Sie persönlich gerichtet ist.

Einen Monat später hatten Sascha und Wiktor Chrapunow ein weiteres Treffen, das diesmal in Courchevel stattfand, einem Kurort in Frankreich, in dem das Trio gern zum Skifahren zusammenkam. Diesmal brachte Chrapunow seine Frau Leila mit. Laut Wiktors Bericht war auch der zweite Mann des Trios, Patokh Chodiev, dabei, der schweigend dasaß, während Sascha redete. Ilyas Brief hatte den Präsidenten nicht besänftigt. Man werde Ilyas' Aktivitäten nun genau unter die Lupe nehmen.

»Wenn wir etwas finden«, sagte Sascha, »werden wir ihn, ganz gleich, wo er sich verstecken mag, aufspüren und zur Rechenschaft ziehen.« Zu den Strafen, mit denen er rechnen müsse, so Sascha weiter, gehöre auch die »physische Eliminierung«.

Wiktor war vor Entsetzen sprachlos. Leila war eine erfolgreiche Geschäftsfrau gewesen und hatte schon ihre eigenen Kämpfe mit den Spießgesellen Nasarbajews ausgefochten. Sie explodierte.

»Erst gestern hast du noch mit uns noch auf gutem Fuß gestanden und Wiktor sogar als deinen großen Bruder bezeichnet. Warum bedrohst du uns jetzt? Wir sind so weit weggegangen wie möglich, um ein ruhiges Leben zu haben, wir intrigieren nicht, wir greifen niemand an. Warum erklärst du das deinem Präsidenten nicht? Was hält dich davon ab, deinem großen Bruder zu helfen?«

»Ich verstehe«, sagte Sascha, der offenbar eine weitere Eskalation vermeiden wollte – »sagt Ilyas einfach, er soll jetzt nichts Falsches tun. Der Chef mag es nicht, wenn Leute sich ohne seine Erlaubnis Freiheiten herausnehmen.«

Über den Ernst ihrer Lage konnte kein Zweifel bestehen: Wie Wiktor später

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

berichtete, stellte ihnen das Trio vor ihrer Abreise aus Courchevel noch einige Mitarbeiter vor: Gangster aus der Ukraine und Tschetschenien. Im Gespräch erwähnten die Gangster nebenbei, wie gut sie in der effizienten Handhabung delikater Situationen seien.

Und delikat war die Situation in der Tat. Sascha hatte Mühe und Not mit dem Schutz all seiner Figuren auf dem Schachbrett der internationalen Kleptokratie. Sicher: Er hatte Nasarbajews Willen erfüllt und Ilyas dessen Drohung ausgerichtet. Dennoch war er wegen eines Fundes in Schwierigkeiten, den die türkische Polizei auf der *Savarona* gemacht hatte: nicht wegen der Mädchen oder der Kondome, sondern wegen eines alten Freundes namens Tevfik Arif.

Arif und Sascha kannten sich seit vielen Jahren. Beide verdankten ihr Vermögen dem hastigen Verscherbeln der sowjetischen Industrie nach der Unabhängigkeit Kasachstans. Arif war ein ethnischer Türke aus Kasachstan, der in der Sowjetzeit für das Handels- und Gewerbeministerium gearbeitet hatte und im Zug der Privatisierung der Wirtschaft zum Unternehmer geworden war. Er war einer von vier geschäftstüchtigen Brüdern. 1993 wurde ihm klar, dass ihr kasachisches Unternehmen immer mehr vom organisierten Verbrechen unterwandert wurde, und er siedelte in die Türkei über. Aber die Familie war weiterhin gut in Kasachstan vernetzt und prosperierte. Ein Bruder Tevfiks hatte einen Posten im Industrieministerium. Während der Privatisierungen kauften Sascha und sein Trio ein riesiges Chrombergwerk. Die Arifs ergatterten die Fabrik direkt daneben, in der das Chrom dann weiterverarbeitet wurde. Von der Türkei zog Arif weiter gen Westen und Anfang der 2000er hatte er seine Zelte in einem Landhaus auf Long Island aufgeschlagen. Gleichzeitig grub er einen Tunnel, durch den ihm das Geld folgen konnte.

In New York hatte Arif eine Immobilienfirma gegründet und ihr den guten, soliden Namen Bayrock gegeben. Einer der Finanzmanager, die er eingestellt hatte, war der Meinung, er habe mindestens zehn Millionen Dollar aus den Einkünften der Familie in Kasachstan in das Unternehmen gesteckt. Geld und Geld gesellt sich gern, daher sollte man auf der Suche nach Investoren stets den Eindruck erwecken, man habe schon sehr viel davon. Daher war es äußerst praktisch, ein paar Milliardäre zum Freund zu haben. Eine Bayrock-Präsentation, die sich mit den zweieinhalb Milliarden schweren Immobilienprojekten der Firma brüstete,

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

führte unter den »Finanzquellen« für diese Projekte auch einen Namen auf, der gerade zum Synonym für Reichtum wurde: Sascha Maschkewitsch. Sein Unternehmen wurde als »strategischer Partner« Bayrocks bezeichnet. Sascha selbst warb in betuchten Kreisen für Arifs Bonität. Sein Status als Forbes-Magnat mit einer Firma in den FTSE 100 machte ihn bei geschäftlichen Treffen zu einem Herold des Reichtums. So auch bei dem Treffen im Lanesborough, einem der Hotels in Knightsbridge, in dem sich die Finanzmänner gern trafen, wenn sie in London waren. Arif war zugegen, ebenso Bayrocks Mann für Vertragsabschlüsse, der Betrüger und Spion aus Brooklyn Felix Sater. Sie sprachen mit einigen Investoren aus Island, die auch über russisches Geld zu verfügen schienen. Ebenfalls und scheinbar ganz zufällig hereinspaziert kam Sascha, als wandelnde Demonstration des Status, den Arif und Felix unter den neuen Geldkönigen genossen. So vertrauten die Isländer Bayrock denn auch 50 Millionen Dollar an.

Unter den Teilnehmern jenes Treffens in Lanesborough befand sich noch ein weiterer Mann, der jünger als die anderen und noch ein Anfänger im großen Spiel um Geld war: Ilyas Chrapunow. Die Chrapunows hatten jahrelang Geschäfte mit Arif und Bayrock gemacht, schon lange vor ihrer Exkommunikation wegen Ilyas Einheirat in die kasachische Opposition. An sich hätte die Tatsache, dass Sascha sich privat gemeinsam mit einem Geschäftspartner von Nasarbajews Feind Ilyas auf einer Superyacht aufgehalten hatte, kein großes Problem für ihn darstellen sollen. Aber nachdem es zu der Razzia gekommen war, war seine Beziehung zu Arif bis zum Prozess gegen diesen Thema in den Medien. Im Prozess wurde Arif zwar freigesprochen, aber einer seiner Mitarbeiter und einer der Zuhälter der jungen Frauen wurden zu Haftstrafen verurteilt. Rachsüchtig, wie der Khan nun einmal war, sah er die Dinge jetzt vielleicht ganz simpel: Arif macht Geschäfte mit den Chrapunows. Die Chrapunows sind im Bund mit Äbljasow, meinem größten Feind. Arif geht mit Sascha auf eine Yacht und erzählt herum, Sascha unterstütze seine Firma, mit der er gemeinsam mit den Chrapunows Millionen verschiebt. Aber wo steht dann eigentlich Sascha? Das psychologische Gutachten zu Nasarbajew, das Sugar mit ins Exil genommen hatte, hatte keine Zweifel gelassen, wie der Chef über Loyalität dachte. Es gab nur seine Gruppe und die anderen. Und das war nicht nur taktisch gemeint, sondern »für ihn ausschlaggebend«. Wer abtrünnig wurde und sich einer anderen Gruppe anschloss, wurde damit zum Feind. Und Feinde, die sich

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

nicht unterwarfen, mussten vernichtet werden.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

17 Nicht in den Büchern

Rudny, Mai 2011

Projekt Maria: Das sollte der Codename für die internen Untersuchungen sein, die die ENRC in Reaktion auf die in der Mail des anonymen Ingenieurs der Rudny-Mine in Kasachstan beschriebenen verdächtigen Vorgänge einleitete. Mit ihrer Durchführung beauftragten die Londoner Direktoren der ENRC Neil Gerrard. Er galt als einer der wichtigsten Wirtschaftsanwälte in London, als Mann, der verdächtigen Finanzgeschäften auf den Grund gehen würde, aber aufgrund seiner hervorragenden Kontakte zum Serious Fraud Office (SFO) auch wusste, was zu tun war, wenn sich herausstellte, dass das Unternehmen die Pflicht hatte, die Behörden zu informieren. Gerrards war der Sohn eines Soldaten und entsprach nicht dem konformistischen Bild eines Angestellten in der City. Er fluchte, sah einem direkt ins Gesicht und stellte mehr Fragen als ein dreijähriges Kind. Und er war sehr hart im Nehmen. Als Anfänger bei der Polizei wollte er es in das olympische Hürdenlaufteam schaffen und erlitt beim Training schwere Wirbelbrüche. Er musste sechs Monate im Krankenhaus verbringen, gab seine Olympiapläne auf und kündigte bei der Polizei. Stattdessen erwarb er ein Juradiplom in Manchester und demonstrierte dort schon früh, dass er keinen Respekt vor der großen Wirtschaft hatte: In seiner Abschlussarbeit zeigte er, wie die Tabakkonzerne Schleichwerbung gegenüber Kindern betrieben. Aber bei der Wirtschaftskanzlei, bei der er nun anfing, brauchte man vor allem Verteidiger. Und genau das war nun sein Bereich: Er verteidigte Mandanten, die wegen komplexer Betrugsmanöver angeklagt waren. Seine Aufgabe dabei war ebenso kompliziert wie die Vorgänge selbst. Für die fraglichen Unternehmen war die beste Art, die volle Härte des Gesetzes zu vermeiden, selbst eine interne Untersuchung einzuleiten, sich den Behörden zu offenbaren und im schlimmsten Fall den Behörden vielleicht ein oder zwei Bauernopfer zum Fraß vorzuwerfen. Gerrard wurde zu einem der begehrtesten

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Anwälte, den die Aufsichtsräte mit der Feststellung der jeweiligen Einzelheiten und der Führung der Verhandlungen mit dem SFO beauftragten. Er lernte viel über die Behörde und kannte sie schließlich so gut, dass er, als das SFO einen neuen Chef suchte, in die engere Wahl gekommen war.

Jetzt bestand Gerrards Auftrag in der Untersuchung der Anschuldigungen des anonymen Ingenieurs und ähnlicher Gerüchte über die Geschäfte der ENRC in Kasachstan. Zunächst einmal musste er jedoch herausfinden, wer sein neuer Kunde überhaupt war. Er wusste praktisch nichts über das Trio – jedenfalls so wenig, dass ein besser informierter Kollege sehr erstaunt war, dass er die Untersuchung überhaupt übernommen hatte. Gerrard war sofort klar, dass die Idee, das Trio habe die Kontrolle über die ENRC aufgegeben, als es einen Teil der Aktion an die Londoner Börse brachte, vollkommen unsinnig war. Theoretisch war die ENRC jetzt eine britische Aktiengesellschaft und wurde von einem Aufsichtsrat geleitet, der im Interesse aller Anteilseigner handelte, zu denen viele angesehene Firmen und britische Rentenfonds gehörten. Aber Gerrard und sein Team fanden schnell heraus, dass das Trio immer noch das Heft in der Hand hatte. Wenn die Manager der ENRC wissen wollten, was zu tun war, fragten sie nicht den mit unabhängigen Granden der Londoner City besetzten Aufsichtsrat, sondern die Oligarchen.

Gerrard entdeckte, dass er nicht der erste Anwalt war, der bei der ENRC nach dem Rechten sah. Als die Banker des Trios die ENRC fünf Jahre zuvor auf den Börsengang vorbereiteten, hatten sie ein Team der City-Anwaltsfirma Herbert Smith mit der Untersuchung einiger verdächtiger Dokumente beauftragt. Die Buchprüfer der ENRC hatten festgestellt, dass Dokumente, die den Verkauf von Produkten der Bergwerke der ENRC an russische Abnehmer bestätigen sollten, gefälscht waren. Das Team von Herbert Smith machte sich an die Sichtung der Akten und die Befragung der involvierten Beschäftigten. Bald stießen sie auf etwas, was sie als das »russische Handelsschema« bezeichneten.

Sie kamen zu dem Schluss, dass es sich dabei um ein System handelte, mit dem ein Teil der umfangreichen Einkünfte der Bergwerke der ENRC aus den Büchern herausgehalten wurde. Dabei wurden Erze aus den kasachischen Minen und Legierungen aus den Schmelzöfen der ENRC über eine Reihe von Tarnfirmen nach Russland verkauft. Das Unternehmen wurde dafür bezahlt, erhielt aber nur ein Drittel der Einkünfte. Der Rest wurde als Barzahlung abgezweigt, die, wie die

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Anwälte es formulierten, »zum Nutzen« Saschas und seiner Partner Chodiev und Ibragimow bestimmt war. Innerhalb von drei Jahren waren durch diesen Mechanismus 870 Millionen Dollar an der Firma vorbeigeschleust worden. Offenbar betrog das Trio sein eigenes Unternehmen, um für einen ununterbrochenen Fluss verborgenen Geldes zu sorgen. Smiths Mitarbeiter fragten sich, was der Grund sein könnte. Die Zeugen, mit denen sie sprachen, spekulierten, dass das die Zahlung von Bestechungsgeldern erleichtern sollte, aber die Anwälte konnten keinen Beweis dafür finden. Einige Tage, bevor ihre Daten-Forensiker mit der Sichtung der Computer im Moskauer Büro der ENRC beginnen sollte, wurden dort beträchtliche Mengen von Daten gelöscht. Die beiden Manager, die für das Schema verantwortlich gewesen waren, sagten jedenfalls, sie hätten »bewusst darauf hingearbeitet, keine Dokumentation« ihres Vorgehens zu hinterlassen. Der Mann, der angeblich das Bargeld für das Trio eingetrieben hatte und mit einem der Oligarchen verwandt war, insistierte, man habe ihm nie mitgeteilt, wer die Leute waren, von denen er es bekam, oder wer die Leute waren, an die er es weitergeben sollte, damit das Trio seine »verschiedenen Verpflichtungen« erfüllen konnte. All das hatte dem Börsengang der ENRC in London nicht im Weg gestanden. Vielleicht hatte es sogar dabei geholfen: Die Anwälte von Herbert Smith hatten erfahren, dass die Angestellten im Moskauer Büro des Unternehmens angewiesen worden waren, ihre Computer angeschaltet zu lassen, »sodass Informationen, die den bevorstehenden Börsengang betrafen, gelöscht werden konnten«.

Aus Herbert Smiths Bericht ging klar hervor, dass Neil Gerrard nur eine Möglichkeit für die Sicherung von Beweisen für die zwielichtigen Geschäfte haben würde, von denen der anonyme Ingenieur gesprochen hatte: Er stellte ein Team von technischen und juristischen Experten zusammen und ließ es nach Kasachstan fliegen. Er wusste, dass sie dort nicht mehr als ein Blatt im sibirischen Wind sein würden, wenn den Beschäftigten vor Ort nicht klar war, dass die ungebetenen Gäste die Unterstützung des Trios hatten. Dementsprechend hatte er den ENRC-Direktoren, die seine Untersuchung beaufsichtigen würden, geschrieben und ihnen erklärt, seine Arbeit werde zwar sehr viel kosten (über eine halbe Million Dollar und, falls sein Team nicht auf volle Kooperation oder auf noch weitere Verdachtsmomente stoßen würde, sogar noch mehr), aber dies sei den Alternativen vorzuziehen: Ausschluss von der Börse, Strafanklagen gegen die Direktoren wegen

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Buchungsbetrug oder Schlimmeres.

Im Mai 2011 machten sich Neil Gerrard und sein Team auf die Reise nach Rudny. Unter dem Dutzend von Bergwerken, Schmelzereien und Fabriken der ENRC, die 2011 mit sieben Milliarden Dollar einen Umsatz einfuhren, der etwas größer war als der Jahreshaushalt von Los Angeles, war Rudny mit einem Jahresumsatz von einer Milliarde das größte Unternehmen. Die ENRC war für zwei Drittel des örtlichen Steueraufkommens verantwortlich, betrieb neben dem zentralen Heizungssystem der Stadt noch Restaurants, einen Nachtclub, ein Kino, eine Bowlingbahn sowie ein Hotel und beschäftigte die Hälfte der männlichen Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter. Rudny war die Stadt des Trios. Es war für Sascha, Patokh und Alidschan, was Potosí für die Spanier und Bombay für die Briten gewesen war: die Maschine eines Imperiums. Nur dass das Imperium des Trios ein Privatimperium war, das auf den Trümmern ganzer Staaten aufgebaut war.

1988, in den letzten Tagen der Sowjetunion, verdiente Patokh Chodiev als Angestellter des Moskauer Außenministeriums rund zweihundert Dollar im Monat, als ein Diplomat der Nordamerika-Abteilung ihn einem Geschäftsmann vorstellte, der in Moskau zu Besuch weilte. So war er Boris Birshtein begegnet, dem extravaganten litauisch-kanadischen Unternehmer mit der Villa auf den Lenin-Hügeln und den Kontakten zu den großen Tieren der Sowjetunion. Chodiev half Birshtein, einen für diesen wichtigen Kredit zu bekommen, und bekam daraufhin einen Posten in dessen Firma Seabeco. Es war ein Ort, wo die Leute im Flüsterton sprachen oder nach draußen gingen, wenn sie etwas zu besprechen hatten. Birshtein schickte Chodiev nach Belgien. Dort traf er einen weiteren Mann, der gerade eingestellt worden war, nämlich den drahtigen kirgisischen Ex-Akademiker und jetzigen Geschäftsmann Sascha Maschkewitsch. Nach Chodievs Meinung war die Quelle von Birshteins großem Einfluss nur zu offensichtlich: Das Ganze »stank förmlich nach dem KGB«. Bald hatte das Duo, nachdem es mit der Aufnahme des Händlers Alidschan Ibragimow zum Trio geworden war, neue Unterstützer gefunden.

Die aus Bombay stammenden Reuben-Brüder hatten sich einen Zugriff auf die russische Aluminiumindustrie gesichert, die hauptsächlich für das Militär der UdSSR aufgebaut worden war und zu Ende der Kommandowirtschaft führerlos vor sich hin trieb. In dieses Vakuum stießen dann die Reubens mit ihrem Handelshaus

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Trans-World hinein. Es entwickelte sich zu einem Staat im Staat und ging aus den sogenannten Aluminiumkriegen als Sieger hervor. Sie waren dabei, die reichsten Männer Großbritanniens zu werden, und jetzt wollten sie ihre Geschäfte über Russland hinaus auf den Rest der ehemaligen Sowjetunion ausdehnen.

Die einstmals stolzen Industrien Kasachstans, das an Rohstoffreichtum unter den neuen, aus der Sowjetunion hervorgegangenen Republiken nur hinter Russland selbst zurückstand, befanden sich am Rande des Zusammenbruchs. Aufgrund des wirtschaftlichen Desasters, das der Kapitalismus angerichtet hatte, stand in den Bergwerken, Raffinerien und Schmelzereien die Entlassung Zehntausender von Arbeitern bevor. Just in diesem Moment empfahl ein Kasache in Jelzins Kreml, Oleg Soskovets, seinem alten Genossen, dem kasachischen Herrscher Nursultan Nasarbajew, drei Partner aus angrenzenden Ländern Zentralasiens. Das Trio erklärte sich bereit, die Verwaltung der darniederliegenden Industrien zu übernehmen. Und es hatte Geld – das Geld der Reubens. Als Kasachstan in einem Tempo, das informierte Beobachter als »furchterregend« bezeichneten, mit der Privatisierung begann, stellten die Reuben-Brüder dem Trio einen Teil ihres Vermögens zur Verfügung. Die Kasachen gaben den Auktionen den Spitznamen: »Zum ersten, weg!« Selbst der Berater der kasachischen Behörden bezeichnete die Preise als »lächerlich billig«. So erwarben das Trio und seine britischen Unterstützer in einer geschlossenen Ausschreibung ohne ernsthafte Konkurrenten in Westkasachstan ein Chrombergwerk und Chromschmelzereien für ein Drittel des Jahresumsatzes der Unternehmen. An sich waren zehn Prozent der Anteile von KazChrome den Beschäftigten vorbehalten. Ihre neuen Chefs sagten ihnen: »Ihr wollt weiter hier arbeiten? Wenn ja, müsst ihr die Anteile verkaufen.« Als die Arbeiter merkten, dass man ihnen nur einen Bruchteil des realen Wertes der Aktien gezahlt hatte, versuchten sie, zu klagen, doch ihr Anwalt wurde wegen eines angeblichen Hit-and-Run-Geschäftes verhaftet und gemahnt, die Klage fallenzulassen. Er vergrub die Akten irgendwo und ließ sie dort verrotten.

Das Trio und die Reubens sicherten sich noch weitere Schätze. Sie bezahlten weniger als 100 000 Dollar für zwei weitere Firmen, die in den folgenden Jahren Milliardenumsätze machen sollten. Eines davon war ein Aluminiumunternehmen – und das andere das Eisenbergwerk in Rudny.

In den Jahren der Privatisierung war »Eigentum« ein wandelbarer Begriff. Ob

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

man in der Gegenwart unglaublich reich wurde oder schlagartig alles verlor, hing von der Interpretation der Vergangenheit ab. Das Trio übervorteilte seine einstmaligen Unterstützer, die Reubens, und beanspruchte den gemeinsam erworbenen Großteil der kasachischen Industrie ausschließlich für sich. Das Urteil des Obersten Gerichtshofs Kasachstans, mit dem der Anspruch des Trios auf das Vermögen abgesegnet wurde, würde von einem Vertreter der Reubens als »Märchenspiel« bezeichnet. Die Reubens klagten vor anderen Gerichten und rangen ihren ehemaligen Partnern »eine beträchtliche Summe« ab, aber am Ende war es das Trio, das die Kontrolle über die lukrativen kasachischen Minen behielt. Die Frage, die Neil Gerrard jetzt zu lösen hatte, war, wo all die Einkünfte aus ihnen hinflossen.

Seit ihrer Ankunft in Rudny waren Gerrard und seinem Team bewaffnete Männer gefolgt. Die Stadt war den extremen Bedingungen der Steppe abgetrotzt worden. Die Bergwerke waren wie riesige, silbergraue Pfirsichkerne, die man in die Erde gebohrt hatte. Hinter allem, was man hier sah, schien sich ein Geheimnis zu verbergen.

Laut kasachischem Gesetz war die Filiale der ENRC in Rudny als Vorbedingung für ihre Lizenz zum Erzabbau verpflichtet, auf eigene Kosten einige Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. 2010 finanzierte das »Kinderprogramm« der ENRC die Ausbildung von 26 Sprösslingen von Beschäftigten. Dies hätte weiterhin als äußerst lobenswert gelten können, wenn nicht ein Angestellter der internen Buchprüfung auf die Idee gekommen wäre, sich einmal die Liste der Begünstigten anzusehen. 16 davon studierten an der Universität in Rudny, acht an weiteren Orten in Kasachstan und ein weiterer in Russland. Doch einer der glücklichen Studenten absolvierte seine Ausbildung jetzt an der Michigan State University im fernen Amerika, die auch dem milliardenschweren Geschäftsmann Eli Broad, dem Pionier der Botanik Willim J. Beal und dem Basketballsuperstar Magic Johnson als Sprungbrett für ihre Karriere gedient hatte. An sich lag das Jahresbudget des »Kinderprogramms« bei 6 000 Dollar, doch tatsächlich wurden allein für den Studenten in Michigan 38 000 Dollar ausgegeben. Da die Eltern der Studenten für die Stipendien bürgten, befanden sie sich samt Abteilung und Funktion auf einer gemeinsamen Liste. Doch beim Vater des Studenten in Michigan stand lediglich der Name da. Die internen

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Buchprüfer hatten nachgeforscht und konnten schließlich seinen Posten feststellen: Er war einer der Polizeichefs der Region. Und wenn Geld der ENRC verwendet wurde, um sich bei einem Staatsbeamten beliebt zu machen, war das keine simple Fehlbuchung mehr, sondern Bestechung.

Nach ihrer Ankunft in Rudny brauchten Gerrard und sein Team nicht lang, um zu merken, dass jemand versuchte, ihre Arbeit zu blockieren. Sie baten, ein bestimmtes Büro besuchen zu können. Das Gebäude, in dem es sich befand, gehörte der ENRC, diente aber außerdem auch einem weiteren dubiosen Unternehmen als Adresse. Diese Firma war Eigentümerin eines Landwirtschaftsbetriebs, und zwar desselben, von dem der anonyme Ingenieur behauptet hatte, er gehöre einem der Chefs der Mine und werde mit Geld der ENRC subventioniert. Als sie ankamen, hörte der Übersetzer von Gerrards Team, wie ein Manager den Rezeptionisten anwies, nicht mit den Ermittlern zu sprechen. Diese baten, in den zweiten Stock geführt zu werden, in dem sich angeblich das Büro der ENRC befand: Wenn dies hier wirklich ein Firmengebäude war und nicht die Zentrale eines dubiosen Agrarunternehmens, sollte sich dort ja Geschäftstätigkeit feststellen lassen. Die Angestellten weigerten sich. Die Ermittler gingen, beschwerten sich bei einem lokalen leitenden Angestellten der ENRC und kehrten am Abend zurück, nachdem ihnen versichert worden war, sie dürften das Büro jetzt betreten. Stattdessen brachte man sie in den ersten Stock, in dem sie drei Schreibtische mit leeren Schubladen, zwei Stühle, Wände ohne Bilder, einen nicht mit dem dazugehörenden Drucker verbundenen Laptop und eine Buchhalterin vorfanden, die auf die Frage, warum sie fünf Stunden nach Schichtende immer noch hier sei, erklärte, sie habe schlicht die Zeit vergessen.

Die Angestellten in Rudny hatten Tipps bekommen, welche Computer man durchsuchen würde, und hatten daher genügend Zeit gehabt, Tools zur Datenlöschung herunterzuladen und anzuwenden. Als Gerrards Team nach dem Stipendium in Michigan fragte, das der Sohn des Polizeichefs bekommen hatte, warnten Führungskräfte der ENRC in Rudny, das seien »politische Fragen«. In der Zeit zuvor hatte es viele Vorfälle gegeben, für die sich die Polizei hätte interessieren können: In den letzten zwei Jahren hatte es acht tödliche Unfälle gegeben. Zwei davon gingen auf Herzanfälle zurück und bei einem dritten hatte ein Arbeiter, der getrunken hatte, versehentlich Sprengkapseln gezündet. Gerrards Team konnte

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

nicht beweisen, dass der Firma für das Stipendium spezifische Gefälligkeiten erwiesen worden waren. Doch die Dokumente, mit denen das Stipendium bewilligt wurde, waren offensichtlich gefälscht. Das Team kehrte mit der Überzeugung nach London zurück, dass es hier noch mehr zu entdecken gab. Im August wurde ein vom Team nach Rudny geschickter Privatermittler in seinem Hotelzimmer angegriffen. Sein Wagen würde angezündet und sein Laptop beschädigt, und die Angreifer erklärten ihm, das sei die Lektion dafür, dass er nach Dingen gefragt habe, die ihn nichts angingen.

Dennoch gingen Gerrards Ermittler im Oktober erneut nach Kasachstan. Als sie den Computer Farhad Ibragimows, des Neffen Alidschan Ibragimows, untersuchten, der zu den Personen gehörte, die in der Mail des anonymen Ingenieurs genannt worden waren, stellten sie fest, dass alle Mails am Tag zuvor gelöscht worden waren. Sie unternahmen den Versuch, vier weitere Angestellte zu befragen, die bei diversen Machenschaften eine wichtige Rolle zu spielen schienen, doch man teilte ihnen mit, sie seien krank, momentan nicht zu sprechen oder arbeiteten nicht mehr hier.

Trotz dieser Hürden hatte Neil Gerrard den Eindruck, allmählich ein Bild davon zu gewinnen, wie das Unternehmen in Kasachstan wirklich funktionierte. Und er begann den Verdacht zu schöpfen, dass im anderen Teil des ENRC-Imperiums, in Afrika, noch schlimmere Dinge vor sich gingen.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

18 Das Reich Gottes

St Paul's, Oktober 2011

Nigel Wilkins war ein leidenschaftlicher Leser von *Private Eye*. Er teilte die unersättliche Lust des Magazins an der Entlarvung von Heuchelei. Am 15. Oktober 2011 wurde eine Gruppe von Protestierenden von der Polizei an einer Demonstration gehindert, die vor der Londoner Aktienbörse stattfinden sollte. Stattdessen begaben sich die Demonstranten zum Platz vor der St. Paul's Cathedral. Dort blieben sie und errichteten ein Lager, das aus 150 Zelten bestand. Daraufhin gab die Polizei der City eine Warnung heraus. Sie trug die Überschrift »Meldung an die Business Community der City of London zum Thema Terrorismus/Extremismus«. Die Polizei behauptete, Belege dafür zu haben, dass es im von Occupy London organisierten Lager Personen gab, »die dem antikapitalistischen Profil entsprechen«. Die aufrechten Kapitalisten des Bezirks wurden dazu aufgefordert, vor »mutmaßlichen Aktivisten« auf der Hut zu sein.

Nigel hatte gerade seine drei Jahre Arbeit für die Londoner Behörden hinter sich. »Auch ich bin besorgt darüber, wie die Polizei der City of London jetzt Protestgruppen wie Occupy in dieselbe Kategorie steckt wie extremistische und terroristische Gruppen«, schrieb er in sein Notizbuch. »Das ist dieselbe Polizei, die nichts zur Verhinderung der großangelegten Marktmanipulation getan hat, die von den Banken der City betrieben werden. Und auch ihre politischen Oberherren in der Corporation of London haben nichts getan, um die Millionen von Konsumenten zu schützen, die zum Kauf von Dienstleistungen verlockt wurden, die keinerlei Nutzen für sie hatten.«

Drei Jahre waren seit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers vergangen, drei Jahre, seit Nigel etwa tausend Seiten vertraulicher Dokumente dem Bankgeheimnis entrissen und die für die Verhinderung verbotener Geldgeschäfte zuständigen Behörden auf Vorgänge aufmerksam gemacht hatte, die zu beweisen

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

schienen, dass genau diese Geschäfte mitten im Herzen der City abgewickelt wurden. Abgesehen von dem einen heimlichen Treffen mit Vertretern der Steuerbehörde war nichts passiert. Er arbeitete jetzt seit einigen Monaten auf seinem neuen Posten bei der FSA und begutachtete Anträge von Banken, Hedgefonds und anderen Unternehmen in Bezug auf die Erlaubnis Erlaubnis, sich in der City betätigen zu können. Und siehe da, nach der vierten Forderung von Occupy London – »Ende der globalen Steuerungerechtigkeit und einer Demokratie für die Konzerne, statt für die Bevölkerung« – fand sich als fünfte ein eher detailverliebtes Ansinnen: »Wir fordern eine echte Unabhängigkeit der Aufsichtsbehörden von den Teilen der Wirtschaft, die sie beaufsichtigen sollen.« Im Lauf seiner Tätigkeit in der Aufsichtsbehörde wurde Nigel immer klarer, dass dieser »Wachhund« die Geldleute nicht kontrollierte, sondern beschützte. Das Financial Services Office wurde von den Banken finanziert und sein Sitz befand sich mitten im Bankenviertel Canary Wharf, der gezackten Skyline von Wolkenkratzern, die auf der Ostseite der Themse eine zweite City of London bildete. »Die meisten hier Tätigen«, schrieb er, »haben vorwiegend Umgang mit Leuten aus der Branche. Und sie alle halten Ausschau nach einem Posten genau dort.« Seine Kollegen sahen ihre Aufgabe darin, Hindernisse für die Zirkulation und Akkumulation von Geld aus dem Weg zu räumen. »Am Ende kommt man in die zwiespältige Situation, Unternehmen aus der Patsche helfen zu wollen. Ich halte das für vollkommen verkehrt.« Es handelte sich um dieselbe Institution, die die BSI 2004 nur inoffiziell ermahnt hatte, weil sie sich nicht um die Herkunft des Geldes ihrer Kunden gekümmert hatte, und die dann vier Jahre später von Nigel den Hinweis erhalten hatte, dass die Bank seiner Meinung nach Geld verwaltete, das aus kriminellen Aktivitäten stammte, sich an dieser Praxis aber nicht sonderlich zu stören schien.

Das Wichtige, grübelte Nigel in seinem Notizbuch, waren die Geschichten, die erzählt, die Geschichten, die der Welt präsentiert wurden. Sie waren es, die Zorn oder Wohlgefallen des Himmels auf sich zogen, die bestimmten, wer Dr. Jekyll und wer Mr. Hyde war. Das Vokabular der Geschichten über Geld war jenen zu Diensten, die schon viel davon hatten: Der »Wert« einer Person richtete sich nach ihrem Kontostand. Doch die wirklich wichtigen Geschichten handelten nicht von Geld, sondern von Macht. Geld war etwas, was man sich einfach nehmen konnte,

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

während Macht etwas war, was andere einem verliehen. Man wollte nicht als jemand gelten, der immer mehr Macht anhäufte. Wer dagegen dasselbe mit Geld tat, wurde dafür als Star angesehen.

In Nigels als »streng geheim« markierten roten Schachteln befanden sich viele Seiten an Rohmaterial für Geschichten, die zeigten, dass Geld in Wirklichkeit eine kaschierte Form von Macht war. Viele der BSI-Kunden waren darin als »PEPs«, als »politisch exponierte Personen« gekennzeichnet. Neben einigen Briten befanden sich auch Europäer, Russen, Libanesen, Zentralasiaten und Mitglieder arabischer Königshäuser darunter. Einige von ihnen waren »Oligarchen« – ein anderes Wort für Leute, die ein großes Vermögen angehäuft hatten, weil sie die Gunst eines politischen Herrschers genossen. Die Leiter der BSI wussten ganz genau, wo das Geld dieser Klienten herkam. Nigel hatte auch einen Bericht mitgenommen, den die Boston Consulting Group für die Bank erstellt hatte und der die Frage behandelte, wie man Kunden wie Oligarchen und »Funktionäre auf Bundes- und Kommunalebene, im Militär, in den Sicherheitsorganen usw.« findet und zufriedenstellt, die »sich stark auf persönliche und politische Netze stützen« und »ein hohes Maß an Vertraulichkeit« verlangen, »um negative Publizität und Druck zu vermeiden«.

Nigel dachte über die Bedeutung seines Fundes nach. Seine Gedanken wanderten zur Religion und zur Verbindung zwischen ihr und seiner Entdeckung. Sein Vater war ein so überzeugter Christ, dass er sogar zum Laienprediger wurde. Nigel, der vorgefertigten Pfaden misstraute, verabscheute Religion in ihrer organisierten Form. Er hatte die Medienberichte über die zahllosen Kinder verfolgt, die von Priester vergewaltigt worden waren. »Es geht nicht darum, ob einzelne Christen moralische Mängel haben«, schrieb er in sein Notizbuch, »sondern darum, dass die Kirchen als Institution das schwere Fehlverhalten ihrer Geistlichen vertuscht haben, ohne an die Opfer zu denken.« Während er einen Plan entwarf, der vorsah, die Schweizer Banken zur Entschädigung armer Länder zu zwingen, die sie durch ihre Beihilfe zur Steuerhinterziehung um wertvolle Ressourcen geprellt hatten, fiel ihm eine Parallele zu den Zeuge Jehovas ein. »Hier geht es nicht um die Verbreitung des Evangeliums und die Bekehrung der Heiden zum Glauben, sondern um den Erhalt ihrer privilegierten Position als Teil einer angeblich kleinen Elite, der nach dem Jüngsten Gericht der Eintritt in das Reich Gottes garantiert ist.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Sie glauben, dass dort nicht Platz genug für alle ist.« Die Kämpfe im Diesseits, schrieb er, seien nicht die »zwischen Religionen, sondern die um wirtschaftliche Macht, zwischen den Korrupten und denen, die nicht korrupt sind«.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

19 Angst

Schangaösen, Dezember 2011

Die ersten Anflüge von Unbehagen verspürte Roza Tuletayeva, als sie die Jurten sah. Während der letzten sechs Monate hatten sie und einige hundert weitere Arbeiter von OzenMunaiGaz auf dem Platz eine Mahnwache abgehalten. Sie wechselten einander in Tages- und Nachtschichten ab. Ihr Streik war gerecht, dessen waren sie sich sicher, und sie würden nicht davon ablassen. Roza ging auf die fünfzig zu. Ihr Gesicht konnte sich von einem Augenblick zum nächsten in ein riesiges Lächeln verwandeln, das zum Teil aus glänzenden Goldzähnen bestand. Sie konnte ihm allerdings auch den strengen Ausdruck einer Frau geben, mit der man sich besser nicht anlegen sollte. Sie hatte nie eine Führerin dieses Streiks sein wollen. Es war einfach ihr Naturell, durch das sie auf einmal an der Spitze stand. Es war auch nie ihr Herzenswunsch gewesen, in der Ölbranche zu arbeiten. Sie war in Turkmenistan aufgewachsen und hatte ursprünglich Hydraulik studiert, aber dann eine Ausbildung als Erzieherin gemacht und eine Stelle in einer Kindertagesstätte angenommen, während sie gleichzeitig drei Kinder von einem nichtsnutzigen Mann großzog, den sie zu jung geheiratet hatte. Als sie nach dem Zusammenbruch der UdSSR zurück nach Kasachstan zog, war sie in Schangaösen gelandet.

Bevor man in der Sowjetunion damit begonnen hatte, aus den unterirdischen Reservoiren, die vom Kaspischen Meer bis ins Landesinnere reichten, Öl zu fördern, hatte fast niemand außer ein paar Sufi-Einsiedlern der Wüste getrotzt. Jetzt mussten die riesigen Bohranlagen überwacht und gewartet werden und so wuchs am Ende einer Straße, die vom Meeresufer achtzig Meilen weit in die Steppe führte, das Dorf Schangaösen zu einer Stadt mit hunderttausend Einwohnern heran.

Ringförmig angelegte Reihen von Bungalows aus Schlackbeton, die durch nichtasphaltierte Straßen miteinander verbunden waren, umgaben den Stadtplatz.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

An Stirnseite des Platzes reihten sich das *akimat* (das Rathaus), ein Hotel für zu Besuch kommende Würdenträger und die Büros der OzenMunaiGaz oder OMG, der örtlichen Filiale der nationalen Ölgesellschaft, nebeneinander auf. 2010 förderten die 9 000 Beschäftigte der OMG sowie ihre Kollegen im benachbarten Wüstenstreifen Öl und Gas im Wert von vier Milliarden Dollar und leiteten sie aus diesem gottverlassenen Winkel der globalen Kohlenstoffindustrie an die Konsumenten weiter. Die ordentlich aufgereihten Fichtenbäumchen des Platzes waren mickerig und boten wenig Schutz vor den Elementen. Dennoch herrschte am Morgen des 16. Dezember 2011 reges Treiben auf dem Platz. Für patriotische Darbietungen zur Feier des zwanzigsten Jahrestags der Unabhängigkeit Kasachstans war eine Bühne aufgebaut worden. Außerdem hatte man auf den sechseckigen Pflastersteinen Jurten aufgestellt, in denen Pferdefleisch-Eintopf mit Knödeln, Kamelmilch und andere traditionelle Köstlichkeiten feilgeboten werden sollten.

Als Roza auf dem Platz ankam und die Jurten sah, wusste sie, dass hier eine Provokation bevorstand. Kasachen bauten ihre Jurten nie auf Stein auf. Jemand musste angeordnet haben, sie in unmittelbarer Nähe zu den Streikenden aufzustellen. Roza begab sich zu den Standbetreibern, um mit ihnen zu sprechen. Sie sagte ihnen, sie sollten sich schämen, und einige schienen das auch zu tun und waren bereit, die Jurten abzubauen und zu gehen. Aber die Polizisten, die in der Nähe standen, ließen sie nicht fort und die Jurten blieben da.

Als Roza nach Schangaösen gekommen war, hatte sie anfangs ein kleines Handelsunternehmen betrieben. In der wirtschaftlichen Krise nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion musste sie schließen und fand einen Posten bei der Wartung der Bohrstellen in der Wüste. Die Arbeit war hart und gefährlich, aber das war es nicht, was sie gegen ihren Betrieb, die OMG, einzuwenden hatte. Was sie wütend machte, war, dass selbst noch die niedrigsten Vorgesetzten in der Hierarchie normale Arbeiterinnen wie Roza wie Vieh behandelten. »Mach dies, mach das, mach jenes«, schnauzte man sie an. Außerdem sah sie, dass die Kinder oder Freunde der Reichen die besseren Posten zugeschanzt bekamen. Das konnte einen verrückt machen, besonders, wenn die Anforderungen, die an einen selbst gestellt wurden, immer erniedrigender wurden. Der Präsident hatte in einem Kurort namens Kendirli am Kaspischen Meer eine Villa. Wann immer Nasarbajew

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

sich dort aufhalten wollte, wurden Arbeiter der Ölunternehmen dorthin geschickt, um das Anwesen von Ungeziefer zu reinigen und die Swimmingpools und Saunas sauberzumachen. Im ersten Jahr ging Roza gehorsam dorthin, aber im zweiten weigerte sie sich. Für jede Arbeit gebe es eine Postenbeschreibung, und dem Präsidenten den Haushalt zu führen gehöre nicht zu den Aufgaben, für die sie eingestellt worden sei. Und sie ermutigte andere, dieselbe Haltung einzunehmen. Sie war der Ansicht, dass man Chefs, die übertriebene Ansprüche stellten, etwas Vernunft beibringen müsse.

In der Sowjetunion hatten Facharbeiter das Recht auf Auslandsreisen und Kuraufenthalte und genossen ein gewisses Prestige. Seit der Einführung des Kapitalismus verdienten dieselben Arbeiter zwar abgesehen von der Kleptokratie immer noch mehr als die meisten anderen, aber das Leben war wesentlich unkomfortabler geworden. Gefahrenzulagen, wie der Staat sie den Arbeitern in den Ölfeldern in der Wüste früher gewährt hatte, hingen nun, wie man ihnen mitteilte, von der Marktdynamik ab. Außerdem waren auch noch andere Kräfte im Spiel. Die Arbeiter entdeckten, dass man ihnen nur die Hälfte der Löhne zahlte, die ihre Chefs gegenüber dem Finanzamt angaben. Die Differenz steckten diese vermutlich in die eigene Tasche. All das war umso empörender, als man bereits Geld bezahlen musste, um überhaupt eine Arbeit zu bekommen. Wie bei jedem offiziellen Posten in Kasachstan musste man auch bei der staatlichen Ölgesellschaft ein Bestechungsgeld bezahlen, um beschäftigt zu werden. Ungelernte Ölarbeiter mussten dem Leiter der Personalabteilung erst einmal drei Monatslöhne abtreten. Damit waren die Beschäftigten der OMG verschuldet, bevor sie überhaupt den ersten Lohn bekamen – und wenn dieser dann kam, fehlte auch noch die Hälfte. »Geld«, so ein Aktivist, der für die Betroffenen eintrat, »ist der einzige Fluss, der aufwärts fließt.«

Unterdessen war die Armutsrate in der Region um Schangaösen auf zwanzig Prozent gestiegen und damit die höchste in ganz Kasachstan. In den Jahren zuvor hatten viele kasachische Banken einen Teil des Geldregens, den sie von den westlichen Banken abbekamen, zur großzügigen Vergabe von Krediten verwendet, nicht zuletzt an die Arbeiter von Schangaösen, die sich Häuser, Kühlschränke und Autos kauften, die sie sich gar nicht leisten konnten. Die Zinsraten lagen bei 15 bis 18 Prozent. Nach Ausbruch der Krise bekamen diese Arbeiter, die im Schnitt einen

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Großhaushalt von einem Dutzend oder mehr Personen ernährten, das erdrückende Gefühl von Schulden zu spüren, die man nicht zurückzahlen kann. Bei den Betriebsversammlungen der OMG fielen immer heftigere Worte. »Du bist ein *vor*«, schrien die Arbeiter die Chefs an: ein Dieb. Die meisten Arbeiter waren Mitglieder der Gewerkschaft, aber deren Führer erwiesen sich als Handlanger der Geschäftsleitung. Und so legten Tausende von Arbeitern im Mai 2011 spontan die Arbeit nieder.

Der Streik wurde fast sofort für illegal erklärt. Das örtliche Gericht in Schangaösen kam zu dem Urteil, die OMG-Arbeiter seien nicht der im Arbeitsrecht niedergelegten Beschwerdeprozedur gefolgt. Außerdem seien Streiks in »Produktionsstätten von kritischer Bedeutung« ohnehin verboten. Doch statt einzulenken, weiteten die Arbeiter den Kampf aus. Sie begannen einen Hungerstreik, an dem sich auch Roza beteiligte.

Rozas Kinder flehten sie an, es nicht zu tun. Aber sie hatte nachgedacht. Sie hatte den Übergang vom sowjetischen Imperium zum Kapitalismus mitverfolgt. Sie hatte die Verfassung Kasachstans von Anfang bis Ende studiert. Dort hieß es, sämtliche Ressourcen – Land, Wasser. Wälder, Seen, Meere – seien Eigentum des Staates. Roza war bereit, dem Präsidenten einen Vertrauensvorschuss zu geben: Er wusste bestimmt gar nicht, dass im Augenblick alles gestohlen wurde.

Falls Nasarbajew tatsächlich keine Ahnung von den Vorgängen in der Ölindustrie hatte, musste er geradezu blind sein, befand sie sich doch unter der Kontrolle eines nahen Verwandten, nämlich des Mannes seiner Tochter, Timur Qulybajew. Als die Arbeiter in Schangaösen ihren Streik begannen, betrug das Vermögen Timurs und seiner Frau jeweils 1,3 Milliarden Dollar. Gemeinsam besaßen sie damit ebenso viel wie der Eigentümer von Manchester United, Malcolm Glazer, oder Oprah Winfrey. Timur war zu seinem Reichtum gekommen, indem der an der Schnittstelle von Markt und Staat operierte. Nasarbajew ernannte ihn zum Chef der nationalen Öl- und Gasgesellschaft, KazMunaiGas, von der die OMG eine der größten Tochtergesellschaften war, und machte ihn danach zum Vorsitzenden des Staatsfonds. Dieser war der Eigentümer von KazMunaiGas und sämtlicher anderer Guthaben, die der Staat erwarb oder, wie im Fall der BTA-Bank Muchtar Äbljasows, beschlagnahmte. Während Timur für die geschäftlichen Interessen des kasachischen Staates zuständig war, wurden auch seine eigenen wirtschaftliche

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Interessen immer bedeutender und die Grenze zwischen beiden wurde immer unklarer.

Roza wusste, dass Öl die Menschen unfassbar reich machen konnte. Die Frage war eben nur, *welche* Menschen und wie viele. Sie hatte einmal eine Dokumentation über Dubai gesehen, ein aus Sanddünen bestehendes Beduinenland, das zu einer Oase des Überflusses geworden war. Sie beneidete dieses Land. »Warum«, so fragte sie, »haben wir siebzig Jahre in der Sowjetunion und weitere fünfundzwanzig Jahre in der Republik Kasachstan gelebt und haben ebenfalls alles, aber zugleich auch nichts? Ich will nicht auf etwas warten, das irgendwann einmal kommt. Ich will ein gutes Leben hier und jetzt. Wenn wir doch schon jetzt alles haben, den ganzen Reichtum, die ganzen Ressourcen, warum habe ich dann kein anständiges Leben? Und warum sollte ich zuerst auf Erlaubnis warten?« So fasste sie den Beschluss, in den Hungerstreik zu treten, nicht, weil sie wollte, sondern weil sie keine andere Wahl hatte. Niemand hatte ihr und ihren Mitstreitern zuhören wollen.

Als die Polizei die Betriebsbesetzung in der OMG Anfang Juli gewaltsam beendete, befand sich Roza schon im Krankenhaus. Die Arbeiter versammelten sich jetzt auf dem größten Platz der nächstgelegenen Stadt, Schangaösen. Sobald sie wieder dazu in der Lage war, schloss Roza sich ihnen an.

Die Monate auf dem Platz stellen eine harte Probe dar. Im Sommer war es stickig. Der Winter brachte Regen, Schnee und Wind unterhalb des Gefrierpunkts. Die Betriebsleitung begann damit, Streikende wegen Beteiligung an einem illegalen Arbeitskampf zu entlassen, woraufhin einige die Arbeit wieder aufnahmen. Aber auf dem Platz weigerten sich Hunderte von ihnen weiterhin, aufzugeben. Der Alkoholkonsum wurde scharf beschränkt, um den Behörden keinen Vorwand zur Räumung zu geben. Von einem am Rand des Platzes geparkten Minibus aus behielten KNB-Agenten die Streikenden im Auge, während die Nasarbajew-treuen Medien Kasachstans den Streik weitgehend ignorierten. Wenn Journalisten Interesse zeigten, waren sie meist für ausländische Medienorganisationen wie die BBC oder Al Jazeera tätig. Die Reporter merkten, dass die laute und energische Roza eine gute Interviewpartnerin war. Sie hoffte, dass ihre Worte den Präsidenten erreichten und er so von ihrer schlimmen Lage erfuhr. Aber ihr war klar, dass sie ein Risiko einging. Was rede ich hier bloß?, dachte sie. Eines Tages wird man mich dafür bestrafen.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Am Morgen des Unabhängigkeitstages war es bitterkalt. Normalerweise waren die Feierlichkeiten, die dazu auf dem Platz abgehalten wurden, lächerlich klein. Heute stellte Roza verärgert fest, dass auch Lehrer mit ihren Schülern aufmarschiert waren. Jetzt hörte man von der Bühne am Ende des Platzes Gesang, der immer lauter zu werden schien.

Es waren etwa hundert Streikende auf dem Platz. Wie sonst trugen sie ihre halb blauen und halb roten kapuzenbestückten Firmenjacken mit OMG-Logo auf der Brust. Nach Jahren unter der gnadenlosen Sonne waren diese Jacken verschlissen und abgenutzt. Doch an diesem Morgen erblickten die Streikenden auf einmal Dutzende von Unbekannten in neuen Jacken, deren Farben frisch und leuchtend waren.

Der Streit um die Jurten hatte die Stimmung aufgeheizt. Danach war ein großes Polizeikontingent auf den Platz geschickt worden. Die Polizisten begannen, näherzukommen und die Streikenden einzukreisen. Gegen Mittag kam es zu vereinzelten Rangeleien. Eine Gruppe von vierzig Männern in den brandneuen OMG-Jacken stürmte auf die Bühne, demolierte die Tonanlage und warf die Sprecher zu Boden. Die Jurten wurden umgestürzt und der geschmückte Festbaum niedergerissen. Hinter der Bühne wurde ein alter Bus in Brand gesteckt. Bald sahen die Streikenden vom Ende des Platzes Rauch aufsteigen. Das *akimat* brannte. Als Nächstes quollen Rauchwolken vom Nachbargebäude, dem Hotel, in den Himmel. Als dann dasselbe mit dem Hauptquartier der OMG geschah, eilten einige Streikende rasch dorthin, um die Flammen zu löschen, da sich im Keller ihre Schichtbücher, Gesundheitskarten und anderen Arbeitsdokumente befanden.

Während die Lage immer angespannter wurde, verließen viele der Stadtbewohner schnellstmöglich den Platz. Die Lehrer nahmen ihre Schüler mit sich. Roza versuchte, die Streikenden zu überreden, ebenfalls zu gehen, da all das ihrer Meinung nach nur schlimm ausgehen konnte. Aber sie weigerten sich und daher entschloss sich Roza, ebenfalls zu bleiben. Sie blickte um sich und sah ein weiteres Kontingent von Polizisten näherkommen.

In der Mitte des Platzes stand Nurlibek Nurgaliyev und beobachtete mit der für ihn typischen Ruhe das Vorrücken der Polizei. Er war seit über zwanzig Jahren Ölarbeiter: ein großer, wettergegerbter Tunichtgut mit blutunterlaufenen Augen, der gerne nachmittags schon einen trank, um dann gemütlich vor sich hin zu

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

dämmern. Dann wurden die Gespräche seiner Arbeitskollegen im Wohnquartier oft von seinem Schnarchen unterbrochen. Doch als es darauf ankam, hatte er bei Rozas Hungerstreik mitgemacht und war im Turnus mit den anderen auf dem Platz erschienen. Er war ebenso wenig aus der Ruhe zu bringen wie die Dromedare in der Wüste, die die Stadt umringte, und sprach in einem robusten Bariton, der durch sein Kettenrauchen noch tiefer geworden war. Das Vorrücken der Polizei beunruhigte ihn nicht weiter. Selbst als er das metallische Geräusch von Schüssen hörte, ging er davon aus, dass die Polizisten mit Gummigeschossen feuerten, wie sie es zuvor schon öfter getan hatten. Er sah nach rechts, wo drei Männer saßen und auf den vom *akimat*, dem Hotel und der OMG-Zentrale aufsteigenden Rauch blickten. Einer von ihnen griff sich mit der Hand ans Auge, er schrie und mit einem Mal war sein Gesicht blutüberströmt.

Was zum Teufel ist hier los?, dachte Nurgaliyev, ist das etwa scharfe Munition?

Er spürte einen dumpfen Schlag an der rechten Seite seines Kiefers direkt neben dem Kinn. Er stolperte auf eine Gruppe seiner Kollegen zu, sank aber zusammen, noch bevor er sie erreicht hatte.

Neben ihm brach eine Gruppe von Frauen in Geheul aus. Ein zwölfjähriges Mädchen war von einer Kugel in den Kopf getroffen worden und war sofort tot.

Torekhan Turganbaev wusste nicht, dass auf dem Platz etwas nicht stimmte. Er wohnte einige Häuserblocks entfernt und war außer Hörweite. Er wurde in ein paar Wochen fünfzig, hatte in der Ölbranche ganz gut verdient und war, als die anderen in den Streik getreten waren, weiter zur Arbeit gegangen. Seine behäbigen runden Schultern strahlten immer noch ein wenig von der bulligen Stärke aus, die sein Erstgeborener von ihm geerbt hatte. Der schüchterne junge Amanbek stellte sich als so stark heraus, dass ein hervorragender Ringer aus ihm geworden war. Auf seinem athletischen Körper saß ein Kopf mit glänzenden Zähnen, markantem Kiefer und pechschwarzen Haaren, die ihm in einem hübschen Pony übers Gesicht fielen, sodass man unwillkürlich an einen amerikanischen Sportstar der fünfziger Jahre denken musste. Amanbek war 27 und hatte eine Frau und zwei Töchter. Wie sein Vater arbeitete er in der Ölindustrie, wo er als Maschinist beschäftigt war. Da beide beim Streik nicht mitgemacht hatten, hatten sie auch nicht Aufruf zur Kundgebung auf dem Platz vor dem Rathaus bekommen, aber am Morgen war Amanbek dennoch auf den Platz gegangen, um sich die Feiern zum

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Unabhängigkeitstag anzusehen. Das Erste, was sein Vater von dem Tumult mitbekam, war, dass jemand vor dem Haus die Straße hinunterrannte. Er rief seinen Sohn auf dem Handy an, aber Amanbek antwortete nicht. Nach einer Stunde rief er nochmals an und diesmal ging eine Frau ans Telefon, die sich als Krankenschwester zu erkennen gab. »Wenn Sie den Besitzer des Telefons sprechen wollen«, sagte sie, »müssen Sie ins Krankenhaus kommen.«

Im Krankenhaus waren die Wände und der Boden blutverschmiert, und zwar nicht nur mit ein paar Spritzern, sondern regelrechten Lachen, die mit Staub und Sand vermischt waren. Irgendwo dort versuchten Ärzte verzweifelt, die Kugel zu entfernen, die Nurlibek Nurgaliyevs Kinn durchschlagen hatte und die jetzt in seiner Schulter steckte. Krankenpfleger rannten in alle Richtungen, während Turganbaev sich auf die Suche nach seinem Sohn machte. Er suchte in den Krankenstationen im Erdgeschoss und dann in denen im ersten Stockwerk. Schließlich kam er in einen Raum, in dem drei menschliche Gestalten unter Leichentüchern lagen. Als er das erste Tuch zurückzog, befand sich ein unbekanntes Gesicht darunter, und auch das zweite bedeckte einen Fremden. Dann hob er das Tuch über dem dritten Leichnam hoch und blickte ins Gesicht seines Sohnes, das von einer Kugel mitten in die Stirn getroffen worden war.

Zuerst war Roza verblüfft, als sie rings um sich herum auf dem Platz die Leute zu Boden fallen sah. Sie hörte ein *sspt sspt sspt*, wusste aber nicht, wo die Geräusche herkamen. Da kam ein junger Mann herbeigerannt. »Tante Roza«, rief er. Er sagte, einer der Streikenden sei von einer Kugel getötet worden. Roza sah ihn an. »Was soll das heißen, *getötet*?« Dann trafen zwei Krankenwagen ein. Roza und vier weitere Frauen bildeten einen Schutzwall um die Sanitäterin, die sich um die Niedergeschossenen kümmerte. Roza bemerkte eine Gruppe von nach hohen Tieren aussehenden Männern, die in der Nähe der demolierten Bühne standen und der Entwicklung der Dinge zusahen. Dann packte sie jemand am Kragen und schob sie in ein Auto. Es war ihr Sohn, der sie zur Wohnung ihrer Schwester fuhr. Als das Auto hielt, wollte Roza aussteigen, aber ihre Füße wollten sich nicht rühren und sie musste ins Haus kriechen. Dort entdeckte sie, dass sie sich eingenässt hatte.

Noch etliche Zeit danach merkte Roza, dass ihre Erinnerung an die Ereignisse getrübt war. Wenn sie versuchte, sich die Geschehnisse auf dem Platz ins Gedächtnis zu rufen, hatte sie den Eindruck, auf ein zerrissenes Bild zu blicken.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Erst sah sie umherlaufende Menschen und dann verschwanden sie. Die Bühne auf dem Platz verschwamm für sie zu einem einzigen blauen Fleck. Wann immer sie dieser Gedächtnislöcher gewahr wurde, wallte Angst in ihr auf. Wenn sie aß, schmeckte sie das Essen kaum.

In der Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Telekommunikation der Stadt wurde gestört und das Internet im gesamten Land weitgehend lahmgelegt. Das Büro des Generalstaatsanwalts erklärte, es habe auf dem Platz selbst zwölf Tote gegeben; zwei Menschen seien ihren Verletzungen erlegen und eine weitere Person sei durch ein Feuer umgekommen. Manche Stimmen behaupteten, er habe noch mehr Opfer gegeben. Doch sie waren nicht umsonst gestorben. Sechs Tage nach den Schüssen hörte Roza zu ihrer großen Freude, dass der Präsident persönlich nach Schangaösen gekommen war. Da war es nicht so wichtig, dass er sich nicht mit den Streikenden, sondern nur mit den hohen Tieren der Stadt getroffen und nicht auf dem Platz, sondern in einem abseits gelegenen offiziellen Gebäude gesprochen hatte. Nicht das war wichtig, wichtig waren die Worte, die er gesagt hatte. »Die Forderungen der Arbeiter waren alles in allem gerechtfertigt«, erklärte Nasarbajew. »Selbst wenn sie gegen die Arbeitsdisziplin verstoßen haben sollten, hätten die Arbeitgeber nicht vergessen dürfen, dass das unsere Bürger sind. Sie kamen ja nicht vom Mond. Sie hätten ihnen zuhören und sie so gut wie möglich unterstützen sollen. Leider ist das nicht geschehen.« Ihm schien auch klar zu sein, was die Streikenden längst schon wussten: dass Infiltranten auf den Platz geschickt worden waren, um Unruhen zu stiften, die dann als Vorwand für das Massaker dienen würden. »Leute«, so der Präsident, »die nichts mit diesem Arbeitskampf zu tun haben, haben die komplizierte Situation ausgenutzt und einen Massentumult organisiert.«

Im Fernsehen hatte Roza gehört, es sei eine Kommission aus Astana gekommen, um der Wahrheit auf den Grund zu gehen. Sie war begeistert: Jetzt würde das ganze Land sehen, dass die Streikenden Tag für Tag, in sengender Hitze und in klirrender Kälte, einfach nur für ihre Rechte eingetreten waren. Am 27. Dezember sprach sie um zehn Uhr morgens im Büro des Staatsanwalts der Stadt vor, da sie annahm, dass dort die Kommission tagte. Die Beamten dort wollten sie zunächst nicht einlassen, aber sie bestand darauf, gehört zu werden. Schließlich brachte ein junger Mann sie zu einem Bus.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Der Bus fuhr die kurze Strecke zum Büro des KNB. Roza wurde hineingeführt, in einen Verhörraum geleitet und angewiesen, sich auf einen Stuhl zu setzen. Sie fragte nach einem Anwalt, aber es kam keiner. Stattdessen stand auf einmal ein KNB-Beamter namens Yerzhan vor ihr.

»Du bist erledigt«, sagte Yerzhan. »Du hast die Jurten abgefackelt. Wir haben 22 davon aufgestellt und du hast sie in Brand gesteckt. Ich werde dein Haus abbrennen, so wie du die Jurten. Du hast eine vierzehnjährige Tochter, die zur Schule Nummer sieben geht. Ich bringe sie um. Ich bringe all deine Verwandten um. Du bist erledigt.«

Roza antwortete: »Sie haben die Jurten aufgestellt?«

Yerzhan sprach nicht weiter. Ein weiterer Mann trat hinter Roza. Er hielt ein Maschinengewehr in der Hand und drückte ihr den Lauf in den Rücken.

»Wenn sie sich rührt«, sagte Yerzhan zu ihm, »dann knall sie ab.«

Nun kam ein KNB-Mann nach dem andern in den Verhörraum und verließ ihn wieder. »Wir haben dich erwischt«, sagten sie, »du bist schuldig.« Erst Stunden später schickten sie sie wieder nach Hause. Doch eine Woche später wurde sie erneut geholt, diesmal von der Polizei. Es war Abend und sie war bei ihren Eltern zu Besuch. Ihr Vater kam mit hinaus und sah zu, wie sie sie mitnahmen.

Roza hatte schon Gerüchte über die Vorgänge im Haftzentrum gehört. In seinem hinteren Teil, in einem unter dem Namen »Garage« bekannten Gebäude, wurden Häftlinge nackt ausgezogen und gezwungen, in unerträglich kaltem Wasser zu sitzen. Im Keller wurden sie mit Knüppeln geschlagen und gewarnt, man würde sie ins Gefängnis stecken, wenn sie jemandem davon erzählten. Dort war auch schon ein Häftling gestorben. Bazarbai Kenzhebaev war aus seinem Dorf nach Schangaösen gekommen, um seine Tochter zu besuchen und seinen neugeborenen Enkel zu sehen. Die Polizei hatte ihn festgenommen, als er auf dem Weg zur Geburtenstation war. Sie nahmen ihn ins Zentrum mit und brachten ihn in die »Garage«. Dort legten sie ihn nackt auf den Boden, trampelten auf seinem Körper auf und ab, schlugen seinen Kopf auf den Boden und rissen ihm die Eingeweide auf. Er starb vier Tage später im Krankenhaus.

Roza wurde von Männern in Zivil ins Haftzentrum gebracht und durch einen Flur mit Türen auf beiden Seiten geführt. Sie brachten sie in einen Raum, den sie für das Büro des Kommandeurs hielt. Dort zeigte man ihr eine Liste ihrer

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Verwandten. Sie wurde immer wieder verhört und Männer schrien ihr ins Gesicht, aber sie begriff nicht, was man von ihr hören wollte. Einer der Männer hatte eine Narbe im Gesicht und wirkte besonders bösartig. Sein Name war Ruslan. Er kam mit einer Plastiktüte auf sie zu, streifte sie ihr über den Kopf und zog sie um ihren Hals zusammen. Sie schnappte nach Luft, aber das war vergeblich. Schließlich ließ Ruslan die Tüte wieder los. Roza war kurz davor, das Bewusstsein zu verlieren. Dann war die Tüte plötzlich wieder über ihrem Kopf und ihr Körper zuckte in Panik. Wieder drückte Ruslan ihr die Luft ab, und wieder und wieder. Als die Tüte kaputtging, ging er eine neue holen. Dann wurde er von einem Kollegen abgelöst, der Roza ins Gesicht schlug und sie am Hals würgte. Er packte sie am Haar und riss sie von ihrem Sitz hoch. Als sie sie zurück in ihre Zelle brachten, versuchte sie, ihr Erscheinungsbild wieder halbwegs in Ordnung zu bringen, aber als sie ihr Haar zurechtrücken wollte, hielt sie plötzlich ein Stück Kopfhaut in der Hand.

Die Verhörer hatten auch noch andere Praktiken auf Lager. Sie vergewaltigten die Männer mit Knüppeln und Metallstangen. Roza erzählte ihren Mitgefangenen kaum etwas von dem, was man ihr hinter den Türen des Verhörzimmers antat. Aber ihnen war klar, dass sie »auf Frauenart« gequält wurde. Sie schämte sich. Ihre Peiniger malten ihr eine furchtbare Zukunft aus. Sie sagten, sie würden sie in ein Frauengefängnis am anderen Ende des Landes schicken, wo sie im Harem eines privilegierten Häftlings dienen würde. Sie schwärmten von ihrer Zunge, die hervorragend für ihre Pflichten als Gefängnishure geeignet sei. »Niemand wird dich je finden«, sagten sie ihr.

Auch während der Unterbrechungen zwischen den Verhören wurde sie die Gespenster nicht los. Seit dem Massaker auf dem Platz waren sie immer da gewesen: die Toten. Sie befanden sich in ihrem Kopf und vor ihren Augen, aber zugleich waren sie auch weit weg und ihr völlig gleichgültig.

Irgendwann wurde Roza vollkommen von ihrer Angst beherrscht. Im Verhörraum drängten sich die Folterer um sie herum und beteten ihr den Namen ihre Tochter vor. *Gesteh,* sagten sie, *oder wir bringen sie hierher*. Wir bringen sie her und ziehen sie aus. Wir ziehen sie aus und lassen Rudel von Männern auf sie los, die sie vergewaltigen. Sie werden sie vergewaltigen und du wirst Tränen aus Blut weinen.

Sie hätte alles getan, um ihre Tochter zu schützen. Sie wollte alle schützen. Die

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

anderen durften sie ruhig verraten, wenn es nicht anders ging, wenn das verhindern würde, dass auch sie selbst hierhergebracht wurden. Egal ob sie lügen oder die Wahrheit sagen, die Hauptsache ist, dass sie nicht auch hierhergebracht werden. Sie hätte alles dafür getan, aber sie wusste nicht, was sie dafür zu tun, was sie dafür zu sagen hatte.

Was passiert ist, ist passiert?, dachte sie.

Das Gerichtsgebäude in Aktau, der Regionalhauptstadt am Ufer des Kaspischen Meers am anderen Ende der Wüstenstraße, war zu klein für alle 37 Angeklagten und so fand der Prozess im örtlichen Jugendzentrum statt. Die Angeklagten, von denen sich die Hälfte am OMG-Streik beteiligt hatte, waren in vier Gruppen aufgeteilt worden. Zwölf waren der Beteiligung an Unruhen, elf der Beteiligung an einem illegalen Streik angeklagt. Sechs weiteren wurde vorgeworfen, das auf die Schüsse folgende Chaos zur Plünderung von Läden und Büros genutzt zu haben, und acht Angeklagte, darunter auch Roza, wurden des schwersten Verbrechens beschuldigt, nämlich desjenigen, die Unruhen organisiert zu haben. Sie wurden daher in dem improvisierten Gerichtssaal in einen speziellen Glaskäfig untergebracht.

Als das Verfahren am 27. Mai 2012 begann, war Roza bereits seit fast drei Monaten in Haft. Sie hatte Facetten des Lebens entdeckt, die ihr bisher verborgen geblieben waren. Ich wusste nicht, dachte sie, dass die eigene Persönlichkeit derart zerstört und gedemütigt werden kann. Sie wurde auf immer neue Arten gequält: Schlafentzug, ein aus dem Nichts kommender Hieb mit einer großen sandgefüllten Plastikflasche, Einzelhaft. Sie drohten, sie in eine Zelle mit einer Tuberkulosekranken zu sperren. Sie versuchten ihr einzureden, es sei sowieso alles ihre Schuld gewesen und die, die auf dem Platz gestorben waren, seien wegen ihr gestorben. Eines Nachts um vier Uhr morgens wollte sie sich mit einem zum Seil gedrehten Kissenbezug aufhängen. Es war nur die Tatsache, dass sich im Bett über ihr eine Mitgefangene befand, die sie am Ende davon abhielt. Ihr wurde klar, dass man ihrer Zellengenossin die Schuld für ihren Tod geben und sie bestrafen würde.

Gulnara Zhuaspaeva, die Anwältin, die Roza und sechs weitere Angeklagte vertrat, wusste von vornherein, wie der Prozess ausgehen würde. Sie hatte das Mandat nur übernommen, nachdem etwa hundert andere Anwälte es abgelehnt hatten, und war von Roza erst akzeptiert worden, nachdem sie sie überzeugt hatte,

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

dass sie keine Spionin des KNB war. Am zweiten Prozesstag riefen einige Freunde mit guten Verbindungen in Astana Zhuaspaeva an und teilten ihr mit, dass die Entscheidung bereits gefallen sei und die acht als Rädelsführer angeklagten Beschuldigten zu langen Haftstrafen verurteilt würden.

Der Richter, ein Mann in den Sechzigern, wischte sich während des gesamten Verfahrens Schweiß von der Stirn. Es war klar, dass die Angeklagten schuldig waren, denn sonst stünden sie ja nicht vor ihm, aber das änderte nichts daran, dass jetzt zwei Monate lang ein Schauspiel aufgeführt werden musste, das ein faires Gerichtsverfahren simulieren sollte. Es musste so aussehen, als werde hier Recht gesprochen. Als Roza und fünf weitere Angeklagte behaupteten, sie seien gefoltert worden, befahl der Richter dem Staatsanwalt, den Vorwürfen nachzugehen. Einige Nächte später, Stunden vor Ablauf der vom Richter gesetzten Frist, wurden die Häftlinge, die von Folter gesprochen hatten, von Ermittlern der Polizei aufgesucht. Angesichts der Aussicht, die Verbrechen genau der Männer zu beschreiben, die jetzt vor ihnen standen, verzichteten die Angeklagten lieber auf ihre Aussagen. Daraufhin teilte die Staatsanwaltschaft dem Richter mit, es gebe »keine Beweise für ein kriminelles Vorgehen der Strafverfolgungsbeamten, die auf die Massenunruhen vom 16. Dezember reagierten«. Das Verfahren konnte weitergehen. Die Beweismittel gegen Roza füllten 93 Aktenordner und waren vor allem durch die Überwachung von Anrufen und Textnachrichten zustande gekommen, aus denen die Staatsanwaltschaft den Schluss zog, sie sei die Rädelsführerin des Ganzen gewesen und habe zu Gewalt aufgerufen. Einige ihrer Mitkämpfer beim Streik hatten sie während ihrer eigenen Verhöre belastet. Einer davon versuchte, seine Aussage vor Gericht zurückzuziehen, da er beim Verhör mit einem Stuhl geschlagen und sein Sohn bedroht worden sei.

Das Verfahren dauerte bis zum 4. Juni 2012, an dem der schwitzende Richter seine Urteile verlas. Er befand sämtliche Angeklagten bis auf drei für schuldig. 21 von ihnen wurden freigelassen, weil ihre Strafen zur Bewährung ausgesetzt wurden oder sie eine Amnestie erhielten. Von den 13 übrigen wurden alle zu Haftstrafen von mindestens drei Jahren verurteilt. Die härtesten Strafen bekamen die, die es gewagt hatten, für die Sache der Streikenden zu werben, indem sie sich an die Medien wendeten. Zwei Angeklagte, die sich auf Pressekonferenzen in Polen und in Moskau geäußert hatten, wurden zu vier beziehungsweise sechs Jahren Haft

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

verurteilt. Doch die höchste Strafe sprach der Richter gegen Roza aus: sieben Jahre.

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

20 Stabilität

Cambridge, Juli 2012

Nursultan Nasarbajew hatte nicht die Absicht, sich durch die Ereignisse in Schangaösen von seinem Augenblick im Rampenlicht ablenken zu lassen – dem Augenblick, in dem er, legitimiert und bestätigt als moderner Khan für eine neue Weltordnung, vor einem westlichen Auditorium stehen würde. In weniger als einem Monat sollte er in Cambridge eine Rede halten. Glücklicherweise stand ihm ein Meister der Kommunikation zur Seite, der ihm bereits einen Brief mit einigen Ratschlägen geschickt hatte.

> Sehr geehrter Herr Präsident,
>
> hier ist ein Vorschlag für eine Passage, die Sie in Ihre Rede in Cambridge aufnehmen könnten. Meiner Meinung nach ist es am besten, wenn Sie das Thema Schangaösen direkt ansprechen. Tatsächlich haben Sie danach ja einige Veränderungen vorgenommen, aber ganz ungeachtet dessen dürfen diese Ereignisse, so tragisch sie auch waren, nicht den Blick für den enormen Fortschritt verstellen, den Kasachstan gemacht hat. Der Umgang damit, den ich hier vorschlage, ist für die westlichen Medien der geeignetste. Die Passage kann auch als Zitat dienen, das bei künftigen Gelegenheiten genutzt werden kann, um für Kasachstan zu werben.

Darauf folgte eine grobe Skizze.

»Ich liebe mein Land […] grundlegende religiöse Toleranz […] starker Verbündeter der Koalition […] Fortschritt und Offenheit […]« Danach ein wenig falsche Bescheidenheit: »Aber wie die tragischen Ereignisse in Schangaösen letzten Dezember gezeigt haben, gibt es noch viel zu tun für Kasachstan. […] Ich höre und verstehe, was unsere Kritiker sagen. Aber ich möchte Ihnen einfach Folgendes sagen: Üben Sie unbedingt Ihre Kritik und ich verspreche Ihnen, dass wir zuhören. Aber erkennen Sie auch die großen positiven Veränderungen an, die wir in den letzten zwanzig Jahren in unserem Land herbeigeführt haben. […]« Als Nächstes kam ein Katalog geplanter Reformen, der auf die Klimax vorbereitete: »All das wird Zeit und Sorgfalt brauchen und wir müssen dabei immer den Gedanken der Stabilität im Auge behalten. Dabei geht es

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

nicht um den Machterhalt von Politikern, sondern um die Bewahrung der hart erkämpften Errungenschaften der Bevölkerung.«

Die letzten Worte des Briefes waren von Hand geschrieben:

Mit den allerbesten Wünschen.

Ich freue mich darauf, Sie in London zu sehen!

Stets der Ihrige

Tony Blair

Es hatte Zeiten – tatsächlich sogar unerträglich verunsichernde Jahre – gegeben, in denen Nasarbajew die Kontrolle über sein Image im Ausland verloren hatte. So hatte sein abtrünniger Ex-Schwiegersohn Sugar im Exil einem Journalisten von einem Familienessen berichtet, bei dem sich Nasarbajew damit gebrüstet habe, 15 Milliarden Dollar auf seinen Privatkonten zu haben. Einem anderen investigativen Journalisten, Glenn Simpson vom *Wall Street Journal*, der sich besonders für die post-sowjetischen Kleptokraten interessierte, hatte Sugar unzählige geheime Einzelheiten über den Doppelstaat erzählt. Simpson schrieb, Sugar habe »ein Bild der kasachischen Wirtschaft gezeichnet, in dem der Präsident nicht nur ständig rechtswidrige Provisionen kassiert, sondern auch geheime Anteile an der Kupfer-, Uran- und Mineralölindustrie besitzt und über ein Netz an Offshore-Bankkonten verfügt«. Aber das Schlimmste, was Sugar in dieser Hinsicht getan hatte, hatte zu einer Zeit stattgefunden, als er noch loyal war. Es war der Versuch, seine Rivalen an Nasarbajews Hof anzuschwärzen: das Trio und Ex-Premierminister Qaschygeldin. Nachdem er der belgischen Polizei einen Hinweis gegeben hatte, es werde zweifelhaftes Geld aus Kasachstan durch Europa geschleust, hatte diese sich an einen Richter in Genf gewandt, der daraufhin auf Nasarbajews Schweizer Bankkonten gestoßen war, auf denen sich 85 Millionen Dollar befanden. Der Richter hatte bemerkt, dass ein Teil des Geldes aus den USA gekommen war, und informierte nun seinerseits die zuständigen Ankläger in den USA. Diese konnten sich auf den Foreign Corrupt Practices Act stützen, nach dem auf aktive oder passive Bestechung im Ausland eine Haftstrafe stand. Nasarbajew hätte dieses Gesetz vielleicht als absurd bezeichnet: Wie sonst sollte man denn Geschäfte machen? Und ganz besonders in der Ölbranche?

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Die Amerikaner hatten sich für das Öl im Tengiz-Feld unter dem Kaspischen Meer interessiert und es 1996 von Nasarbajew bekommen. Mobil hatte Kasachstan eine Milliarde Dollar für einen Teil davon gezahlt. Dann hatte Mobil weitere 41 Millionen US-Dollar an ein Konto bei der Citibank in New York überwiesen, dessen Besitzer James Giffen war. Und Giffen, ein kalifornischer Banker, der schon im Kalten Krieg Kontakte zur sowjetischen Elite gepflegt hatte, überwies einen Teil davon an die Konten Nasarbajews in der Schweiz. Als das FBI Giffen 2003 verhaftete, hatte Sugars fehlgeschlagenes Manöver gegen das Trio Nasarbajew in eine Lage gebracht, in der seine Berater vor der »unmittelbaren Gefahr« einer Strafverfolgung warnten. Die US-Presse bezeichnete die Affäre als »Kasach-Gate«. Sieben Jahre lang versuchten die US-Ankläger, Giffen seine Schuld nachzuweisen. Wie Nasarbajews Spione in den USA berichteten, hoffte das FBI, Giffen umzudrehen, um »an die großen Fische heranzukommen«. Zu seinem Glück war Giffen nicht nur mit Diktatoren befreundet gewesen. Er hatte außerdem auch gute Beziehungen zur CIA, wo man der Meinung war, er halte den »Schlüssel zum Königreich« Kasachstans in der Hand. Giffen sagte aus, er habe seinen Geheimdienstkontakten von dem Geld berichtet, das er auf die Schweizer Konten Nasarbajews eingezahlt hatte. Er sagte, diese hätten ihm wiederholt aufgefordert, »weiter enge Verbindungen zum Präsidenten zu unterhalten und ihnen weiter Bericht zu erstatten«. Die CIA verursachte endlose Verzögerungen des Verfahrens, da sie Ewigkeiten zur Überstellung von Dokumenten brauchte. Die Staatsanwälte in dem Fall verloren einer nach dem anderen die Geduld und zogen sich zurück. Als klar wurde, dass der Richter nun genug hatte und vielleicht die ganze Klage abweisen würde, machte die Staatsanwaltschaft einen Deal. Das Unternehmen Giffens bekannte sich der Korruption in einem Fall schuldig, in dem es den Nasarbajews unentgeltlich Schneemobile zur Verfügung gestellt hatte. Das Strafgeld betrug 32 000 Dollar. Giffen selbst bekannte sich ebenfalls in einem Punkt schuldig: Er habe die US-Steuerbehörden nicht über seine Schweizer Konten informiert. Dafür musste er 25 Dollar zahlen.

Aber trotz des für Giffen glimpflichen Ausgangs blieb das grundlegende Problem für Nasarbajew bestehen. Die Globalisierung bedeutete eine Koexistenz zwischen der Herrschaft durch Diebstahl und der Herrschaft des Rechts. Es war ähnlich wie mit China und Hong Kong: ein Land, zwei Systeme – nur hier im weltweiten

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Maßstab. Diese Spannung konnte nicht unendlich lang weiterbestehen. Eines der Systeme musste die Oberhand gewinnen und vom anderen nur die Fassade übriglassen.

Der Hofstaat Nasarbajews würde weiterhin so funktionieren wie immer, ungeachtet der gelegentlichen Aufwallungen heuchlerischer Klagen von Westlern über Korruption. Was Kasachstan oder kasachischen Finanzmännern oder kasachischen Unternehmen gehörte, gehörte auch Nasarbajew und seinem Kreis. Und so behandelten der Präsident und seine Kumpane sie auch. Das galt selbst für große multinationale Konzerne wie Kazakhmys, den Konzern, der Kasachstans Kupfer abbaute. Dieser hatte seine Anteile schon zwei Jahre vor der ENRC an die Londoner Börse gebracht und am Verkauf von Kupfererz so viel verdient, dass er in die FTSE-Liste aufgenommen worden war. Aber während Kazakhmys für den Rest der Welt wie eine britische Aktiengesellschaft aussehen mochte, war die Firma immer noch dem Khan und seinen Höflingen verpflichtet. Am 11. Juli 2011, demselben Tag, an dem in Großbritannien ein neues Gesetz gegen Bestechung in Kraft trat, schickte ein Mitarbeiter Kärim Mässimows, Nasarbajews Premierminister, eine Mail an Eduard Ogay, einem leitenden Angestellten von Kazakhmys, die klang, als richte sie sich nicht an einen Topmanager, sondern an den Angestellten eines Reisebüros. »Der Chef« – also Mässimow – »hat mich beauftragt, mit Ihnen die Reise von vier seiner Familienmitglieder nach Paris vorzubereiten.« Zuvor hatte der Mitarbeiter Mässimows Frau nach deren besonderen Wünschen gefragt: Ein Flugzeug modernster Bauart, mit zwölf Sitzen, um sicherzugehen, dass es nicht zu klein war. Ein paar Tage in Disneyland Paris und vier oder fünf Nächte im Hotel George V unweit der Champs-Élysées. Und ein Wagen, am besten ein Minibus. Die Kazakhmys-Funktionäre trafen getreulich die Vorbereitungen. So organisierten Angestellte eines Großkonzerns mit Aktien an der Londoner Börse den Luxusurlaub der Familie des kasachischen Premierministers. Aus den Mails ging nicht hervor, wer für das Ganze bezahlte, aber so oder so verbrachte eine Reihe von Beschäftigten des Betriebs ihre Arbeitszeit im Dienst eines der Top-Gefolgsleute des kasachischen Diktators.

Das war jedoch kein Grund zur Sorge. Diese Mails befanden sich auf einem für die Öffentlichkeit unzugänglichen privaten Server und niemand interessierte sich für die internen Angelegenheiten von Kazakhmys. Stattdessen waren aller Augen

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

auf die ENRC und deren Gründer gerichtet: Sascha Maschkewitsch und die beiden anderen Oligarchen des Trios, die größten Nutznießer der Herrschaft des neuen Khans.

Neil Gerrards interne Ermittlung war inzwischen kein Geheimnis mehr. Ein Informant in der Anwaltskanzlei oder der Firma selbst hatte der *Times* davon berichtet. Nachdem die Spitzen des Serious Fraud Office von Gerrards Untersuchung erfahren hatten, schrieben sie an die ENRC-Chefs in London und drohten mit der Aufnahme eigener Ermittlungen. Und wenn die Geheimnisse des Trios erst einmal ans Licht kämen, könnte manchen Geheimnissen des Khans dasselbe widerfahren. Nasarbajew stand dem Trio persönlich nah. Chodiev war mit ihm auf der Feier gewesen, auf der das Geschirr zertrümmert worden war. Sascha ging mit ihm auf Reisen und kaufte ihm in London Kleidung von Versace. Das Trio hatte sogar eine politische Partei zur Unterstützung seines Regimes gegründet, in der die Familienmitglieder und Angestellten der drei als Mitglieder aufgeführt waren. 1999 war Sascha der »inoffizielle Schatzmeister« von Nasarbajews Wahlkampagne gewesen. An dessen Hof gingen alle davon aus, dass er am Vermögen des Trios beteiligt war. Auch Sugar sagte, sein Schwiegervater besitze Anteile an den Unternehmen des Trios. Wiktor Chrapunow, der in Ungnade gefallene Ex-Minister, sagte dasselbe. Einer seiner Spione meinte, die ENRC habe »vier Partner, nicht drei«, nämlich Sascha, Chodiev, Ibragimow – und den Präsidenten. Sein exilierter Ex-Premierminister Äkeschan Qaschygeldin, der die Privatisierungen geleitet hatte, während derer das Trio sein Imperium aufbaute, hatte den Verdacht, dass die drei nur Nasarbajews Strohmänner waren.

Die Männer des Trios waren ideal als Handlanger und Finanzmänner. Sie konnten sich frei unter den Milliardären des Westens bewegen. Aber keiner von ihnen war in Kasachstan geboren und daher würden sie Nasarbajew nie seine Position streitig machen können. Trotzdem konnten sie ihn fallenlassen, so wie sie Boris Birshtein und die Reuben-Brüder hatten fallenlassen. Vielleicht wollten sie eines Tages keine Strohmänner mehr sein, sondern selbst das Heft in der Hand halten. Vielleicht würde Nasarbajew ja auch umgekehrt sie fallenlassen, bevor die Verlegenheit, in die sie ihm durch ihre Machenschaften in London brachten, für ihn zu einer echten Gefahr wurde. Oder vielleicht könnten sie auch weitermachen wie bisher. Aber dazu mussten sie, Nasarbajew und das Trio, sich eine gewisse

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

Fraenkelsche »Kompetenzkompetenz« (vgl. Kapitel 4, S. 54) verschaffen und die Herrschaft des Rechts zu ihren Gunsten beugen. Was die Verfolgung seiner Feinde betraf, konnte Nasarbajew hier bereits gewisse Erfolge vorweisen.

Im Februar 2012 hatte ein britischer Richter Muchtar Äbljasow der Missachtung des Gerichts für schuldig befunden. Nachdem Chris Hardman von Hogan Lovells die Klage der nunmehr staatseigenen BTA gegen Äbljasow eingereicht hatte, verlangte das Gericht von diesem, sein Vermögen offenzulegen – und zwar vollständig. Stattdessen hatte er eine schriftliche Aussage von der Länge eines Romans vorgelegt, in der er zu zeigen versuchte, dass er ein Spiel nach ganz bestimmten Regeln gespielt hatte, nur um feststellen zu müssen, dass er jetzt nach völlig anderen Regeln, nämlich denen des Westens, beurteilt wurde. »Weil Nasarbajew seine politischen Gegner unterdrückt, indem er ihr Vermögen konfisziert, haben die meisten Personen in Kasachstan, die wie ich sehr reich sind, keine andere Alternative, als so viel von ihrem Geld wie möglich durch eine Struktur von Treuhändern und Strohmännern außerhalb des Landes zu verwalten. Das heißt ganz einfach, dass auch die, die keine aktiven Gegner des Regimes sind, versuchen, sich zu schützen, indem sie ihr Vermögen auf diese Art verstecken, damit Nasarbajew und seine Koterie von Kleptokraten es nicht einfach beschlagnahmen können, falls sie bei ihm und seinem Regime in Ungnade fallen sollten. Jetzt ist er von der Ausübung von Druck gegen einzelne Individuen noch einen Schritt weitergegangen und will die gesamte kasachische Wirtschaft seinem Besitz und seiner Kontrolle unterwerfen.« Aber der flüchtige Geschäftsmann war nicht in Kasachstan, sondern in London. War es nicht Äbljasow selbst gewesen, der Reformen« verlangt und gefordert hatte, dass Kasachstan die westlichen Regeln des Kapitalismus übernahm? Jetzt jedenfalls erfuhr er diese Regeln am eigenen Leib. Äbljasow war bei der Verhandlung nicht anwesend gewesen und er kam auch nicht zur Urteilsverkündigung: 22 Monate Haft. Er war untergetaucht und Trefor Williams von Diligence war auf der Suche nach ihm. An Nasarbajews Hof wussten alle, dass Äbljasow der große Hauptgewinn war. So schickten sie ihre eigenen Bluthunde und Spione aus, um ihn zu jagen und in die Falle zu locken. Und diese Bemühungen galten nicht nur ihm: Alle, die zu ihm in Beziehung standen – Bota, Peter, seine Leibwächter, seine Kinder – konnten sich als wertvoll erweisen, falls man sie ins eigene Netz verstricken oder vielleicht sogar zum Überlaufen bewegen

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.

konnte.

Als Flüchtiger konnte Äbljasow sich nicht gegen die Klagen der BTA Bank verteidigen. Das Gericht konnte jetzt Versäumnisurteile zugunsten der Bank fällen und die BTA-Anwälte konnten die Geschichte nach Belieben auf ihre Art darstellen. Da fiel es nicht mehr ins Gewicht, dass Nasarbajews gesamtes Machtsystem auf Diebstahl basierte. Äbljasow würde als Dieb, als Meisterdieb, als Synonym für alle Diebe der Geschichte bezeichnet werden – und zwar von westlichen Gerichten, die als die respektiertesten Schiedsrichter galten, wenn es um widersprüchliche Darstellungen der Vergangenheit ging.

Nasarbajew hatte schon immer gewusst, was mit denen zu tun war, die sich nicht in sein Narrativ fügen wollten. Er kontrollierte direkt oder indirekt fast alle Zeitungen und Sender Kasachstans. Doch einige widerspenstige Journalisten widersetzten sich trotzdem des Willens des Khans, indem sie über allerlei Skandale und vor allem über die Kasach-Gate-Affäre berichteten. Die Zeitung *Respublika*, die von einer aufmüpfigen Enthüllungsjournalistin namens Irina Petruschowa mit Geld von Äbljasow gegründet worden war, war am schlimmsten und wurde entsprechend drangsaliert. Man versuchte, die Drucker zur Kündigung zu bewegen, indem man ihnen einen echten Totenkopf schickte. Petruschowa selbst hatte einen kunstvoll verzierten Beerdigungskranz bekommen. Dennoch wagte sie es weiterhin, die Obrigkeit schlechtzumachen, und veröffentliche sogar Berichte, in denen Nasarbajews Schweizer Konten erwähnt wurden. Also war jetzt eine noch klarere Botschaft fällig. Eines Morgens fanden die Beschäftigten, als sie morgens zur Arbeit kamen, den geköpften Körper eines Hundes vor, der aus dem Fenster hing. Im Torso des Tieres steckte ein Schraubenzieher, mit dem eine Botschaft angeheftet war: »Es wird kein nächstes Mal geben.« Am folgenden Morgen lag der Kopf des Hundes vor Petruschowas Tür. Zwei weitere Tage später wurde das Büro der Herausgeber in Brand gesteckt und danach war der Redaktionsraum an der Reihe. Daraufhin erhob das Informationsministerium Anklage – gegen Petruschowa. Im August 2002 gewannen Ordnung und Anstand in der öffentlichen Meinungsäußerung die Oberhand und Petruschowa ging ins Ausland.

Dort war es für Nasarbajew schwerer, die Kontrolle über das Narrativ zu behalten. Petruschowa und ihre Kollegen schrieben auch im Exil weiter. Die westliche Presse interessierte sich für die Schweizer Konten Nasarbajews. Sie

Copyright © 2021. Westend Verlag. All rights reserved.

Burgis, Tom. Kleptopia : Wie Geheimdienste, Banken und Konzerne mit schmutzigem Geld die Welt erobern, Westend Verlag, 2021. ProQuest Ebook Central, http://ebookcentral.proquest.com/lib/kbv/detail.action?docID=6735303.
Created from kbv on 2021-10-02 04:06:35.